Wiener Stadt-Bibliothek

57291 F

Rathaus-Korrespondenz

F57291
Juni
1958
30

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Zum hundertsten Mal "Wiener Probleme"

2. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 1. Juni 1958 über die Eröffnung der Wiener Festwochen, den Beginn der Fremdenverkehrssaison, das Lärmen der Motorradfahrer, die Hilfsbedürftigkeit alter Menschen beim Überqueren von Kreuzungen und über das Jubiläum der Sendung "Wiener Probleme". Der Bürgermeister führte aus:

"Gestern eröffnete unser hochverehrter Herr Bundespräsident in Anwesenheit einer großen und hochgestimmten Festgemeinde vor dem Rathaus die Wiener Festwochen 1958. Damit wurde das größte kulturelle Ereignis dieses Jahres eingeleitet. Am gleichen Abend fanden auf acht verschiedenen Plätzen in Wien musikalische Großveranstaltungen im Freien statt. Die lebhafte Teilnahme an diesen Veranstaltungen hat neuerlich bewiesen, daß die Wiener Festwochen bereits zu einer Angelegenheit der ganzen Wiener Bevölkerung geworden sind.

Obwohl in den Zeitungen über das Programm schon viel berichtet wurde, will ich doch vor meiner Radiohörergemeinde die wichtigsten Veranstaltungen und den Verlauf der Festwochen kurz besprechen. Es versteht sich von selbst, daß unsere weltbekannten Staatstheater ihren Beitrag zum Gelingen der Festwochen leisten. Auch die anderen Wiener Theater gliedern sich würdig mit ihren Darbietungen in den festlichen Rahmen ein. Eine besondere Note erhalten die Festwochen aber durch die Veranstaltung des 1. Europäischen Chorfestes, das anläßlich der Hunderjahrfeier des Singvereines der Gesellschaft der Musikfreunde stattfindet. Nicht

./.

weniger als 13 Chöre, denen der beste Ruf vorausgeht, werden das Programm bestreiten. Außer Österreich entsenden sieben andere europäische Länder ihre Chöre nach Wien. Wie es in Wien nicht anders möglich ist, stehen die musikalischen Darbietungen wieder im Vordergrund.

Insgesamt finden 74 musikalische Veranstaltungen statt, darunter das schon genannte europäische Chorfest und die internationale Jugendfestwoche. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber besonders auf die Veranstaltungen in den Bezirken verweisen, denn dort regt sich das kulturelle Leben der Bevölkerung am unmittelbarsten. Es gibt mehr als 300 Veranstaltungen der verschiedensten Art, dabei allein 170 musikalische Veranstaltungen. Natürlich wird man in den Bezirken keinen Vergleich mit den Spitzenleistungen erstklassiger Künstler finden. Das ist aber auch nicht notwendig. Entscheidend ist die aktive und dauernde Teilnahme möglichst vieler Wiener am kulturellen Leben unserer Stadt. Je breiter die Basis ist, auf der unser Kulturleben aufbaut, umso höher sind die Gipfel, die wir dabei erreichen können. Dieser Reichtum des kulturellen Lebens in unserer Stadt war ja seit jeher die Quelle aller Begabungen, die aus dem Schoße des Volkes emporsteigen, er war aber auch immer die Ursache, daß sich so viele erlauchte Geister von Wien angezogen fühlten und hier ihre zweite Heimat fanden.

Das reiche Programm, das unsere Wiener Bühnen für die Festwochen vorbereitet haben, wird noch ergänzt durch die Aufführungen des Schauspielhauses Zürich, des Mannheimer Nationaltheaters und des Bayrischen Staatsschauspiels München. Die Darbietungen dieser ausländischen Kulturinstitute geben unseren Wiener Theaterliebhabern die Gelegenheit, internationales Kunstschaffen kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich wieder einmal sagen, daß die Wiener Festwochen nicht nur für die Gäste aus dem Ausland bestimmt sind, sondern mindestens ebensosehr für die Wiener selbst.

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung werden heuer die Europagespräche sein, die in offener und objektiver Weise alle Probleme behandeln sollen, die mit der Einheit Europas als Idee und Aufgabe zusammenhängen. Diese Europa-Gespräche werden von unserem Bundespräsidenten eröffnet, und das Programm jedes Tages wird von einem Mitglied unserer Bundesregierung einbegleitet. An den Gesprächen

./.

werden bekannte Pioniere der europäischen Einheit, und zwar Regierungsmitglieder und Politiker aus verschiedenen europäischen Staaten, und Funktionäre von Europa-Institutionen teilnehmen. Mit diesem Europa-Gesprächen will unsere Stadt ihre Bemühungen fortsetzen, den Gedanken der europäischen Einigung zu fördern und deren Probleme einer Klärung zuzuführen. Bekanntlich hat die Gemeinde zwei Veranstaltungen ähnlicher Art bereits durchgeführt, und zwar ein Seminar für europäische Erzieher und eine Tagung der europäischen Presse. Ich bin überzeugt, daß die Europa-Gespräche dem größten Interesse der Wiener Bevölkerung begegnen werden, aber ich weiß auch, daß sie ein Echo in allen jenen Kreisen Europas finden werden, denen die Einigung des Kontinents als die notwendigste Aufgabe der Gegenwart erscheint.

Aber damit ist das Programm der Festwochen noch nicht abgeschlossen. Ein Ereignis einmaliger Art wird sich am 21. Juni abspielen, und zwar die feierliche Eröffnung der Wiener Stadthalle durch unseren verehrten Herrn Bundespräsidenten. An diesem Tage wird das größte Bauwerk, das die Bundeshauptstadt Wien in der zweiten Republik errichtete, der Benützung übergeben. Damit bekommt Wien eine neue Stätte für kulturelle, sportliche und wirtschaftliche Großveranstaltungen. An der Eröffnungsfeier werden die Wiener Philharmoniker und die Wiener Symphoniker unter Rudolf Moralt, das Staatsopernballett und 1.000 Kinder von den Kindersingschulen der Stadt Wien mitwirken. Unmittelbar vor der Eröffnung wird eine große Schar von aktiven Sportlern die verschiedensten Darbietungen in den Sporthallen zeigen. Ungefähr zehntausend Menschen werden als Ehrengäste und Besucher zur Eröffnungsfeier eingeladen werden.

Anläßlich der Festwochen werden wieder viele Gäste aus nah und fern nach Wien strömen. Ich will aus diesem Anlaß an alle Wiener, besonders aber an jene, die am Fremdenverkehr direkt interessiert sind, einen Appell richten: Wahret den guten Ruf unserer gastfreundlichen Stadt! Wir haben alle das größte Interesse, daß sich die Gäste bei uns wohl fühlen. Die beste Fremdenverkehrswerbung würde nutzlos sein, wären unsere Gäste von Wien enttäuscht. Deshalb liebe Wiener, laßt alle Register des weltbekannten Wiener Charmes spielen und sorgt dafür, daß unsere Stadt wieder viele neue Freunde und Bewunderer bekommt. Vor allem aber: keine

./.

unvernünftigen Preisforderungen an unsere Gäste stellen!

Mit den Festwochen beginnt aber erst die große Fremdenverkehrssaison. Wir erhoffen uns während der Reise- und Urlaubszeit wieder viele Gäste, die nicht nur Geld ins Land bringen sollen, sondern die wir auch als Freunde gewinnen wollen. Die Hochachtung, die man in der Welt für unsere Stadt hat, ihr ausgezeichneter Ruf als kulturelles Zentrum, aber auch die sprichwörtliche Liebenswürdigkeit der Wiener gegenüber den Fremden, sind mehr wert als alles andere und es wäre ein wirkliches Unglück, würden wir durch Unvernunft und Sorglosigkeit die Stellung Wiens im internationalen Fremdenverkehr untergraben. Ich bitte also alle um Verständnis und Mitarbeit.

Und nun zu einer anderen Angelegenheit.

In der letzten Zeit erhielt ich einige Briefe, die mich veranlassen, im Namen unserer alten Mitbürger an die Öffentlichkeit heranzutreten, und alle gutwilligen Menschen unserer Stadt um Mithilfe zu bitten. Da sind vor allem die berechtigten Klagen über den unnützen Lärm, den viele Autofahrer, besonders aber die Motorrad-, Roller- und Mopedfahrer verursachen. Mit Recht wird nachgewiesen, daß es nicht notwendig ist, auf den Maschinen mit ohrenbetäubendem Geknatter durch die Straßen zu jagen. Das Motorrad ist ein Transportmittel, aber kein Renommierapparat. Tagsüber sind die Kranken und die Nachtarbeiter in ihrer Ruhe gestört, und die Lärmsünder der Nacht vergällen unzähligen fleißigen Wienern den kostbaren Schlaf. Ich bitte deshalb dringend zum wiederholten Male um Rücksicht auf die ruhebedürftigen Mitmenschen.

Das zweite Ersuchen richtet sich ebenfalls an die motorisierten Verkehrsteilnehmer. Viele alte Mitbürger schreiben mir, daß sie sich auf den Straßenkreuzungen so verlassen und hilflos vorkommen. Sie können leider nicht mehr über die Kreuzung laufen; das rasche Gehen macht ihnen schon Mühe. Sie verlangen gar nicht viel, sie wollen nur, daß man auf ihr Alter Rücksicht nimmt und sie nicht über die Kreuzungen hetzt. Jeder ungeduldige Autofahrer sollte sich vorstellen, daß es seine Mutter und sein Vater ist, die gerade über die Straße gehen wollen.

Und nun möchte ich heute mit Ihnen ein kleines Jubiläum feiern. Am 20. Juni 1954 hielt ich im damaligen Sender Rot-Weiß-Rot den ersten Vortrag über Wiener Probleme. Als der österreichische

./.

Staatsvertrag im Jahre 1955 abgeschlossen war, wurde der Sender Rot-Weiß-Rot eingestellt und der österreichische Rundfunk übernahm die Sendereihe der Wiener Probleme. Der heutige Vortrag ist nun der hundertste seit dem Beginn dieser Sendereihe im Jahre 1954. Elf von diesen hundert Vorträgen hat Herr Vizebürgermeister Honay in meiner Vertretung gehalten. Der hundertste Vortrag ist ein Anlaß, um mit Ihnen kurze Rückschau zu halten. Vor allem danke ich meiner großen Hörergemeinde für die Treue und für das Verständnis, mit denen sie meine Berichte, Mitteilungen und Anregungen aufgenommen hat. Viele tausende Briefe habe ich während der vergangenen vier Jahre von den Hörerinnen und Hörern erhalten. In diesen Briefen wurde mir Zustimmung und Kritik ausgesprochen, die Gemeinde wurde gelobt und getadelt, die Briefe enthielten Beschwerden und Anregungen, Klagen und Wünsche. Alle Briefe, auch wenn sie unfreundlich waren, habe ich als Zeichen des Vertrauens meiner Hörergemeinde betrachtet. Um dieses Vertrauen bitte ich nun auch für die Zukunft. Ich bitte aber ebenso um das volle Verständnis meiner Wiener Mitbürger auch für die unpopulären Notwendigkeiten, die im Interesse der Stadt und ihrer Zukunft durchzuführen sind.

Mein besonderer Dank gilt der Presse, die das gesprochene Wort des Rundfunks verstärkt und unterstützt hat durch eine verständnisvolle Veröffentlichung. Sie hat damit in wesentlichem Ausmaß zu einem besseren Verhältnis zwischen Rathaus und Bevölkerung und damit sehr viel zur Popularisierung der Gemeindeaufgaben beigetragen. Auch an die Presse richte ich meine Bitte für eine weitere verständnisvolle Mithilfe.

Beim heutigen Anlaß möchte ich auch ganz kurz aus der eigenen Werkstatt plaudern und Ihnen sagen, daß ich meine Radiovorträge in den Dienst jener Ziele stellen will, die ich mir als Bürgermeister gesetzt habe. Nämlich, die Interessen der Stadt Wien und ihrer Bevölkerung zu wahren und dafür zu arbeiten, daß Wien in der Heimat und im Ausland eine geachtete Stellung einnimmt und seinen Platz in der Reihe der internationalen Großstädte behalten kann. Ich habe mir von Anfang an vorgenommen, strengste Objektivität und absolute Wahrheitstreue zu beachten. Alle Wiener, ganz gleich welcher Partei sie angehören, sollen das sichere Gefühl haben, daß die Worte ihres Bürgermeisters ehrlich und aufrichtig sind. Daran ist mir alles gelegen. Trotzdem habe ich nie erwartet, daß alle meine

./.

Hörer immer die gleiche Meinung haben wie ich. Aber auch dann dürfen Sie die Gewißheit haben, daß meine Mitteilungen und Angaben nicht unbegründet sind. Denn, wenn ich beispielsweise Zahlen und Feststellungen bringe, so handelt es sich dabei nicht um meine persönlichen Erfindungen, sondern um Material der zuständigen amtlichen Stellen, die doch sicherlich keine Ursache haben, mir unwahre oder falsche Zahlen zu geben.

Natürlich verlockt unser heutiges kleines Jubiläum auch dazu, einen Rückblick zu machen und den Weg zu verfolgen, den wir seit dem ersten Radio-Vortrag im Jahre 1954 gegangen sind. Wenn ich die Ergebnisse dieser vier Jahre beurteilen will, so möchte ich die unverfänglichsten Zeugen anführen, nämlich unsere Gäste aus dem Ausland. Von ihnen höre ich immer wieder die Versicherung, daß die Wiener wirklich zufrieden und stolz sein dürfen über den Aufschwung und den Neubau ihrer Stadt. Allerdings, wir selbst wissen sehr genau, daß wir noch viele Aufgaben vor uns haben und daß sich wahrscheinlich nie alle unsere Wünsche erfüllen werden. Aber keineswegs sind wir deshalb entmutigt. Wenn wir auch in der Zukunft so fest zusammenhalten und gemeinsam arbeiten und weiterhin den festen Willen haben, eine freie Gemeinde in einem freien Staat zu sein, dann werden wir ganz bestimmt auch die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft meistern!"

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1044
Nummer 11
2. Juni 1958

Das Programm für Mittwoch, 4. Juni

Theater:

Staatsoper: Georges Bizet: "Carmen"

Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Cosi fan utte"

Volksoper: Amadeo Vives: "Dona Francisquita"

Burgtheater: Lope de Vega: "Tumult im Narrenhaus" (Gastspiel des Bayerischen Staatsschauspiels-München)

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Richard Strauss: "Don Quixote"
Carl Orff: "Carmina Burana"
Wilma Lipp (Sopran), Murray Dickie (Tenor), Eberhard Wächter (Bariton), Enrico Mainardi (Cello), Singverein, Wiener Symphoniker, Dirigent: Wolfang Sawallisch

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

18.00 Uhr, Hochhaus (Saal), Praterstern 1: Akademie der Kinder.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1045
Nummer 11
2. Juni 1958

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: **Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.**

20.00 Uhr (bei Schlechtwetter 6. Juni), im Hof des Alt-Wiener Hauses, Schloßgasse 15: Festlicher Abend. Mitwirkende: Wiener Sängerknaben (Amerika-Chor), Leitung: Gerhard Track; Josef Theirich (Preisträger des Televisionswettbewerbes New York), am Flügel: Hans Luschner; Eduard Mrazek (Preisträger im internationalen Klavierwettbewerb München), künstlerische Leitung: Hans Kres. Eintritt 7 und 12 S.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

8. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Josefstädter Straße 39: Dichterlesung. Karl Bruckner liest aus eigenen Werken für Kinder.

19.00 Uhr, Garten des Blindeninstituts, Josefstädter Straße 80 (bei Schlechtwetter im Saal): "Die Josefstadt". Akademie blinder Künstler.

9. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, D'Orsay-Gasse 3-5: Märchenstunde. Es liest Franz Ibaschitz.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00 und 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1046
Nummer 11
2. Juni 1958

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Chorkonzert. Ausführende: Simmeringer Männergesangverein 1871 und Streichquartett, Leitung: Franz Reidinger, am Klavier: Maria Melmer.

12. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schönbrunner Straße 259: Hausmusikabend. Ausführende: Schüler der Musiklehranstalten der Stadt Wien, Zweigstelle Meidling.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

18. Bezirk:

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Therese Schwartz liest aus eigenen Werken. Von Wien bis zum Meer der Wiener. (Lichtbildervortrag: Direktor Karl Grail.)

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

14.00 Uhr, Treffpunkt: Grinzinger Allee 74, vor dem Gebäude der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenkunde: Exkursion. Teilnahme gegen Vorweis der Teilnehmerkarten frei (Karten in der Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14, erhältlich).

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Von wem ist das?" (Musik aus Döbling.) Ein lustiger Quiz mit Schallplatten, Leitung: Dr. Anton Stiepka. Eintritt frei - Preise für Gewinner.

20.00 Uhr (bei Schlechtwetter 5. Juni), Wohnhausbau, 19, Kahlenberger Straße 7-9: Abendmusik. Teilnahme frei.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

./.

22. Bezirk:

19.00 Uhr, Franz Novy-Heim, Erzherzog Karl-Straße: Hausmusikabend beim Bezirksvorsteher. Konservatorium der Stadt Wien, Musikschule Kagran. Nur für geladene Gäste.

23. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Mauer, Wiener Straße 7: Märchenstunde. Christine Busta liest aus eigenen Werken.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

- - -

Warnung an alle Wassersportler

2. Juni (RK) Mit Einbruch der warmen Jahreszeit mehren sich die Klagen über die Behinderung der erwerbsmäßigen Schiffahrt auf der Donau durch Paddelboote, Schlauchboote und Schwimmer. Es ereignen sich immer wieder Fälle, daß Wassersportler und Schwimmer den in Fahrt befindlichen Dampfschiffen, Motorbooten und Flößen nicht rechtzeitig und genügend weit ausweichen, wie es die strompolizeiliche Vorschrift verlangt. Sie lassen sich immer wieder verleiten, die Fahrbahn des Dampfers knapp vor dem Bug zu kreuzen oder so nahe vorbeizufahren oder zu schwimmen, daß sie in den Gefahrenbereich der Räder oder des Propellers kommen.

Schlauchboote müssen sich in Anbetracht ihrer geringen Manövrierfähigkeit an unübersichtlichen Stromstellen außerhalb der Fahrbahn der Großschiffahrt bewegen und im übrigen bei Begegnungen mit Schiffen, bezw. Überholungen durch Schiffe der Großschiffahrt in einer Entfernung von mindestens 200 m mit Ausweichmanövern beginnen und dem der Fahrbahn der Großschiffahrt entfernteren Ufer zufahren. Schlauchboote haben sich in einem die volle Verkehrssicherheit gewährleistenden Zustand zu befinden. Sie sind daher mit einer entsprechenden Zahl von Rudern und Verheftleinen auszustatten und müssen eine Besatzung von mindestens zwei des Ruderns kundigen erwachsenen Personen haben.

Auch kommt es vor, daß Wassersportler zwischen den anlegenden Schiffen und dem Landungssteg oder zwischen dem Zugschiff und seinem geschleppten Anhang unter dem Seil durchfahren oder sich an fahrende Schiffe anhängen. Durch ein derartiges leichtsinniges und verantwortungsloses Verhalten gefährden die Sportfahrer und Schwimmer nicht nur ihr eigenes Leben, sondern unter Umständen auch die Sicherheit der Schiffspassagiere und Bemannung.

Es wird daher neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Schiffsführer nicht verpflichtet ist, Sportbooten und Schwimmern auszuweichen oder auch nur die Maschinenkraft zu mäßigen, wenn dies mit einer Gefahr für sein Schiff oder die mit ihm geschleppten Einheiten verbunden wäre. Nach der Flußschiffahrtsverordnung ist das Anschwimmen oder Anhängen Badender an in Fahrt befindliche

./.

Schiffe, das Anfahren sowie das Anhängen kleiner Schiffe mit Fahrgästen an in Fahrt befindliche Schiffe ausdrücklich verboten.

Den Wassersportlern wird in ihrem Interesse eindringlich empfohlen, an jenen Stromstellen, wo der Verkehr durch Signalstationen geregelt ist, bei diesen Signalstationen die für ihre sichere Fahrt notwendigen Erkundigungen einzuziehen. Die Sportvereinigungen werden ersucht, auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, daß diese Vorschriften streng eingehalten werden. Übertretungen werden nach dem Binnenschiffahrtsverwaltungsgesetz bestraft.

\- - -

Wiener Herbstmesse vom 7. bis 14. September

2. Juni (RK) Die Wiener Internationale Herbstmesse, die in der Woche vom 7. bis 14. September 1958 stattfindet, ist die 25. Wiener Messe nach dem Ende des zweiten Weltkrieges.

\- - -

Anton Altmann zum Gedenken

2. Juni (RK) Auf den 4. Juni fällt der 150. Geburtstag des Malers und Radierers Anton Altmann d.J.

In Wien geboren, war er wie sein Vater Landschaftsmaler. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste, war Zeichenlehrer bei Graf Apponyi und stellte seit 1838 in der Galerie zu St. Anna Bilder von Österreichischen Landschaften aus, die Realistik mit tiefer Empfindung vereinigen und sich durch die Frische der Farben auszeichnen. Anton Altmann d.J. schuf Aquarelle und Radierungen, mit denen er in der Österreichischen Galerie, im Historischen Museum der Stadt Wien und an anderen Stellen vertreten ist. Er starb am 9. Juli 1871.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

2. Juni (RK) Dienstag, 3. Juni, Route 2 mit Besichtigung des Stadion im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Mittwoch, 4. Juni, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

\- - -

85. Geburtstag von Otto Loewi

2. Juni (RK) Am 3. Juni vollendet Prof. Dr. Otto Loewi, einer der drei letzten lebenden Nobelpreisträger Österreichs, das 85. Lebensjahr.

In Frankfurt a.M. geboren, studierte er Pharmakologie und Chemie, wurde Assistent von Hans Horst Meyer in Marburg an der Lahn und ging mit ihm nach Wien, wo er sich 1900 habilitierte. Von 1909 bis 1938 wirkte er in Graz als ordentlicher Professor und führte in dieser Zeit seine wichtigen Arbeiten durch, für die er 1936 den Nobelpreis erhielt. Von den Nationalsozialisten verhaftet und unter schweren Druck gesetzt, konnte er schließlich nach Amerika ausreisen und übernahm am College of Medicine in New York ein Lehramt. Seine pharmakologischen Forschungen führten ihn zu Entdeckungen, die die Medizin entscheidend beeinflußten. Loewi wies nach, daß die Auslösung der Muskelbewegungen nicht mechanisch, sondern durch die Einwirkung chemischer Stoffe erfolgt. Seither sind viele Mediziner und Biochemiker um die weitere Erforschung der Nervenreizstoffe bemüht. Der bedeutende Gelehrte ist auch Träger des Liebenpreises, des Preises für Physiologie der Universität Bologna, des Cameron-Preises der Universität Edinburgh, Mitglied der

./.

Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mehrfacher Ehrendoktor und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften. Prof. Dr. Loewi lebt in Amerika.

\- - -

Sie ist seit 105 Jahren in Ottakring zu Hause

2. Juni (RK) Am Mittwoch wird in Ottakring die derzeit älteste Wienerin, Frau Aloisia Schobel, ihr 105. Lebensjahr vollenden. Sie wurde am 4. Juni 1853 in der damaligen Dorfgemeinde Ottakring geboren und behielt seit diesem Tag ihren ständigen Wohnsitz im heutigen 16. Gemeindebezirk. Ihrer Ehe mit einem Fuhrwerksunternehmer, der bereits vor 31 Jahren verstorben ist, sind 12 Kinder entsprossen.

Aloisia Schobel ist die erste gebürtige Wienerin, die dieses hohe Alter erreicht. Vor ihr gelang es nur der aus Oberösterreich nach Wien zugezogenen Anna Migschitz noch älter zu werden. Frau Migschitz ist Ende Oktober 1956 im Alter von 105 Jahren und sechs Monaten gestorben. Sie galt seit Menschengedenken als älteste Wienerin und in Mauer wurde daher eine Straße nach ihr benannt.

Bürgermeister Jonas wird Frau Schobel am Mittwoch, um 11 Uhr, in ihrer Wohnung 16, Neumayrgasse 18, die Geburtstagsgrüße aller Wienerinnen und Wiener übermitteln.

\- - -

Rückkehr der Städtebunddelegation aus Jugoslawien

2. Juni (RK) In den letzten Tagen weilte eine Delegation des Österreichischen Städtebundes bestehend aus Vizebürgermeister Honay, Wien, Bürgermeister DDr. Lugger, Innsbruck, und Generalsekretär Heller in Belgrad, um an den Beratungen der Ständigen Konferenz der jugoslawischen Städte teilzunehmen. Die Delegation wurde in der jugoslawischen Hauptstadt freundlich aufgenommen und hatte auch Gelegenheit, kommunale Einrichtungen Belgrads zu besichtigen. Die Vertreter der jugoslawischen Gemeinden, aber auch Mitglieder der jugoslawischen Regierung, die mit der österreichischen

./.

Delegation Gespräche führten, zeigten großes Interesse an der Organisation und an der Tätigkeit der österreichischen Gemeinden. Die Ständige Konferenz der jugoslawischen Städte beabsichtigt, Funktionäre und Beamte der jugoslawischen Gemeinden zum Studium und zur Einschulung nach Österreich zu entsenden.

\- - -

Die städtischen Bäder waren ausverkauft

Ab heute auch die Kinderfreibäder in Betrieb

2. Juni (RK) Der gestrige Sonntag brachte allen städtischen Sommerbädern einen Hochbetrieb, wie er schon seit langem nicht verzeichnet worden war. Das Ottakringer Bad und das Theresienbad waren schon am Vormittag bis auf den letzten Platz ausverkauft. Um die Mittagstunde war auch das Krapfenwaldlbad voll besetzt und um 13.30 Uhr hießte das Gänsehäufel zum ersten Male in dieser Badesaison die blaue Fahne. Zu diesem Zeitpunkt waren auch das Angelibad, das Bad Alte Donau und das Liesinger Bad ausverkauft. Im Gänsehäufel badeten gestern 28.000 Personen. Insgesamt wurden in den städtischen Sommerbädern 56.000 Badegäste gezählt. Der Badebetrieb verlief trotz dem großen Andrang ruhig und ohne erwähnenswerte Unfälle.

Ab heute sind auch sämtliche Kinderfreibäder der Stadt Wien geöffnet. Mit der Eröffnung des Kinderfreibades in Heiligenstadt, die am Samstag durch Bürgermeister Jonas vorgenommen wurde, stehen heuer 29 städtische Kinderfreibäder mit 12.690 Quadratmeter Beckenfläche und Garderoben für 12.559 Kinder zur Verfügung. Vier von diesen Badeanlagen haben auch Bassins für schwimmunkundige Kinder.

\- - -

Morgen beginnt die Städtebund-Enquete "Die Betreuung alter Menschen"

Besichtigung von Heimstätten und Versorgungshäusern

2. Juni (RK) Am 3. und 4. Juni findet bekanntlich in der Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz die vom Österreichischen Städtebund einberufene Enquete über "Die Betreuung alter Menschen" statt. An den Beratungen werden ungefähr 200 Delegierte teilnehmen. Die Enquete wird morgen, Dienstag, den 3. Juni, um 9 Uhr früh, eröffnet.

Im Verlaufe der Enquete ist für Mittwoch, den 4. Juni, eine Besichtigung von Wiener Heimstätten für alte Menschen und Versorgungshäuser vorgesehen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, sowohl an der Eröffnung der Enquete als auch an der Besichtigungsfahrt teilzunehmen. Die Abfahrt erfolgt Mittwoch, den 4. Juni, um 15 Uhr, ab Wiener Stadthalle. Ende der Besichtigungsfahrt um etwa 19 Uhr. Selbstverständlich ist es möglich, schon früher auszusteigen.

\- - -

Städtebund berät über ein neues Fürsorgegesetz

2. Juni (RK) Da die gesamte öffentliche Fürsorge in Österreich noch immer nach reichsrechtlichen Bestimmungen durchgeführt wird, die sehr unübersichtlich sind und den heutigen Anforderungen nicht mehr ganz entsprechen, fordert der Österreichische Städtebund seit Jahren die Schaffung eines österreichischen Fürsorgegesetzes. Das Bundesministerium für Inneres hat nunmehr den Entwurf eines neuen Bundesgesetzes über die Regelung der öffentlichen Fürsorge ausgearbeitet und allen interessierten Stellen zur Stellungnahme zugesandt.

Der Wohlfahrtsausschuß des Österreichischen Städtebundes befaßte sich heute unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay, Wien, und Stadtrat Schönauer, Graz, mit den Bestimmungen des Fürsorgegesetzentwurfes und beriet über eine vom Sekretariat des Österreichischen Städtebundes ausgearbeitete Stellungnahme zu dem Entwurf, über die Obermagistratsrat Dr. Leopoldine Jahudka referierte.

Die im neuen Gesetz vorgesehene Regelung der öffentlichen Fürsorge wurde im allgemeinen begrüßt, insbesondere die Tatsache, daß nunmehr auch klargestellt ist, daß die Befürsorgung von Flüchtlingen und von Österreichern im Ausland durch den Bund und nicht durch die Gemeinden zu erfolgen hat. Der Wohlfahrtsausschuß sprach sich auch für eine Erweiterung der öffentlichen Fürsorge auf Rehabilitations-, Resozialisierungsmaßnahmen, Heimhilfe und Heimpflege aus. Nach Ansicht des Österreichischen Städtebundes dürfen die Kosten für die vorgesehene Verbesserung der öffentlichen Fürsorge allerdings nicht ausschließlich die Gemeinden treffen.

Der Österreichische Städtebund, dessen Stellungnahme dem Bundesministerium für Inneres in den nächsten Tagen überreicht werden wird, hofft, daß die Beschlußfassung über das für einen großen Teil der österreichischen Bevölkerung und für die österreichischen Gemeinden wichtigen Gesetzes möglichst bald erfolgt und die von den Gemeinden, die ja die Träger der öffentlichen Fürsorge sind, vorgeschlagenen Änderungen berücksichtigt werden.

\- - -

Pfandkreditinstitute tagen in Wien

2. Juni (RK) Heute vormittag ist in Wien die 1. Generalversammlung der Internationalen Vereinigung der öffentlichen Pfandkreditinstitute zusammengetreten, an der Delegationen aus Italien, Frankreich, Spanien und der Schweiz und aus Österreich teilnehmen. Die Delegierten wurden heute mittag von Bürgermeister Jonas, im Beisein von Bundesminister Helmer, Vizebürgermeister Weinberger und der Stadträte Lakowitsch und Riemer auf dem Kahlenberg empfangen. Der Bürgermeister wünschte der 1. Tagung der erst vor kurzem gegründeten internationalen Vereinigung die besten Erfolge und ihren Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

Im Namen der ausländischen Gäste dankte der Präsident der Vereinigung, Giuseppe Giaroli, Mailand, für die herzliche Aufnahme der Delegierten in Wien.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 2. Juni

2. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 5 Kühe, Summe 5. Neuzufuhren Inland: 196 Ochsen, 341 Stiere, 625 Kühe, 183 Kalbinnen, Summe 1345. Gesamtauftrieb: 196 Ochsen, 341 Stiere, 630 Kühe, 183 Kalbinnen, Summe 1350. Verkauft wurden: 195 Ochsen, 340 Stiere, 630 Kühe, 183 Kalbinnen, Summe 1348. Unverkauft: 1 Ochse, 1 Stier, Summe 2.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.70 S, Extremware 11.80 S bis 12.60, Stiere 10.20 bis 12.20 S, Extremare 12.40 bis 12.50 S, Kühe 7.50 bis 10.- S, Extremware 10.10 bis 11 S, Kalbinnen 10 bis 11.50 S, Extremware 11.60 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.10 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.20 S.

Die Durchschnittspreise ermäßigten sich für Ochsen um 12 g, Stieren um 28 g, Kalbinnen um 2 g je Kilogramm. Kühe notierten unverändert; Beinlvieh fest behauptet. Der Durchschnittspreis beträgt: Ochsen 10.51 S, Stiere 11.15 S, Kühe 8.64 S, Kalbinnen 10.43 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

"Die Betreuung alter Menschen"

Heute begann die große Enquete des Städtebundes

3. Juni (RK) Die große Enquete des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung alter Menschen begann heute früh in der Stadthalle mit einem Einleitungsreferat des Wiener Amtsführenden Stadtrates für das Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Karl Honay. Er gab eine

Übersicht über die Betreuung alter Menschen in Europa

und führte dabei aus:

"Seit dem Ende des ersten Weltkrieges hat sich in allen europäischen Staaten die Lebenserwartung aller Schichten der Erwerbstätigen stark erhöht. Heute spricht man bereits von einem "dritten Lebensalter".

Es gibt eine Reihe von Gründen, die zu dieser volkswirtschaftlich so bedeutenden Erscheinung geführt haben. Zwei Faktoren müssen dabei besonders hervorgehoben werden. Der seit 1918 ständig erfolgte Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung und die großen Fortschritte auf dem weiten Gebiete der medizinischen Wissenschaft.

In den meisten Ländern Europas haben die staatliche Arbeitslosen-Unterstützung und die gesetzlich gewährleistete Altersrente, den Arbeitsmenschen die drückende Sorge um eine halbwegs gesicherte Zukunft beseitigt. Die Sorge um das tägliche Brot, früher eine der wesentlichsten Ursachen der Verelendung der breiten Massen, ist zum größten Teil behoben. War vorher die Zahl der Selbstmorde wegen Arbeitslosigkeit eine schon als selbstverständlich betrachtete Erscheinung, so kann man heute mit vollem Recht sagen, daß

./.

sie der Vergangenheit angehören.

Zieht man noch in Betracht, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, die Fünftagewoche, der durch Gesetz verbürgte bezahlte Urlaub und nicht zuletzt die vernünftigere Lebensweise der Arbeiterschaft, ein Erfolg ihrer kulturellen Organisationen, naturnotwendig eine hohe gesundheitliche Wirkung auf den arbeitenden Menschen ausüben mußten, so sind in großen Strichen die wesentlichsten Ursachen der längeren Lebensdauer klargestellt. Sie haben dazu geführt, daß in Österreich bereits 10.3 Prozent der Bevölkerung älter als 65 Jahre sind.

Einige Ziffern mögen die Zunahme der Alten in folgenden Ländern aufzeigen. Die Menschen im Alter von über 60 Jahren machen in Belgien, Frankreich und Österreich rund 16 Prozent der Bevölkerung aus; in England, Schweden, Irland und der Schweiz entfallen auf sie rund 15 Prozent der Gesamtbevölkerung; am unteren Ende dieser Reihe stehen Spanien und Griechenland mit etwas mehr, bezw. weniger als 10 Prozent, ein Prozentsatz, der dem vor einem Jahrhundert in Frankreich bestandenen Verhältnis entspricht. Die Annahme ist berechtigt, daß in Europa die heutige durchschnittliche Verhältniszahl von 14 Prozent sich innerhalb der nächsten 20 Jahre auf 18 Prozent und mehr erhöhen wird. Diese Entwicklung geht also weiter. Wir vermögen ein Ende noch gar nicht abzusehen.

Diese Tatsache stellt alle öffentlichen Körperschaften vor sehr ernste und sehr schwierig zu lösende Probleme.

Die Betreuung der Alten und Armen hat sich in allen Ländern Europas nur äußerst langsam und vielfach unter großen Widerständen vollzogen.

In Österreich wurde bis zu den Kreuzzügen dieser Zweig der Fürsorge von den kirchlichen Organen besorgt. Die geschlossene Armenpflege erfolgte in den klösterlichen Hospitälern.

Im 13. Jahrhundert, als die Städteentwicklung einsetzte, vollzieht sich eine Art "geschlossene Altersfürsorge" in Anstalten, die von Brüderschaften, Bürgervereinigungen und religiös-karitativen Organisationen errichtet und verwaltet wurden. Erst unter Kaiser Josef II wurden in Österreich diese "Armenhäuser" aus der sogenannten "Armenkasse der Regierung" unterstützt. Gleichzeitig unterschied man zwischen Armut und Dürftigkeit. Der alt und arbeitsunfähig gewordene Arme wurde nach dem Grad seiner wirtschaftlichen

./.

Notlage unterstützt. Nur wer durch Krankheit oder Alter außerstande war, sich selbst zu verpflegen, wurde in das Altershaus eingewiesen. Die Pfründe war die erste, das Armenhaus die letzte Stufe der Altersversorgung. Erst im 19. Jahrhundert ringt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß die Bekämpfung der Armut im eminentesten Interesse der Gesellschaft gelegen ist. In Wien vollzieht sich unter Bürgermeister Dr. Lueger eine Abkehr von der liberalistischen Idee der ausschließlichen Selbstverantwortlichkeit am Schicksal des Einzelnen. Es wird das große Altersheim Lainz gebaut und unter Stadtrat Professor Dr. Tandler entsteht das Baumgartner Altersheim. Nach dem zweiten Weltkrieg kommen zu den gesetzlichen Verpflichtungen der Altersfürsorge, wobei vor allem das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz hervorgehoben werden muß, in Wien eine Reihe von freiwilligen Leistungen für die verarmten Alten, so 1952 die Gewährung eines bezalten Urlaubes bei Fortbezug der Dauer-Unterstützung, die Errichtung von Tagesheimstätten in den Wintermonaten, die alljährlichen Feiern für die dauerbefürsorgten Mütter und verschiedene kulturelle Veranstaltungen. Der Versuch, alten Wiener Ehepaaren inmitten besonders großen städtischen Wohnhausanlagen eine Kleinwohnung zuzuweisen, kann im großen und ganzen als geglückt bezeichnet werden, wenn er auch vielfach auf Schwierigkeiten stößt, vor allem deshalb, weil die alten Leute nur ungern aus ihrer Umgebung, mit der sie durch Jahrzehnte verbunden waren, in ein fremdes Gebiet übersiedeln wollen.

In vielen Städten Österreichs entstehen vorbildliche Altersheime und werden auch zusätzliche Leistungen den alten Dauerbefürsorgten, ähnlich wie in Wien, gewährt.

Primarius Dr. Doberauer, der Direktor des Wiener städtischen Altersheimes Baumgarten, hat mir in dankenswerter Weise reiches Material über den gegenwärtigen Stand der Altersfürsorge in Europa zur Verfügung gestellt. Ich habe es als eine vorzügliche Grundlage für meine weiteren Ausführungen verwendet.

In der Deutschen Bundesrepublik hat nach dem zweiten Weltkrieg ein gewaltiger Flüchtlingsstrom die Verwaltung vor schier unlösbare Aufgaben gestellt. So leben, trotz dem deutschen Wirtschaftswunder rund 800.000 Menschen im Bundesgebiet in Not

./.

und Einsamkeit.

Im Vordergrund der Problematik steht hier die Wohnungsfrage der alten Menschen, die man durch Errichtung von Alten-Wohnheimen, die ihren Bewohnern größtmöglichste Selbständigkeit einräumen, beseitigen will. Neben diesen Alten-Wohnheimen besteht ein Mangel an Krankenheimen für alte Dauerkranke. Aber auch die 2.384 Altersheime mit ihren 111.000 Betten für relativ gesunde Betagte können den Bedarf an Heimbetten in keiner Weise decken.

Eine Revision des Fürsorgerechtes unter dem Gesichtspunkt der Altersfürsorge scheint sich in Deutschland anzubahnen. Man hat anscheinend aufgehört, die Geduld der Alten zu bewundern, sondern beginnt dafür zu sorgen, daß diese Geduld nicht länger mißbraucht wird. Mit erheblichen Mitteln geht man an die Errichtung moderner, zweckmäßiger Alters-Wohnheime, Altersheime und geriatrischer Abteilungen in Spitälern. Auch der Schaffung von Beschäftigungen für alte Menschen im Ruhestand wird besondere Bedeutung zugemessen. Es hat sich gezeigt, daß die Leistungen der Alterswerkstätten bei Terminarbeiten erfolgreich eingeschaltet werden konnten.

Die private Altenbetreuung ist je nach dem Charakter der Volksgruppe in den einzelnen Bundesländern recht verschieden. Manche Einrichtungen wie der "Patendienst" für einsame Alte oder der "Autodienst" für gehbehinderte Alte, der die alten Menschen zur Kirche, ins Kino oder zu einer Veranstaltung bringt, muß als wohltuende regionale Einrichtung empfunden werden.

Eine Besprechung der Wohlfahrtsprobleme alter Menschen in England dürfte am instruktivsten sein, wenn sie sich mit dem geriatrischen Aspekt befaßt. Man steht dort auf dem Standpunkt, daß die Alten, ähnlich wie in Österreich, so oft und so lange als möglich in ihrem eigenen Heim behandelt und gepflegt werden sollen. Um das zu ermöglichen, ist einerseits entsprechende Vorbeugung und anderseits möglichst frühes Einsetzen einer ärztlichen Behandlung nötig, die bereits beginnen sollte, wenn ein alter Mensch irgend eine Veränderung seines Verhaltens zeigt. Die Sozialisierung des Gesundheitsdienstes zeigt in diesem Punkt eine positive Seite: die intensive ärztliche Betreuung alter

./.

Menschen ist hier nicht eine vom Einzelnen verschenkte Wohltat, sondern eingelöste Verpflichtung der Gemeinschaft.

Gewissermaßen die erste Stufe der Sorge für die alten Menschen besteht darin, daß ihnen eine - meistens weibliche - Hilfskraft zeitweilig, aber regelmäßig zur Verfügung gestellt wird, die ihnen die Arbeit im Haushalt, zu der natürlich auch das Einkaufen gehört, abnimmt. Diese Aufgabe kann von ungeschulten Personen bewältigt werden. Man hat in England erkannt, daß es aber auch nötig ist, daß ausgebildete Pflegepersonen sich um die alten, alleinlebenden Menschen kümmern. Man hat erkannt wie wichtig es ferner ist, körperbehinderte, funktionell gestörte Personen mit zweckentsprechenden Behelfen zu beteilen und in ihren Wohnräumen gewisse Verbesserungen anzubringen. Bedeutungsvoll erscheint der Hinweis, daß jedes große Spital eine geriatrische Abteilung haben solle, die, wie das in England üblich ist, ihre Tätigkeit auch auf außerhalb des Spitals befindliche Patienten erstreckt. Neben diesen geriatrischen Abteilungen bestehen eigene Altersspitäler (in London allein zwölf), in denen nicht nur ärztliche Behandlung im engeren Sinne betrieben wird, sondern die vor allem eine Rehabilitation des alten Menschen und dessen Rückführung in sein eigenes Heim mit Bereitstellung der modernsten Behelfe anstrebt.

Zu jenen Wohlfahrtsproblemen alter Menschen, denen man in Frankreich besonders Interesse entgegenbringt, gehören die Freizeitgestaltung und die Beschäftigung. Man hat dort ein weitgespanntes Programm entworfen. Zu ihm gehören gemeinschaftlicher Radio- und Fernsehempfang, Kinovorstellungen, Anleitung zur Beschäftigung wie Obstbau, Bastelarbeiten, Geflügelzucht, das Arrangieren von Gesellschaftsspielen, aber auch von Ausflügen und Ferienaufenthalten. Die Beschäftigung soll möglichst sinnreich und wertschaffend sein und dadurch dem alten Menschen das Gefühl vermitteln, noch nützliches Mitglied der Gesellschaft zu sein. Energisch wird die Forderung erhoben, daß Altersheime, die an Kasernen oder Gefängnisse erinnern, verschwinden müssen, jedes Altersheim soll über die Mittel verfügen, die Freizeit seiner Insassen so erfreulich als möglich zu gestalten. Sowohl in ärztlicher wie in sozialer Hinsicht hätten nicht mehr die Gemeinden oder örtliche Faktoren oder private Organisationen für die Wohlfahrt der alten Menschen zu sorgen; dieses Problem gehe die gesamte Öffentlichkeit an und

./.

seine Lösung obliege daher dem Staat.

Um die Tätigkeit zu verstehen, die in Holland der Wohlfahrt der alten Menschen gilt, muß man sich die große Bedeutung vergegenwärtigen, die dort dem religiösen Leben und damit den religiösen Gemeinschaften zukommt. Diese sind es nämlich, die im ganzen Land Sozialarbeit verrichten, die ihnen dadurch erleichtert wird, daß es in Holland als Ehrenpflicht gilt, sich auf dem sozialen Sektor zu betätigen. Durch die Tätigkeit dieser privaten karitativen Institutionen wird die öffentliche Fürsorge weitgehendst entlastet. Selbst im kleinsten Dorf gibt es einen Haushilfedienst, der darin besteht, daß Mädchen und Frauen in jenen Familien, in denen die Hausfrau erkrankt ist, deren Pflichten übernehmen; immer mehr und mehr erstreckt sich dieser Haushilfedienst auch auf die Betreuung alter Menschen. Außerdem arbeiten verschiedene Gesellschaften für Altersfürsorge zusammen für die Wohlfahrt der alten Menschen und in acht Städten Hollands haben Frauenvereinigungen Organisationen geschaffen, die alte Menschen in deren Wohnungen beköstigen.

Ähnliche Bestrebungen findet man in der Schweiz. Dort trachtet man vor allem, alten Menschen bei der Führung des Haushaltes zu helfen. Damit beschäftigen sich in Zürich allein 110 Frauen, die dazu vom Roten Kreuz und anderen Organisationen geschult wurden. Ihre Tätigkeit ist bezahlt und die hiezu erforderlichen Mittel sind beträchtlich. In Städten, in denen ein Familienhilfsdienst besteht, erstreckt sich dessen Tätigkeit vorwiegend auf die Alten. Auf freiwilliger Basis haben die Mitglieder der Frauenorganisation des Roten Kreuzes begonnen alte und einsame Menschen zu besuchen, sie zu Spaziergängen mitzunehmen und ihnen auch gewisse Arbeitsmöglichkeiten zu vermitteln. Diese psychologische Betreuung hat sich als sehr segensreich erwiesen und wurde überaus dankbar aufgenommen.

Die verschiedensten privaten Fürsorgeinstitutionen stellen in der Schweiz ähnlich wie in Holland einen wesentlichen Bestandteil der Altenbetreuung dar, da erst im Jahre 1948 die staatliche "Alters- und Hinterlassenenversicherung" wirksam wurde. Eine der bedeutendsten Organisationen dieser Art ist die Stiftung "Für das Alter", die jetzt das Schwergewicht ihrer Tätigkeit auf die Beschäftigung der Betagten, die moralische Altershilfe, die Vorsorge,

./.

die Wohnraumbeschaffung und den Haushilfedienst legt.

Schweden hat eine Reihe von Voraussetzungen um dem Ideal des sozialen Musterstaates in Europa am nächsten zu kommen. Dort ist die Sorge für die Alten vorwiegend Angelegenheit der städtischen Behörden, wenn auch die Altersrenten vom Staat festgesetzt und ausgezahlt werden. Die Städte nämlich sind es, welche den Alten Wohnungen, Zuschüsse zum Mietzins und Pflegepersonen zur Verfügung stellen. Vorbild für ganz Schweden ist die Hauptstadt des Landes: Stockholm. Von je 12 Einwohnern ist einer über 67 Jahre alt und deshalb Empfänger einer Altersrente. Nebenbei bemerkt, entfielen 1940 noch auf einen 67jährigen 18 Einwohner, während für 1970 ein Verhältnis von 1 : 9 erwartet wird. In Stockholm hat man es sich zum Ziel gesetzt, alten Menschen so weit als möglich dieselben Lebensbedingungen zu verschaffen, wie den Jüngeren. Als erforderlich hiezu werden betrachtet: soziale Sicherheit, den Bedürfnissen der Alten angepaßte Wohnungen, Heimpflege und andere Dienstleistungen mit dem Zweck, die Notwendigkeit der Aufnahme in ein Spital oder Altersheim möglichst lange hinauszuschieben. Schließlich sei auf die ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der seelischen Vereinsamung hingewiesen.

Für soziale Sicherheit sorgt die Altersrente, die jedem Schweden zukommt und die für nicht weniger als 40.000 Bewohner von Stockholm die entscheidende Einkommensquelle bildet. Zu ihr gesellt sich der von der Gemeinde getragene Mietzuschuß mit dem nicht nur die Miete selbst gezahlt wird, sondern der auch als Erhöhung der Altersrente gedacht ist.

Daß Schweden das Wohnungsproblem der alten Menschen in den Vordergrund seiner Bemühungen um deren Wohlfahrt gestellt hat, darf ebenso als vorbidlich bezeichnet werden wie die Art und Weise, in der dieses Problem gelöst wird. Dies geschah zunächst einmal zu dem klar erkannten Zweck, die Gruppe der Alten, die in Altersheimen oder Altersspitälern ihren Lebensabend verbringen müssen, nur auf jene Personen zu beschränken, die einer Spezialverhandlung, bezw. einer besonderen Aufsicht bedürfen. Allen anderen Altern soll es ermöglichst werden, in ihrem eigenen Heim und damit auch nach ihrem eigenen Willen leben zu können. Schon 1955 lebten annähernd 40 Prozent der Altersrentner in modernen Wohnungen. Damals gab es rund 2.300 Wohnungen für alte Leute. Diese Zahl dürfte sich

./.

seither um mindestens 1.000 erhöht haben. Dazu kommen weitere 5.000 Wohnungen für Rentner in Häusern, die von privaten Organisationen überwacht werden. Die Inneneinrichtung entspricht meist allen modernen Anforderungen, Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser und ein Kühlschrank pro Alterswohnung sind Selbstverständlichkeiten. Es hat jedoch nicht jede Wohnung ein Bad, sondern nur eine Gruppe von 10 bis 12 Wohnungen verfügen über ein Badezimmer.

Die Stadt Stockholm hat schon 1954 über 2.000 Altersrentner in deren Wohnungen - sowohl ärztlich als auch durch Unterstützung bei der Führung des Haushaltes - betreut. Die Kosten für diese Art der Fürsorge sind zwar beträchtlich, aber immer noch wesentlich geringer, als die Kosten für die Unterbringung in einem Altersheim. Mit Hilfe privater Organisationen konnte die Zahl der auf diese Weise unterstützten alten Menschen 1955 auf 3.100 erhöht werden; auch andere Städte in Schweden sind in dieser Hinsicht dem Beispiel Stockholms gefolgt.

Die so überaus wichtige - andererorts bagatellisierte - Fußpflege wird alljährlich rund 1.000 Alten in deren Wohnungen zuteil, weil man erkannt hat von welch enormer Bedeutung die Gehfähigkeit des alten Menschen für seine körperliche und seelische Verfassung ist. Wer selbst an den Beschwerden von Hammerzehen, schmerzhaften Schwielen, entzündlichen Senkspreizfüßen litt, kann die Wichtigkeit einer solchen Fußpflege verstehen.

Ein Problem für sich bildet die Ernährung. So hat man versuchsweise eine Gruppe alter Menschen mit fertigen Mahlzeiten beliefert. Die dabei gemachten Erfahrungen waren so ermutigend, daß diese Maßnahme weiter ausgebaut werden soll.

Andere Bestrebungen galten der Freizeitgestaltung. Es wurden Versammlungsräume eingerichtet, Klubs organisiert, Schulwerkstätten geschaffen, aber auch eine interessante Neuerung eingeführt: alte und körperlich behinderte Hausfrauen für die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit im Haushalt zu schulen. Außerdem wird den alten Leuten Gelegenheit zum Besuch von verbilligten Filmvorführungen, Konzerten, Teilnahme an Ausflügen usw. geboten. All dies dürfte offenbar dazu beitragen, daß in Stockholm die Alten in die für sie geschaffenen Wohnungen übersiedeln und mit dieser Form des Zusammenlebens zufrieden sind. Es hat also den Anschein, als ob die

./.

immer wieder erhobene Forderung, alte Menschen in der Nachbarschaft Jüngerer wohnen und leben zu lassen, nicht unbedingt erfüllt werden braucht. Zumindest, wenn die hier aufgezeigten Voraussetzungen geschaffen wurden.

In einem anderen skandinawischen Staat, in Norwegen, gehen die Bestrebungen für die Wohlfahrt der alten Menschen einerseits von den öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtszentren und andererseits von den geriatrischen Abteilungen der städtischen Krankenhäuser aus. Auf je 30.000 Personen, unter denen sich 3-4.000 alte Menschen befinden, entfällt ein solches Zentrum, daß mit den Behörden ebenso wie mit privaten Organisationen zusammenarbeitet, worauf in Norwegen besonderes Gewicht gelegt wird. Eigens geschulte Fürsorgerinnen und Pflegerinnen besuchen die Alten ständig in ihren Wohnungen und sorgen dafür, daß sie baden, ihre Haare pflegen, daß ihre Wäsche gewaschen wird, aber daß sie auch richtig ernährt werden. Die für den alten Menschen so wesentliche aber oft für diesen so mühsame Fußpflege wird in Norwegen gleichfalls in den Wohnungen durchgeführt. Außerdem werden die Alten von Zeit zu Zeit ärztlich untersucht. Ist die Aufnahme in ein Spital notwendig, so werden solche Kranke nach Abschluß der Spitalbehandlung in den Wohnungen weiter besucht und nach dem Grundsatz der nachgehenden Fürsorge ärztlich wie pflegerisch bewacht und betreut. Daß sich diese Bestrebungen um die Wohlfahrt der alten Menschen bewährt haben, geht daraus hervor, daß allein in Oslo zwischen 1952 und 1955 sechs solche Zentren errichtet wurden. Andere Städte und Landbezirke in Norwegen sind diesem Beispiel gefolgt. Grundsätzlich steht dort in der Fürsorge für die Alten die Geritrie an erster Stelle.

Diese Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Aber sie zeigt deutlich, daß in allen Ländern Europas versucht wird, der stets wachsenden Zahl von alten Leuten eine Betreuung angedeihen zu lassen, die ihnen die naturgegebenen Widrigkeiten des "dritten Lebensalters" leichter ertragen hilft. Darauf kommt es vor allem bei der Behandlung dieses so heiklen Problemes an.

Möge diese Enquete für Österreich jene Wege weisen, die zur baldigen Erreichung dieses Zieles führen!"

\- - -

Die Betreuung unserer Alten - eine sittliche Verpflichtung

In der Wiener Stadthalle wird über ein aktuelles Problem diskutiert

3. Juni (RK) Unter dem Vorsitz des Linzer Bürgermeisters Dr. Koref und der beiden Wiener Vizebürgermeister Honay und Weinberger sowie des Generalsekretärs des Österreichischen Städtebundes Heller begann heute vormittag in der Gymnastikhalle der Wiener Stadthalle die vom Österreichischen Städtebund einberufene und für zwei Tage anberaumte Enquete über die Betreuung alter Menschen. An den Beratungen nehmen 256 Delegierte teil, darunter Vertreter des Innenministeriums, des Ministeriums für soziale Verwaltung, des Nationalrates, der Landesregierungen, der Mitgliedsgemeinden des Städtebundes sowie der Sozialversicherungsträger, der öffentlichen und privaten Wohlfahrtsorganisationen und sonstiger interessierter Körperschaften.

Die Enquete wurde mit einer Ansprache von Bürgermeister Dr. Koref eröffnet. Er be rüßte es, daß dieses hochaktuelle Diskussionsthema einen so übergroßen Widerhall in ganz Österreich gefunden hat. "Unser Jahrhundert", sagte er, "wird oft das Jahrhundert des Kindes genannt. Es wäre ein schönes, ehrendes Zeichen, wenn unser Zeitalter in die Geschichte auch als das Jahrhundert des Greises eingehen würde. Dank der Fortschritte auf den Gebieten der Medizin, Hygiene und der sozialen Fürsorge dürfen wir auch weiterhin mit einer steigenden Lebenserwartung rechnen. Die Enquete des Österreichischen Städtebundes verfolgt das Ziel, das erweckte soziale Gewissen unserer Zeit noch zu erweitern. Die Pflichten des Wohlfahrtsstaates beziehen naturgemäß die Probleme des Alters mit ein, und wir können mit Genugtuung feststellen, daß wir einem Zustand näher gerückt sind, wie wir ihn nur in den hochentwickelten Ländern des europäischen Nordens vorfinden."

Dr. Koref bezeichnete es als eine ethische Pflicht unseres Gemeinwesens, für die Alten so zu sorgen, wie wir es für die Jugend tun. Die traditionellen Wege und Methoden der Betreuung seien überholt. Die Zeit fordere gebieterisch neue Lösungen. "Wir alle empfinden es als ein gutes Vorzeichen", sagte er, "wenn sich das Tor der neuen Wiener Stadthalle zum ersten Male anläßlich der Beratungen eines so menschlichen Anliegens, wie es die Betreuung der

./.

alten Menschen ist, geöffnet hat!"

Als erster Referent gab der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien Vizebürgermeister Honay einen ausführlichen Überblick über die Betreuung alter Menschen in Europa. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz" - Blatt 1056 bis 1064.)

Geriatrie - eine aktuelle Wissenschaft

Hierauf hielt der Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Direktor des Altersheimes Baumgarten Primarius Dr. Walter Doberauer einen Lichtbildervortrag. Wir bringen eine Zusammenfassung seiner Ausführungen:

Die Geriatrie oder Altersheilkunde ist jene medizinische Wissenschaft, die sich mit den Alterserscheinungen und Krankheiten der alten Menschen beschäftigt. Da der Gesundheitszustand der alten Menschen weitgehend von sozialen, wirtschaftlichen, zivilisatorischen und kulturellen Momenten abhängig ist, muß eine zeitgemäße Geriatrie sich auch mit diesen Fragen auseinandersetzen. Nach dem Grundsatz "Vorbeugen ist besser als heilen" muß nicht nur dem Alter, sondern bereits dem alternden Menschen besondere Beachtung geschenkt werden.

Während die Geriatrie sich mit dem alternden und alten Menschen beschäftigt, stellt die Gerontologie als Alternslehre, den Vorgang des Alterns in den Vordergrund der Betrachtungen, und zwar nicht nur das Altern des Menschen, das gleichsam bei der Geburt beginnt, sondern den Alternsvorgang bei Mensch, Tier, Pflanze und auch der unbelebten Materie mit allen damit verbundenen Fragen.

Die Geriatrie ist durchaus keine neue Wissenschaft, sondern sie ist nur durch die Erhöhung des Durchschnittsalters der Menschen zu einer aktuellen Wissenschaft geworden. Schon in der vorhypokratischen Zeit, dann im Corpus Hypokraticum und später bei Galen finden wir interessante Angaben über Erkrankungen im Alter. Die Regimina Senum des Mittelalters und zahlreiche Abhandlungen der Neuzeit beschäftigen sich mit dieser Frage. Gerade Österreich hat auf die Entwicklung der Geriatrie entscheidenden Einfluß genommen. Eines der ersten Handbücher für Geriatrie "Die Krankheiten im höheren Lebensalter" stammt vom Wiener Kliniker Schlesinger und auch im "Lehrbuch der Greisenkrankheiten" von Schwalbe wurden

./.

wichtige Kapitel von dem österreichischen Professor Dr. Ortner behandelt. Nach der Jahrhundertwende jedoch erlahmte in Österreich das Interesse an der Geriatrie. Im Ausland hingegen fand dieses Gebiet der Heilkunde in den letzten Jahrzehnten ein erhöhtes Interesse, so daß heute das gerontologische Schrifttum über 30.000 Publikationen umfaßt.

Lediglich Prof. Stransky, dem heute 82 Jahre alten Gelehrten, kommt das Verdienst zu, bei uns immer wieder auf diese Frage hingewiesen zu haben. Aber auch Prof. Schönbauer hat die Wichtigkeit dieses Problems erkannt und auf die Bedeutung desselben als Rektor der Wiener Universität im Jahre 1954 hingewiesen.

Auf Grund der Anregungen von Prof. Stransky und Prof. Schönbauer entschloß ich mich im Jahre 1955 zur Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie, die von den genannten Herren, aber auch insbesondere von Herrn Prof. Hoff, und nicht zuletzt durch den inzwischen verstorbenen Prof. Mandl wesentlich unterstützt wurde. Die Österreichische Gesellschaft für Geriatrie hat inzwischen eine rege Tätigkeit entfaltet. Fortbildungskurse für Ärzte, zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, Vorträge und Diskussionen an internationalen Kongressen und Tagungen, und letztlich die in Wien erschienenen Werke "Alter und Krankheit" und "Medizinische und soziale Altersprobleme", die wertvolle Beiträge unserer bedeutendsten Kliniker enthalten, haben im Ausland größte Anerkennung gefunden. Damit hat Österreich wieder Anschluß an die internationale Gerontologie gefunden und nimmt in dieser eine Stellung ein, wie sie der österreichischen Tradition würdig ist.

Die Aktualität der Geriatrie zu betonen erübrigt sich, da jeder, der offenen Auges durchs Leben geht, von der Zahl der alten Mitbürger beeindruckt sein muß. Nicht nur die Verantwortlichen Österreichs, sondern fast aller Staaten der Welt beschäftigt dieses Problem, leben doch fast 200 Millionen über 60 Jahre alte Menschen auf Erden. In Europa ist der Anteil der über 60jährigen an der Gesamtbevölkerung von 9.2 Prozent im Jahre 1900 auf 14.2 Prozent gestiegen, während der Anteil der Jungen bis zum 20. Lebensjahr von 40.4 Prozent auf 32.6 Prozent gefallen ist. In Österreich allein leben 700.000 über 60 Jahre alte Menschen, und Wien hat von allen Großstädten der Erde den höchsten Prozentsatz von alten Menschen.

./.

Die Geriatrie hat sich zur Aufgabe gestellt, den alten Menschen die letzten Lebensjahre lebenswert zu gestalten und die Alterserscheinungen, vor allem die Erkrankungen im Alter möglichst auszuschalten oder zumindest zu lindern. Voraussetzung hiefür ist vor allem die Kenntnis der Besonderheiten des alten Organismus und die Kenntnis der abgeänderten Funktionen desselben. Hiermit beschäftigt sich die sogenannte geriatrische Grundlagenforschung. Es hat sich gezeigt, daß der gesunde alte Mensch vom jüngeren sich normalerweise wesentlich unterscheidet und sogenannte physiologische Alternsveränderungen zeigt. Er hat zum Beispiel eine andere Zusammensetzung des Blutes, die Organe der inneren Sekretion ändern ihre Funktion, der Stoffwechsel, die Muskulatur, die Herztätigkeit, die Blutgefäße und der Blutdruck ändern sich, auch ohne daß krankhafte Erscheinungen vorliegen.

Erkrankt ein alter Mensch, sind diese Veränderungen entsprechend zu berücksichtigen und auch anders dosierte Medikamente zu verwenden. Viel Erfahrung, Geduld und Einfühlungsvermögen sind von seiten des Arztes und des Pflegepersonals bei der Betreuung des alten Patienten notwendig. Oft ist diese Tätigkeit entmutigend. Die Krankheiten dauern länger, die Heilung geht langsamer. Und doch gibt es auch freudige Momente und Ausblicke. Es hat sich gezeigt, daß der gefürchtete Schlaganfall der alten Menschen oft nicht auf einer Gehirnblutung, sondern auf einer schlechten Durchblutung des Gehirns beruht. Der früher gepflegte Aderlaß ist meist überholt und rechtzeitige und richtige Medikation kann Lähmungen und Sprachstörungen in vielen Fällen in wenigen Stunden beheben. Der Altersdiabetes ist meist mit diätetischen Maßnahmen zu beherrschen, wodurch das Tablettenschlucken oder Injektionen dem alten Menschen erspart werden können. Auch der früher so gefürchtete Altersbrand kann heute in den meisten Fällen erfolgreich behandelt werden. So wird unter anderem nach den neuesten Erkenntnissen einem Diabetiker, den der Altersbrand eines Beines droht, nicht der Zucker in der Nahrung entzogen, sondern bei erhöhten Insulingaben zugeführt und damit die Zirkulation gebessert und das Bein erhalten. Größere operative Eingriffe, die vor wenigen Jahren noch aussichtslos schienen, können mit den neuen Anästhesieverfahren schmerzfrei und erfolgreich durchgeführt werden. Aber auch nicht operable

./.

schmerzhafte Erkrankungen können durch relativ kleine Eingriffe am sympathischen Nervensystem erträglich gemacht werden. Zu all diesen Maßnahmen sind jedoch die entsprechenden Einrichtungen notwendig. Der Umstand, daß die Krankenabteilungen für chronische und Altersleiden einen wesentlich geringeren Kostenaufwand erfordern als die Abteilungen eines Spitalbetriebes, mußte gewisse Bedenken aufkommen lassen. Vergessen wir nicht, daß der junge Mensch seine Arbeit für die Gemeinschaft erst leisten muß, der alte sie jedoch bereits geleistet hat und schon deshalb, von allen moralischen und sozialen Verpflichtungen abgesehen, das Anrecht auf vollwertige Betreuung und Behandlung besitzt.

Oft genug ist die Lebensführung in jungen Jahren an verschiedenen Beschwerden im Alter schuld. Falsche Ernährung, übermäßiger Alkoholgenuß, Nikotin- und Koffeinabusus, falsche Freizeitgestaltung, sind vermeidbare Ursachen verschiedener Schäden im Alter. Sogenannte Verjüngungskuren werden nicht im Stande sein, die in der Jugend gesetzten Schädigungen im Alter zu beseitigen. Entsprechende Lebensführung und die weitere Entwicklung der Medizin und der sozialen Einrichtungen, und nicht zuletzt die Aufklärung der jüngeren Menschen, können den Alten der Zukunft ein Leben bis zu 100 Jahren ermöglichen.

Wie groß die Leistungen auch alter Menschen sein können und wie groß ihr Wert für die menschliche Gemeinschaft sein kann, ist leicht an Beispielen wie Kant, Goethe, Michelangelo, Faraday und vielen anderen zu demonstrieren. Auf Grund dieser Wertschätzung alter Menschen ist zu hoffen, daß die Geriatrie ihr Ziel, den Menschen nicht nur Lebensjahre zu geben, sondern sie auch mit Leben zu erfüllen, erreicht!

\- . -

Heute nachmittag um 15 Uhr wird die Enquete mit einem Vortrag des Vorstandes der Psychiatrisch-neurologischen Klinik der Universität Wien, Prof. Dr. Hans Hoff, über das Thema "Die psychische Hygiene des alten Menschen" fortgesetzt.

\- - -

Internationale Musikstudenten im Wiener Rathaus

3. Juni (RK) Im Verlaufe der Wiener Festwochen, und zwar vom 1. bis 8. Juni, findet in Wien die I. Wiener Internationale Jugendfestwoche statt. 200 Musikstudentinnen und Studenten aus 13 europäischen und überseeischen Ländern nehmen daran sowohl ausübend als auch hörend teil. Die Jugendfestwoche wurde vom Kulturamt der Stadt Wien ins Leben gerufen. Der Festwochenausschuß hat mit der Organisation die Wiener Gruppe der "Musikalischen Jugend Österreichs" betraut. Die jungen Leute sind privat untergebracht, und zwar bei Familien, in denen sich selbst Musikstudenten befinden.

Die Musikstudenten aus aller Herren Länder wurden heute vormittag im Rathaus im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates von Stadtrat Mandl und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner empfangen. Stadtrat Mandl begrüßte die jungen Gäste herzlich und erklärte, daß es der Wunsch der Stadtverwaltung sei, daß mit der weiteren Entwicklung der Wiener Festwochen die Jugend in immer stärkerem Maße in die Veranstaltungen eingebaut werde. Wien habe nicht nur die Tradition einer großen Vergangenheit zu pflegen, sondern ist auch eine Stadt von morgen. Wir wollen hier immer mehr Freunde gewinnen und legen ihnen alles zu füßen, was Wien zu bieten hat.

Der Höhepunkt der I. Wiener internationalen Jugendfestwoche wird ein Konzert am Freitag dieser Woche sein. Um 19.30 Uhr wird im Großen Konzerthaussaal Hermann Scherchen das Internationale Jugendorchester gemeinsam mit dem Akademie-Kammerchor dirigieren. Auf dem Programm stehen: Schönberg "Friede auf Erden", Strawinsky "Ave Maria, Credo und Pater Noster", Ravel "La Valse" und die 6. Symphonie von Beethoven.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1071
Nummer 12
3. Juni 1958

Das Programm für Donnerstag, 5. Juni

Theater:

Staatsoper: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Zauberflöte"

Volksoper: Giuseppe Verdi: "Nabucco"

Burgtheater: Lope de Vega: "Tumult im Narrenhaus" (Gastspiel des Bayerischen Staatsschauspiels-München)

Akademietheater: Oscar Wilde: "Eine Frau ohne Bedeutung"

Theater in der Josefstadt: John Boynton Priestley: "Musik bei Nacht"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

7.30 Uhr, Dom St. Stephan:
Joseph Haydn: "Nicolai-Messe"
Domchor von St. Stephan, Musiker der Staatstheater, Domorganist Wilhelm Mück (Orgel), Leitung: Domkapellmeister Anton Wesely

8.00 Uhr, Rochuskirche:
Giovanni Pierluigi da Palestrina: "Missa brevis"
Kirchenchor St. Rochus, Franz Falter (Orgel), Leitung: Günther Theuring

11.00 Uhr, Deutschherrenhaus (bei Schlechtwetter am 8. Juni):
Mozart-Matinee
Rose Bahl (Mezzosopran), Anton Dermota (Tenor), Hilde Berger-Weyerwald (Cembalo), Dr. Erik Werba (Cembalo), Bläserkammermusik-Vereinigung der Wiener Symphoniker, Akademie-Kammerchor, Leitung: Günther Theuring

17.00 Uhr, Heiligenstädter Pfarrplatz (bei Schlechtwetter am 7. Juni):
Schubert-Serenade
Wiener Männergesangverein, Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent: Karl Etti
Chor- und Orchestermusik aus "Alfonso und Estrella", "Fierrabras", Der häusliche Krieg","Rosamunde", Der vierjährige Posten". 3. Symphonie in D-dur

./.

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Schubert-Abend
Wilhelm Backhaus (Klavier), Musikvereinsquartett
Streichquartett a-moll, op. 29
Moments musicaux op. 94
Impromptu op.142 Nr. 3 B-dur
Forellenquintett op. 144, A-dur

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Violinabend Nathan Milstein
Am Flügel: Artur Balsam
Ludwig van Beethoven: Sonate F-dur, Nr. 5, Sonate G-dur, Nr. 8, Sonate A-dur ("Kreutzer-Sonate")

Sport:

14.00 Uhr, Poloplatz Freudenau: Internationales Reit- und Springturnier

14.30 Uhr, Trabrennplatz Krieau: "Wiener Festwochen-Pokal" (2 Vorläufe)

Bezirksveranstaltungen:

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik" Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1073
Nummer 12
3. Juni 1958

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Mück und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

10.00 Uhr, Treffpunkt: Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14: Zyklus "Auf zu den modernen Künstlern". 1. Fahrt zu Bildhauer Prof. Wander Bertoni. Teilnahme gegen Vorweis der Teilnehmerkarten frei (Karten in der Bezirksvorstehung erhältlich).

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

21. Bezirk:

18.00 Uhr (bei Schlechtwetter 8. Juni), Mautner-Schlössel, Prager Straße 33: Konzert. Eisenbahnermusik Floridsdorf, Leitung: Kapellmeister Alois Böck.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Jugendliche aus der Deutschen Bundesrepublik im Wiener Rathaus

3. Juni (RK) Vizebürgermeister Honay empfing im Roten Salon des Wiener Rathauses eine Abordnung von jugendlichen Gewerkschaftsfunktionären aus der Deutschen Bundesrepublik, die auf Einladung ihrer österreichischen Kollegen zu einem Studienaufenthalt nach Wien gekommen sind. Der Vizebürgermeister informierte sie in einem Vortrag über die Gliederung der Wiener Stadtverwaltung und gab ihnen einen Überblick über die Tätigkeit der Gemeinde Wien seit 1945. Vor allem die Leistungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Wohnbaues wurden von den jugendlichen Gästen mit großem Interesse aufgenommen. Vizebürgermeister Honay wünschte dem gewerkschaftlichen Nachwuchs des Nachbarlandes einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt. Zur Erinnerung an ihren ersten Besuch im Wiener Rathaus überreichte er ihnen Bilderalben.

\- - -

Ein Sängerfest unserer Jüngsten

3. Juni (RK) Samstag, den 7. Juni, um 15.30 Uhr, findet im Großen Saal des Konzerthauses das diesjährige "Festliche Singen" der Kindersingschule der Stadt Wien statt. Die Veranstaltung wird Sonntag, den 8. Juni, um 10.30 Uhr, wiederholt. Die Ausführenden sind tausend Kinder der Kindersingschule und die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Prof. Franz Burkhart.

Karten zum Preis von 6 bis 12 Schilling sind an der Schulkasse des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4a/31, bei den Singschullehrern und an der Konzerthauskasse erhältlich.

\- - -

Fahrpreis am Fronleichnamstag

3. Juni (RK) Donnerstag, den 5. Juni, Fronleichnamstag, gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine zu 4 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit.

Die Kurz-, Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig. Auch auf den Autobus-(Obus-)linien sind sämtliche Wochenkarten ungültig, es gelten aber die Übergangsfahrscheine Straßenbahn (Stadtbahn) - peripherer Autobus (Obus) zum Preise von 3.20 S, 3.60 S und 4 S.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 2.20 S-Fahrschein (im Vorverkauf 2 S).

\- - -

Die Huddersfielder im Wiener Rathaus

3. Juni (RK) Stadtrat Mandl begrüßte heute mittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung den Chor aus Huddersfield, der als einer der ersten ausländischen Chorvereinigungen im Rahmen des Europäischen Chorfestes dieser Tage in Wien zu hören war. Der Stadtrat beglückwünschte die Gäste zu ihrem erfolgreichen Auftreten auf Wiener Boden und gab der Hoffnung Ausdruck, den Chor und seinen Dirigenten Sir Malcolm Sargent bald wieder in Wien begrüßen zu können.

Der Präsident des Huddersfielder Chores, Mr. Barber, dankte für die begeisterte Aufnahme der englischen Sänger in Wien. "Die Gelegenheit, bei den Wiener Festwochen mitwirken zu können", sagte er, "wird bei uns zu Hause als eine Auszeichnung für das ganze Industriegebiet von Huddersfield angesehen!"

Stadtrat Mandl überreichte jedem Chormitglied zur Erinnerung an Wien ein Bilderalbum.

\- - -

In- und ausländische Gelehrte beim Bürgermeister

3. Juni (RK) Bürgermeister Jonas veranstaltete gestern abend im Beisein von Stadtrat Afritsch und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner anläßlich der 50Jahrfeier des Institutes für osteuropäische Geschichte und Südostforschung der Universität Wien im Rathaus einen Empfang für in- und ausländische Abordnungen von Hochschulprofessoren von Universitäten und Instituten aus zwölf Ländern. Die Universität Wien war durch Rektor Prof. Dr. Schenk und den Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Kühn vertreten.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gelehrten im Namen der Stadtverwaltung. "Durch die große Zahl der namhaften Wissenschaftler, die zu diesem bedeutsamen Jubiläum unserer Universität gekommen sind", sagte er, "möchten wir Wiener gerne bestätigt sehen, daß sie auch die Liebe zu Wien zu uns geführt hat. Wenn die Entwicklung der letzten Zeit einstige politische Beziehungen unterbrochen hat, erfüllt es uns mit Befriedigung, daß die Forschung über Grenzen und Blöcke ihre Kontakte aufrecht hält und den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Völker nicht aufgegeben hat. Es freut uns besonders, in diesem verhältnismäßig kleinen Kreis von Gelehrten so viel von Europa und dem Gedanken seiner Vereinigung verkörpert zu sehen!"

Bürgermeister Jonas übermittelte der Universität Wien die besten Glückwünsche der Stadt zum Jubiläum ihres Institutes, das, wie wir alle wünschen, auch weiterhin der Völkerverständigung dienen möge.

Im Namen der Universität dankte der Vorstand des Institutes, Univ.-Prof. DDr. Schmid, der Stadtverwaltung für die verständnisvolle Förderung und Anerkennung der Leistungen dieser wissenschaftlichen Institutionen. Prof. Dr. Stender-Petersen vom Slawischen Institut in Aarhus, Dänemark, verwies auf den großen geistigen Reichtum Wiens, der, wie kaum woanders in der Welt, in einem harmonischen Zusammenleben verschiedener Völker zusammengetragen wurde. Ausländische Besucher, die Wien nach 1945 gesehen haben und jetzt wieder auf Besuch kommen, stellen mit Staunen fest, daß

./.

sie ein erneuertes, lebensmutiges und zufriedenes Wien kennenlernen. Als letzter sprach Prof. Dr. Forst-Battaglia, Wien, den Dank der Professoren für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus aus.

\- - -

Die psychische Hygiene des alten Menschen

3. Juni (RK) Die Enquete des Österreichischen Städtebundes über "Die Betreuung alter Menschen" in der Wiener Stadthalle wurde heute nachmittag mit einem Vortrag des Vorstandes der Psychiatrisch-neurologischen Klinik der Universität Wien, Prof. Dr. Hans Hoff, über das Thema "Die psychische Hygiene des alten Menschen" fortgesetzt. Im wesentlichen sagte er folgendes:

Die Erhaltung und Wiederherstellung seelischer Gesundheit - das Aufgabenbereich der psychischen Hygiene - hat nicht nur für das Glück des einzelnen, sondern auch für die soziale Gemeinschaft eine große Bedeutung. Die große, zunehmende Gruppe der alten Menschen muß daher auch von unseren Bestrebungen erfaßt werden, wenn nicht neue Ghettos vereinsamter, unzufriedener, leidender Menschen entstehen sollen. Ein Schicksal, dem jeder von uns entgegengetrieben werden könnte.

Die Psychohygiene untersucht daher zuerst diagnostisch die psychische Situation dieser Gruppe.

Es fand sich, daß das Zusammenbrechen der geistigen Leistung alter Menschen am häufigsten durch Verluste in der familiären Intimsphäre, dann durch Änderungen in der Wohnordnung und schließlich erst in einem gewissen Abstand durch Änderungen in der Tätigkeit ausgelöst werden (R. Schindler). Auch die soziologischen Untersuchungen (L. Rosenmayr) müssen für die diagnostischen Überlegungen herangezogen werden. Die Hauptsorge der alten Menschen ist die körperliche Krankheit. Sie haben im großen und ganzen das Bedürfnis nach möglichst geringer Änderung ihrer gegenwärtigen Lebenssituation und einen überraschend geringen Wunsch nach allzu engem Kontakt mit der übrigen Familie. Selbständig erarbeitete Leitbilder für die Gestaltung des Lebens im Alter fehlen weitgehend.

./.

Hier setzt die therapeutische Aufgabe der Psychohygiene ein. Neben der Unterstützung legislativer und administrativer Maßnahmen (Förderung der Heimpflege, moderne Altersheimstätten, geriatrische Abteilungen an den großen Krankenhäusern) empfehlen wir "Gruppenarbeit" zur Erarbeitung jener Lebensformen des Alters, die der jeweiligen sozialen und örtlichen Situation entsprechen. Allzu generalisierte Empfehlungen, wie Hinauf- oder Herabsetzung des Pensionsalters, werden der Differenziertheit der Gruppen nicht gerecht.

Es ist kein Zweifel, daß dem Alter angemessene Tätigkeits-, Wohn-und Sozialformen entwickelt werden müssen. Dazu bedarf es aber einer aus der Breite kommenden demokratischen Entwicklungsarbeit, wie sie aus den Gruppendiskussionen etwa in der Industrie bekannt ist. Es wäre dies eine lohnende Aufgabe der Volksbildung, aber auch aller anderen politischen, sozialen und kulturellen Organisationen!

Die Enquete wird morgen, Mittwoch, um 9 Uhr, mit einem Vortrag des Wohlfahrtsdirektors des Magistrates der Stadt Linz, Senatsrat Dr. Adolf Salzner, fortgesetzt. Das Thema heißt "Die Betreuung alter Menschen außerhalb von Anstalten". Im Anschluß daran spricht Landesrat DDr. Alfred Blazizek, Steiermark, über "Heimstätten und Anstalten für alte Menschen".

Am Nachmittag findet die bereits angekündigte Führung statt, bei der mehrere Heimstätten für alte Menschen und Altersheime besichtigt werden. Abfahrt um 15 Uhr ab Stadthalle.

\- - -

Personalnachricht

3. Juni (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Friedrich Felenda und Dipl.-Ing. Stefan Wetschka zu Oberstadtbauräten ernannt.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 4. Juni, um 10.30 Uhr, im Strauß-Lanner-Zimmer des Wiener Rathauskellers eine Pressekonferenz stattfindet, bei der Stadtrat Mandl nähere Einzelheiten über das kommende "Europagespräch" geben wird. Er wird bei dieser Gelegenheit auch über den Ablauf des feierlichen Aktes anläßlich der Eröffnung der Wiener Stadthalle und über die Absichten bei der künftigen Programmgestaltung des Stadthallenbetriebes sprechen.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 3. Juni

3. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren 8296 Stück, die alle verkauft wurden.

Preise: Extremware 13.60 bis 13.80 S, 1.Qualität 12.90 bis 13.50 S, 2. Qualität 12.50 bis 12.90 S, 3. Qualität 11.50 bis 12.50 S, Zuchten 11.- bis 12.- S, Altschneider 9.50 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 12 Groschen je Kilogramm und beträgt 12.70 S.

\- - -

Bitte mit Wasser sparen!

3. Juni (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates machte Stadtrat Koci auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung aufmerksam. Durch die anhaltende Trockenheit sind die Zuflüsse aus dem Quellgebiet der ersten Hochquellenleitung um zwei Drittel zurückgegangen. Der Verbrauch ist dagegen außergewöhnlich gestiegen. Er bewegt sich in letzter Zeit täglich um 500 Millionen Liter, welches Quantum den vorjährigen Spitzenverbrauchstagen nicht nur gleichkommt, sondern vereinzelt sogar darüber hinausgeht. Die Leitungen sind bereits überlastet und in manchen höher gelegenen Stadtteilen läßt in den oberen Stockwerken der Wasserdruck bedenklich nach. Mit technischen Mitteln läßt sich dagegen nichts machen; die einzig mögliche Abhilfe besteht darin, daß der Wasserverbrauch in maßvollen Grenzen gehalten und selbstverständlich jede Verschwendung vermieden wird. Auch die bereits fertiggestellten Kammern des Großwasserspeichers am Steinfeld können noch nicht in Aktion treten, weil für die Inbetriebnahme dieses Bauwerkes noch die Zustimmung von zwei hiefür zuständigen Ministerien aussteht.

Die Wiener Bevölkerung wird daher dringend ersucht, mit Wasser zu sparen. Die Gärten sollen nicht mit dem Schlauch, sondern nur mit der Gießkanne begossen werden. Das Rinnenlassen der Wasserleitungen zum Einkühlen von Getränken oder Speisen ist eine der empfindlichsten Arten von Wasserverschwendung. Jeder in dieser Stadt möge bitte beim Wasserverbrauch, ganz gleich welcher Art, darüber nachdenken, ob er nicht auch mit etwas weniger auskommen könnte.

Falls sich die Situation weiter verschlechtern sollte, müßten so wie im Vorjahr während der Trockenperiode strenge Sparmaßnahmen angeordnet werden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Zu den reizvollsten Veranstaltungen des Wiener Frühlings zählen die Modeschauen der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf. Für heuer wird eine Jahresausstellung vorbereitet, die mit einer Sonderausstellung der Modesammlung des Historischen Museums der Stadt Wien unter dem Motto "Wiener Mode zur Zeit des Jugendstils (1890-1910)" verbunden ist.

Die Vertreter der in- und ausländischen Presse werden Dienstag, den 10. Juni, Gelegenheit haben, die Ausstellung zu besichtigen und, falls das Wetter schön ist, einer Modeschau beizuwohnen.

Treffpunkt: Dienstag, den 10. Juni, um 14.30 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, Autobus.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Zur weiteren Information:

Die Jahresausstellung der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf wird Donnerstag, den 12. Juni, um 18 Uhr, von Bürgermeister Jonas eröffnet werden. Modeschauen finden am 13. und 14. sowie vom 16. bis einschließlich 22. Juni jeweils um 18.45 Uhr statt. Sie stehen unter der Devise "Schloß Hetzendorf im Sternbild der Mode". Die bei dieser Gelegenheit gezeigte Kreppapiermodeschau hat den Titel "Hetzendorfer Planetarium". Die Karten kosten zwischen 5 und 20 Schilling. Man kann sich diese im Schloß Hetzendorf, Telefon 54-11-45, reservieren lassen oder im Kartenbüro Neihburg, Telefon 52-84-34, besorgen.

Die Ausstellung ist an den Modeschau-Tagen zwischen 10 und 17 Uhr zugänglich. Die Karten kosten zwei Schilling. Für Schülerinnen und Schüler mit Legitimation ist der Eintritt frei.

- - -

Geehrte Redaktion!

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer hat auch heuer wieder die jugendlichen Bediensteten der Stadt Wien zu einem Ausflug unter der Devise "Wir wollen uns kennenlernen!" eingeladen. Diesmal geht es nach Greifenstein. Das Schiff "Stadt Wien" fährt Mittwoch, den 11. Juni, um Punkt 13 Uhr, von der DDSG-Station Wien-Praterkai (bei der Reichsbrücke) ab. Zufahrt Straßenbahnlinien B, Bk, C, 25, 16 und 11.

Journalisten, die sich für diese Fahrt interessieren, sind herzlich eingeladen. Es wird ersucht, schon etwa um 12.45 Uhr beim Schiff zu sein und dort die Teilnehmerkarte in Empfang zu nehmen.

Es ist aber notwendig, daß Sie diesmal Ihre Teilnahme schon vorher anmelden. Bitte wollen Sie das bis Montag, den 9. Juni, um 15 Uhr, Telefon: 45-16-31, Klappe 2215 (Magistratsdirektion-Personaleinsatz), tun.

An der Dampferfahrt werden mehr als 400 Jugendliche aus Abteilungen der Hoheitsverwaltung und der Wiener Stadtwerke, sowie Krankenschwestern-Schülerinnen, Säuglingsschwestern-Schülerinnen, Kindergärtnerinnen-Schülerinnen und Fürsorgerinnen-Schülerinnen des letzten Jahrganges teilnehmen.

Die Rückfahrt ab Greifenstein wird um 17.30 Uhr angetreten, die Ankunft Wien-Praterkai erfolgt um 20.45 Uhr.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

4. Juni (RK) Freitag, 6. Juni, Route 4 mit Besichtigung der Wiener Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Ein neuer städtischer Kinderhort in Hernals

4. Juni (RK) Der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay referierte in der Sitzung des Wiener Stadtsenates über die Entwürfe und die Kosten für einen neuen Kinderhört der Stadt Wien in Hernals in der Roggendorfgasse. Das Gebäude wird ein Stockwerk hoch sein und ein Flachdach haben. Der Kinderhort wird fünf Gruppen, einen Gemeinschaftsraum und die dazugehörigen Nebenräume umfassen. Das zum Kinderhort gehörende Freigelände soll mit drei kleinen Spielplätzen, Rollerbahn, Gemüse-Lehrgarten, Sandkiste, Waschbrunnen und Brausen, Planschbecken und selbstverständlich auch gärtnerisch ausgestaltet werden.

Die Pläne hat Arch. Dipl.-Ing. Anton Potyka entworfen, der auch den Kindergarten auf dem Ludo Hartmann-Platz in Ottakring gebaut hat. Die Kosten werden mit 3,5 Millionen Schilling angenommen.

Über die Baubewilligung für den neuen Kinderhort referierte Stadtrat Lakowitsch.

\- - -

Die Betreuung alter Menschen außerhalb von Anstalten

4. Juni (RK) In der Enquete des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung alter Menschen, die gestern in der Wiener Stadthalle eröffnet wurde, sprach heute vormittag der Wohlfahrtsdirektor des Magistrates der Stadt Linz, Senatsrat Dr. Adolf Salzner, über die Betreuung alter Menschen außerhalb von Anstalten. Im wesentlichen sagte er folgendes:

250.000 Wiener, 30.000 Grazer, insgesamt 800.000 Österreicher sind 65 und mehr Jahre alt. In einigen Jahren werden es bei Anhalten der gegenwärtigen Verhältnisse und Sterbeziffern 1,000.000 sein. Wenn man die Altersgrenze - z.B. entsprechend den Bestimmungen des ASVG bei Frauen auf 60 Jahre - herabsetzt, dann ist mit 1,200.000 zu rechnen. Mehr als die Hälfte leben allein oder mit einem gleichaltrigen Ehegatten.

Glücklicherweise sind nur vier bis fünf Prozent davon so pflegebedürftig, daß sie in Altersheimen, Pflegeheimen oder in Krankenhäusern dauernd betreut werden müssen.

Wer kümmert sich aber um die vielen, vielen anderen? Unsere umfassende Sozial- und Fürsorgegesetzgebung bewahrt sie vor leiblicher Not: Das ist zwar wichtig, aber nicht genug. Denn unbeachtet und abseits vom Leben der heranwachsenden Jugend und der arbeitenden Bevölkerung verbringen sie ihren Lebensabend. Vereinsamt, vielfach verbittert, gleichgültig geworden gegenüber den Problemen der Gegenwart; hängen viele nur mehr ihrer Vergangenheit nach oder sehen mit Trauer auf andere, die im Familienverband leben und dabei eine Aufgabe erfüllen können.

Wir müssen daher - dem Beispiel der nordischen Staaten, der Niederlande und England, auch der USA folgend - versuchen, unsere Alten wieder in die Gemeinschaft zurückzuführen. In Klubs der Alten werden die vereinsamten Alten selbst zusammengeführt. Sie unterhalten sich untereinander, hören Vorträge, Musik, beschäftigen sich mit kleineren Arbeiten und dergleichen. Sie treffen sich in Altentagesstätten (Altentagesheimen), wie sie in verschiedenen Großstädten eingerichtet sind. Aus Bekanntschaften in den Klubs und den Altentagesstätten heraus entwickeln sich gegenseitige Besuche, die auch als eigener Besuchsdienst und Botendienst

./.

organisiert werden können. Durch Nachbarschaftshilfe (oft in eigenen Nachbarschaftsheimen) wird die Verbindung zwischen Alten und Jungen besonders intensiv gepflegt. Die Errichtung von eigenen Altenberatungsstellen (in rechtlicher und psychischer Hinsicht) hat sich bewährt.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, alten einsamen Menschen, die den eigenen Haushalt nur mehr mit Mühe führen können, zur Bewältigung der schweren Arbeiten, Haushaltshilfen (auch ("Haushilfen" genannt) zur Verfügung zu stellen und bei Erkrankungen Heimpflegerinnen. Auf diesem Gebiet arbeitet schon seit Jahren z.B. der Verein "Wiener Krankenpflege". Dadurch wird die Unterbringung in Altersheimen lange vermieden und den Alten die erwünschte Selbständigkeit erhalten. Ein Fußpflegedienst an Alten hat sich in den westlichen Ländern sehr bewährt. Erholungsaktionen für alte Menschen tragen wesentlich zur Erhaltung ihrer körperlichen und geistigen Frische bei.

Entscheidend für den Erfolg der systematischen Altenbetreuung ist es, daß nicht die öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Gemeinden, Länder, Bund, Sozialversicherungsträger) allein, sondern vor allem die privaten Vereinigungen aller Art sich mehr als bisher der Altenbetreuung widmen und Aktionskomitees aller Träger der Altenbetreuung ihre Tätigkeit aufeinander abstimmen sowie die Alten selbst zur Selbsthilfe gewinnen.

Wenn Presse und Rundfunk bereit sind, diese Probleme der alten Menschen aufzuzeigen und auf die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten hinzuweisen, werden sich sicher freiwillige Mitarbeiter finden, ohne die eine umfassende Altenbetreuung unmöglich ist!

Im Anschluß daran sprach Landesrat DDr. Alfred Blazizek, Steiermark, über

Heimstätten und Anstalten für alte Menschen.

Aus seinen Ausführungen geht hervor:

Die Betreuung alter Menschen in Heimstätten und Anstalten erfordert die Errichtung und den Ausbau von Alterskrankenhäusern, Siechenanstalten, Altersheimen, Altenwohnheimen und Altensiedlungen sowie Tagesheimstätten.

Die bisherigen Leistungen bewegen sich im Herkömmlichen, sind also fast ausschließlich auf Altersheime und Siechenanstalten

./.

beschränkt, wenngleich vielfach als Spitzenleistungen auf diesen Gebieten anzusehen. Alterskrankenhäuser gibt es nicht. Mit Altenwohnheimen und Altensiedlungen wurde nur in Wien ein Anfang gemacht. Tagesheimstätten für Alte bestehen nur in Wien und einigen großen Städten.

Die Zahl der Alten beträgt in Österreich etwa 1 ½ Millionen. Das Durchschnittsalter liegt nahe an 70 Jahre. Die Notwendigkeit besonderer Altersvorsorge wird daher immer dringender; weniger in wirtschaftlicher Hinsicht, da allgemeine Alterspension, als in betreuerischer Beziehung.

Nur ein bis zwei Prozent der Alten sind in Siechenanstalten und Altersheimen untergebracht. Alle übrigen können in derartigen Anstalten nicht unterkommen.

Auf jeden Haushalt kommt im Durchschnitt ein alter Mensch. Mit dem höheren Durchschnittsalter werden die Spannungen zwischen jung und alt in den gemeinsamen Haushalten immer größer. Die Betreuung der Alten wird auch durch andere Erscheinungen immer schwieriger. Die berufstätige Frau kann die Betreuung eines Alten im Haushalt ebenso wenig übernehmen wie die des Kindes. Es gibt zwar Kinderheime, Kinderkrippen, Kinderhorte, Schülertagesstätten, Jugendheime, Jugendklubs, aber keine oder fast keine Tagesheimstätten für die Alten. Vorübergehend kranke alte Menschen können nicht im Haushalt behalten werden. Die Spitäler sind nicht aufnahmefähig. Die Möglichkeit der Aufenthaltsdauer in den Spitälern entspricht nicht den Anforderungen, die bei Alterskrankheiten zu stellen sind. Es gibt zwar Kinderkliniken und Kinderspitäler, aber keine Altersspitäler zur Aufnahme der zahlenmäßig viel stärkeren Alten und zur speziellen Behandlung von Alterskrankheiten.

Als Träger der einzelnen Heimstätten und Anstalten zur Betreuung alter Menschen kämen neben den caritativen und privaten Organisationen insbesondere die Gebietskörperschaften in Betracht, und zwar für die Alterskrankenhäuser die Länder unter Bildung von Beitragsbezirken, für die Siechenanstalten die Länder als Träger der besonderen Anstaltsfürsorge, für die Altersheime die Bezirksfürsorgeverbände, für die Altenwohnheime und Altensiedlungen die Gemeinden und vielleicht auch eigens hiefür zu bildende Genossenschaften, für die Tagesheimstätten die Gemeinden unter kostenmässiger Beteiligung der Bezirksfürsorgeverbände!

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1087
Nummer 13
4. Juni 1958

Das Programm für Freitag, 6. Juni

Theater:

Staatsoper: Richard Wagner: "Tannhäuser"

Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Hochzeit des Figaro"

Volksoper: Carl Millöcker: "Der Bettelstudent"

Burgtheater: Franz Grillparzer: "Medea"
(Grillparzer-Zyklus, 4. Abend)

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

18.00 Uhr, Neue Burg, Sammlung alter Musikinstrumente:
Klavierabend Jörg Demus
Werke von Robert Schumann und Johannes Brahms, gespielt auf dem Graf-Flügel der beiden Meister.
Einleitender Vortrag: Dr. Victor Luithlen

19.30 Uhr, Musikverein (Brahms-Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Niederländischer Kammerchor. Leitung: Felix de Nobel.
Geistliche Gesänge aus dem 15. und 16. Jahrhundert.
Chöre von Maurice Ravel, Frank Martin und Henk Badings

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Internationale Jugendfestwoche.
Orchesterkonzert.
Akademie-Kammerchor, Internationales Jugendorchester, Dirigent: Hermann Scherchen.
Arnold Schönberg: Kantate "Friede auf Erden".
Igor Strawinsky: "Ave Maria", "Kyrie", "Credo".
Maurice Ravel: "Ma mère l'oye".
Ludwig van Beethoven: 6. Symphonie F-dur ("Pastorale"), op. 68.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1088
Nummer 13
4. Juni 1958

Sonstige Veranstaltungen:

18.00 Uhr, Wiener Secession: "Jugendkunst - hätscheln oder fördern?" (Tribüne der "Jungen Generation")

Sport:

14.00 Uhr, Poloplatz Freudenau: Internationales Reit- und Springturnier

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

19.00 Uhr, Wettsteinpark (Rosenpark): Promenadenkonzert.

3. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Hintzerstraße 1: Dichterlesung. Rudolf Fehlmayer liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Stumpergasse 60: Dichterstunde. Niko Kazantzakis. Es liest Gerhard Fritsch. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1.Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Alsergrund, Galileigasse 8: Lichtbildervortrag "Alsergrund einst und jetzt". Eintritt frei. (Karten in der Bezirksvorstehung, Währinger Straße 43, und in der Volkshochschule.)

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1089
Nummer 13
4. Juni 1958

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Volkshochschule, Leibnitzgasse 33: Mozart zu Gast. Konzertveranstaltung der Musikschule der Stadt Wien, Zweigschule Favoriten, Leitung: Alice Brückner-Kultscher. Anschließend der Film "Zu Gast auf Erden". Eintritt 3 S.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

18.30 Uhr (bei Schlechtwetter 7. Juni), Herderplatz, Schulhof: Gesang, Musik, Tanz. Veranstaltung des Wiener Volksbildungswerkes. Ausführende: Arbeitersänger, Arbeiter-Musikgruppe, Volkstanzgruppe.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Rosinagasse 4: Hausmusik beim Bezirksvorsteher: Franz Schubert zum Gedenken. Mitwirkende: Streichquartett, H. Angelmayer (Sopran), E. Sahlin (Alt), F.C. Fuchs (Bariton), A. Broschek (Klavier), Kammerchor der Liesinger Chorvereinigung, Leitung: Chormeister Ing. Heinrich Schwingenschlögel. Programmgestaltung: Dr. Ernst Stelzel.

16. Bezirk:

18.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Richard Wagner-Platz 19: "Ottakringer Kinder musizieren". Mitwirkende: Schüler der Musiklehranstalt der Stadt Wien - Zweigstelle Ottakring, Leitung: Margarete Kuntner.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1090
Nummer 13
4. Juni 1958

15.00 und 16.00 Uhr, Volksschule, Odoakergasse 48: Dichterlesung Anneliese Umlauf-Lamatsch.

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Koppstraße 75: Dichterlesung Oskar Jan Tauschinski.

15.00 und 16.00 Uhr, Volksschule, Gaullachergasse 49: Dichterlesung Helene Kallinger.

17. Bezirk:

19.00 Uhr, Zweiganstalt Hernals der Musikschule der Stadt Wien, Vortragssaal, Lichtelgasse 67: "Österreichische Komponisten von Johann Josef Fux bis Joseph Marx". Ausführende: Lehrkräfte der Musikschule der Stadt Wien-Hernals, Leitung: Dir. Ferdinand Folba. Eintritt 3 S.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Urlaubsreise ohne Ziel". Ein Bericht mit Lichtbildern und Musik. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Flotowgasse 12: Dichterlesung. Oskar Jan Tauschinski liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

20. Bezirk:

18.00 Uhr, Friedrich Engels-Platz - Kapaunplatz: Parkkonzert. Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien. Leitung: Musikdirektor Otto Vacek.

19.00 Uhr, Brigittenauer Lände, zwischen Friedensbrücke und Augartenbrücke: Promenadenkonzert. Kapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Leitung: Ferdinand Strauß.

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

21. Bezirk:

19.30 Uhr, Vortragssaal, Brünner Straße: Vortragsabend. Werke von Tucholsky, Borchert und Kästner.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1091
Nummer 13
4. Juni 1958

Das Programm für Samstag, 7. Juni

Theater:

Staatsoper: Jacques Offenbach: "Hoffmans Erzählungen"

Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Entführung aus dem Serail"

Volksoper: Jacques Offenbach: "Orpheus in der Unterwelt"

Burgtheater: Franz Grillparzer: "Der Traum ein Leben" (Grillparzer-Zyklus, 5. Abend)

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst" (nachmittags und abends)

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Schönbrunner Schloßtheater (Max Reinhardt-Seminar): Hugo v. Hofmannsthal: "Der Schwierige"

Musik:

15.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):

Festliches Kindersingen
Tausend Kinder der Kindersingschule der Stadt Wien, Wiener Symphoniker, Dirigent: Franz Burkhart
Franz Burkhart: Kantate "Maiengesang"
Volkslieder, Kinderlieder, Kanons

18.00 Uhr, Burg Kreuzenstein (bei Schlechtwetter am 14. Juni):
Historische Serenade
Wiener Kammersingvereinigung, Trompeterchor der Stadt Wien, Blockflötenensemble, Leitung: Hans Schemitsch und Hans Ulrich Staeps. Einführende Worte: Dr. Leopold Nowak.
Werke von Oswald von Wolkenstein, Heinrich Finck, Erasmus Lapicida, Guillaume Costeley, Juan Gines Perez, Jacobus Gallus, Luca Marenzio, Hans Leo Haßler, Erasmus Widmann, Antonio Caldara

./.

Wiener Festwochen 1958
PRESSEDIENST
BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1092
Nummer 13
4. Juni 1958

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde.
Klavierabend Wilhelm Backhaus
Ludwig van Beethoven: Sonate op. 31,Nr.3, Es-dur, Sonate op. 53, C-dur, Sonate op. 101, A-dur, Sonate op. 111, c-moll

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Internationale Jugendfestwoche
Orchesterkonzert
Akademie-Kammerchor, Internationales Jugendorchester, Dirigent: Hermann Scherchen
Arnold Schönberg: Kantate "Friede auf Erden",
Igor Strawinsky: "Ave Maria", "Kyrie", "Credo",
Maurice Ravel: "Ma mére l'oye",
Ludwig van Beethoven: 6. Symphonie F-dur ("Pastorale"), op.68

Sport:

14.00 Uhr, Poloplatz Freudenau: Internationales Reit- und Springturnier

14.00 Uhr, Golfplatz Freudenau: Kyrle-Cup (Zählwettspiel über zweimal 18 Löcher)

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

17.00 Uhr, Georg Emmerling-Hof, Obere Donaustraße-Gredlerstraße: Kammerkonzert.

17.00 Uhr, Sturhof, Engerthstraße 230: Kammerkonzert

3. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: Festkonzert. Werke von Mozart, Beethoven, Brahms, Debussy, Prokofieff, Kabalewski, Chopin, Liszt u.a. Ausführende: Schüler der Städtischen Musikschule, Hainburger Straße 40, Leitung: Prof. Arnold Röhrling. Eintritt frei. (Karten in der Musikschule und beim Portier des Amtshauses.)

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1093
Nummer 13
4. Juni 1958

6. Bezirk:

11.00 Uhr, Flakturm, Esterházypark: Österreichische Gesellschaft für Meeresbiologie und Tauchklub "Austria": Feierliche Eröffnung der meeresbiologischen Versuchsanstalt "Haus des Meeres".

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9. Bezirk:

16.00 Uhr, Treffpunkt vor Schuberts Geburtshaus, Nußdorfer Straße 54: Führung zu Schubert-Gedenkstätten. Leitung: Kapellmeister Dr. Friedrich Oberkogler. Mitwirkende: Konzertsängerin Mara Schukowitz, Direktor Franz Rockenbauer (Vorträge auf der Schubert-Orgel in der Lichtentaler Kirche). Führungsgebühr 3 S, im Vorverkauf 1 S. (Karten in der Bezirksvorstehung, Währinger Straße 43, und in der Volkshochschule Alsergrund, Galileigasse 8.)

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43: Schubertiade des Lichtentaler Männergesangvereines. Zum Gedenken an den 130. Todestag Franz Schuberts. Mitwirkende: Luise Bilek, Lotte Selka, Adele Pribil, Elli Lewinsky (Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien), Konzertsänger Josef Max Wallner, Richard Hynais und August Viktor Nikl (Klavier), Lichtentaler Männergesangverein, Leitung: Ehrenchormeister August Viktor Nikl. Verbindende Worte: Ehrenvorstand des Lichtentaler Männergesangvereines Hans Albrecht. Eintritt 5 S. (Karten bei den Veranstaltern und in der Bezirksvorstehung.)

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1094
Nummer 13
4. Juni 1958

15.00 Uhr, Treffpunkt: Zugang zum Waldmüllerplark nächst dem städtischen Kindergarten: Wien 1790 bis 1860. Führung durch den Gräberhain im Waldmüllerpark. Es führt OAR. Ignaz Benda. Teilnahme frei.

15.00 und 19.30 Uhr, Volksheim, Per Albin Hansson-Siedlung, Stockholmer Platz: Wiener Marionettenspiele: "Händel und Gretel", Märchenoper von Humperdinck. Eintritt 4, 5 und 6 S.

19.00 Uhr, Ehrbarsaal, 4, Mühlgasse 30: Volkstümliches Konzert der Favoritner Singgemeinschaft (MGV Favoriten/Favoritner Chorverein). Musikalische Leitung: Gottfried Feyrer.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15.00 Uhr, Treffpunkt: am Platz vor der Kirche: "Biedermeier in Hietzing" (Schratt-Villa und anderes), Kunstwanderung unter Führung des Schulrates Theodor Ott. Teilnahme frei.

17. Bezirk:

15.00 Uhr, Hernalser Bildungsheim, Großer Saal, Rötzergasse 15: Zum Schubert-Gedenkjahr 1958. (130. Todestag.) "Schubertiade", Musik-Gesang-Rezitation. Mitwirkende: Prof. Alfred Kremela, Opernsängerin Hansi Schenk-Zeh, Georg Schmetterer, Streichquartett u.a., künstlerische Leitung: Direktor Ferdinand Folba. Eintritt 5 S.

18. Bezirk:

16.00 Uhr, Türkenschanzpark: Platzkonzert des Musikvereines der Straßenbahner, Bahnhof Gürtel, Leitung: Kapellmeister Josef Kosarz.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Volkskunstabend, Leitung: Bezirksrat Leopold Rosenmayr.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österr. Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1095
Nummer 13
4. Juni 1958

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Kennst Du Döbling wirklich?" Ein fröhliches Rätselspiel mit Farbbildern, Leitung: Direktor Liselotte Klammer. Eintritt frei - Preise für Gewinner.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

21. Bezirk:

19.00 Uhr, Vortragssaal, Brünner Straße: Klavierabend Karl Kafka. Werke von Beethoven, Schubert, Geyer.

22. Bezirk:

20.00 Uhr, Siedlung Straßäcker (Konsumplatz): Platzkonzert. Musikkapelle der E-Werke.

23. Bezirk:

16.00 Uhr, Altersheim Liesing: Konzert der Straßenbahnermusikkapelle Perchtoldsdorf.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 9. bis 15. Juni

4. Juni (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 9. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d.Musikfreunde: Wr. Symphoniker, Singverein, Sängerknaben, Dirigent Hans Swarowsky (Maler: 8. Symphonie)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Liederabend Galina Olinetschenko, am Flügel Naum Walter (Lieder und Arien, russische Volkslieder)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: 1.)Öffentl. Reifeprüfung für Gitarre Gisela Halper; 2.) Gitarre-Abend der Klasse Luise Walker
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule Alsergrund, Leitung Elisabeth Korb
Dienstag 10. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Prager Philharmoniker, Prager Philharmonischer Chor, Dirigent Karel Ancerl (Dvorak: "Stabat mater")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Festwochen - Wr. Konzerthausgesellschaft: Cello-Abend Maurice Gendron, am Flügel Franz Holetschek (Locatelli, Bach, Prokofieff, Brahms)
	Karlskirche 17.00	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Weihestunde; Coro dei Cantori Romani di Musica Sacra, Leitung Domenico Bartolucci
	Musikakademie Orchestersaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung für Klavier Beatriz a. Vidal und Van den Hove
Mittwoch 11. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Coro dei Cantori Romani di Musica Sacra, Leitung Domenico Bartolucci (Werke von Palestrina)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Intern. Gesellschaft f. Neue Musik: Duo-Abend Joseph Szigeti, Violine - Carlo Bussoti, Klavier (Bartok, Hindemith, Prokofieff, Ravel, Strawinsky, Webern)

./.

Mittwoch 11. Juni	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Wladislaw Kedra (Mozart, Schumann, Brahms, Liszt)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend des Spielkreises Hans Ulrich Staeps
Donnerstag 12. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigent Joseph Krips (Fr.Schmidt: "Das Buch mit sieben Siegeln")
	Kammersaal (MV) 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Herta Binder und der Klavierklasse Christl Hauser, Zweigschule Landstraße
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft: Philadelphia Orchestra, Dirigent Eugene Ormandy (Brahms: Tragische Ouverture; Harris: 3. Symphonie; Roussel: Bacchus und Ariadne; Tschaikowsky: 5. Symphonie)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Vinzenz Imre "Fragen der Stimmbildung" (mit Diskussion)
Freitag 13. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Sonatenabend Wolfgang Schneiderhan, Violine - Carl Seemann, Klavier (Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Liedklasse Adolf Vogel, am Klavier Hermine Freissler
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Klavierreifeprüfung Jürgen v. Oppen und Maly Weisenblum
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Diplomprüfung Herbert Frühauf (Violine)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Prüfungskonzert der Zweigschule für volkstümliche Instrumente, Leitung Viktor Winklbauer
	Schuberthaus 18.00	Wiener Festwochen - Wr. Schubertbund: Schubertiade; Ilona Steingruber (Sopran), Kurt Birsak (Klarinette), Theodor Guschlbauer und Leopold Peyr (Klavier), Wr. Schubertbund, Leitung Leo Lehner

./.

Samstag 14. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Johann Strauß-Gesellschaft: Strauß-Konzert; Wr. Symphoniker, Dirigent Rudolf Moralt (Werke von Johann und Josef Strauß)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: Schola der Franziskanerkirche, Leitung Dr. Franz Kosch (Gregorianische Choralgesänge)
	Kammersaal (MV) 19.30	Schülerkonzert Antonia Hecht
	Schubertsaal (KH) 18.00	Schülerkonzert Karl Höffinger
	Musikakademie Orchestersaal 15.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klassische Kammermusik für Mandoline, Klasse Vinzenz Hladky
	Musikakademie Orchestersaal 18.15	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Ada Roland
Sonntag 15. Juni	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Wr. Philharmoniker, Singverein, Dirigent Otto Klemperer (Brahms: "Ein deutsches Requiem")
	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen-Europäisches Chorfest der Gesellschaft d. Musikfreunde: Kölner Rundfunk-Symphonieorchester, Rundfunkchöre Köln - Hamburg, Dirigent Wolfgang Sawallisch (Honegger: "König David" - "Totentanz")
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Wr. Konzerthausgesellschaft: Beethoven-Konzert (7. Konzert im Zyklus II); Philharmonia Hungarica, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Antal Dorati (Egmont-Ouverture, Violinkonzert, 4. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 15.30	Wiener Katholikentag: Musikalisch-literarische Akademie

- - -

Rindernachmarkt vom 4. Juni

4. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Ochse, 1 Stier, Summe 2. Inlandneuzufuhren: 1 Ochse, 14 Stiere, 15 Kühe, 1 Kalbin, Summe 31. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 15 Stiere, 15 Kühe, 1 Kalbin, Summe 33. Verkauft: 1 Ochse, 15 Stiere, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 27. Unverkauft: 1 Ochse, 5 Kühe, Summe 6.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 4. Juni

4. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhr Inland: 32 Stück Fleischschweine, die verkauft wurden.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdemarkt vom 3. Juni

4. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 127 Pferde, davon 19 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 98, als Nutztiere 13 verkauft, unverkauft blieben 16 Stück.

Preise: Fohlen 11.- bis 12.80 S, Extremware 8.30 bis 10.- S, 1. Qualität 7.20 bis 8.- S, 2. Qualität 6.50 bis 7.- S, 3.Qualität 6.- bis 6.40 S.

Herkunft der Tiere: Wien 5, Niederösterreich 44, Oberösterreich 17, Burgenland 38, Steiermark 18, Kärnten 1, Salzburg 4.

Auslandsschlachthof: 79 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.- bis 6.60,S, 60 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.- S, 72 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.80 S, 16 Stück aus Polen, Preis 7.- bis 8.- S, 30 Stück aus Ungarn, Preis 6.20 bis 6.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 30 Groschen und für Fohlen um 46 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.15 S, Fohlen 11.87 S je Kilogramm.

\- - -

Abschluß der Enquete des Österreichischen Städtebundes

4. Juni (RK) Im Verlaufe der Enquete über die Betreuung alter Menschen ergriff auch Bundesminister für Soziale Verwaltung Proksch das Wort. Er hob in einer Ansprache an die Teilnehmer der Enquete lobend die Initiative des Österreichischen Städtebundes, mit der er dieses wichtige Problem aufgegriffen hat, hervor. "Ich bin sicher", sagte er, "daß die Beratungen vieles ergeben werden, was für die zukünftige Tätigkeit auf dem Gebiet der Betreuung der alten Menschen von großer Bedeutung sein wird. Es gibt wohl kein Gebiet, das einen innigeren Zusammenhang mit der allgemeinen Sozialversicherung, also mit der materiellen Seite der Versorgung der alten Menschen hat. Was sich die Enquete zum Thema gestellt hat, ist eben, wie das Leben für jene Menschen gestaltet werden soll, die zum Großteil nicht mehr im Produktionsprozeß stehen. Das ist ein Problem der Fürsorge im höheren Sinn, die mit der materiellen Fürsorge schlechthin, mit der Fürsorge auf Grund des Fürsorgegesetzes absolut nichts zu tun hat. Der alte Mensch soll ein Leben führen können, das ihn befriedigt und ihm auch die Gewißheit gibt, daß er nicht aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, sondern noch immer ihr wertvoller Teil geblieben ist." Abschliessend wünschte der Sozialminister den Ländern und Gemeinden für ihre weitere Tätigkeit auf dem Gebiet der Betreuung alter Menschen die besten Erfolge.

Im Verlauf der gestrigen Diskussion setzte sich Univ.Prof. Dr.Hoff für eine Intensivierung der individuellen Betreuung der alten Menschen ein. Er regte an, diejenigen alten Leute, bei denen die Möglichkeit einer Heimpflege gegeben ist, zuhause zu behandeln. Vom Standpunkt der psychischen Hygiene, meinte der Referent, wäre dies wünschenswert und die physikalisch-neurologische Klinik der Universität Wien, deren Vorstand er ist, ist bereit, eine solche Heimpflege auch praktisch durchzuführen.

Zum Abschluß der Enquete des Österreichischen Städtebundes über die Betreuung der alten Menschen teilte Vizebürgermeister Weinberger, Wien, mit, daß die Absicht besteht, im Rahmen des Städtebundes einen Arbeitskreis von Fachleuten zu bilden, der

./.

die Anregungen und Erkenntnisse der Enquete ordnen und nochmals durchberaten wird. Sodann soll in kleinen Arbeitskreisen für die einzelnen Spezialgebiete versucht werden, Empfehlungen für die Betreuung alter Menschen auszuarbeiten. Diese Empfehlungen sollen dann allenfalls in einer weiteren Enquete neuerlich einem großen Kreis von Fachleuten vorgelegt und schließlich für die praktische Arbeit öffentlicher und privater Wohlfahrtsorganisationen verwendet werden.

Die Teilnehmer an der Enquete nahmen dann an einer Besichtigungsrundfahrt teil, bei der die Ruheplätze mit Pensionistentischen in den Parkanlagen, das Greisenasyl in der Gentzgasse, das Altersheim Baumgarten sowie die Heimstätten für alte Menschen im Hugo Breitner-Hof in Baumgarten und in der Kongreßsiedlung in Hietzing besichtigt wurden.

\- - -

Bürgermeister Jonas beglückwünscht die älteste Wienerin

4. Juni (RK) Die derzeit älteste unter den sieben mehr als hundert Jahre alten Wienerinnen, Frau Aloisia Schobel aus Ottakring, feierte heute ihren 105. Geburtstag. Bürgermeister Jonas begab sich heute vormittag in ihre Wohnung, 16, Neumayrgasse 18, um ihr persönlich die Grüße der Wienerinnen und Wiener zu überbringen. Als Geburtstagsgeschenk überreichte er ihr eine Ehrengabe der Stadtverwaltung. Die Grüße der Ottakringer Bevölkerung übermittelte ihr Bezirksvorsteher Scholz.

Es war rührend mit anzusehen, wie die erblindete Greisin jede Blume des ihr vom Bürgermeister überreichten Nelkenstraußes abtastete und küßte. Frau Schobel ist trotz des hohen Alters noch geistig frisch und körperlich gesund. Erst im vergangenen Jahr hat sie im Wilhelminenspital eine schwere Lungenentzündung gut überstanden. Ihre Familienangehörigen berichteten, daß sie manches Mal auch leise ein Liedchen summt.

Unter den vielen Gratulanten, die sie heute zu ihrem seltenen Geburtstagsfest beglückwünschten, befanden sich zwei Töchter und ein Sohn, ferner acht Enkel, sechs Urenkel und ein 18jähriger Ururenkel. Frau Schobel ist Mutter von 12 Kindern, von denen nur mehr drei am Leben geblieben sind.

\- - -

Die Einheit Europas - Idee und Aufgabe

4. Juni (RK) In einer Pressekonferenz im Wiener Rathaus informierte heute Stadtrat Mandl die Vertreter der in- und ausländischen Presse über die Einzelheiten des vom 18. bis 22. Juni in Wien stattfindenden Europagespräches. Diese Veranstaltung wird einer der Höhepunkte der diesjährigen Festwochen sein. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas nehmen europäische Politiker aus mehreren Ländern zu Fragen der politischen Integration Europas Stellung. Sie werden die für die nächste Zukunft zu erwartenden und anzustrebenden Schritte auf dem Wege zur Einheit Europas skizzieren. Das Hauptthema lautet "Die Einheit Europas - Idee und Aufgabe".

Das europäische Gespräch wird im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses, Eingang Lichtenfelsgasse, abgehalten. Jeder Tag des Europagespräches wird durch die Ansprache einer Persönlichkeit des politischen Lebens eingeleitet.

Die Eröffnung wird Mittwoch, den 18. Juni, um 10 Uhr, Bundespräsident Dr.Schärf vornehmen. Vor ihm sprechen Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl. Im Anschluß an die Eröffnung folgt das 1. Gespräch.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Mittwoch, den 18. Juni, im Anschluß an den Eröffnungsakt Einleitung durch Vizekanler Dr. Bruno Pittermann. 1. Gespräch: Präsident der Konsultativversammlung des Europarates, Senator Univ.Prof.Dr.Fernand Dehousse: "Die europäische politische Behörde". Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Prof.Carlo Schmid: "Die Entwicklung des Menschenbildes in der europäischen Geistesgeschichte".

Am gleichen Tag um 15 Uhr 2. Gespräch: Generalsekretär des Europarates, Dr.Ludovico Benvenuti, Italien: "Das gemeinsame ideelle Erbe der Mitgliedsländer des Europarates". Botschafter Don Salvador de Madariaga, Spanien: "Das Schicksal Europas". Univ.Prof.Dr.Raymond Aron, Frankreich: "Die Einheit Westeuropas und die Zukunft Osteuropas".

./.

Donnerstag, 19. Juni, 10 Uhr, 3. Gespräch. Einleitung: Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten Dr.h.c.Ing.Leopold Figl. Abgeordneter Sir Robert Boothby, England: "Die Zukunft Europas". Abgeordneter zum Deutschen Bundestag Fritz Erler: "Probleme der europäischen Sicherheit". Abgeordneter Denis W. Healey, England: "Disengagement und europäische Einigung". Minister a.D. Abgeordneter John Strachey, England: "Europa und die Verteidigung des Westens".

Im gleichen Tag um 15 Uhr 4. Gespräch: Forumdiskussion über das Thema: "Die Einheit Europas und der Osten?" Diskussionsleitung: Nationalrat Karl Czernetz. Teilnehmer: Univ. Prof.Dr.Raymond Aron, Sir Robert Boothby, Fritz Erler, Denis Healey, Kurt Kiesinger, Don Salvador de Madariaga, Prof.Carlo Schmid.

Freitag, 20. Juni, 10 Uhr, 5. Gespräch: Einleitung: Staatssekretär Dr.Bruno Kreisky: "Die Neutralität und die Integration Europas". Minister Jens Otto Krag, Dänemark: "Ziele und Mittel der europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit". Minister a.D. Per Federspiel, Dänemark: "Wozu verpflichtet die europäische Gemeinschaft?" Abgeordneter John Hay, England: "Die Freihandelszone, ein Weg zur Einheit Europas". Abgeordneter Austen H.Albu, England: "Einige Probleme der zukünftigen europäischen Wirtschaft". Nationalrat Karl Czernetz: "Was hindert die Einigung Europas?"

Im gleichen Tag um 15 Uhr 6. Gespräch: Forumdiskussion über das Thema: "Was haben wir vom wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas zu erwarten?" Diskussionsleitung: Nationalrat Karl Czernetz, Teilnehmer: Austen Albu, Sir Robert Boothby, John Hay, Kurt Kiesinger, Jens Krag, John Strachey, Per Federspiel.

Samstag, 21. Juni, 10 Uhr, 7. Gespräch: Präsident der Westeuropäischen Union Sir James Hutchison, England: "Die Rolle der Westeuropäischen Union bei der Verteidigung des Westens". Abgeordneter zum Deutschen Bundestag, Kurt Kiesinger, Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses: "Wege zur politischen Einigung Europas". Nationalrat Dr.Lujo Toncic: "Neutra-

./.

lität und Zugehörigkeit zur europäischen Staatengemeinschaft". Schlußansprachen: Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl.

Am Nachmittag des 21. Juni nehmen die europäischen Politiker und Referenten des Europagespräches an der feierlichen Eröffnung der Wiener Stadthalle teil. Am darauffolgenden Sonntag, um 21 Uhr, werden sie Gäste der Schlußveranstaltung der Wiener Festwochen auf dem Rathausplatz sein.

Anläßlich der Anwesenheit der europäischen Politiker wird der Platz vor dem Wiener Westbahnhof den Namen "Europaplatz" erhalten.

In diesem Zusammenhang sprach Stadtrat Mandl auch über das viel diskutierte Europa-Lesebuch. Er schilderte, wie es dazu kam. Im Verlaufe des Seminars europäischer Erzieher, das voriges Jahr in Wien abgehalten worden ist, wurde die Idee ausgesprochen, ein Lesebuch zu schaffen, das wohl in der jeweiligen Landessprache gedruckt ist, aber den gleichen Inhalt hat. Dieser Gedanke wurde der Kulturkommission des Europarates unterbreitet, die sich rasch positiv entschied. Ein großer französischer Verlag, mit dem der Europarat immer arbeitet, wurde von der Europa-Kulturkommission beauftragt, das Werk herzustellen. Der Verlag berechnet dabei für die Klischees keine Kosten und ist imstande, ein Exemplar des umfangreichen und gut ausgestatteten Buches um nur 32 Schilling zu liefern, wenn eine Auflage von mindestens 80.000 Stück garantiert wird. Die Kosten dafür betragen 1,8 Millionen Schilling. Natürlich könne man sich die Frage stellen, wie wird das Buch letzten Endes aussehen? Werden alle Artikel pädagogisch auch jedem Lehrer zusagen? Man dürfe sich dabei aber nicht mit den Details herumschlagen, weil es letzten Endes ja darum geht, das Buch überhaupt zustandezubringen und damit eine einmalige Tat im Sinne eines vereinigten Europa zu setzen. Wichtig ist, daß das Buch einmal da ist. Bei den späteren Auflagen könne man noch immer an Verbesserungen denken. Schließlich könne man sich aber auch wegen der Autoren beruhigen, denn es ist sicher, daß der Europarat genau um die Persönlichkeiten Bescheid weiß, die von ihm als Autoren bestimmt worden sind.

./.

Manche fragten sich auch, warum denn das Buch nicht in Österreich gedruckt wird. Eine solche Möglichkeit hat sogar bestanden, doch konnte keiner der hiesigen Verlage den verlangten Termin zusagen. Der französische Verlag wird die gesamte diesjährige Auflage des Buches bis Ende Juni dieses Jahres ausgedruckt haben. In der Zwischenzeit haben auch sieben deutsche Städte, darunter Hamburg und Köln, für die deutsche Auflage ihre Bestellungen aufgegeben.

Zum ersten Male wird es damit in der Geschichte unseres Erdteiles ein Lesebuch mit einem einheitlichen Text für alle Schüler in Europa geben. Diese Tat ist so entscheidend, daß man den dafür notwendigen Betrag unbedingt zur Verfügung stellen muß.

Im Anschluß daran gab Stadtrat Mandl Einzelheiten über die

Eröffnung der Wiener Stadthalle

bekannt.

Die Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz wird am Nachmittag des 21. Juni von Bundespräsident Dr. Adolf Schärf feierlich eröffnet werden. Das Programm der Eröffnungsfeier wird in Ausschnitten die Mehrzweckverwendung der Wiener Stadthalle demonstrieren. Es umfaßt zwei Teile. Ab 14 Uhr im ersten Teil werden die Hallen für die rund 7.500 geladenen Gäste zur Besichtigung freigegeben. Während dieser Zeit werden Angehörige der großen Wiener Sportverbände (ASKÖ, Union und ASVÖ) in allen Hallen die dort möglichen Sportarten vorführen. Ende der Vorführungen um 15 Uhr. Aufforderung durch Lautsprecheranlage an Aktive und Besucher ihre Plätze einzunehmen. 15.30 Uhr Einzug der Sportler in die Haupthalle. Anschließend Flaggenspiel der Turner. Punkt 16 Uhr Beginn der festlichen Eröffnungsfeier.

Programm ab 16 Uhr:

Alfred Uhl: Fanfare
Trompeterchor der Stadt Wien

Bundeshymne

Robert Waissenberger: Prolog
Der Sprecher ist Walter Reyer

Hanns Jelinek: Festliche Musik (Uraufführung)
Wiener Philharmoniker und Wiener Symphoniker (gemeinsam) Dirigent: Rudolf Moralt

./.

Ansprache: Stadtrat Leopold Thaller

Christoph Willibald Gluck: Festgesang

Wolfgang Amadeus Mozart: "Heil dem Tag..."
Tausend Kinder der Kindersingschule der Stadt Wien
Dirigent: Professor Franz Burkhart

Ansprache: Stadtrat Hans Mandl

Franz Burkhart: Hymnus an den Kahlenberg (Worte von Josef Weinheber)
Kindersingschule der Stadt Wien, Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, Dirigent: Franz Burkhart.

Ansprache: Bürgermeister Franz Jonas

Eröffnung der Wiener Stadthalle durch Bundespräsident Dr. Adolf Schärf

Frédéric Chopin: Polonaise, op. 40

Johann Strauß: Rosen aus dem Süden
Wiener Staatsopernballett, Choreographie Willy Fränzl,
Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker,
Dirigent Rudolf Moralt.

\- - -

Der Vorfall bei der Lenkerprüfung

4. Juni (RK) Am Mittwoch, dem 28. Mai, ist eine Lenkerprüfung zum Erwerb von Führerscheinen für Schüler zweier Fahrschulen wegen Meinungsverschiedenheiten der Prüfungskommissäre abgebrochen worden. Dieser bedauerliche Vorfall, der in der Tagespresse mehrfach erwähnt worden ist, wurde von der Magistratsdirektion im Einvernehmen mit der Bundes-Polizeidirektion unverzüglich zum Anlass einer Überprüfung genommen. Hiebei wurden auch Vorkehrungen getroffen, die geeignet sind, Wiederholungen derartiger Vorkommnisse auszuschließen.

Der Leiter der Prüfungskommission hat die Fortsetzung der Prüfung am Montag, den 2. Juni, für heute festgelegt. Es werden hiebei die zwei Schüler der einen Fahrschule geprüft werden. Dagegen erklärte der Inhaber der anderen Fahrschule, seine Schüler nicht rechtzeitig verständigen zu können. Für diese Schule wird daher einvernehmlich ein neuer Termin festgesetzt werden. Für die Fortsetzung der Prüfung ist keine neuerliche Gebühr zu entrichten.

\- - -

Der Verkehrsausschuß des Berliner Ingenieur- und Architekten-vereines besucht Wien

4. Juni (RK) Unter Führung von Prof.Dr.Ing.,Dr.jur. E. Randzio, befinden sich diese Woche sechs Verkehrsfachleute und Städteplaner aus Berlin in Wien. Der Zweck dieser Studienreise ist, die Wiener Verkehrsverhältnisse zu studieren und die Arbeit der Wiener Verkehrs- und Straßenplanung kennenzulernen. Bei dem heutigen Empfang durch Stadtrat Thaller haben die Gäste ihre Anerkennung über die in den letzten Jahren in Wien geschaffenen Verkehrsbauten ausgesprochen. Sie bezeichneten die Verkehrslösungen Praterstern, Opernpassage und Südtiroler Platz als großzügige und weitblickende Baumaßnahmen, die von einem tiefen Verständnis und Weitblick in Hinsicht auf die Verkehrsentwicklung zeigen.

Stadtrat Thaller gab den Gästen einen umfassenden Überblick über die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, welche die Stadt Wien in den letzten zehn Jahren zu überwinden hatte und zum Teil noch nicht überwunden hat. Er verwies vor allem darauf, daß die Leistungen der Stadt für Straßen und Verkehrsbauten aus ihren eigenen Steuergeldern getragen werden müssen, was diesen Bauten noch ihre besondere Bedeutung gibt. In seiner Antwortrede betonte Professor Randzio, daß es falsche Bescheidenheit wäre, wenn man in Wien der Meinung sei, daß das durchgeführte Programm an Verkehrslösungen hinter den westlichen Städten, welche sie bereits in früheren Studienreisen gesehen haben, zurückstehe. Wien zeigt in den ausgeführten und in Ausführung begriffenen Bauten, daß hier eine sehr weitsichtige und zielbewußte Planung am Werke ist.

Die Gäste werden Gelegenheit haben, am Freitag auch den neuen Flughafen und die Wiener Hafenanlagen zu besichtigen.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

4. Juni (RK) Freitag, den 6. Juni, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Karl Lakowitsch.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Einschreibungen an der Städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe

6. Juni (RK) Den Absolventinnen der dreijährigen Fachschule für Damenkleidermacher an der Städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe, 15, Sperrgasse 8-10, Telefon 54 95 68, ersetzt das Zeugnis über den erfolgreichen Schulbesuch den Nachweis der ordnungsgemäßen Beendigung des Lehrverhältnisses (Gesellenbrief). Die Einschreibungen an dieser Lehranstalt finden bis einschließlich 28. Juni Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr und Samstag von 8 bis 11 Uhr statt. Auskünfte erteilt die Schuldirektion.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

6. Juni (RK) Samstag, 7. Juni, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Montag, 9. Juni, Route 1 mit Besichtigung des zukünftigen Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1109
Nummer 14
6. Juni 1958

Das Programm für Sonntag, 8. Juni

Theater:

Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Falstaff"

Volksoper: Amadeo Vives: "Dona Francisquita"

Burgtheater: Max Frisch: "Biedermann und Hotz"
(Gastspiel des Schauspielhauses Zürich)

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher:
"Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer:
"Justus Alva"

Musik:

9.00 Uhr, **Karlskirche:**
Franz Schubert: Messe in Es-dur
Kirchenchor St. Karl, Mitglieder der Wiener Symphoniker,
Dr. Hans Haselböck (Orgel), Leitung: Dr. Rupert Corazza

9.30 Uhr, Hofburgkapelle:
Joseph Haydn: "Nelson-Messe"
Hofmusikkapelle (Mitglieder des Philharmonischen Orchesters, des Staatsopernchors und der Wiener Sängerknaben), Leitung: Heinrich Hollreiser

11.00 Uhr, Augustinerkirche:
Andreas Weißenböck: "Saxophonmesse"
Chor und Orchester der Augustinerkirche, Inge Joanelli (Orgel), Leitung: Dr. Josef Schabaßer

10.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Festliches Kindersingen
Tausend Kinder der Kindersingschule der Stadt Wien,
Wiener Symphoniker, Dirigent: Franz Burkhart
Franz Burkhart: Kantate "Maiengesang"
Volkslieder, Kinderlieder, Kanons

./.

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Chor-Orchesterkonzert
Drahomira Tikalová (Sopran), Vera Krilová (Alt), Ivo Zidek (Tenor), Ladislav Mráz (Bariton), Jiri Reinberger (Orgel), Prager Philharmoniker, Dirigent: Karel Ancerl
Johann Sebastian Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4, Kantate Nr. 31, Leos Janácek: "Missa Glagolskaja"

Sonstige Veranstaltungen:

10.30 Uhr, Vorführung der Spanischen Reitschule

16.00 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Eröffnung des Wiener Katholikentages

Sport:

8.30 Uhr, Golfplatz Freudenau: Kyrle-Cup (Zählwettspiel über zweimal 18 Löcher)

14.00 Uhr, Poloplatz Freudenau: Internationales Reit- und Springturnier

15.00 Uhr, Rennplatz Freudenau: "Wiener Festwochen-Preis"

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche St. Leopold, Große Pfarrgasse 15: Wolfgang Amadeus Mozart: Missa Crevis in C.

3. Bezirk:

10.00 Uhr, Treffpunkt vor dem Tor des St.-Marxer Friedhofes, Endstation der Linie F (T): Führung im St.-Marxer Friedhof (einziger Biedermeierfriedhof Wiens und der Ruhestätte Mozarts). Führer: Dir. Stephan Rechnitz. (Bei Schlechtwetter entfällt die Führung.) Teilnahme frei.

4. Bezirk:

10.00 Uhr, Karlskirche, Karlsplatz: Franz Schubert: Messe in Es-Dur. Mitwirkende: Mitglieder der Wiener Symphoniker, Kirchenchor Sankt Karl, Dr. Hans Haselböck (Orgel), Leitung: Prof. Dr. Rupert Corazza

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1111
Nummer 14
6. Juni 1958

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Lindmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche Lichtental, Marktgasse 40: Franz Schubert: Messe in C-Dur. Ausführende: Chor, Solisten und Orchester der Pfarrkirche Lichtental, musikalische Leitung: Franz Rockenbauer.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1112
Nummer 14
6. Juni 1958

18. Bezirk:

10.00 bis 12.00 Uhr, Martinstraße 100: Währinger Heimatmuseum, Spezialführung durch Kustos Sartory.

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Heiterer Einakterabend der Wiener Kulturklubbühne: "Der Spiegel". Planung: Karl Kohl, Regie: Hannes Fischer.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

10.00 Uhr, Treffpunkt: Bezirksvorstehung Gatterburggasse 14: Zyklus "Auf zu den modernen Künstlern". 2. Fahrt zu den Graphikern Prof. Fischer, Lisl Eisler, Prof. Oskar Schmal. Teilnahme gegen Vorweis der Teilnehmerkarten frei (Karten in der Bezirksvorstehung erhältlich).

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

21. Bezirk:

17.30 Uhr, Donaufelder Kirche, Kinzerplatz: Wolfgang Amadeus Mozart: Ave Verum und Requiem. Wiener Volkskonzerte.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1113
Nummer 14
6. Juni 1958

Das Programm für Montag, 9. Juni

Theater:

Staatsoper: Richard Strauss: "Der Rosenkavalier"

Volksoper: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"

Burgtheater: Max Frisch: "Biedermann und Hotz"
(Gastspiel des Schauspielhauses Zürich)

Akademietheater: Paolo Levi: "Der Weg ist dunkel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Keine Vorstellung

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Gustav Mahler: 8. Symphonie
Mimi Coertse (Sopran), Emmy Lose (Sopran), Gerda Scheyrer (Sopran), Christa Ludwig (Alt), Dagmar Hermann (Alt), Robert Charlebois (Bariton), Eberhard Wächter (Bariton), Walter Berry (Baß), Wiener Singakademie, Singverein, Wiener Sängerknaben, Wiener Symphoniker, Dirigent: Hans Swarowsky

Bezirksveranstaltungen:

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Hanny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Realschule, Festsaal, Reinprechtsdorfer Straße 24: Konzert der Lehrer der Musikschule Margareten.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1114
Nummer 14
6. Juni 1958

6. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Wien-West, Festsaal, Amerlingstraße 6: "Feste im Kaunitz-Palais". Hofrat Prof. Rudolf Holzer. Einführung: Direktor Prof. Franz Serv. Vetter. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik", Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkkulentensammlung Hohe Wart: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 12.00 Uhr, Volksschule, Musikzimmer, Mittelgasse 24: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen, Keramik-, Bastel- und Handarbeiten. Eintritt frei.

Montag bis Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr, Hauptschule, Stumpergasse 56: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen und Handarbeiten. Eintritt frei.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Hasengasse 38: Dichterlesung. Adelbert Muhr liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: "Was uns Straßennamen erzählen" - ein Spaziergang durch Favoriten. Vortrag von Mag.-Rat Dr. Adolf Krutiak. Eintritt 3 S.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1115
Nummer 14
6. Juni 1958

11. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Geiselbergstraße 64: Dichterlesung. Christine Busta und Gerhard Fritsch lesen aus eigenen Werken.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15.30 Uhr, Altersheim Lainz, Versorgungsheimplatz 1: Tanz- und Singgruppe der Hauptschule Veitingergasse 9. Eintritt frei

15. Bezirk:

19.00 Uhr, Hackengasse 13: Eröffnung der Ausstellung "Angewandte Form".

16. Bezirk:

15.00 Uhr, Volksschule, Landsteinergasse 4: Dichterlesung Anneliese Umlauf-Lamatsch.

15.00 Uhr, Hauptschule, Lorenz Mandl-Gasse 58: Dichterlesung Otto Stradal.

15.00 Uhr, Volksschule, Panikengasse 31: Dichterlesung Karl Bruckner.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Döblinger auf großer Fahrt". Über die Sonntagsfahrten der Döblinger Volkshochschule berichtet Berti Walkersdorfer. Farblichtbilder. Eintritt frei.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Frigittaplatz 10: "Aus der unteren Lad' für jung und alt". Mitwirkende: Konzertvereinigung blinder Künstler des Österreichischen Blindenverbandes. Tanzeinlagen: Kinder- und Jugendballettgruppe, Leitung: Hans Kres.

./.

Amtshaus, Brigittaplatz: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Dichterlesungen in den Städtischen Büchereien

6. Juni (RK) Im Laufe der Woche vom 9. bis 14. Juni, veranstalten die Städtischen Büchereien folgende Dichterlesungen:

Montag, den 9. Juni:

In der Städtischen Bücherei 10, Hasengasse 38, liest der bekannte Romancier Adelbert Muhr aus eigenen Werken, Beginn 19.30 Uhr.

In der Städtischen Bücherei 11, Geiselbergstraße 64, lesen die österreichischen Staatspreisträger Christine Busta und Gerhard Fritsch eigene Dichtungen, Beginn 19.30 Uhr.

Dienstag, den 10. Juni:

Eine Dichterstunde des bedeutenden österreichischen Heimatdichters Johannes Freumbichler veranstaltet die Städtische Bücherei 10, Raxstraße 15; einführende Worte Gerhard Fritsch, es liest Christine Busta, Beginn 19.30 Uhr.

Mittwoch, den 11. Juni:

Vorlesungen für Kinder, Beginn 16 Uhr veranstalten: die Städtische Bücherei 16, Zagorskygasse 6, Christine Busta liest Märchen für Kinder unter 10 Jahren, die städtische Bücherei 17, Elterleinplatz 14, Schauspieler Franz Ibasits liest für Kinder unter 10 Jahren, die Städtische Bücherei 23, Liesing, Färbermühlgasse 5; Karl Bruckner liest aus eigenen Schriften für Kinder über 10 Jahren,

./.

die Städtische Bücherei 23, Rodaun, Breitenfurter Straße 457; Bibliothekar Karl Ajdovic liest für Kinder unter 10 Jahren.

In der gleichen Bücherei liest um 19.30 Uhr Adelbert Muhr aus eigenen Schriften.

In der Städtischen Bücherei 21, Donaufelder Straße 259, liest der österreichische Staatspreisträger Gerhard Fritsch. Beginn 19.30h.

Donnerstag, den 12. Juni:

Eine Peter Rosegger-Dichterlesung veranstaltet die Städtische Bücherei 5, Siebenbrunnenfeldgasse 13; einführende Worte: Bibliothekar Leo Schindler. Es liest Vortragsmeisterin Rose Jung-Mahr; mitwirkend die Musikschule der Stadt Wien, 5, Brauhausgasse, Beginn 19.30 Uhr.

In der Städtischen Bücherei 15, Felberstraße 42/46, liest der österreichische Staatspreisträger Rudolf Felmayer eigene Dichtungen, Beginn 19.30 Uhr.

Die Städtische Bücherei 19, Döblinger Hauptstraße 96, veranstaltet eine Dichterstunde Joseph Roth. Einführung in das Werk durch Gerhard Fritsch, es liest Schauspieler Walter Simmerl, Beginn 19.30 Uhr.

Einen Josef Luitpold-Abend veranstaltet die Volkshochschule Floridsdorf; es liest der Dichter aus eigenen Werken, Beginn 19.30 Uhr.

Freitag, den 13. Juni:

In der Städtischen Bücherei 11, Zippererstraße 14, liest Adelbert Muhr aus eigenen Schriften, Beginn 19.30 Uhr.

In der Städtischen Bücherei 13, Faistauergasse 16, liest Oskar Jan Tauschinski aus eigenen Werken, Beginn 19.30 Uhr.

- - -

Die Stadthalle und das neue Jugendgästehaus vor der Eröffnung

6. Juni (RK) Dampfende Asphaltkessel, funkenspeiende Schweißgeräte und Dutzende Anstreicherpinsel in Bewegung, das war der optische und akustische Eindruck, der sich Bürgermeister Jonas bei seinem heutigen Rundgang durch die Anlagen der Wiener Stadthalle bot. Um die Mittagsstunde des 21. Juni muß einschließlich der Reinigungsarbeiten alles zum Empfang der ersten Besucher der Stadthalle bereitstehen. Über die letzten Arbeiten wurde der Bürgermeister von den Baustellenleitern und den Herren der Direktion der Stadthallen-Betriebsgesellschaft unterrichtet. Die in der Haupthalle noch beschäftigten 350 Techniker und Arbeiter sind hinsichtlich der termingemäßen Fertigstellung der letzten Arbeiten zuversichtlich, wenn sie auch mit nur mehr 12 Arbeitstagen auskommen müssen.

Einzelne Ränge sind schon mit Klappsitzen versehen und auch die Maschinerie der 14 ausziehbaren Stahltribünen, die bei Großveranstaltungen 1.640 zusätzliche Sitzplätze bieten werden, funktioniert zur vollen Zufriedenheit ihrer Konstrukteure. Die riesige unterirdische Kühlanlage mit 140 Kilometer Rohrleitung ist betriebsfertig und die Elektromonteure haben die 36 Kilometer Kabelleitungen, in denen nicht weniger als 400 Kilometer Drähte laufen, voll unter Kontrolle. Der großen Premiere am Vogelweidplatz steht nicht mehr im Wege. Soeben ist auch den Tapezierern ihr Glanzstück gut gelungen, nämlich, die Montage der beiden Vorhänge, die für gelegentliche Raumteilungen der Haupthalle bestimmt sind. Jeder der beiden Vorhänge aus blauer Wolle ist 100 Meter lang, 17 Meter hoch und 1.200 Kilogramm schwer. Zum Tragen eines Vorhanges mußten 40 Männer aufgeboten werden. Das Hochziehen besorgt eine Vorhangmaschine.

Vom Vogelweidplatz begab sich der Bürgermeister nach Ober-St. Veit, wo in der Schloßberggasse die Stadt Wien ihr zweites Jugendgästehaus errichtete. Dieses von Dipl.-Arch. Freyler entworfene Bauwerk steht unmittelbar vor der Inbetriebnahme. Es präsentiert sich als ein modernst ausgestatteter Beherbergungsbetrieb mit insgesamt 300 Betten, die zum Teil in dem sechsgeschossigen Hauptgebäude untergebracht sind. Die Dependance für Damping-Fahrer verfügt über 60 Schlafstätten. In jedem Schlafraum gibt es acht Betten.

./.

Im Parterre stehen den jugendlichen Gästen ein Speisesaal, ein Tagraum mit Lesehalle und offenen Terrassen zur Verfügung. Das zweite Jugendgästehaus wird von einer 7.500 Quadratmeter großen Wald- und Wiesenfläche umsäumt. Der Bürgermeister traf die Leitung des Hauses bereits bei den Vorbereitungen für den Empfang der ersten ausländischen Gäste an.

\- - -

Strandbad Stadlau wieder ganz in Betrieb

6. Juni (RK) Das städtische Strandbad Stadlau am Mühlwasser ist seit heute wieder ganz in Betrieb.

\- - -

Stadtplanung geht alle an!

Stadtrat Thaller sprach im Institut für Wissenschaft und Kunst

6. Juni (RK) Auf Einladung des Institutes für Wissenschaft und Kunst sprach der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller über das Thema "Die vordringlichsten Probleme der Wiener Stadtplanung". Er führte dabei folgende wesentliche Gedanken aus:

Der Begriff "Stadtplanung", der nur einen Teil des weiterreichenden Begriffes "Stadtentwicklung" darstellt, wird im wachsenden Maße wichtig für eine sinnvolle Gestaltung unseres städtischen Lebensraumes. Die rapiden Veränderungen, welche die bisher gültigen Wertmaßstäbe, allen voran der Energie- und Verkehrsmaßstab, gegenwärtig erleiden, muß zuletzt auch zu einem anderen städtebaulichen Maßstab führen. Das "Raumkleid" unserer zeitgenössischen Gesellschaft in den städtischen Kulturen ist offensichtlich schon heute auf breiten Gebieten zu enge geworden und fordert immer drängender neue Lösungen und Gestaltungsformen.

Dazu ist aber - auch in Wien - ein ungleich stärkeres städtebauliches Bewußtsein der städtischen Bevölkerung notwendig, als dies bisher der Fall war. Es ist für das Wien von heute geradezu auffallend typisch, daß sich bisher - weder in den breiten Schichten der Bevölkerung noch in der technischen Intelligenz - ein

./.

neuzeitlich-zeitgemäßes, zukunftsweisendes Leitbild entwickeln konnte, das nun einmal für ein gesamtstädtebauliches Konzept ebenso unentbehrlich ist, wie dieses wiederum ein gesamtwirtschaftliches Konzept erfordert.

Wenn für diese heraufkommenden neuen Maßstäbe aber eine innere Bereitschaft vorhanden sein soll, dann scheint es notwendig, daß man sich in Wien eine neue Dringlichkeitsreihung der städtebaulichen Probleme zurechtlegt, um den besten Nutzeffekt dieser Entwicklungsaufgaben zu erzielen.

"Stadtplanung" kennt keinen einfachen Königsweg zu ihrer Lösung. Einige Grunderkenntnisse aber sind vor allen anderen Überlegungen entscheidend: vor allem der Glaube an die Notwendigkeit einer umfassenden Stadtplanung selbst - was in den letzten 40 Jahren durchaus nicht immer von Gültigkeit war -, weiters die Erkenntnis, daß für eine gute und umfassende Stadtplanung - wie in allen anderen Teilen der Welt - ungleich mehr, ja ein Vielfaches an finanziellem Aufwand aufgewendet werden muß, als dies bisher der Fall war, und daß daher, - in der Größenordnung -, auch eine Maßstabänderung im Geldaufwand für die Stadtplanung eintreten muß.

Notwendigerweise ist für eine fortschrittliche Stadtplanung von Wien ein Programm notwendig; ein Programm, das sich nicht im Detail verliert, aber auf Jahrzehnte hinaus richtungsweisende Gesichtspunkte besitzt, die zu bestimmten Zeiten und mit geeigneten Methoden realisiert werden können. Stadtrat Thaller wies dabei auf das von ihm schon im Jahre 1952 im Wiener Gemeinderat vorgebrachte "Acht-Punkte-Programm des sozialen Städtebaues in Wien" hin, das eben jenes programmatische Leitbild zu entwickeln in der Lage ist, das für ein fortschrittliches städtebauliches Gesamtkonzept unentbehrlich ist.

Im Detail einer organischen Hierarchie der Dringlichkeitswerte für die Planung des neuen Wien, des Wien von morgen, stellte Stadtrat Thaller zwei Problemstellungen voran: die Frage nach der wünschenswerten Stadtgröße und die Frage, ob Standortplanung der Wohn- und Arbeitsstätten das Primat vor der Verkehrsplanung haben soll. Auch die so oft diskutierte Frage, ob Verbauungsprozentsatz oder Bevölkerungsdichte als Richtlinie in der Planung gelten sollen, und welche maximale Besiedlungsdichte überhaupt zugelassen werden soll, reiht Stadtrat Thaller zu den dringlichsten Problem-

./.

stellungen in der Wiener Stadtplanung ein.

Hinsichtlich der konkreten Reihung der Planungsaufgaben in Wien scheinen folgende Hauptgruppen wichtig: einmal die stadtplanliche Fixierung der energiewirtschaftlichen Standorte, dann die stadtplanliche Festlegung der Produktions- und Verkehrsstandorte, wie sie im Generalverkehrsplan ihren Niederschlag finden, die Wohnstandorte, und die Klärung der Grünland- und Erholungszonen, weiters die Angabe eventueller Sondergebiete und, als Zusammenschluß, die Schaffung des neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes; gerade aber beim Bebauungsplan werden tiefgreifende Maßnahmen in der Praxis notwendig werden, wie Rück- und Umwidmungen, die nicht unwidersprochen bleiben werden, u.ä.m.

Als eines der akuten und besonders vordringlichen Probleme einer geordneten Wiener Stadtplanung bezeichnete Stadtrat Thaller das ungelöste Problem der Wiener Stadtgrenzen und stipulierte auf Grund der jüngsten Entwicklungen auf dem Sektor des Industrieentwicklungslandes mit dem Slogan "Genügend Platz für Wien!" die Forderungen für einen ausreichenden Lebens- und Arbeitsraum der Wiener. Er unterstrich die absolute Notwendigkeit einer bewußten kommunalen Bodenpolitik für Wien, ohne die die Stadtplanung sich niemals über einen rein formal-ästhetischen Städtebau hinausheben würde können. Er stellte auch die zwingende Frage, ob die Stadtplanung von Wien die bisherigen geistigen Grundzüge und Auffassungen über die städtebauliche Struktur des 19. Jahrhunderts beibehalten und damit weiter an der "Baulückenpolitik" festhalten solle, oder ob es nicht besser wäre, zum System der differenzierten Nachbarschaftsplanung, wie sie heute zum Allgemeingut des modernen Städtebaues geworden ist, überzugehen!

Zusammenfassend kam Stadtrat Thaller nochmals auf die Notwendigkeit der baldigen Entwicklung eines neuen Wiener städtebaulichen Leitbildes zu sprechen, umriß dabei die tieferen Aufgaben eines neuen Stadtplaners für Wien und zeigte an Hand von Beispielen die Gefahren einer zu großen Auflockerung, aber auch einer zu dichten Verbauung auf. Er forderte, daß man ausländische Beispiele nicht so sehr kopieren, sondern besser kapieren möge. Auch trat er für eine im Zuge der Zeit liegende maßvolle Höherzonung geeigneter Stadtgebiete ein, falls dies die Verkehrsstuktur erlaube.

./.

Zum Schlagwort der "familiengerechten" Wohnung zeigte Stadtrat Thaller auf, daß mit diesem Begriff heute viele irrtümliche Auffassungen verbreitet werden, die einer Korrektur bedürfen.

Im übrigen wies Stadtrat Thaller unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden als Abschluß seiner Ausführungen darauf hin, daß die Probleme unserer Stadt - unseres Wien -, alle angingen und daß wir uns mit ihnen auseinanderzusetzen hätten. Es wäre unumgänglich notwendig, daß alle Bürger dieser Stadt mitdenken, mitsprechen und mitarbeiten! In diesem Sinne, schloß Stadtrat Thaller, erweise sich seine neue Aktion, in ganz Wien mit Modellen und Tafeln an den Straßen die Wiener vom Baugeschehen dieser Stadt und von deren Planungsabsichten zu informieren, als ein neuer Schritt demokratischer Aktivität, der in der Feststellung gipfelt: Stadtplanung geht alle an!

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wien 1957 in Zahlen

7. Juni (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien hat soeben das neue "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien" der Öffentlichkeit übergeben. Der Jahrgang 1957 bringt in kurzer, übersichtlicher Form reiches Zahlenmaterial über Tätigkeit und Leistungen in den verschiedenen Sparten der Stadtverwaltung.

In 150 Tabellen mit knappen, prägnanten Ergänzungstexten finden sich Daten über die meteorologischen Verhältnisse, die Bevölkerungsvorgänge, die kulturellen und sozialpolitischen Einrichtungen, Gesundheitswesen und Volkswirtschaft und viele andere Sachgebiete sowie die Ergebnisse der Bundespräsidentenwahl. Außerdem enthält die Broschüre Angaben von allgemeinem Interesse sowie eine kurz gefaßte Stadtchronik. Inhalts- und Sachverzeichnis tragen zur einfacheren Handhabung bei.

Das "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien", ein für Behörden und Schulen, im Wirtschaftsleben und für interessierte Laien zuverlässiges Nachschlagewerk, kann zum Preis von zehn Schilling durch alle Buchhandlungen oder beim Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7, bezogen werden.

\- - -

Übersiedlung des Gewerbereferates der Magistratsabteilung 36

7. Juni (RK) Das Gewerbereferat der Magistratsabteilung 36 übersiedelt am 11. Juni von 17, Kalvarienberggasse 33, nach 8, Friedrich Schmidt-Platz 5. An diesem Tag ist nur ein eingeschränkter Parteienverkehr möglich.

\- - -

Soldaten besichtigen die Bundeshauptstadt

7. Juni (RK) Vor einiger Zeit hat Bürgermeister Jonas alle in Wien stationierten Soldaten des Bundesheeres zu einer Besichtigung der Bundeshauptstadt eingeladen. Die organisatorischen Vorbereitungen sind nun abgeschlossen, und es werden nach und nach mit den städtischen Autobussen der Rundfahrt "Neues Wien" die jungen Soldaten an den Besichtigungsfahrten unentgeltlich teilnehmen.

Die erste dieser Rundfahrten findet Dienstag, den 10. Juni, um 16.30 Uhr, statt. An ihr nehmen mit 150 Angehörigen des Bundesheeres aus der Fasangartenkaserne der Bundesminister für Landesverteidigung Graf, Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl teil. In die Tour der aus fünf Autobussen bestehenden Kolonne sind das Gänsehäufel, die Wiener Stadthalle, das Hochhaus auf dem Matzleinsdorfer Platz und auch mehrere historische Gebäude eingebaut.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

7. Juni (RK) Dienstag, 10. Juni, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Übersiedlung

7. Juni (RK) Die Magistratsabteilung 25, "Sofort- und Ersatzvornahmen an privaten Wohnhäusern", übersiedelt am 11. Juni von Wien 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, nach Wien 17, Kalvarienberggasse 31-33, 1. Stock.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1125
Nummer 15
7. Juni 1958

Das Programm für Dienstag, 10. Juni

Theater:

Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Falstaff"

Redoutensaal: Werner Egk: "Der Revisor"

Volksoper: Amadeo Vives: "Dona Francisquita"

Burgtheater: Franz Grillparzer: "König Ottokars Glück und Ende" (Grillparzer-Zyklus, 6. Abend)

Akademietheater: Paolo Levi: "Der Weg ist dunkel"

Theater in der Josefstadt: (Geschlossene Vorstellung)

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

17.00 Uhr, Karlskirche:
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
CORO DEI CANTORI ROMANI DI MUSICA SACRA
Leitung: Domenico Bartolucci

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Anton Dvorák: "Stabat Mater"
Drahomira Tikalová (Sopran), Vera Krilová (Alt), Ivo Zidek (Tenor), Ladislav Mráz (Bariton), Prager Philharmonischer Chor, Prager Philharmoniker, Dirigent: Karel Ancerl

19.30 Uhr, Konzerthaus (Mozartsaal):
Cello-Abend Maurice Gendron
Am Flügel: Franz Holetschek

Sonstige Veranstaltungen:

18.00 Uhr, Wiener Secession:
Begegnung mit jungen Autoren und Komponisten (II)
(Veranstaltung der "Jungen Generation")

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1126
Nummer 15
7. Juni 1958

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

Augarten: Führung durch die Porzellanmanufaktur Augarten (Karten nur in der Bezirksvorstehung.)

4. Bezirk:

19.00 Uhr, Saal, Treitlstraße 3: Wiener Marionettenspiele J.Biedermann: "Hänsel und Gretel", Märchenoper von Humperdinck. Eintritt frei (Karten in der Kanzlei der Bezirksvertretung, Preßgasse 24).

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In Memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 12.00 Uhr, Volksschule, Musikzimmer, Mittelgasse 24: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen, Keramik-, Bastel- und Handarbeiten. Eintritt frei.

Montag bis Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr, Hauptschule, Stumpergasse 56: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen und Handarbeiten. Eintritt frei.

7. Bezirk:

18.30 Uhr, Volksschule, Hörsaal II, Burggasse 14-16: "Eine Reise ins Struwwelpeterland". Es spielen und singen die Schülerinnen und Schüler der Schule.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1127
Nummer 15
7. Juni 1958

8. Bezirk:

19.00 Uhr, Hof des Hauses Josefstädter Straße 17 (bei Schlechtwetter 19.30 Uhr im Festsaal des Amtshauses, Schlesingerplatz 4): "Die Josefstadt". Dichterlesung aus Werken Gottfried Kellers. (Der Schweizer Dichter hat einst im Hause Josefstädter Straße 17 gewohnt.)

9. Bezirk:

10.00 Uhr, Hauptschule, Währinger Straße 43: Gertrude Vera Ferra und Oskar Jan Tauschinski lesen aus eigenen Werken.

18.00 Uhr, Wiener Wirtschaftsklub, Strudlhofgasse 10: Staatspreisträger Dr. Heimito Doderer liest aus seinem Werk "Die Strudlhofstiege". (Einladungen erfolgen durch die Bezirksvorstehung.)

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Raxstraße 15: Dichterstunde Johannes Freunbichler. Es liest Christine Busta, verbindende Worte: Gerhard Fritsch. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Konzertabend. Ausführende: Musikschule der Stadt Wien-Simmering.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1128
Nummer 15
7. Juni 1958

16. Bezirk:

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Roterdgasse 1: Dichterlesung Oskar Jan Tauschinski.

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Abelegasse 29: Dichterlesung Karl Bruckner.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Konzert der Schüler der Musikschule der Stadt Wien in Döbling. Eintritt frei.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

- - -

Die besten Mai-Plakate

7. Juni (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat bei seiner Plakatwertungsaktion für den Monat Mai folgende drei Plakate prämiiert: "Schone mich" (ängstliche Wiese), Entwurf: Atelier Spaak, Wien, "Persil" (Dame im weißen Kleid mit lila Schirm), Entwurf: Helga Tiemann, Köln, "Venedig zeigt Glas aus Murano", Entwurf: Fritz Itzinger, Wien.

Die prämiierten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden und Litfaßsäulen affichiert.

\- - -

Parkplatz beim Hermestor

7. Juni (RK) Das Stadtforstamt macht darauf aufmerksam, daß bei den Eingängen in den Lainzer Tiergarten an der Wientalstraße keine Parkmöglichkeiten bestehen. Besucher mit Kraftfahrzeugen werden daher eingeladen, beim Hermestor vorzufahren.

\- - -

Holländische Gäste im Wiener Rathaus

7. Juni (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses eine Gruppe von Hörern des Institutes für Völkerentwicklung aus Haag, die an einer von der Niederländisch-österreichischen Vereinigung veranstalteten Studienreise teilnehmen. Die Holländer sind eigens nach Wien gekommen, um den sozialen Wohnungsbau der Gemeinde Wien und andere neue kommunale Einrichtungen zu besichtigen. Vizebürgermeister Honay informierte die Gäste über die Aufbauarbeit der Stadtverwaltung nach dem zweiten Weltkrieg. Er benützte die Gelegenheit, um auch die tatkräftige Hilfe des holländischen Volkes für Österreich in der schweren Nachkriegzeit zu würdigen.

./.

Der Generalsekretär der Niederländisch-österreichischen Vereinigung in Haag, J.J. Mostard, dankte für die herzliche Aufnahme der Holländer. Wien, sagte er, hat in Holland den magischen Klang eines Begriffes, mit dem sich die Vorstellung des vereinigten Europas von morgen verbindet. Nach der Begrüßung wohnten die Gäste einem Vortrag im Stadtbauamt bei und unternahmen anschließend eine Rundfahrt durch das neue Wien. Am Nachmittag waren sie Gäste der Stadtverwaltung auf dem Kahlenberg.

\- - -

Wiener Fremdenverkehr im Winterhalbjahr

7. Juni (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlichte soeben den Bericht über den Fremdenverkehr in der Zeit vom 1. November 1957 bis 30. April 1958. Demnach wurden im Winterhalbjahr von den Wiener Beherbergungsbetrieben insgesamt 235.656 Fremde gemeldet, darunter 115.926 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 717.698. Bei fast gleichbleibender Zahl der Übernachtungen sind gegenüber dem Winterhalbjahr 1956/57 um etwa fünf Prozent mehr Besucher nach Wien gekommen.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 31.196. Aus den USA sind 16.699, aus Italien 10.700, aus der Schweiz 6.384, aus Großbritannien 6.317 und aus Frankreich 4.201 Gäste nach Wien gekommen. In den Jugendherbergen waren 11.005 Jugendliche untergebracht, darunter 3.512 Ausländer. Von den insgesamt 243 Wiener Hotels, Gasthöfen und Pensionen standen im Winterhalbjahr 204 mit 10.422 Betten für den Fremdenverkehr zur Verfügung. Außerdem waren drei Kuranstalten mit 207 Betten und fünf Jugendherbergen mit 635 Betten in Betrieb.

\- - -

Der Bürgermeister von Paris auf Besuch im Wiener Rathaus

7. Juni (RK) Der Pariser Bürgermeister Marcel Leveque, der an dem Eröffnungsflug der neuen Flugverbindung AUA Paris - Stuttgart - Wien teilgenommen hat, stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. In Begleitung des Pariser Stadtoberhauptes befand sich der Direktor des französischen Außenministeriums Jacques Roux. Der Bürgermeister der Seinestadt, der bereits am Vormittag Wien bei einer Rundfahrt besichtigt hat, beglückwünschte die Wiener Stadtverwaltung zu ihrer Aufbauarbeit. Bürgermeister Jonas überreichte dem Gast zur Erinnerung an seinen ersten Besuch in der österreichischen Bundeshauptstadt das große "Wien Buch".

\- - -

Gäste aus ganz Europa im Wiener Rathaus

7. Juni (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute im Beisein von Vizebürgermeister Honay und der Stadträte Afritsch, Glaserer, Koci und Lakowitsch die in- und ausländischen Delegierten zur 3. Arbeitstagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Zahntechniker.

Die zweite große Gruppe von Ausländern, die heute mittag im Wiener Rathaus zu Gast war, und vom Bürgermeister empfangen wurde, waren die Teilnehmer am Eröffnungsflug der neue AUA-Route Paris - Stuttgart - Wien. Unter den französischen G ästen befanden sich Vertreter der Ministerien, Journalisten, Direktoren mehrerer europäischer Fluggesellschaften und Pariser Verkehrsbüros. Stuttgart war durch leitende Beamte der Stadtverwaltung vertreten.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

Am Nachmittag empfing Bürgermeister Jonas eine Abordnung der Polizeimannschaften der italienischen Städte Vicenza und Schio, die ihm die Grußbotschaften ihrer Bürgermeister überbrachten.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Ein freudiges Ereignis im Angelibad

9. Juni (RK) Mitte Mai meldete das Stadtgartenamt, daß auf einer Insel im Floridsdorfer Wasserpark acht weiße Schwäne dem Ei entschlüpft sind. Es waren dies die ersten weißen Schwäne, die seit 13 Jahren in einer Wiener Parkanlage zur Welt gekommen sind.

Nun hat sich das freudige Ereignis im Angelibad am Ufer der Alten Donau wiederholt. Samstag nachmittag zappelte im Nest der brütenden Schwanenmutter das erste Kücken, dem Sonntag vormittag das zweite folgte. Auch in diesem Fall sind es wieder weiße Schwanenkinder. Ihre Eltern, die im Frühjahr aus dem Wasserpark ins Angelibad umgezogen sind, verfügen noch über drei Eier und die Bediensteten des Angelibades rechnen mit weiteren Nachwuchs. In wenigen Tagen werden also durch die Fluten der oberen Alten Donau zwei stolze Schwanenpaare mit insgesamt 13 Jungen segeln.

\- - -

Ein mäßiger Badesonntag

9. Juni (RK)

Am gestrigen Sonntag, der durch einen Temparaturrückschlag mit einzelnen Strichregen getrübt war, verzeichneten die städtischen Sommerbäder einen nur mäßigen Badebetrieb. Insgesamt badeten 8.000 Personen, darunter 4.000 auf dem Gänsehäufel.

\- - -

13. Wiener Kurzschriftwettbewerb

9. Juni (RK) Sonntag, den 15. Juni, hält der Österreichische Stenografenverband im Gebäude der Bundesgewerbeschule, Wien 1, Schellinggasse 13, das 13. Preiswettschreiben ab.

Diktiert wird in den Geschwindigkeitsgruppen ab 80 Silben. Die Steigerung beträgt 20 Silben pro Minute. Die Diktate dauern drei Minuten und werden für 80 Silben um 8 Uhr, für 100 Silben um 9 Uhr und von 120 Silben aufwärts um 10 Uhr gegeben.

Für Lehrer und Berufsstenografen werden Diktatgruppen von 200 Silben aufwärts gebildet, wobei die Ansagen von 200 Silben um 9 Uhr beginnen. Es wird jedoch empfohlen, schon früher anwesend zu sein.

Jeder Teilnehmer kann sich die ihm zusagende Geschwindigkeitsgruppe wählen und in mehreren Gruppen antreten. Er erhält ein nur mit einer Nummer versehenes Schreibpapier. Dabei ist ein Spesenbeitrag von drei Schilling zu entrichten. Die Arbeiten jeder Gruppe werden getrennt gewertet und mit Leistungsnadeln und Diplomen des Österreichischen Stenografenverbandes ausgezeichnet. Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt durch ein Preisrichterkollegium.

Die Preisverteilung findet Sonntag, den 22. Juni, von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr in den Räumen des Österreichischen Stenografenverbandes, Wien 2, Obere Donaustraße 97, statt.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

9. Juni (RK) Mittwoch, 11. Juni, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1134
Nummer 16
9. Juni 1958

Das Programm für Mittwoch, 11. Juni

Theater:

Staatsoper: Igor Strawinsky: "Petruschka" und "Ödipus Rex" (Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Volksoper: Karl Zeller: "Der Vogelhändler"

Burgtheater: Franz Grillparzer "Sappho" (Grillparzer-Zyklus, 7. Abend)

Akademietheater: Oscar Wilde: "Eine Frau ohne Bedeutung"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Coro dei Cantori Romani di Musica sacra
Leitung: Domenico Bartolucci
Werke von Giovanni Pierluigi da Palestrina

Sonstige Veranstaltungen:

18.30 Uhr, Österreichische Nationalbibliothek (Vortragssaal):
Dichterlesung (Veranstaltung des Österreichischen Schriftstellerverbandes)
Es lesen bekannte Wiener Schauspieler aus den Werken namhafter Wiener Autoren

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

17.00 Uhr, Hochhaus (Saal), Praterstern 1: Schülerakademie.

./.

4. Bezirk:

19.00 Uhr, Kulturbundhaus, Wiedner Gürtel 56: Lichtbildervortrag: "Weltausstellung Brüssel". Am Vortragspult: Dr. Ing. Krapfenbauer.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schönbrunner Straße 54: "Margaretner Autorenabend" Zum Vortrag gelangen Werke von Adele Zaunegger, Heinrich Drab, Franz Parzer, Ottokar Thomas. Mitwirkende: Konzertsängerin Christl Holmstaedt, Opernsänger Karl Weber, die Lektoren, Gabriele Kartus, Karl Senetra, die Komponisten Robert Koch, Karl Schmetterer.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde-Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 12.00 Uhr, Volksschule, Musikzimmer, Mittelgasse 24: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen, Keramik-, Bastel- und Handarbeiten. Eintritt frei.

Montag bis Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr, Hauptschule, Stumpergasse 56: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen und Handarbeiten. Eintritt frei.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

./.

16.00 Uhr, Favoritner Arbeiterheim, Großer Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: Jugend musiziert für Jugend. Ausführende: Schüler der Musikschule der Stadt Wien, Zweigschule Favoriten. Leitung: Alice Brückner-Kultscher. Eintritt frei. (Kartenausgabe durch die Schule.)

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

13. Bezirk:

Amtshaus Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

16.00 Uhr, Altersheim Lainz, Versorgungsheimplatz 1: Tanz- und Singgruppe der KinderfreundeHietzing. Leitung: Prof. Grete Groß und Elise Parma. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

16. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Zagorskygasse 6: Dichterlesung Christine Busta.

17. Bezirk:

15.30 Uhr, Städtische Bücherei, Kalvarienberggasse 29: Dichterlesung. Franz Ibaschitz liest Märchen der Weltliteratur.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Arbeiterheim, Gentzgasse 62: Wiener Bonbons. Kinderballett der Schule Prof. Erika Dannbacher. Spielleitung: Hans Rath.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1137
Nummer 16
9. Juni 1958

14.00 Uhr, Treffpunkt: Vor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Hohe Warte 38: Exkursion. Teilnahme gegen Vorweis der Teilnehmerkarten frei (Karten in der Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14, erhältlich.)

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Dichterlesung. Leitung: Hofrat Dr. Edwin Rollett. Eintritt frei.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

21. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Donaufelder Straße 259: Dichterlesung Gerhard Fritsch.

23. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Liesing, Färbermühlgasse 5: Karl Bruckner liest aus eigenen Werken für Kinder.

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Rodaun, Breitenfurter Straße 457: Karl Ajdovic liest aus eigenen Werken für Kinder.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Rodaun: Adelbert Muhr liest aus eigenen Werken.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 10. Juni, eine Pressefahrt in die Modeschule der Stadt Wien, Schloß Hetzendorf, stattfindet. Treffpunkt: um 14.30 Uhr beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, beim Autobus.

\- - -

Zürcher Schauspieler im Wiener Rathaus

9. Juni (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag im Beisein von Stadtrat Mandl das Ensemble des Zürcher Schauspielhauses, das anläßlich der Wiener Festwochen zu einem Gastspiel an das Burgtheater eingeladen wurde. Der Bürgermeister begrüßte die Schauspieler im Namen der Stadtverwaltung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie durch ihr Gastspiel die Wiener Festwochen bereichert hatten. "Die Veranstalter der Wiener Festwochen legen Wert darauf", sagte er, "daß auch das Wiener Publikum in den Genuß von Kostproben auswärtiger Bühnen und Konzertsälen kommt. Dies ist dank der hohen künstlerischen Leistungen der Züricher bestens gelungen!"

Der Schweizer Botschafter Dr. Hohl, der mit den Künstlern zum Empfang erschienen war, dankte Wien für die Einladung seiner Landsleute. Im Namen der Gäste dankte der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, Oskar Welterlin für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus. "Wir haben in Wien mehr genossen", sagte er, "als wir geben konnten. Die Einladung nach Wien empfinden wir als eine außerordentliche Auszeichnung!"

\- - -

13er-Wagen mit Molkerei-Auto zusammengestoßen

9. Juni (RK) Heute früh um 7.30 Uhr ist bei der Kreuzung Lederergasse - Florianigasse ein Triebwagen der Linie 13 mit einem Lastkraftwagen der Niederösterreichischen Molkerei zusammengestoßen. Das Auto stürzte um, während der Triebwagen der Straßenbahn mit dem vorderen Räderpaar ungefähr ein Meter entgleiste. Acht Personen wurden leicht verletzt. Die Störung dauerte 25 Minuten.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 9. Juni

9. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 5 Kühe, Summe 6. Inland Neuzufuhren: 210 Ochsen, 341 Stiere, 556 Kühe, 159 Kalbinnen, Summe 1266. Neuzufuhren Ungarn: 12 Stiere, 28 Kühe, Summe 40. Neuzufuhren Jugoslawien: 10 Stiere. Gesamtauftrieb: 211 Ochsen, 363 Stiere, 589 Kühe, 159 Kalbinnen, Summe 1322. Alle verkauft.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12.50 S, Stiere 10.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.50 S, Kühe 7.50 bis 10.- S, extrem 10.10 bis 11.- S, Kalbinnen 10.50 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.40 S. Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.30 S, Ochsen und Kalbinnen 9.80 bis 10.40 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Stieren um 10 g, bei Kühen um 5 g, Kalbinnen um 51 g je Kilogramm und ermäßigte sich bei Ochsen um 3 g je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.48 S, Stiere 11.26 S, Kühe 8.69 S, Kalbinnen 10.94 S. Beinlvieh notierte fest behauptet. Ungarische Stiere notierten von 11.80 bis 12.70 S, ungarische Kühe 9.50 bis 10.50; jugoslawische Stiere 11.40 bis 11.80 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2933, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freie Ärztestellen

10. Juni (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten werden wieder zwei freie Ärztestellen neu besetzt. Im Wilhelminenspital der Stadt Wien ist eine Assistentenstelle an der Kinder-Infektionsabteilung frei geworden, in der Allgemeinen Poliklinik eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut. Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. Juli bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, eingebracht werden.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

10. Juni (RK) Donnerstag, 12. Juni, Route 4 mit Besichtigung der Wiener Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

10. Juni (RK) Donnerstag, den 12. Juni, und Donnerstag, den 19. Juni, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger.

\- - -

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1141
Nummer 17
10. Juni 1958

Das Programm für Donnerstag, 12. Juni

Theater:

Staatsoper: Alban Berg: "Wozzeck"
(Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Volksoper: Johann Strauß: "Eine Nacht in Venedig"

Burgtheater: Franz Grillparzer: "Weh dem der lügt"
(Grillparzer-Zyklus)

Akademietheater: Oscar Wilde: "Eine Frau ohne Bedeutung"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Franz Schmidt: "Das Buch mit sieben Siegeln"
Lotte Rysanek (Sopran), Gertrude Schretter (Alt), Julius Patzak (Tenor), Erich Majkut (Tenor), Norman Foster (Baß), Otto Edelmann (Baß), Singverein, Wiener Symphoniker, Dirigent: Dr. Anton Lippe

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Orchesterkonzert
Philadelphia Orchestra, Dirigent: Eugen Ormandy
Johannes Brahms: Tragische Ouvertüre
Roy Harris: Symphony Nr. 3
Albert Roussel: "Bacchus und Ariane". 2. Suite
Peter Iljitsch Tschaikowsky: 5. Symphonie e-moll, op. 64

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

17.00 Uhr, Schweizergarten: Platzkonzert. Kapelle der Musiksektion der Hauptwerkstätte der Wiener Verkehrsbetriebe, Leitung: Kapellmeister Alois Pospischill. Eintritt frei.

./.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Siebenbrunnenfeldgasse 13: Dichterlesung Peter Rosegger (40. Todestag). Es lesen Christine Busta und Walter Simmerl. Mitwirkende: Quartett der Musikschule der Stadt Wien, Margareten.

20.00 Uhr (bei Schlechtwetter 13. Juni), im Hof des Alt-Wiener Hauses, Schloßgasse 21: Wiener Komponisten, Wiener Interpreten, Wiener Musik. Mitwirkende: Komponist Prof. Ludwig Gruber; Hannerl Elsner, am Flügel: Komponist Heinrich Strecker; Emmerich Arleth; Jetti Topitz-Feiler, am Flügel: Komponist Mayer-Aichhorn; Kinder- und Tanzgruppe Hans Kres, Schrammelquartett "Biedersinn", Konzertpianistin Ada Troschl, Ansage: Paul Beck, künstlerische Leitung: Hans Kres. Eintritt 6 und 10 S.

6. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Wien-West, Festsaal, Amerlingstraße 6: "Unbekanntes aus Mariahilf" in Wort, Ton und Bild. Kustos des Mariahilfer Heimatmuseums Fritz Illing. Beitrag 2 S.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 12.00 Uhr, Volksschule, Musikzimmer, Mittelgasse 24: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen, Keramik-, Bastel- und Handarbeiten. Eintritt frei.

Montag bis Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr, Hauptschule, Stumpergasse 56: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen und Handarbeiten. Eintritt frei.

./.

8. Bezirk:

19.00 Uhr, Hof des Hauses, Lange Gasse 34 (bei Schlechtwetter 19.30 Uhr im Festsaal des Amtshauses, Schlesingerplatz 4): "Die Josefstadt". Wiener Abend.

9. Bezirk:

10.00 Uhr, Hauptschule, Glasergasse 8: Lilli Koenig und Oskar Jan Tauschinski lesen aus eigenen Werken.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Zitherkonzert. Ausführende: Schüler der Zitherschule Therese Mayer.

12. Bezirk:

19.00 Uhr, Festsaal, Schönbrunner Straße 259: Hausmusikabend. Ausführende: Schüler der Musiklehranstalten der Stadt Wien, Zweigstelle Meidling.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Felberstraße 42-46: Dichterlesung. Rudolf Fehlmayer liest aus eigenen Werken.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1144
Nummer 17
10. Juni 1958

16. Bezirk:

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Koppstraße 75: Dichterlesung Otto Stradal.

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Herbststraße 86: Dichterlesung Karl Bruckner.

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Abelegasse 29: Dichterlesung Judith Cenkl.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: Chorkonzert des Arbeiter-Sängerbundes Döbling. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Döblinger Hauptstraße 96: Dichterlesung Josef Roth. Es liest Gerhard Fritsch.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

21. Bezirk:

19.00 Uhr, Angerer Straße 14: "Ein Abend mit Josef Luitpold"

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauches

Wiener Stadtsenat stimmte Kundmachung über Sparmaßnahmen zu

10. Juni (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci berichtete in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates neuerdings über den bestehenden Wassermangel und beantragte Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauches, die vom Wiener Stadtsenat genehmigt wurden.

In der nun erlassenen Kundmachung des Magistrates der Stadt Wien, Abteilung 31 - Wasserwerke, wird folgendes verfügt:

Jede Wasserverschwendung, vor allem das Fließenlassen bei den Auslaufhähnen sowie die Verwendung von Wasser für Kühlzwecke ist verboten.

Undichtheiten an den Wasserleitungseinrichtungen sind sofort nach Auftreten zu beheben. Bis dahin sind die schadhaften Leitungen abzusperren.

Das Begießen von Rasenflächen, Gehsteigen, Straßen und Höfen sowie das Waschen von Fahrzeugen ist verboten.

Das Bespritzen von Gartenanlagen aller Art, wie Hausgärten, Schrebergärten usw. und von Sportplätzen mittels Schläuchen sowie der Betrieb von Berieselungsanlagen, Springbrunnen, Wasserstrahlpumpen etc. sind verboten.

Gemüseanbauflächen müssen sparsam begossen werden, wobei eine Wassermenge von täglich zwei Litern pro Quadratmeter tatsächlicher Anbaufläche nicht überschritten werden darf.

Das Füllen von Schwimmbecken in öffentlichen Badeanstalten ist nur mit besonderer Bewilligung der Wasserwerke zulässig.

Der Absperrung von Brausen in öffentlichen Badeanstalten nach jeder Benützung ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei Vorhandensein mehrerer Gruppen von Brausevorrichtungen sind alle bis auf eine gänzlich zu sperren.

Von den Einschränkungemaßnahmen und Verboten sind gewerbliche Betriebe insoweit ausgenommen, als dies für die Aufrechterhaltung des Betriebes unumgänglich erforderlich ist. Weitere Ausnahmen können nur aus zwingenden Gründen bewilligt werden. Anträge hiefür sind an die Magistratsabteilung 31 - Wasserwerke, 6, Grabnergasse 6,

./.

zu richten.

Die Benützer von Hydranten haben sich streng an die von den Wasserwerken erlassenen Vorschriften zu halten. Bei Nichtbefolgung werden die Hydranten gesperrt und die erteilte Berechtigung entzogen.

Wenn Eigenversorgungsanlagen, wie Brunnen oder Quellen, vorhanden sind, sind sie in erster Linie zur Deckung des Bedarfes an Nutzwasser heranzuziehen.

Übertretungen dieser Kundmachung werden mit Geldstrafen bis zu 1.000 Schilling, im Nichteinbringungsfall mit einer Arreststrafe im Höchstausmaß bis zu einer Woche geahndet. Den Zuwiderhandelnden wird außerdem das Wasser sofort abgesperrt.

\- - -

Prager Künstler im Wiener Rathaus

10. Juni (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute im Beisein von Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Mandl im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Tschechische Philharmonie und den Prager Philharmonischen Chor, die gemeinsam beim Europäischen Chorfest zu hören waren. Die Orchester- und Chormitglieder, ihr Dirigent Karel Ancerl, sowie das Solistenquartett vom Prager Nationaltheater wurden durch den tschechoslowakischen Gesandten Dr. Jezek vorgestellt, der zugleich für die Einladung der Prager Künstler nach Wien dankte.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tschechische Philharmonie bereits zum zweiten Male bei den Wiener Festwochen mitgewirkt und diesmal auch einen großen Chor mitgebracht hat. Durch diese beiden Künstlervereinigungen wurde das reichhaltige Programm der Wiener Festwochen noch bereichert und die Wiener sind ihnen dafür zu Dank verpflichtet. "Wir hoffen", sagte der Bürgermeister, "daß die Gäste aus Prag neben den künstlerischen Pflichten auch Zeit finden, um das Leben in Wien näher kennenzulernen."

Im Namen der Künstler dankte der Direktor der Tschechischen Philharmonie, Jiri Pauer, für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus.

\- - -

Subvention für Akademie der Wissenschaften

10. Juni (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung 50.000 Schilling zur Fortführung und zum Abschluß begonnener Forschungsarbeiten zur Geschichte der Stadt Wien. Die Akademie der Wissenschaften hat bereits im vorigen Jahr einen gleich hohen Betrag von der Wiener Landesregierung bewilligt erhalten, der vor allem den geisteswissenschaftlichen Arbeiten gewidmet war. Besonders Forschungen zur Geschichte der Wiener Hofburg sowie über mittelalterliche Inschriften an Wiener Gebäuden und zur Musikgeschichte waren dabei für die Stadt Wien von großem Interesse. Diese Arbeiten werden nun heuer fortgeführt und teilweise abgeschlossen.

Dokumentarfilm über Wiener Festwochen 1958

70.200 Schilling wurden für die Herstellung eines Dokumentar-Schmaltonfilmes über die Wiener Festwochen 1958 genehmigt. Der Film wird eine Spieldauer von 30 Minuten haben.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 10. Juni

10. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: Gesamtauftrieb und verkauft 6979.

Preise: Extremware 13.80 bis 14.- S, 1. Qualität 13.20 bis 13.70 S, 2. Qualität 12.90 bis 13.20 S, 3. Qualität 12.- bis 12.90 S, Zuchten 10.20 bis 12.50 S, Altschneider 10.- bis 11.20 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich um 36 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.06 S je Kilogramm.

\- - -

Sowjetische Gemeinderatsdelegation besucht Wien

10. Juni (RK) Im September 1956 war bekanntlich eine Delegation des Wiener Gemeinderates zu einem zehntägigen Studienaufenthalt in der Sowjetunion. Die Einladungen erfolgten von den Stadtverwaltungen von Moskau und Leningrad. Nunmehr kommt es zu einem Gegenbesuch. Der Vorsitzende des Leningrader Stadtrates Smirnow mit den Abgeordneten des Leningrader Stadtrates Mjagkow und Frau Swerjewa sowie der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Moskauer Stadtrates Sajzew mit der Abgeordneten des Moskauer Stadtrates Frau Schischkowa und Sektionschef Lewikin werden morgen, Mittwoch, den 11. Juni, um 13.30 Uhr, auf dem Flughafen Schwechat eintreffen. Vizebürgermeister Honay wird sie bei der Ankunft im Namen der Stadtverwaltung begrüßen. Die Gäste werden sich sodann in das Hotel Am Stephansplatz begeben.

Der Aufenthalt in Wien wird bis Dienstag, den 17. Juni, früh, dauern. Die Stadtverwaltung hat ein umfangreiches Besichtigungsprogramm interessanter städtischer Einrichtungen und von Baustellen zusammengestellt. Selbstverständlich ist auch der Besuch von Opernvorstellungen und Konzerten vorgesehen.

\- - -

Zwei alte Dänen radelten nach Wien

10. Juni (RK) Der 83jährige Däne Andersen und sein 64jähriger Landsmann Eskildsen aus den Städten Herlev und Ousted sind begeisterte Radfahrer. Sie setzten sich schon vor drei Wochen auf ihre Räder und fuhren quer durch Europa bis nach Wien. Hier sind sie Gäste einer Floridsdorferin, die sich dankbar der Zeit erinnert, da sie als kleines Mädchen Monate der Erholung im schönen Dänemark verbrachte. Die beiden radelnden Greise, die sportgestählt und braungebrannt heute ins Wiener Rathaus kamen, wurden von Bürgermeister Jonas empfangen. Sie sind von Österreich und vor allem von Wien begeistert. Wie sie dem Bürgermeister berichteten, haben sie auf dem Weg nach Wien mit Ausnahme von Bayern stets in Jugendherbergen übernachtet. Der Bürgermeister hat sie für morgen zu einer Rundfahrt durch Wien eingeladen. Die beiden rüstigen Dänen bleiben noch bis Anfang der nächsten Woche hier, um dann wieder die 1.700 Kilometer lange Strecke in ihre Heimatstädte zurückzuradeln.

\- - -

Soldaten besichtigen die Bundeshauptstadt

10. Juni (RK) Bürgermeister Jonas hat bekanntlich vor einiger Zeit alle in Wien stationierten Soldaten des Bundesheeres zu einer Besichtigung der Bundeshauptstadt eingeladen. Die erste dieser Rundfahrten fand nun heute nachmittag statt. An ihr haben 150 Angehörige des Feldjägerbataillons Nr. 5 aus der Fasangartenkaserne teilgenommen. Mit fünf städtischen Autobussen wurden sie von der Kaserne abgeholt und langten um 16.30 Uhr auf dem Rathausplatz ein. Dort hatten sich der Bundesminister für Landesverteidigung Graf, Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Mandl und der Stadtkommandant von Wien Oberst Adamovich eingefunden.

Bürgermeister Jonas erklärte in einer Ansprache an die jungen Soldaten, daß es seiner Meinung nach sehr gut ist, wenn

./.

sie sich dafür interessieren, was es hier gibt. Jeder Österreicher sollte wenigstens einmal in der Hauptstadt seines Landes gewesen sein. Die Soldaten werden bei ihrer Rundfahrt die Vielseitigkeit der Aufgaben kennenlernen, die es in einer modernen Großstadt gibt.

Bundesminister Graf dankte dem Bürgermeister dafür, daß er den Soldaten Gelegenheit gibt, Wien kennenzulernen. Es wird mit Absicht gemischt eingerückt, sodaß die Soldaten vom Lande auch die Städte mit ihren Fabriken, und die Soldaten aus den Städten Feld und Wald und die Arbeit des Bauern kennenlernen. Die jungen Soldaten, die nun die Möglichkeit haben, die Bundeshauptstadt kennenzulernen, werden begeisterte Apostel der schönen Stadt Wien werden.

Bürgermeister Jonas bestieg mit den Soldaten einen Autobus, um an einem Teil der Rundfahrt, deren erste Etappe die Wiener Stadthalle war, teilzunehmen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2933, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Modeschöpfungen aus Hetzendorf:

Vom Flamingo inspiriert

11. Juni (RK) Am 13. und 14. sowie vom 16. bis 22. Juni wird der Hetzendorfer Schloßpark wieder der prächtige Rahmen eines gesellschaftlichen Wiener Ereignisses sein: die Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien laden die große Gemeinde ihrer Freunde zu ihren abendlichen Vorführungen der neuesten Modeschöpfungen ein.

Die rund 200 vorgeführten Modelle in allen nur erdenklichen Kombinationen, Materialien und Farben zeugen auch diesmal vom großen Ideenreichtum ihrer Schöpferinnen. Alles, vom Strandensemble bis zum großen Abendkleid und den Winterkollektionen, wurde nach der in Hetzendorf kreierten "Flamingo-Linie" entworfen und in den fünf Spezialklassen ausgeführt.

Das Finale der Modeschau bildet auch diesmal die traditionelle Krepp-Papierparade. Die zweite Vorbereitungsklasse zieht unter den Klängen Händel'scher Musik im bunten Scheinwerferlicht als Sternbilder verkleidet über den Laufsteg.

In den Rahmen der diesjährigen Modeschau wurden zwei Ausstellungen eingeschlossen, die bis Ende September für die Öffentlichkeit zugänglich sein werden. Das Historische Museum der Stadt Wien zeigt unter Mithilfe des Vereines "Kultur und Mode" und der Modeschule Kleider und Accessoires aus der Zeit um 1900. Die zweite Schau bringt einen Überblick über die gegenwärtige Produktion der österreichischen Baumwollindustrie.

Der Direktor der Modeschule der Stadt Wien, Prof. Liewehr, informierte gestern anläßlich eines Rundganges durch die Ausstellungen und bei der Generalprobe für die Modeschau die Vertreter

./.

der in- und ausländischen Presse über das abgelaufene Schuljahr. Die fünf Fachklassen, einschließlich der beiden Vorbereitungsjahrgänge, wurden von 260 Schülerinnen besucht, die von 33 Lehrpersonen unterrichtet wurden. 34 "Hetzendorferinnen" werden heuer, gewappnet mit umfangreichen Fachkenntnissen, die Modeschule verlassen. Für die Absolventinnen der Fachklassen für Damenkleidermachen, Modisterei und Lederverarbeitung gilt heuer zum ersten Male das Abgangszeugnis auch als Gesellenbrief.

\- - -

Zusammenstoß mit Lastauto - Straßenbahn in der Brünner Straße

11. Juni (RK) Gestern, um 23.14 Uhr, ist auf dem eingleisigen Streckenteil der Brünner Straße nach der Ausweiche Gerasdorfer Straße ein Triebwagen der Linie 331 mit der rechten Bordwandmitte eines Lastkraftwagens zusammengestoßen. Das Lastauto kam von der Stadt und ist beim Abbiegen nach links auf der Zufahrt zu den Bulgarischen Gärtnereien steckengeblieben. Der Lastwagen ist umgestürzt. Der Lenker des Lastautos, Ivan Ratscheff, 21, Brünner Straße, Parzelle 867, wurde durch Glassplitter an der rechten Hand verletzt. Der Motorführer Franz Zsamar, 21, Floridsdorfer Hauptstraße 38, erlitt einen leichten Schock. Im Triebwagen befanden sich keine Fahrgäste. Die verkeilten und erheblich beschädigten Fahrzeuge wurden von der Rüstwagenmannschaft des Bahnhofes Brigittenau und der Feuerwehr getrennt. Die Verkehrsstörung dauerte 86 Minuten. In dieser Zeit war ein Pendelverkehr eingerichtet.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1153
Nummer 18
11. Juni 1958

Das Programm für Freitag, 13. Juni

Theater:

Staatsoper: Ballettabend
Boris Blacher: "Der Mohr von Venedig"
Gottfried von Einem: "Medusa"
Belá Bartók: "Der wunderbare Mandarin"
(Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Volksoper: Armadeo Vives: "Dona Francisquita"

Burgtheater: Friedrich Schiller: "Maria Stuart"

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: ""Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

18.00 Uhr, Schubert-Geburtshaus (bei Schlechtwetter am 20. Juni):
Schubertiade
Ilona Steingruber (Sopran), Kurt Birsak (Klarinette), Theodor Guschlbauer (Klavier), Leopold Christian Peyr (Klavier), Richard Hynais (Klavierbegleitung), Wiener Schubertbund, Dirigent: Leo Lehner
Lieder, Männerchöre und Klavierwerke von Franz Schubert

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Sonatenabend
Wolfgang Schneiderhan (Violine), Carl Seemann (Klavier)
Franz Schubert: Sonate A-dur, op. 162
Ludwig van Beethoven: Sonate Es-dur, op. 12/3
Wolfgang Amadeus Mozart: Sonate F-dur, K.-V.376
Johannes Brahms: Sonate d-moll, op. 108

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1154
Nummer 18
11. Juni 1958

Sonstige Veranstaltungen:

18.00 Uhr, Wiener Secession:
"Sind Kunst und Künstler autonom?"
(Tribüne der "Jungen Generation")

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Sport:

19.00 Uhr, Engelmannbad (Unionsportbad): Wiener Jugendmeisterschaften 1958 (Schwimmen und Springen)

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

18.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Karmelitergasse 9: Lehrerakademie.

19.00 Uhr, Wettsteinpark (Rosenpark): Promenadenkonzert.

3. Bezirk:

20.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: Schubertiade. Chor des Wiener Schubertbundes, Leitung: Prof. Leo Lehner. Eintritt frei. (Karten sind im Sekretariat des Wiener Schubertbundes, 3, Lothringerstraße 20, und beim Portier des Amtshauses erhältlich.)

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margereten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

19.00 Uhr, Esterházypark: Volkstanz. Ausführende: Katholische Jugend Mariahilf. (Bei Regenwetter entfällt die Veranstaltung.)

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

./.

9.00 bis 18.00 Uhr, **Esterhazypark, Glashäuser:** Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 12.00 Uhr, Volksschule, Musikzimmer, Mittelgasse 24: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen, Keramik-, Bastel- und Handarbeiten. Eintritt frei.

Montag bis Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr, Hauptschule, Stumpergasse 56: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen und Handarbeiten. Eintritt frei.

9. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43: "Der Sommer zieht ins Land hinein". Europäische Sommerlieder, Madrigale und Instrumentalstücke zum fröhlichen Singen und Spielen. Wir hören - wir singen mit. Ausführende: Hausmusikkreis Franz Rockenbauer. Instrumentarium: Blockflöten, Fideln, Laute, Cembalo. Eintritt 3 S. (Karten bei den Veranstaltern und in der Bezirksvorstehung.)

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Pfarrkirche St. Johann Evangelist, Keplerplatz: Abendmesse. Wolfgang Amadeus Mozart: "Missa brevis in D. Ausführende: Favoritner Singgemeinschaft (MGV Favoriten/Favoritner Chorverein), Leitung: Gottfried Feyrer. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Lieder- und Balladenabend. Leitung: Prof. Ernst Gundacker. Eintritt 3 S.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Bunter Abend. Musik, Gesang und heitere Vorträge. Ausführende: Mitglieder der Konzertvereinigung des Österreichischen Blindenverbandes.

./.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Zippererstraße 14: Dichterlesung. Adelbert Muhr liest aus eigenen Werken.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Schönbrunner Schloßtheater, Schönbrunner Schloßstraße: "Der eingebildete Kranke" von J.B. Molière. Ausführende: Max Reinhardt-Seminar. Eintritt 4 S bis 14 S (Karten in der Bezirksvorstehung, Hietzinger Kai 1).

14. Bezirk:

17.00 Uhr, Bildungsheim Penzing, Großer Saal, Penzinger Straße 72: Hausmusikabend. Ausführende: Lehrer und Studierende des Konservatoriums der Stadt Wien. Einleitende Worte über die Bedeutung der Hausmusik: Regierungsrat Prof. Karl Lustig-Prean, Direktor des Konservatoriums der Stadt Wien. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung: "Angewandte Form".

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Rosinagasse 4: Orchesterkonzert. Ausführende: Wiener Lehrermusikvereinigung, Leitung: Dr. Alois Unger.

16. Bezirk:

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Wilhelminenstraße 94: Dichterlesung Otto Stradal.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Akkordeonorchesterkonzert: Erster Wiener Akkordeonklub Vindobona Leitung: Kapellmeister, Prof. Johannes Löw.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Auf den Spuren Karl Mays". Eine Wienerin sucht die Indianerreservationen Kanadas auf. Ein Bericht mit Bildern. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1157
Nummer 18
11. Juni 1958

20. Bezirk:

18.00 Uhr, Allerheiligenplatz: Parkkonzert. Kapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Leitung: Ferdinand Strauß.

19.00 Uhr, Brigittenauer Lände, zwischen Friedensbrücke und Augartenbrücke: Promenadenkonzert. Kapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Leitung: Ferdinand Strauß.

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau, Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Gemeindebedienstete aus Barcelona bei VBgm. Weinberger

11. Juni (RK) Eine Reisegesellschaft, bestehend aus Gemeindebediensteten aus Barcelona, stattete heute vormittag Vizebürgermeister Weinberger im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Sie wurde von ihm im Steinernen Saal empfangen und begrüßt. Der Vizebürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß seit Abschluß des Staatsvertrages immer mehr ausländische Touristen nach Wien kommen. Wien, sagte er, hat dank der Zusammenarbeit in der Stadtverwaltung die Kriegsschäden beheben können und vieles noch schöner als zuvor wieder aufgebaut. Er wünschte den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und überreichte ihnen zur Erinnerung an ihrem ersten Besuch in Wien Bilderalben. Nach der Begrüßung besichtigten die Spanier die Prunkräume des Wiener Rathauses.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

11. Juni (RK) Freitag, 13. Juni, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Pferdemarkt vom 10. Juni

11. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 124 Pferde, davon 27 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 104, als Nutztiere 14 verkauft, unverkauft blieben 6 Stück.

Preise: Fohlen 11.20 bis 13.20 S, Extremware 8.60 bis 9.50 S, 1. Qualität 7.50 bis 8.50 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.40 S, 3. Qualität 6.10 bis 6.60 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 71, Oberösterreich 6, Burgenland 32, Steiermark 7, Kärnten 3, Salzburg 3, Tirol 3.

Auslandsschlachthof: 36 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.30 bis 7.- S, 41 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 7.- S, 70 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.90 S, 30 Stück aus Ungarn 6.30 bis 6.60 S, 16 Stück aus Polen 6.60 bis 7.40 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Fohlen um 56 Groschen, für Pferde um 37 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.52 S, Fohlen 12.43 S.

\- - -

Otto Marburg zum Gedenken

11. Juni (RK) Am 13. Juni sind zehn Jahre vergangen, daß der Neurologe Univ.Prof.Dr.Otto Marburg, ein hervorragender Vertreter der Wiener Medizinischen Schule, in New York gestorben ist.

Am 25. Mai 1874 in Römerstadt, Mähren, geboren, absolvierte er die Studien in Wien und habilitierte sich im Jahre 1905. 1919 übernahm er die Leitung des Neurologischen Institutes. 1938 verlor er seine Stellung und emigrierte nach Amerika, wo ihm eine Professur am Departement of Neurology der Columbia-University in New York übertragen wurde. Professor Marburg genoß auf seinem Fachgebiet internationales Ansehen. Von ihm stammen mehr als 200 wissenschaftliche Arbeiten, darunter

./.

der erste mikroskopisch-topographische Atlas des menschlichen Zentralnervensystems, der nach ihm benannt ist. Weiters befaßte er sich mit multipler Sklerose, Epilepsie, Gehirngeschwülsten, Erkrankungen des Kleinhirns, mit der Pathologie der Idiotie u.v.a. In Amerika veröffentlichte er zahlreiche Untersuchungen über die Histopathologie des Zentralnervensystems. Auch das Marburg-Pulver, ein schmerzstillendes Mittel, geht in seiner Grundzusammensetzung auf ihn zurück. Der bedeutende Arzt und Forscher, der zahlreichen Patienten im In- und Ausland Heilung oder Besserung brachte, gehört ferner zu den Bahnbrechern der Neurochirurgie.

\- - -

Karten für Europagespräch

11. Juni (RK) Für das am 18. Juni im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses beginnende Europagespräch hat die Kartenausgabe begonnen. Es herrscht eine rege Nachfrage für alle Veranstaltungen. Karten und Sonderprospekte für das Europagespräch sind bei folgenden Stellen erhältlich: Kiosk "Rundfahrt Neues Wien", Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse (10 bis 14 Uhr); Informationsstellen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in der Opernpassage, am Südbahnhof, am Westbahnhof, in der Praterstraße, in Inzersdorf und in Purkersdorf; im Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, 2. Stock, Tür 73 und 80. Die Teilnehmerkarten werden kostenlos abgegeben.

\- - -

Die sowjetische Gemeinderatsdelegation in Wien eingetroffen

11. Juni (RK) Die Delegation sowjetischer Gemeindefunktionäre aus Moskau und Leningrad ist heute mittag auf dem Schwechater Flugplatz eingetroffen. Von Seiten der Stadtverwaltung war Vizebürgermeister Honay in Begleitung von Stadtrat Lakowitsch erschienen. Sie begrüßten den Vorsitzenden des Leningrader Stadtrates Smirnow mit den Abgeordneten des Leningrader Stadtrates Mjagkow und Frau Swerjewa sowie den Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Moskauer Stadtrates Sajzew mit der Abgeordneten des Moskauer Stadtrates Frau Schischkowa und Lewikin. Auch Botschafter Lapin hat sich in Begleitung einiger Mitarbeiter auf dem Flugfeld eingefunden.

Vizebürgermeister Honay verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, daß es sich hier nach der Einladung von Mitgliedern des Wiener Gemeinderates zu einem Studienaufenthalt in Moskau und Leningrad um einen Gegenbesuch handelt. Die Wiener Gemeindefunktionäre haben bei ihrem Besuch feststellen können, daß in den beiden Städten auf kommunalen Gebieten Bedeutendes geleistet worden ist. Wir freuen uns, daß nunmehr die städtischen Einrichtungen in der österreichischen Bundeshauptstadt besichtigt werden.

Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Moskauer Stadtrates Sajzew dankte für den freundlichen Empfang. Er begrüßte die Bevölkerung Wiens im Namen der Bewohner von Moskau und Leningrad. Wie er sagte, lerne man in der Sowjetunion schon in der Schule, daß Wien die Stadt der Musik, der Architektur und der vielen schönen Parkanlagen ist.

Nach der Begrüßung auf dem Flugfeld begaben sich die Gäste in das Hotel Am Stephansplatz. Am Abend gibt Bürgermeister Jonas für sie in den Repräsentationsräumen des Rathauses einen Empfang.

\- - -

Die Spielzeiten für das Rathaus-Glockenspiel

11. Juni (RK) Für das Glockenspiel auf dem Rathaus gelten bis auf weiteres folgende Spielzeiten:

Um 12 Uhr sind abwechselnd je zwei Musikstücke, und zwar von Mozart und Haydn, bzw. von Mozart und Beethoven zu hören, während um 18 Uhr Melodien von Schubert und Johann Strauss gespielt werden. Zu beiden Tageszeiten beträgt die Spieldauer etwa sechs Minuten.

Alle Viertelstunden, und zwar erstmalig um 8 Uhr und zuletzt um 19 Uhr werden täglich die Anfangstakte einiger bekannter Kompositionen erklingen.

\- - -

Eröffnung des erweiterten Institutes für Erziehungshilfe

11. Juni (RK) Vor einer großen Zahl von Fachleuten auf dem Gebiete der Jugenderziehung eröffnete heute Vizebürgermeister Honay das bedeutend vergrößerte Institut für Erziehungshilfe in der Heiligenstädter Straße in Döbling. Er führte über die Aufgaben dieser Einrichtung folgendes aus: Das Wesentliche des Instituts für Erziehungshilfe ist die Zusammenarbeit einer guten Gemeinschaft, oder, wie man es auch nennt, eines Teams: Der Leiter des Institutes, der Psychiater Dr. Baumgärtel, und seine entscheidende Helferin, die psychologisch und psychiatrisch ausgezeichnet gebildete Fürsorgerin Rosa Dworschak, die Heilpädagogen, Pädagogen, Fürsorgerinnen und die bürokratischen Helfer tragen dazu bei, in diesem Institut eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich schwierige Kinder und deren besorgte Eltern vom Anfang an wohlfühlen.

Vertrauen und sich zu Hause fühlen ist wohl eins: Da kommen die Eltern mit Kindern, von denen sie annehmen, daß deren Schwierigkeiten nie mehr zu heilen sind zu eingehenden Beratungen, die oft viele Stunden dauern, die aber in Wirklichkeit nichts anderes sind, als ein Sich-selbst-besinnen. Hier

./.

beginnt der gemeinsame Weg zu einer besseren Anpassung an das Leben daheim, an die Forderungen der Schule oder des Berufes oder des öffentlichen Lebens.

Das Team ist der leise Ratgeber; Eltern hören, lernen und verstehen, die Kinder fühlen mit einem Male das Wesentlichste: man beschäftigt sich mit ihnen ernst und gewissenhaft. Man nimmt sie als Persönlichkeit und damit ist der Ausgangspunkt gegeben, daß sie geheilt werden.

Das Institut hat immer meine besondere Aufmerksamkeit erweckt. Ich habe mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die Erfolge dieses Instituts ausgezeichnete sind, daß es zu einem geistigen Zentrum der gesamten Jugendfürsorge der Stadt Wien geworden ist.

Aus diesem Grunde habe ich mich um die Erweiterung dieses Instituts bemüht; heute übergebe ich ein größeres Institut für Erziehungshilfe der Benützung und kann mit Befriedigung feststellen, daß in Zukunft noch mehr Eltern hier Rat und Hilfe finden, daß noch mehr Kinder geheilt daheim belassen werden können, um zu gesunden und glücklichen Menschen heranzuwachsen.

Man fragt heute, warum wir nur ein Institut für Erziehungshilfe haben. Die Ausgaben für die Jugendfürsorge der Stadt Wien sind bedeutend. Wir können aber auf einen gelungenen Aufbau nach den so schwierigen Kriegszeiten hinweisen.

Nehmen Sie, bitte, dieses erste Institut für Erziehungshilfe als einen Beginn. Sehen Sie in dem neuen Institut eine Art Versprechen, auf diesem guten Wege fortzuschreiten, nicht nur mit liebevollem Herzen, sondern auch in wissenschaftlicher Gesinnung Wiener Jugendfürsorge zu betreiben, um den kommenden Generationen unserer Stadt bestens zu dienen.

Unter Führung des Leiters des Jugendamtes Senatsrat Professor Tesarek und des Leiters des Institutes Dr. Baumgärtel besichtigten dann die Gäste die Einrichtung des Hauses.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Jüngsten im Gemeindedienst machten einen Ausflug

12. Juni (RK) Gestern mittag setzte sich vom Praterkai aus der Donaudampfer "Stadt Wien" in Richtung Greifenstein in Bewegung. An Bord befanden sich 412 in der Hoheitsverwaltung und bei den Wiener Stadtwerken beschäftigte junge Leute, die vom städtischen Personalreferent Stadtrat Riemer unter der Devise "Wir wollen uns kennenlernen" zu einer Donaufahrt eingeladen waren. Dank der tadellosen Organisation und der selbst durch die Ungunst der Witterung ungetrübten guten Laune sämtlicher Teilnehmer gestaltete sich die Fahrt zu dem, was sie sein sollte: zu einem gemütlichen Beisammensein einer tanz- und sangeslustigen jugendlichen Schar.

Mit Stadtrat Riemer hatten sich der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik, Magistratsdirektor Dr. Kinzl, der Generaldirektor der Städtischen Unternehmungen Dr. Ing. Horak sowie Vertreter der Gewerkschaft mit Gemeinderat Schiller eingefunden. Die gegenseitige Vorstellung unter den jugendlichen Gemeindebediensteten nahmen die Lehrlinge des Stadtgartenamtes auf eine originelle Art in Angriff, indem sie jeder Kollegin eine Rose überreichten. Die unermüdlich aufspielende Kapelle des E-Werkes und die vorzügliche Schiffsküche taten das übrige, sodaß der eigentliche Zweck des Ausfluges recht bald erreicht werden konnte.

Stadtrat Riemer übermittelte in seiner Ansprache die besten Grüße des Bürgermeisters, der wegen einer Parlamentssitzung zu seinem Bedauern an der Fahrt der Jugend nicht teilnehmen konnte. Es war der Wunsch der Stadtväter, sagte Stadtrat Riemer, die Jüngsten im Gemeindedienst persönlich kennenzulernen und ihnen selbst

./.

die Gelegenheit zu bieten, einander näherzukommen. Sie alle sind als Mitarbeiter in unserer Stadtverwaltung dazu berufen worden, der Allgemeinheit zu dienen. Indem sie in den Gemeindedienst getreten sind, haben sie sich eine Lebensaufgabe gestellt, die ein besonderes Verantwortungsgefühl voraussetzt. Die Stadtverwaltung erwartet von ihnen eine begeisterte Mitarbeit.

Nach zweistündiger Fahrt war Greifenstein erreicht. Der Großteil der Jugendlichen, unter denen sich diesmal Stenotypistinnen der Hoheitsverwaltung und der Stadtwerke, Lehrlinge aus den städtischen Gärtnereien sowie Schülerinnen der letzten Jahrgänge der Schwesternschulen, der Schulen für Fürsorgerinnen und Kindergärtnerinnen befanden, ließ sich trotz des Schnürlregens von einem Besuch der Ruine nicht abhalten. Auf der Rückfahrt nahm der Dampfer Kurs in das Wiener Hafengebiet und landete schließlich planmäßig wieder bei der Reichsbrücke.

\- - -

Ausstellung "Preisträger der Stadt Wien 1958" verlängert

12. Juni (RK) Die gegenwärtig im Rathaus in der Wiener Stadtbibliothek gezeigte Ausstellung "Preisträger der Stadt Wien 1958" wird auf vielfachen Wunsch verlängert, um auch den interessierten Festwochenbesuchern Gelegenheit zu geben, sich über das Lebenswerk der heuer von der Stadt Wien Ausgezeichneten zu informieren. Sie ist Montag bis Freitag geöffnet von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr. Lesesaal der Stadtbibliothek, Neues Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock. Eintritt frei!

\- - -

Die städtische Gehalts- und Lohnverrechnung hat einen neuen Leiter

12. Juni (RK) Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer nahm heute früh im Beisein von Magistratsdirektor Dr. Kinzl die Amtseinführung des zum Leiter der Magistratsabteilung 3, Gehalts- und Lohnverrechnung, ernannten Oberamtsrates Franz Bauer vor. Der Vorstellung des neuen Chefs dieser großen Abteilung wohnten der Leiter der Amtsinspektion, Obersenatsrat Dr. Parville, sowie Vertreter der Gewerkschaft bei.

Stadtrat Riemer dankte bei dieser Gelegenheit dem in den Ruhestand getretenen bisherigen Abteilungsleiter Oberamtsrat Karl Greiner für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit und bat die Bediensteten, auch seinem Nachfolger bei der Bewältigung der ihm nun bevorstehenden schwierigen Aufgaben zu unterstützen. "Die Stadtverwaltung", sagte der Stadtrat, "wird in den kommenden Monaten im Zeichen der Automation auf dem Sektor der Gehalts- und Lohnverrechnung eine umfangreiche Betriebsmodernisierung vornehmen. Diese Maßnahmen werden vor allem vom Personal höchste Anpassungsfähigkeit erfordern!"

Magistratsdirektor Dr. Kinzl dankte dem scheidenden Oberamtsrat Greiner für seine treuen Dienste und übergab dem neuen Leiter die Bestellungsurkunde mit den Wünschen für die Leitung dieser wichtigen Abteilung.

\- - -

Wasserrohrbruch in der Dresdner Straße

12. Juni (RK) Heute früh entstand in 20. Bezirk, in der Dresdner Straße bei der Traisengasse, ein großer Wasserrohrbruch. Die Gleise der Linie O sind unterwaschen und können wahrscheinlich bis etwa 16 oder 17 Uhr nachmittag nicht befahren werden. Bis dahin werden die Straßenbahnzüge abgelenkt.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 16. bis 22. Juni

12. Juni (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 16. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: Budapester Staatliches Konzertorchester, Budapester Chor, Dirigent Nikolaus Forrai (Kodaly: "Missa brevis" und "Psalmus Hungaricus")
	Brahmssaal (MV) 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: Wiener Akademie-Kammerchor, Dirigent Günther Theuring (Kantaten von Schönberg, Krenek und Strawinsky)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Dozent Gerhard Krause "Jean Sibelius und die heutige finnische Musik" (mit Musikbeispielen)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Mozart "Cosi fan tutte", Aufführung der Opern- und Operettenklasse, Leitung Peter Klein und Karl Hudez
Dienstag 17. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, Rundfunkchöre Hamburg-Köln, Dirigent Joseph Keilberth (Pfitzner: "Von deutscher Seele")
	Kammersaal (MV) 19.30	Schülerabend Ensemble Kasteliz
	Musikakademie Orchestersaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Reifeprüfung für Klavier - Dina Avrech und Mavis Elmitt (Bach, Beethoven, Ravel)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Mozart "Cosi fan tutte" (Wiederholung vom 16. Juni)
Mittwoch 18. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: "Junge Meisterpianisten"; Lilian Kallir, Alfred Brendel, Alexander Jenner, Walter Klien (Mozart, Beethoven, Schumann, Schubert, Brahms)

./.

Mittwoch 18. Juni	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: 1.) Öffentl. Reifeprüfung für Klavier - Harry Trebilcox; 2.) Chopin-Abend der Klasse Wladislaw Kedra
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Reifeprüfung Eduardo Alvarado, Oswald Bauer und Rudolf Veith (Dirigentenklasse Walther Gmeindl)
	Namen Jesu-Kirche 20.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Orgelkonzert Rudolf Scholz (Klasse Alois Forer)
	Albertina 19.30	Cembalo-Abend Erwin Bodky, USA, (Bach "Das Wohltemperierte Klavier", 1. Teil)
Donnerstag 19. Juni	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Wr. Schubertbund: Chorkonzert; Tonkünstlerorchester, Wr. Schubertbund, Dirigent Leo Lehner (Seeger, Orff, Siegl, Tittel)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Orchesterkonzert; Edwin Hausl (Oboe), Dirigent Milo Wawak (Händel: Concerto grosso e-moll; J.Chr. Bach: Symphonie D-dur; Marcello: Konzert für Oboe und Streicher c-moll; Schubert: 4. Symphonie)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Lajos Szamosi über Fragen der Stimmbildung
	Konservatorium der Stadt Wien Orgelklasse 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Orgel-Vortragsabend Irmengard Knitel (Klasse Alois Forer)
Freitag 20. Juni	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Junge Generation: Festkonzert; Kammerorchester der Wiener Symphoniker, Dirigent Michael Gielen (Urbanner, Neuwirth, Zykan, Grünauer, Eröd, Schwertsik)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Reifeprüfung für Klavier Erika Harrison und Peter Schulz (Klasse Bruno Seidlhofer)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: "Von der Arie bis zum Couplet", Leitung Christl Mardayn
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Alfred Kremela

./.

Samstag 21. Juni	Kammersaal (MV) 19.00	Schülerabend Angela Krüger
	Mozartsaal (KH) 19.30	Ottakringer Liedertafel: Jubiläums-Chorkonzert zum 100-jährigen Bestand
	Schubertsaal (KH) 19.00	Schülerkonzert Friedrich Maschner
	Musikakademie Orchestersaal 16.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Reifeprüfung für Cembalo Elise Sperk und Melanie Lithofner (Klasse Eta Harich-Schneider)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Stella Wang (Mozart, Brahms, Chopin, Prokofieff, Bartok, Villa-Lobos)
Sonntag 22. Juni	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigent Herbert Karajan (Bach "Hohe Messe in h-moll")
	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Festwochen - Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde: Philharmonia Hungarica, Singakademie, Dirigent Werner Egk (Egk "Irische Legende", konzertante Aufführung)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Tanzabend Gerti Fochler
	Rathausplatz 21.00	Wiener Festwochen - Festausschuß: Festwochen-Ausklang; Wiener Symphoniker, Dirigent Eduard Strauß

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

12. Juni (RK) Samstag, 14. Juni, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1170
Nummer 19
12. Juni 1958

Das Programm für Samstag, 14. Juni

Theater:

Staatsoper: Giacomo Puccini: "Tosca"

Redoutensaal: Werner Egk: "Der Revisor"
(Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Volksoper: Giuseppe Verdi: "Nabucco"

Burgtheater: Friedrich Schiller: "Maria Stuart"

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Jean Paul Sartre: "Die schmutzigen Hände"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Johann Strauss-Konzert
Wiener Symphoniker, Dirigent: Rudolf Moralt

19.30 Uhr, Musikverein (Brahmssaal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Chorkonzert
Schola der Franziskanerkirche in Wien, Leitung: Dr. Franz Kosch, Sprecher: Elfriede Ramhapp und Helmut Lex
Gregorianische Choralgesänge

Sonstige Veranstaltungen:

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

19.45 Uhr, Rathausplatz: Wiener Katholikentag, Religiöse Feier und Fackelzug der Jugend

Sport:

14.00 Uhr, Untere Alte Donau: 8. Wiener Internationale Jugendruderregatta verbunden mit Frauen- und Kurzstreckenrennen (Wiener Regattaverein)

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1171
Nummer 19
12. Juni 1958

15.00 Uhr, Obere Alte Donau: Festwochenregatta (Wiener Yachtclub)

16.00 Uhr, Engelmannbad (Unionsportbad): Wiener Jugendmeisterschaften 1958 (Schwimmen und Springen)

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

16.00 Uhr, Kardinal Nagl-Platz: Platzkonzert. Musikkapelle der Lohnschlächter St. Marx, Leitung: Kapellmeister Franz Veywoda. Eintritt frei.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

17.00 Uhr, St. Josef-Kirche, Schönbrunner Straße 50: Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangen Werke von Franz Schubert, Leitung: Kapellmeister Erich Schwarzbauer.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 12.00 Uhr, Volksschule, Musikzimmer, Mittelgasse 24: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen, Keramik-, Bastel- und Handarbeiten. Eintritt frei.

Montag bis Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr, Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr, Hauptschule, Stumpergasse 56: Ausstellung von Schülerarbeiten. Zeichnungen und Handarbeiten. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1172
Nummer 19
12. Juni 1958

9. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43: Veranstaltung der Vereinigung "Das Wiener Lied": "Kunderbunt am Alsergrund", ein Reigen in Wort, Musik und Lied. Mitwirkende: Emmerich Arleth, Herma Dintar, Hannerl Elsner, Elfi Friedrich, Hannelore Heuchl, Rudi Mayer, Dr. Carl Palisch, Duo Czapek, Schmid & Krammer, Mandolinenorchester Leopoldstadt, Dirigent: Kapellmeister Franz Kaltenbrunner, Akkordeon-Kinderorchester der Musikschule Emmy Ichmann-Kurz, am Flügel: Kapellmeister Karl Sprowaker und Kapellmeister Fritz Hamm, Emmy Ichmann-Kurz, Hans Schober, Henrik Taborsky. Ansage und künstlerische Leitung: Willy Kober. Eintritt 6 S. (Karten in der Bezirksvorstehung und im Sekretariat der Vereinigung "Das Wiener Lied", 2, Pazmanitengasse 10/8).

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

15.00 Uhr, Treffpunkt Triester Straße 1, Friedhofszugang: Führung durch den Matzleinsdorfer evangelischen Friedhof zu den Begräbnisstätten berühmter Burgschauspieler und Persönlichkeiten. Es führt OAR. Ignaz Benda. Teilnahme frei.

15.00 Uhr, Treffpunkt: Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Bezirk zwischen gestern und morgen. Ein Spaziergang durch Favoriten mit Prof. Harald Majdan. Teilnahme 3 S.

19.00 Uhr, (bei Schlechtwetter 21. Juni), Hauptschule, Garten, Wienerfeld-Ost, Josef Enslein-Platz: Festliche Serenade. Ausführende: Arbeiter-Symphoniker und Arbeiter-Sängerbund Favoriten, Leitung: Kapellmeister Hubert Hoppel. (Kartenausgabe durch den Elternverein).

19.30 Uhr, Volksheim, Per Albin Hansson-Siedlung, Stockholmer Platz: "Die gold'ne Meisterin", konzertante Operettenaufführung (in Kostümen). Ausführende: Ensemble Prof. Ernst Gundacker. Eintritt 4, 5 und 6 S.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1173
Nummer 19
12. Juni 1958

11. Bezirk:

17.00 Uhr, Herderpark, vor der Realschule: Platzkonzert. Ausführende: Musikkapelle der Wiener Stadtwerke - Städtische Elektrizitätswerke.

12. Bezirk:

11.00 Uhr, Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Eröffnung einer Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten, verbunden mit einer Künstlerehrung.

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schönbrunner Straße 259: Festkonzert. Mitwirkende: Arbeiter-Sängerbund Meidling, Mandolinenorchester-Musikverein Meidling.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1, "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

17. Bezirk:

15.00 Uhr, Hernalser Bildungsheim, Großer Saal, Rötzergasse 15: Zum Schubert-Gedenkjahr 1958. (130. Todestag.) "Franz Schubert und seine Zeit". Ein Lichtbildervortrag von Rudolf Turek, musikalische Leitung: Direktor Ferdinand Folba. Eintritt 3 S.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: Kammersmusikabend. Leitung: Prof. Walter Koch. Eintritt frei.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1174
Nummer 19
12. Juni 1958

21. Bezirk:

18.00 Uhr, Heim, Nordrandsiedlung: "Unsterbliche Musik aus Wien" Werke von Franz Schubert.

19.00 Uhr, Angerer Straße 14: Akkordeon- und Mandolinenorchester, Leitung: Franz Breuer.

22. Bezirk:

19.00 Uhr, Aspern, Siegesplatz 7: "Von der Oper zur Operette". Ausführende: Opernstudio Dr. Paul Lorenz.

20.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Lorenz Kellner-Gasse 15: Sommernachtsfest.

23. Bezirk:

9.00 Uhr, Sportplatz Rodaun: Jugendturnier der Schulkinder der Schulen von Rodaun und Liesing.

15.00 Uhr, Sportplatz Rodaun: Konzert. Straßenbahnermusikkapelle.

16.00 Uhr, Inzersdorf, Pirnitzerplatz: Konzert der Musikkapelle der Lokalbahn.

17.00 Uhr, Inzersdorf, Schubertpark: Konzert der Musikkapelle der Lokalbahn.

17.00 Uhr, Gräf und Stift-Werke, Atzgersdorf: Konzert. Sängerkreis VIII Liesing, Schülerorchester Atzgersdorf.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Die Stadt Wien ehrt eine Weltmeisterin

12. Juni (RK) Stadtrat Mandl überreichte heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses in Vertretung des Bürgermeisters das Sportehrenzeichen der Stadt Wien an Frau Gertrude Schmidka, der es im vergangenen Jahr gelungen ist, den Weltmeistertitel im Sportkegeln zu erringen. Frau Schmidka ist zugleich zweifache ASKÖ-Bundesmeisterin und österreichische Rekordhalterin. Stadtrat Mandl gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Stadt Wien eine Wienerin dank ihrer hervorragenden Leistungen als Weltmeisterin ehren kann.

Im Namen des Österreichischen Sportkeglerverbandes dankte Präsident Novy der Stadtverwaltung für die Verleihung der hohen Auszeichnung, die, wie er versicherte, zugleich als Ehrung für den österreichischen Keglersport gewertet wird.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1176
Nummer 19
12. Juni 1958

Dichterlesungen in den Städtischen Büchereien

12. Juni (RK) Im Laufe der Woche vom 16. bis 20. Juni veranstalten die Städtischen Büchereien folgende Dichterlesungen:

Montag, den 16. Juni:

In der Städtischen Bücherei, 12, Karl Löwe-Gasse 17, liest Fritz Habeck aus eigenen Werken, Beginn 19.30 Uhr.

Die Städtische Bücherei, 16, Rosa Luxemburg-Gasse 4, veranstaltet eine Josef Luitpold-Dichterlesung; der berühmte Dichter und Volksbildner liest aus eigenen Werken, Beginn 19.30 Uhr.

Dienstag, den 17. Juni:

In der Bücherei, 12, Egger-Lienz-Gasse 3, liest Staatspreisträger Rudolf Felmayer eigene Gedichte, Beginn 19.30 Uhr.

Eine Dichterlesung des Staatspreisträgers Gerhard Fritsch veranstaltet die Städtische Bücherei, 14, Linzer Straße 309 - Breitner-Hof; der junge Autor liest eigene Prosa und Lyrik, Beginn 19.30 Uhr.

Mittwoch, den 18. Juni:

Der bekannte Radioautor und Staatspreisträger Werner Riemerschmid liest aus eigenen Werken in der Städtischen Bücherei, 3, Fasangasse 35-37, Beginn 19.30 Uhr.

Kinderlesungen veranstalten:

Städtische Bücherei, 4, Kolschitzkygasse 9-13, dort liest Karl Bruckner aus eigenen Schriften, Städtische Bücherei, 14, Hickelgasse 4-6, dort bringt Christine Busta eine Märchenstunde. Städtische Bücherei, 18, Weimarer Straße 8, Gertrud Vera Ferra liest aus eigenen Werken.

Beginn aller Kinderlesungen um 16 Uhr.

Donnerstag, den 19. Juni:

In der Städtischen Bücherei, 21, Schüttaustraße 39 (Goethe-Hof), liest Staatspreisträger Rudolf Felmayer eigene Gedichte, Beginn 19.30 Uhr.

./.

Die Städtische Bücherei, 19, Heiligenstädter Straße 92, veranstaltet einen "Theodor Kramer-Gedächtnis-Abend", einführende Worte: Gerhard Fritsch, die Gedichte liest Christine Busta, Beginn 19.30 Uhr.

Der bekannte Romancier Fritz Habeck liest aus eigenen Werken in der Städtischen Bücherei, 21, Brünner Straße 36, Beginn 19.30 Uhr.

Freitag, den 20. Juni:

Die Städtische Bücherei, 18, Weimarer Straße 8, veranstaltet eine Dichterlesung Gustav K.Bienek, der Autor liest aus eigenen Werken, Beginn 20.00 Uhr.

Oskar Jan Tauschinski liest aus eigenen Prosadichtungen in der Städtischen Bücherei, 22, Stadlau, Erzherzog Karl-Straße 169, Beginn 19.30 Uhr.

\- - -

Sommerveranstaltungen in Wien

12. Juni (RK) Die Stadtverwaltung wird in diesem Sommer ebenso wie in den vorangegangenen Jahren bemüht sein, den Wienern und den ausländischen Besuchern Wiens Gelegenheit zu geben, einer Reihe von künstlerischen Veranstaltungen beizuwohnen. Der Leitsatz "Wien hat immer Saison" wird somit eine ausreichende Begründung erfahren.

Die Konzerte im Arkadenhof des Wiener Rathauses, die bereits zum eisernen Bestand des Sommerprogramms gehören, werden jeweils am Mittwoch und Samstag um 20 Uhr in der Zeit vom 2. Juli bis zum 30. August stattfinden. Wieder sind bewährte österreichische Dirigenten verpflichtet worden.

Das Programm erfährt durch bisher in diesem Rahmen nicht aufgeführte Werke der klassischen und romantischen Weltliteratur eine

./.

Erweiterung. Der 130. Todestag Schuberts wurde zum Anlaß genommen, um seine sämtlichen Ouverturen, darunter auch wenig bekannte Werke, vorzutragen. Wie alljährlich wird auch in jedem Konzert die Schöpfung eines lebenden heimischen Komponisten aufgeführt werden.

Neun Konzerte, darunter das der Strauß-Dynastie gewidmete Schlußkonzert, werden von den Wiener Symphonikern, acht Konzerte vom N.Ö. Tonkünstlerorchester bestritten. Am 9. Juli hat das Große Wiener Rundfunkorchester ausschließlich Werke Franz Lehárs anläßlich dessen 10. Todestages in das Programm aufgenommen.

Der Eintrittspreis liegt unter dem Durchschnittspreis einer Kinokarte mittlerer Qualität. Er beträgt 7 Schilling.

18 Palaiskonzerte werden vor allem den ausländischen Besuchern Wiens Gelegenheit geben, Schönheiten der Architektur und künstlerische Darbietungen gleichzeitig bewundern zu können.

Wieder finden die Veranstaltungen in den Palais Auersperg, Lobkowitz, Pallavicini, Rasumofsky und Schwarzenberg, sowie in der Akademie der Wissenschaften statt. Kammermusikalische Vereinigungen, internationale Solisten und das Wiener Kammerorchester sorgen für ein gediegenes und abwechslungsreiches Programm. Die Eintrittspreise zu diesen in der Zeit vom 1. Juli bis 29. August an jedem Dienstag und Freitag stattfindenden Konzerten wurden in der Höhe von 20, 30 und 40 Schilling belassen.

Im Oberen Belvederegarten wird ab 7. Juli jeden Montag um 17 Uhr das Wiener Konzertorchester in voller symphonischer Besetzung ein Konzert mit gehobener Unterhaltungsmusik absolvieren. Das Schaffen österreichischer lebender Komponisten findet auch bei diesen Veranstaltungen Berücksichtigung. Eintritt frei!

Die Konzerte in Wiener Parkanlagen werden gleichfalls wieder durchgeführt. Vom 1. Juli bis zum 29. August werden die Blaskapellen des E-Werkes, des Gaswerkes, der Verkehrsbetriebe und die Polizeimusik an jedem Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils um 17.30 Uhr, abwechselnd im Herder-, Haydn-, Theresien-, Reithoffer-,

./.

Kongreß- und Wasserpark, am Reumann-, Allerheiligen- und Meßmerplatz zu hören sein. Eintritt frei! Ort und Datum sind auf den Plakaten ersichtlich.

Im Schönbrunner Schloßtheater wird ab 17. Juli Mozart's "Die Gans von Kairo" und Donizetti's "Rita" alternierend mit "Le astuzie femminili" (Weiberlist) von Cimarosa-Respighi von der Wiener Kammeroper dargeboten. Spielfreier Tag ist der Mittwoch.

Am 30. Juli findet gleichfalls im Schönbrunner Schloßtheater ein Tanzabend von Harald Kreutzberg statt.

Da im Vorjahre die Nachfrage nach Karten bei weitem nicht befriedigt werden konnte, wurde auch heuer für die Aufführungen im Redoutensaal "Die Fledermaus" gewählt. Als Ausführende wurden prominente Solisten und das N.Ö. Tonkünstlerorchester engagiert. Die Aufführungen finden vom 17. Juli bis 19. August an jedem Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag statt.

- - -

Stationshilfen für unsere Spitäler

12. Juni (RK) Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, zur Entlastung des Pflegepersonals Stationshilfen einzustellen. Es soll vorerst auf einer Reihe von Abteilungen in zwei Krankenanstalten ein Versuch mit dieser Neueinrichtung gemacht werden und wenn dieser befriedigend verläuft, sollen auf allen Abteilungen der städtischen Krankenanstalten Stationshilfen eingestellt werden. Diese sollen vor allem in den Vormittagsstunden die Arbeit des ständigen Pflegepersonals dadurch erleichtern, daß sie den Schwestern bestimmte manuelle Arbeiten abnehmen, bei der Ausgabe der Verpflegung mithelfen, Botengänge machen, Patienten auf andere Abteilungen begleiten und sonstige Verrichtungen besorgen und dadurch dem geschulten Pflegepersonal Zeit ersparen. Die Stationshilfen werden für täglich sechsstündige Arbeit aufgenommen und haben weder Nachtdienst, noch Sonn- oder Feiertagsdienst zu leisten. Bewerberinnen mögen sich im Personalreferat der Stadt Wien, Neues Rathaus, 6. Stiege, Hochparterre, Zimmer 106, melden oder ihr schriftliches Aufnahmeansuchen einsenden.

\- - -

Zirkus Williams spendierte 2.000 Karten

12. Juni (RK) Die Direktion des Zirkus Williams hat Vizebürgermeister Weinberger für kommenden Samstag 1.000 Karten der Nachmittagsvorstellung für städtische Altersheime zur Verfügung gestellt, ebenso für Montag, den 16. Juni, 1.000 Karten für Kinder in Erziehungsheimen der Stadt Wien.

\- - -

Bürgermeister Jonas bei Münchner 800-Jahrfeier

12. Juni (RK) Bürgermeister Jonas wird Freitag in München eintreffen, um an den Eröffnungsfeierlichkeiten zur 800-Jahrfeier der bayrischen Landeshauptstadt teilzunehmen. Als Geschenk wird er einen Rossebändiger aus Augarten-Porzellan überbringen. Am Montag wird der Bürgermeister wieder in Wien sein.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 12. Juni

12. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 43. Verkauft alle. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Rindernachmarkt vom 12. Juni

12. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 6 Stiere, 33 Kühe, Summe: 39. Verkauft alle.

Markverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Abschluß mit den städtischen Krankenschwestern

12. Juni (RK) Die Verhandlungen zwischen der Wiener Gemeindeverwaltung und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten über die Forderungen des Pflegepersonals in den Wiener städtischen Krankenanstalten wurden nunmehr unter dem Vorsitz von Stadtrat Riemer und in Anwesenheit von Stadtrat Slavik und Magistratsdirektor Dr. Kinzl, sowie Abgeordneten Pölzer beendet. Die Verhandlungen haben weitgehende Verbesserungen der Zulagen für das Pflegepersonal gebracht. Demnach werden mit Wirksamkeit vom 1. Mai 1958 folgende Zulagen bezahlt: Die Nachtdienstzulage beträgt nunmehr 16 S pro Dienst gegenüber bisher 8 S. Daneben erhält das Pflegepersonal zur Abgeltung der besonderen Erschwernis, die durch den Mangel an Pflegerinnen gegeben ist, eine Nachtpflegezulage in der Höhe von 8 S. Die für Mehrdienstleistungen gewährte Erschwerniszulage wird von 123.86 S auf 150 S monatlich erhöht. Eine starke Erhöhung ergibt sich für die Gefahrenzulage, die jene Pflegepersonen bekommen, die durch ihre Dienstleistung an Infektions-, Radium-, Röntgen- und sonstigen Strahlenabteilungen, sowie an Prosekturen höheren Gefahren ausgesetzt sind. Statt bisher 47 S monatlich erhalten nunmehr die Pflegepersonen an Radium-, Röntgen- und den anderen Strahleninstituten, sowie an Prosekturen eine Zulage von 180 S monatlich, die an Tbc-, Infektions- und geschlossenen Luesstationen, am Wasserbett und an den Irrenanstalten tätigen Pflegepersonen, sowie die Operationsschwestern eine Gefahrenzulage von monatlich 150 S.

Die Personalvertreter des Pflegepersonals haben diesem Abschluß zugestimmt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2933, 2936

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Hetzendorf erhielt Goldene Bayer-Schere für bestes Strandensemble

Vizebürgermeister Honay eröffnete Jahresausstellung der Modeschule

13. Juni (RK) Gestern wurde im Schloß Hetzendorf die Jahresausstellung der Modeschule der Stadt Wien offiziell eröffnet. Ihr ist eine Sonderausstellung der Modesammlungen des Historischen Museums der Stadt Wien angeschlossen, die das Thema "Wiener Mode zur Zeit des Jugendstils" hat. Die Eröffnung nahm Vizebürgermeister Honay vor, der in Begleitung der Stadträte Bauer und Mandl und des Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner erschienen war.

Nach einer Begrüßung durch den Direktor der Modeschule, Prof. Liewehr, sprach Vizebürgermeister Honay. Seit dem Krieg ist es das zwölfte Mal, daß im Schloß Hetzendorf eine solche Ausstellung gezeigt werden kann. In dieser Zeit ist die Schule zu einem wirklich internationalen Institut ausgebaut worden. Allein heuer hat die Gemeinde Wien wieder zwei Millionen Schilling in den Betrieb investiert, damit er im gegenwärtigen Umfange aufrechterhalten werden kann. 40 Absolventinnen, das sind 75 Prozent, haben das gesteckte Lehrziel erreicht. Sie gehen nun in die Praxis und werden die in Hetzendorf erworbenen Kentnisse nicht nur für ihr eigenes Fortkommen bestens verwerten können, sondern auch durch ihre Leistungen zeigen, daß gediegene Fachausbildung zusammen mit Arbeitsfreude und Fleiß zum Erfolg führen müssen.

Zum ersten Male brauchen die Absolventinnen die Gesellenprüfung nicht mehr bei den zuständigen Innungen ablegen, weil das Recht, Gesellenprüfungen abzuhalten, nach der Gewerbeordnung nunmehr der Modeschule zugesprochen worden ist. Vizebürgermeister

./.

Honay dankte den Innungen und auch dem Handelsministerium und dem Unterrichtsministerium für dieses Entgegenkommen.

Derzeit unterrichten 35 Lehrkräfte. Die Zahl der Schülerinnen beträgt 200. Es gibt fünf Fachabteilungen, und zwar Damenkleidermachen, Lederverarbeitung, Modisterei, Stricken und Wirken sowie Textilentwurf und Textildruck. Dazu kommen zwei Parallelvorbereitungsklassen.

Welches Ansehen die Modeschule der Stadt Wien genießt geht daraus hervor, daß sich unter den Schülerinnen viele Ausländerinnen und Mädchen aus den anderen Bundesländern befinden. Sogar überseeische Staaten, wie Australien und Argentinien, sind vertreten.

Im heurigen Jahr hat die Modeschule der Stadt Wien einen schönen Erfolg aufzuweisen. So hat sie sich an einem internationalen Wettbewerb deutscher Modeschulen beteiligt. Bei der Prämiierung erhielt die Modeschule der Stadt Wien eine Goldene Bayer-Schere für das beste Strandensemble.

Vizebürgermeister Honay dankte der Lehrerschaft für ihre Hingabe und appellierte sodann an die Schülerinnen, das ihnen vermittelte Wissen sich ganz zu eigen zu machen und stets mit Liebe und Freude bei der Sache zu sein. So werden sie dazu beitragen, den Ruf des Institutes und unserer ganzen Stadt weiter zu festigen.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung wurde als Leistungsschau der Fachklassen im Schloßpark die Modeschau vorgeführt.

Modeschauen finden am 13. und 14. sowie vom 16. bis einschließlich 22. Juni jeweils um 18.45 Uhr statt. Sie stehen unter der Devise "Schloß Hetzendorf im Sternbild der Mode". Die bei dieser Gelegenheit gezeigte Krepp-Papiermodeschau hat den Titel "Hetzendorfer Planetarium". Die Karten kosten zwischen 5 und 20 Schilling. Man kann sich diese im Schloß Hetzendorf, Telefon 54-11-45, reservieren lassen oder im Kartenbüro Neihburg, Telefon 52-84-34, besorgen.

Die Ausstellung ist an den Modeschau-Tagen zwischen 10 und 17 Uhr zugänglich. Die Karten kosten zwei Schilling. Für Schülerinnen und Schüler mit Legitimation ist der Eintritt frei.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1185
Nummer 20
13. Juni 1958

Das Programm für Sonntag, 15. Juni

Theater:

Staatsoper: Paul Hindemith: "Mathis der Maler"
(Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Volksoper: Franz Lehár: "Das Land des Lächelns"

Burgtheater: Johann Wolfgang Goethe: "Faust"

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

9.30 Uhr, Hofburgkapelle:
Anton Bruckner: Messe in d-moll
Hofmusikkapelle (Mitglieder des Philharmonischen Orchesters, des Staatsopernchors und der Wiener Sängerknaben), Leitung: Ferdinand Großmann

10.00 Uhr, Minoritenkirche:
(Italienisches Kulturinstitut)
Antonio Salieri: Große Messe in D-Dur, Nr. 1
Chorvereinigung und Orchester St. Michael, Louis Dité (Orgel), Leitung: Franz Marek

10.00 Uhr, Schönbrunner Schloßkapelle:
Josef Messner: Messe in B
Hanna Martinetz (Sopran), Chor der Schönbrunner Schloßkapelle, Bläser der Bundestheater, Dr. Hans Mayrzik (Orgel), Leitung: Dr. Josef Jernek

11.00 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Johannes Brahms: "Ein deutsches Requiem"
Wilma Lipp (Sopran), Eberhard Wächter (Bariton), Singverein, Wiener Philharmoniker, Dirigent: Otto Klemperer

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1186
Nummer 20
13. Juni 1958

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Arthur Honegger: "König David" - "Totentanz"
Siw Ericsdotter (Sopran), Martha Lipton (Alt), Josef Traxel (Tenor), Ernst Ginsberg und Trudik Daniel (Sprecher), Rundfunkchöre Hamburg-Köln, Kölner Rundfunk-Symphonie-Orchester, Dirigent: Wolfgang Sawallisch

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Beethoven-Konzert
Wolfgang Schneiderhan (Violine), Philharmonia Hungarica, Dirigent Antal Dorati
Ouverture zu "Egmont", Violinkonzert D-dur, op. 61, 4. Symphonie B-dur, op. 60

Sonstige Veranstaltungen:

9.00 Uhr, Stadion: Wiener Katholikentag, Hauptveranstaltung

10.30 Uhr, Vorführung der Spanischen Reitschule

Sport:

8.30 Uhr, Golfplatz Freudenau: "Preis der Wiener Festwochen" (Wettspiel gegen Einheit)

9.00 und 16.00 Uhr, Engelmannbad (Unionsportbad): Wiener Jugendmeisterschaften 1958 (Schwimmen und Springen)

10.00 und 15.00 Uhr, Obere Alte Donau: Festwochenregatta (Wiener Yachtclub)

14.00 Uhr, Untere Alte Donau: 8. Wiener Internationale Jugendregatta verbunden mit Frauen- und Kurzstreckenrennen (Wiener Regattaverein)

14.30 Uhr, Trabrennplatz Krieau: "Wiener Festwochen-Pokal" (Entscheidungslauf über 2.500 Meter)

Bezirksveranstaltungen:

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1187
Nummer 20
13. Juni 1958

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

10.00 Uhr, Treffpunkt Vogelweidplatz: Führung durch die Stadthalle.

../.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1188
Nummer 20
13. Juni 1958

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei

10.00 Uhr, Treffpunkt: Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14: Zyklus "Auf zu den modernen Künstlern". 3. Fahrt. Prof. Paul Meißner führt in die Secession. Teilnahme gegen Vorweis der Teilnehmerkarten frei. (Karten in der Bezirksvorstehung erhältlich.)

20. Bezirk:

Amtshaus Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr. Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Das Programm für Montag, 16. Juni

Theater:

Staatsoper: Carl Orff: "Catulli Carmina", "Carmina Burana" (Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Cosi fan tutte"

Volksoper: Johann Strauß: "Die Fledermaus"

Burgtheater: Franz Grillparzer: "Weh dem der lügt"

Akademietheater: Franz Hrastnik: "Das Fräulein vom Kahlenberg"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1189
Nummer 20
13. Juni 1958

Raimundtheater: keine Vorstellung

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, **Musikverein** (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Zoltán Kodály: "Missa Brevis", "Psalmus Hungaricus"
Budapester Chor, Budapester Staatliches Konzertorchester, Dirigent: Nikolaus Forrai

19.30 Uhr, Musikverein (Brahmssaal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Wiener Akademie-Kammerchor
Dirigent: Günther Theuring
Arnold Schönberg: "Und Friede auf Erden", op. 13,
"Dreimal tausend Jahre", op. 50a.
Ernst Krenek: "Kantate von der Vergänglichkeit des Irdischen", op. 72.
Igor Strawinsky: "Kantate"

Sonstige Veranstaltungen:

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Bezirksveranstaltungen:

4. Bezirk:

19.00 Uhr, Sitzungssaal ÖVP Wieden, Wiedner Hauptstraße 23 bis 25: Vortrag: "Das Werden Europas". Am Vortragspult: Dr. R. Geischläger.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4 Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

./.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 17.00 Uhr, Bundesrealgymnasium, Marchettigasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten. Modelleisenbahnanlage, Gemeinschaftsarbeit der vierten Klassen. Eintritt frei.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr, Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Much und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Mackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

16. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Rosa Luxemburg-Gasse 4: Dichterlesung Josef Luitpold.

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Wilhelminenstraße 94: Dichterlesung Karl Bruckner.

./.

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Liesberggasse 7: Dichterlesung Otto Stradal.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Dichterlesung. Gustav Karl Bienek liest aus eigenen Werken.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Döblinger Landschaft, Döblinger Maler". Lichtbildervortrag: Prof. Harald Hajdan. Eintritt frei.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Brigittaplatz 10: Wiener Abend - Das Wienerlied alt und neu. Mitwirkende: Wiener Konzertschrammeln, Richard Eybner (Burgtheater), Fritz Jelinek, Kindersingschule Brigittenau.

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

- - -

Die Krise des Liberalismus

13. Juni (RK) Prof. Dr. Salvador de Madariaga, Oxford, hält Donnerstag, den 19. Juni, um 19 Uhr, im Auditorium maximum der Wiener Universität einen Vortrag über das Thema "Die Krise des Liberalismus". Der Vortrag wird vom Institut für Wissenschaft und Kunst veranstaltet.

\- - -

Österreichische Stadtgartendirektoren tagen im Wiener Rathaus

13. Juni (RK) Heute vormittag begann im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses unter dem Vorsitz des Geschäftsführenden Obmannes des Österreichischen Städtebundes, Vizebürgermeister Honay, eine vom Österreichischen Städtebund einberufene Tagung der Stadtgartendirektoren und Gartenamtsleiter der österreichischen Gemeinden, in deren Mittelpunkt fachliche Diskussionen sowie die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft stehen. Die Wiener Stadtverwaltung ist bei dieser Tagung durch Stadtrat Afritsch, Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Pecht sowie die leitenden Beamten des Wiener Stadtgartenamtes vertreten. Auf Vorschlag des Generalsekretärs des Österreichischen Städtebundes Heller wurde der Wiener Stadtgartendirektor Ing. Auer zum Vorsitzenden der Tagung gewählt.

Vizebürgermeister Honay sprach einleitend über die Bedeutung der öffentlichen Gartenanlagen. Der Österreichische Städtebund, sagte er, hat sich mit dem Thema der Grünflächenpolitik in verschiedenen Zusammenhängen wiederholt beschäftigt und auf die Richtigkeit der Schaffung solcher Anlagen hingewiesen. Die Wiener Stadtverwaltung ist auf diesem Gebiet mit bestem Beispiel vorangegangen und hat in den letzten Jahren Beachtliches geleistet. Von Wien aus nahm der Begriff vom sozialen Grün seinen erfolgreichen Weg in die Welt. Als Ziel der ersten Tagung der städtischen Gärtner bezeichnete er die Koordinierung aller kommunalen Organe, die mit öffentlichen Grünanlagen zu tun haben und das Zustandekommen einer Arbeitsgemeinschaft.

./.

Stadtrat Afritsch dankte dem Österreichischen Städtebund für seine Initiative und wünschte der ersten Tagung der österreichischen Stadtgartendirektoren und Gartenamtsleiter die besten Erfolge. Er stellte fest, daß die österreichischen Städte, mit der Bundeshauptstadt voran, sich der konsequentesten Gartenpolitik unter allen europäischen Städten rühmen dürfen. Er erinnerte daran, daß Wien nach Kriegsende im gleichen Schritt mit der Schutträumung auch die Wiederherstellung seiner Grünflächen in Angriff genommen hat. Die Stadtverwaltung wollte damit der Bevölkerung vor Augen führen, daß das Leben in der Stadt wieder aufwärts geht. Diese psychologische Erwägung war richtig und die beabsichtigte Wirkung blieb erfreulicherweise nicht aus. Die städtischen Gärtner waren es, denen die Wiener Bevölkerung damals für ihre Arbeit am Wiederaufbau das erste Lob aussprach.

Die öffentlichen Gartenanlagen, sagte Stadtrat Afritsch abschließend, sind Visitenkarten der Städte, und ihre Betreuer sind dazu berufen, durch eine schöne Ausgestaltung der Grünflächen die Lebensfreude der Menschen zu heben. Die Gemeinde Wien hat sich nicht nur auf die Parkanlagen beschränkt, sondern hat auch die Umgebung ihrer Wohnhausanlagen nach modernen Gesichtspunkten der Gartenarchitektur ausgestaltet.

Anschließend hielt Oberamtsrat Bolzer, Stadtgartenamt Wien, einen Vortrag über die Wiener Stadtgartenverwaltung, die, wie er ausführte, derzeit 768 öffentliche Gartenanlagen und 16 Lagerwiesen mit zusammen von rund 10,3 Millionen Quadratmeter, ferner 70.000 Alleebäume, 727 Wohnhausgartenanlagen, 308 Schulgärten und Grünanlagen in Kindergärten, Kinderfreibädern und auf Jugendspielplätzen betreut.

Am Nachmittag nahmen die Stadtgartendirektoren an einer Besichtigungsfahrt zu den städtischen Gärten und Parkanlagen teil und besichtigten unter anderem auch den neuen städtischen Reservegarten in Hirschstetten.

Die Tagung wird morgen, Samstag, im Wiener Rathaus mit fachlichen Beratungen fortgesetzt. Auf der Tagesordnung steht auch die Wahl des Vorsitzenden und des Geschäftsführers der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft.

\- - -

Umfangreiches Programm für die sowjetische Gemeinderatsdelegation

13. Juni (RK) Die Delegation sowjetischer Gemeindefunktionäre aus Moskau und Leningrad hat in den ersten zwei Tagen ihres Aufenthaltes bereits ein umfangreiches Besichtigungsprogramm absolviert. Gestern wurden die städtischen Wohnhausanlagen Engelshof, Kapaunplatz, Karl Marx-Hof, Springsiedlgasse, Grinzinger Allee, Andergasse, der Hugo Breitner-Hof und der Steinitz-Hof mit ihren Heimstätten für alte Menschen, die Stadthalle, der Westbahnhof, die Wohnhausanlage Am Schöpfwerk, die Baustelle Südtiroler Platz, das Stadion und das Gänsehäufel besichtigt. Heute interessierten sich die russischen Gäste für den Naschmarkt, die Großmarkthalle, den Selbstbedienungsladen im Hochhaus auf dem Matzleinsdorfer Platz, für das Unfallkrankenhaus, das Franz Josef-Spital sowie für das Gaswerk und das E-Werk in Simmering.

Das Mittagessen haben die Vertreter Moskaus und Leningrads heute gemeinsam mit Mitgliedern des Wiener Stadtsenates im Ratsherrenstüberl des Rathauskellers eingenommen. Mit Vizebürgermeister Honay waren die Stadträte Glaserer, Lakowitsch, Mandl und Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner erschienen.

Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Moskauer Stadtrates Sajzew äußerte sich im Namen seiner Kolleginnen und Kollegen sehr lobend über das, was sie bisher in Wien zu sehen bekommen haben. Er bezeichnete die Stadt als wunderbar und stellte mit Befriedigung fest, daß bei uns viel gebaut wird. Auch die Reinlichkeit der Straßen ist ihm aufgefallen. Einen großen Eindruck habe auf die russischen Gäste auch das freundliche und herzliche Wesen gemacht, das ihnen überall in Wien entgegengebracht worden ist.

Heute abend werden die sowjetischen Gemeindefunktionäre die Wiener Staatsoper besuchen und Ballettvorführungen beiwohnen. Im Anschluß daran werden sie in Gesellschaft von Vizebürgermeister Weinberger das Abendessen einnehmen.

Für morgen vormittag ist die Besichtigung vor allem von

./.

Einrichtungen der Wiener Verkehrsbetriebe vorgesehen. Am Nachmittag steht das Umspannwerk West und ein Besuch des Lainzer Tiergartens auf dem Programm. Am Abend geht es wieder in die Staatsoper zu "Tosca".

Für Sonntag ist eine Besichtigung der Inneren Stadt angesetzt. Dazu zählen eine Fahrt über die Ringstraße, ein Besuch der Hofburg, der Schatzkammer, der Nationalbibliothek, und eine Vorführung der Spanischen Reitschule sowie ein Besuch in der Karlskirche. Am Sonntag-Nachmittag fahren die Gäste nach Schönbrunn und in das Belvedere.

Die sowjetische Delegation wird noch bis Mittwoch vormittag in Wien bleiben.

\- - -

Heute Hetzendorfer Modeschau abgesagt

13. Juni (RK) Die für heute abend angesagte Modeschau im Schloß Hetzendorf mußte wegen des schlechten Wetters abgesagt werden. Die Ersatzvorstellung findet Montag, den 23. Juni, um 18.45 Uhr, statt. Die für heute gemachten telefonischen Kartenbestellungen müssen erneuert werden.

\- - -

Absolventinnen-Treffen in Hetzendorf

13. Juni (RK) Sonntag, den 15. Juni, um 18.45 Uhr, treffen sich alle bisherigen Absolventinnen der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf bei einer Vorführung der Modeschau. Anmeldungen auf Telefon 54-11-45.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bekämpft den Kartoffelkäfer!

14. Juni (RK) In diesem Jahr tritt der Kartoffelkäfer auch in Wien in Massen auf. Um die Landwirte und Gärtner vor einer Katastrophe und einem Totalverlust der Ernte zu bewahren ist es notwendig, zu seiner Bekämpfung besondere Maßnahmen zu treffen.

Da die Initiative der einzelnen Landwirte und Gärtner und Suchaktionen zur wirksamen Bekämpfung der akuten Gefahr keineswegs ausreichen, hat das Amt der Wiener Landesregierung mit einer Kundmachung allgemein angeordnet, daß im gesamten Gebiete von Wien die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken, die mit Kartoffeln, Paradeisern und Eierfrüchten (Auberginen) oder anderen Nachtschattengewächsen bestellt sind, verpflichtet sind, auf ihre Kosten diese Grundstücke in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1958 mit einem von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz zur Kartoffelkäferbekämpfung anerkannten Pflanzenschutzmittel zu bespritzen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird als Verwaltungsübertretung geahndet. Fachliche Auskünfte werden von der Magistratsabteilung 42, Stadtgartenamt, Wien 3, Am Heumarkt 2b, Tel. 72-21-71, erteilt.

\- - -

Wiener Festwochen 1958
PRESSEDIENST
BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1198
Nummer 21
14. Juni 1958

Das Programm für Dienstag, 17. Juni

Theater:

Staatsoper: Frank Martin: "Der Sturm"
(Woche des zeitgenössischen Opernschaffens)

Volksoper: Giuseppe Verdi: "Nabucco"

Burgtheater: Franz Grillparzer: "Weh dem der lügt"

Akademietheater: Franz Hrastnik: "Das Fräulein vom Kahlenberg"

Theater in der Josefstadt: (Geschlossene Vorstellung)

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Hans Pfitzner: "Von deutscher Seele"
Gerda Scheyrer (Sopran), Grace Hoffmann (Alt), Lorenz Fehenberger (Tenor), Josef Greindl (Baß), Rundfunkchöre Hamburg-Köln, Kölner Rundfunk-Symphonie-Orchester, Dirigent: Joseph Keilberth

Sonstige Veranstaltungen:

18.00 Uhr, Wiener Secession:
Begegnung mit jungen Autoren und Komponisten (III)
(Veranstaltung der "Jungen Generation")

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Bezirksveranstaltungen:

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1199
Nummer 21
14. Juni 1958

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schönbrunner Straße 54: Die klassische und moderne Operette. Ein musikalischer Streifzug durch die Werke von Suppé, Millöcker, Johann Strauß, Lehár, Kálmán, Eisler, in Arien, Duetten und Ensembles, ausgeführt vom Opernstudio Dr. Paul Lorenz: Rosemarie Gallois, Inge Holzer, Hertha Züllich, Hubert Schipp, Jürgen Schmidt, Friedrich Stenger, Wilhelm Fuma; am Flügel, einführende Worte und künstlerische Leitung: Dr. Paul Lorenz.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 17.00 Uhr, Bundesrealgymnasium, Marchettigasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten. Modelleisenbahnanlage, Gemeinschaftsarbeit der vierten Klassen. Eintritt frei.

7. Bezirk:

19.00 Uhr, Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, Vortragssaal, Westbahnstraße 25: "Wie entsteht eine Zeitung?" Lichtbildvortrag des Fachlehrers Hans Dobscha.

9. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43: Festkonzert der Städtischen Musikschule. Leitung: Elisabeth Korb. Regiebeitrag 4 S. (Karten in der städtischen Musikschule, Grünentorgasse 11.)

./.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

17.00 Uhr, Arthaberpark: Platzkonzert. Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Bahnhof Favoriten, Leitung: Kapellmeister Rudolf Podhradsky. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Orchestervorträge. Ausführende: Jugendgruppe, Leitung: Kapellmeister Bruno Chiller.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Faistauergasse 61: Dichterlesung. Oskar Jan Tauschinski liest aus eigenen Werken.

14. Bezirk:

9.00 bis 16.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Großer Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler aus dem 14. Bezirk. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

16. Bezirk:

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Lorenz Mandl-Gasse 56: Dichterlesung Otto Stradal.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1201
Nummer 21
14. Juni 1958

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: "Die Welt ist in uns". Dichterlesung, musikalische Vorträge Fritz Bartl, Karl Görlich, Franz Parzer, Gestaltung und Leitung: Karl Kohl

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Dichterlesung, Leitung: Hofrat Dr. Edwin Rollett. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Städtische Bücherei, Heiligenstädter Straße 92: Kulturfilmvorführung.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe Brigittenau 20.

23. Bezirk:

18.30 Uhr, ASKÖ-Sportplatz, Atzgersdorf: Eröffnung der Sportwoche. Einleitung durch den Musikverein Atzgersdorf.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Gruppenführungen.

\- - -

70. Geburtstag von Gustav Beer

14. Juni (RK) Am 16. Juni vollendet der Schriftsteller Gustav Beer in Amerika das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, betätigte er sich schon in jungen Jahren literarisch und sorgte für den täglichen Bedarf der Lustspiel- und Operettentheater. 1939 mußte er seine Heimatstadt verlassen und ging nach New York, wo er gleichfalls schriftstellerisch arbeitete. Gemeinsam mit Emerich Kalman gründete er die "American League of Authors and Composers from Austria including Publishers" und setzte sich für die österreichischen Emigranten nachdrücklich ein. Auch bei den Hilfsaktionen der ersten Nachkriegszeit trat er verdienstvoll hervor. Gustav Beer schrieb allein oder mit anderen eine lange Reihe von Lustspielen, Librettis und Filmdrehbüchern. Die Gesamtzahl seiner größeren dramatischen Arbeiten liegt bei 100.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

14. Juni (RK) Montag, 16. Juni, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Dienstag, 17. Juni, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

\- - -

Der Städtebund hilft die "Grüne Stube" der Städte gestalten

Eine Arbeitsgemeinschaft für Gärten und Grünflächen

14. Juni (RK) Die Beratungen der österreichischen Stadtgartendirektoren und Gartenamtsleiter, die am Freitag in Wien begonnen hatten, wurden am Samstag abgeschlossen. Über Vorschlag von Generalsekretär Heller wurde eine Arbeitsgemeinschaft für Gärten und Grünflächen im Rahmen des Österreichischen Städtebundes gebildet, zu deren Vorsitzendem der Wiener Stadtgartendirektor Ing. Auer gewählt wurde. Stellvertretender Vorsitzender ist der Stadtgartendirektor der Stadt Graz, Retzer. Zum Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft wurde Ing. Zeiler, Wien, bestellt.

Den Gestaltern der städtischen Gärten und Grünflächen ist eine hohe soziale Aufgabe überantwortet. Von ihrer Arbeit, von ihrem Einfühlungsvermögen hängt das Ausmaß der Erholung und zu einem guten Teil die Bewahrung der Lebensfreude jener Menschen ab, die ihren Alltag in den grauen Häusermeeren der Städte zu verbringen gezwungen sind. Das soziale Grün ist eine nicht hoch genug einzuschätzende Ergänzung des sozialen Wohnungsbaues. Dem Städter beides in einer möglichst harmonischen Verbindung zur Verfügung zu stellen, wird mit die dankenswerte und wohl auch bedankte Aufgabe der Gartenamtsleiter sein.

\- - -

Adolf Kirchl zum Gedenken

14. Juni (RK) Auf den 16. Juni fällt der 100. Geburtstag des Komponisten und Chormeisters Adolf Kirchl.

In Wien geboren, absolvierte er die Lehrerbildungsanstalt und trat in den Schuldienst. Musikalisch hochbegabt, wandte er sich schon als Jüngling dem Männerchorwesen zu und wurde bald einer dessen bedeutendsten Vertreter. 1891 übernahm er die künstlerische Leitung des Wiener Schubertbundes, der durch ihn an die Spitze der deutschen Gesangsvereine aufrückte. Sehr bekannt wurden seine

./.

volksnahen und meisterhaft gesetzten Chorkompositionen, von denen etwa 300 in Druck erschienen. Adolf Kirchl, der sich auch als Erneuerer der "Schubertiaden" und als unermüdlicher Interpret der Werke Franz Schuberts große Verdienste erwarb, starb hochgeehrt in seiner Vaterstadt am 21. Oktober 1936.

\- - -

DDR-Gewichtsheber-Junioren und österreichischer Staatsmeister im Wiener Rathaus

14. Juni (RK) Die Juniorenstaffel der Gewichtsheber der Deutschen demokratischen Republik tritt morgen im Simmeringer Brauhaus zu ihrem ersten Länderkampf gegen Österreich an. Die DDR-Juniorenstaffel besuchte heute vormittag das Rathaus, wo sie im Roten Salon von Vizebürgermeister Honay begrüßt wurde.

Gleichzeitig erschienen auch die "starken"Männer des AK Semperit, der bekanntlich in dieser Saison österreichischer Staatsmeister im Gewichtsheben geworden ist. Vizebürgermeister Honay beglückwünschte die Österreicher zu ihrem großen Erfolg und wünschte den Gewichtshebern, die morgen antreten, bei fairem Kampf gute Erfolge.

Der Präsident der Gewichtsheber Wunderer und der Delegationsführer der DDR-Juniorenstaffel dankten Vizebürgermeister Honay für den freundlichen Empfang in Wien.

\- - -

"Jugend am Werk" - eine Einrichtung von bleibendem Wert

Sie verhindert das Abgleiten in das Nichtstun

14. Juni (RK) Der Verein "Jugend am Werk" veranstaltet auch heuer wieder eine Leistungsschau im Zentralen Schulungsheim 16, Grundsteingasse 65. Bei der Eröffnung der Schau, an der Vertreter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, der Stadt Wien, des Stadtschulrates, der Ottakringer Bezirksvorsteher, die Vertreter des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und der Kammer für Arbeiter und Angestellte und viele Eltern anwesend waren, wies Vizebürgermeister Honay auf die große Bedeutung von "Jugend am Werk" hin. Wie er ausführte, werden alljährlich etwa 2.000 junge Burschen und Mädchen in den ausgezeichnet eingerichteten Werkstätten für ihren künftigen Beruf vorbereitet. Gerade in der Zeit einer wirtschaftlichen Hochblüte sei es notwendig, alle jungen Menschen, die tüchtig und arbeitswillig sind, zu verwenden. Darum ist die Einrichtung "Jugend am Werk" besonders wertvoll, weil sie es Jugendlichen, die aus verschiedenen Gründen noch nicht die volle Berufsreife erlangt haben und den gesteigerten Anforderungen des Wirtschaftslebens nicht gleich gewachsen sind, ermöglicht, zu lernen, wie man einmal ein tüchtiger Arbeiter wird. Damit bewahren wir unsere Jugend vor einem ungewissen Schicksal und verhindern das Abgleiten in das Dunkel des Nichtstuns. Es ist beglückend zu sehen, wie die so betreute Jugend für die Hilfe, die wir ihr geboten haben, durch schöne und sehenswerte Leistungen dankt, wie die Leistungsschau eines reichen Arbeitsjahres zeigt.

Vizebürgermeister Honay dankte allen Helfern und Mitarbeitern für Plage und Mühe, die sie aufgewendet haben und dem Minister für Soziale Verwaltung, dem Österreichischen Gewerkschaftsbund, der Arbeiter- und der Handelskammer für die wertvolle ideelle und finanzielle Unterstützung. Die Jugend beglückwünschte er zu den schönen Erfolgen.

Die sehenswerte Leistungsschau ist im Hause 16, Grundsteingasse 65, täglich von 8 bis 16 Uhr bis zum 20. Juni zu besichtigen.

\- - -

"Europaplatz" vor dem Westbahnhof

14. Juni (RK) Ab kommenden Samstag werden die auf dem Wiener Westbahnhof ankommenden Reisenden nach dem Verlassen des Bahnhofsgebäudes auf dem "Europaplatz" stehen. Diese Strassenbenennung durch die Stadtverwaltung ist ein neuer kleiner Beitrag der österreichischen Bundeshauptstadt zur Förderung des Europagedankens. Samstag, den 21. Juni, um 14 Uhr, findet anläßlich dieser Benennung vor dem Westbahnhof eine Feier statt, bei welcher der Königlich dänische Minister Jens Otto Krag, der sich anläßlich der Europagespräche im Rathaus um diese Zeit in Wien aufhält, und Bürgermeister Franz Jonas sprechen werden. Der Chor des Österreichischen Gewerkschaftsbundes unter der Leitung von Erwin Weiss wird das "Europalied" singen. Vor und nach der Feier wird die Eisenbahnermusikkapelle des Westbahnhofes konzertieren.

x

An die Herren Pressephotographen!

Mit der Anbringung der 21 Straßentafeln mit der Bezeichnung "Europaplatz" wird Samstag, den 21. Juni, bereits um 11 Uhr vormittag begonnen. Die Montage nimmt bei der Gepäcksaufbewahrungsstelle, also an der zur Felberstraße schauenden Seite des Bahnhofes ihren Anfang. Sie haben daher bereits ab diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, Aufnahmen zu machen.

\- - -

Rundfunkchöre Hamburg-Köln im Wiener Rathaus

14. Juni (RK) Im Verlaufe des Europäischen Chorfestes während der Wiener Festwochen wird im Großen Saal des Musikvereines morgen Sonntag Arthur Honeggers "König David" - "Totentanz" und am Dienstag Hans Pfitzners "Von deutscher Seele" aufgeführt. Es wirken dabei die Rundfunkchöre Hamburg-Köln und das Kölner Rundfunk-Symphonieorchester mit. Die beiden Chöre und das Symphonieorchester, zusammen 250 Personen, wurden heute mittag im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates von Vizebürgermeister Honay im Beisein des deutschen Botschafters Dr. Mueller-Graaf herzlich begrüßt.

Vizebürgermeister Karl Honay sprach vom materiellen Aufbau in dieser Stadt, dem der kulturelle Aufbau sofort folgte, weil man ohne geistigem Brot nicht leben könne. Er begrüßte es, daß die Darbietungen während der Wiener Festwochen sowohl viele Gäste als auch Mitwirkende aus dem Ausland zu uns bringen. Sie alle mögen sich hier wohlfühlen und zu Freunden der Stadt Wien werden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Die Wiener Stadthalle wird, wie bereits angekündigt wurde, Samstag dieser Woche feierlich eröffnet. Aus diesem Anlaß findet am Tag vorher, also Freitag, den 20. Juni, und zwar um 11 Uhr, im Direktionsgebäude der Wiener Stadthalle, Vogelweidplatz 14, eine Pressekonferenz statt. An dieser werden der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller und der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl teilnehmen. Im Anschluß an die Informationen findet eine Führung durch den gesamten Gebäudekomplex statt.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Zum Wohnungsproblem:

Bürgermeister warnt vor gesetzlosem Zustand

Dringender Appell an den Nationalrat

16. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 15. Juni 1958, über die Situation im Wiener Wohnungswesen, die sich nach Ablauf des nur noch bis 30. Juni dieses Jahres befristeten Gesetzes ergeben würde. Im zweiten Teil seines Radiovortrages beschäftigte sich der Bürgermeister mit Fragen der Verkehrssicherheit.

"Sie erinnern sich, daß das seinerzeitige Wohnungsanforderungsgesetz Ende 1955 außer Kraft getreten ist, weil im Nationalrat eine Mehrheit für die Verlängerung dieses Gesetzes nicht zustande kam. Ich habe damals schon auf die nachteiligen Folgen für die Wohnungssuchenden hingewiesen und später auch konkrete Zahlen über leerstehende Wohnungen und über den steigenden Ablösewucher bekanntgegeben. Das Ablaufen des Wohnungsanforderungsgesetzes, das für eine halbwegs erträgliche Ordnung im Wohnungswesen zu sorgen hatte, wirkte sich so ungünstig aus, daß im Nationalrat dann doch ein Gesetzentwurf verhandelt wurde, den das Sozialministerium vorlegte. Dieses Gesetz trat am 8. Dezember 1956 in Kraft und wurde leider mit 30. Juni 1958 befristet, so daß es mit diesem Zeitpunkt außer Kraft treten soll. Dieses Gesetz hat - wie ich offen zugebe - nicht alle Erwartungen erfüllt. Es hat aber doch die eine gute Folge, daß die der gesetzlichen Regelung unterworfenen Wohnungen nur an jene vergeben werden können, deren Wohnungsbedarf anerkannt ist und die im Besitze eines amtlichen Mietscheines sind. Die Gemeinden, besonders aber die großen Städte, hatten, um das neue Gesetz anwenden zu können, eine unverhältnismäßig große Verwaltungsarbeit zu leisten, weil die nach dem abgelaufenen Wohnungsanforderungsgesetz ausgestellten Punktebewertungsscheine ihre Gültigkeit verloren hatten. Nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes mußten alle Wohnungsbewerber sich neuerlich bei den zuständigen Gemeindebehörden melden, um in den Besitz des neuen Mietscheines zu kommen. In Wien hat es sich insgesamt um die Bearbeitung von

./.

72.000 Wohnungsansuchen gehandelt, von denen mehr als 22.000 abgelehnt werden mußten, da sie den gesetzlichen Bedingungen nicht entsprachen. Sollte das Gesetz jetzt tatsächlich ablaufen, so wäre der größte Teil der umfangreichen und zeitraubenden gemeindlichen Verwaltungsarbeiten umsonst getan und außerdem verlören die Mietscheine ihre Gültigkeit, die Wohnungsbedürftigen wären dem Ablösewucher noch stärker ausgesetzt als bisher. Aber noch weitere Gefahren wären vorhanden, nämlich, daß dann die Wohnungen unverhältnismäßig lange leer stehen, so lange, bis sich der zahlungskräftigste Bewerber gefunden hat, und daß Wohnungen für andere Zwecke, zum Beispiel für Büros und Werkstätten verwendet werden und damit neuerlich Wohnraum verloren ginge.

Als Bürgermeister fühle ich mich verpflichtet, die Öffentlichkeit auf diese Gefahren nachdrücklichst aufmerksam zu machen, und aus den gleichen Gründen richte ich an den Nationalrat das dringende Ersuchen, das Gesetz nicht ablaufen zu lassen, sondern seine Verlängerung zu beschließen. Wir haben leider auf dem Gebiete des Wohnungswesens noch nicht jenen Zustand erreicht, der es uns erlauben würde, auf jede gesetzliche Regelung bei der Vermietung von frei werdenden Wohnungen zu verzichten.

Und nun zu einer anderen Angelegenheit in Wohnungssachen. Vor kurzem war vor einem Wiener Gericht wieder ein Wohnungsschwindler angeklagt, der einigen Wohnungsuchenden Geld herauslockte und dafür versprach, Gemeindewohnungen zu verschaffen. Ich habe schon bei einem früheren Anlaß mitgeteilt und wiederhole es heute mit allem Nachdruck, daß Gemeindewohnungen nur vom Wohnungsamt vergeben werden und daß niemand das Recht hat, für die Vermietung von Gemeindewohnungen Geld unter welchem Titel immer zu verlangen. Wer es trotzdem tut, ist ein Betrüger und gehört sofort angezeigt.

Fußgeherübergänge müssen gesetzlich geschützt werden

So wie ich vor zwei Wochen bei meiner letzten Radiorede über einige Verkehrsprobleme sprechen mußte, will ich auch heute wieder ein paar Worte zu diesem Thema sagen. Bei allen Beratungen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Verkehrsunfälle und der Verkehrsschwierigkeiten schlechthin auf das

./.

Verschulden der Verkehrsteilnehmer zurückzuführen ist. Autofahrer und Fußgeher werfen sich gegenseitig vor, daß sie zu wenig Rücksicht aufeinander nehmen. Aber im Grunde genommen müssen beide lernen, mit dem lawinenartig angewachsenen Verkehr fertig zu werden. Wer unaufmerksam ist oder gar leichtsinnig und rücksichtslos, der kann im motorisierten Straßenverkehr jede Minute zum Mörder oder Selbstmörder werden. Natürlich gibt es keinen vernünftigen Fußgeher, der sich vornimmt, so lange unbekümmert und ahnungslos über die Straßen zu gehen, bis ihn garantiert ein Auto zum Krüppel macht. Ebenso gibt es keinen Autofahrer, der sich vornimmt, auf jeden Fall so rücksichtslos zu fahren, bis ein Opfer unter seinem Wagen liegt. Was soll man aber tun, wenn Leichtsinn und Gedankenlosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Trunkenheit doch immer wieder zu Unfällen führen und Schaden an Gut und Blut verursachen? Die natürlichste Antwort auf diese Frage lautet: Wer an einem Verkehrsunfall schuld ist, der muß bestraft werden. Ich schließe mich diesem Standpunkt an und ich weiß, daß die vernünftigen und verantwortungsbewußten Autofahrer auf dem gleichen Standpunkt stehen. Auf der Straße muß im Interesse der gesamten Bevölkerung Ordnung und Disziplin sein, und wer dagegen verstößt, der muß wissen, daß er dafür bestraft wird. Je gefährlicher der Straßenverkehr wird, um so strenger müssen die Strafen für die Verkehrssünder sein. Ich glaube, aus den Erfahrungen der letzten Jahre ist die Erkenntnis gereift, daß vor allem zwei Verkehrsdelikte in Zukunft viel strenger bestraft werden müssen als bisher, nämlich Trunkenheit am Steuer und Fahrerflucht. Wer keine Rücksicht auf seine Mitmenschen nimmt, hat nicht das Recht, Rücksicht für sich zu verlangen. Das neue Straßenpolizeigesetz, das schon seit längerer Zeit im Handelsministerium vorbereitet wird, muß diesen Notwendigkeiten für die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer unbedingt Rechnung tragen. Dieses Gesetz wird überhaupt manches Neue bringen müssen, da die bisher geltenden straßenpolizeilichen Vorschriften doch aus einer Zeit stammen, in der der motorisierte Verkehr bei weitem nicht die gleiche Rolle spielte wie jetzt. Vor allem erwarten sich Fußgeher und Autofahrer endlich klare Bestimmungen für die Fußgeherübergänge auf Straßen und Straßenkreuzungen. Durch die Praxis hat sich wohl ein bestimmter Modus entwickelt, der manchmal schlecht und

./.

manchmal recht funktioniert. Aber darauf soll man sich nicht verlassen. Tatsache ist, daß der Fußgeherübergang auf der Straße gesetzlich geschützt sein muß, weil sonst Autofahrer und Fußgeher ungewollt und unschuldig zu Verkehrssündern werden können. Es ist aber schon höchste Zeit, daß dieses Gesetz kommt. Deshalb richte ich den dringenden Appell an die zuständigen Bundesstellen, das neue Straßenpolizeigesetz möglichst rasch dem Parlament zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen. Ich weiß schon, daß jedes Gesetz gut überlegt sein muß. Aber hier tut Eile dringend not, weil es sich um Leben und Gesundheit unserer Mitbürger handelt. Jeder Verkehrsunfall ist ein Unglück für die Beteiligten und jedes Verkehrsopfer ist sehr zu bedauern. Aber am schrecklichsten ist es, wenn jemand ein Verkehrsopfer wird, sein Leben oder seine Gesundheit verliert, einfach deshalb, weil eine gesetzliche Bestimmung fehlt. Das kann niemand verantworten. Wenn bei den Beratungen des Gesetzes vielleicht die Meinung auftauchen sollte, daß man noch nicht genau wisse, in welcher Richtung sich die Verkehrsprobleme weiterhin entwickeln werden, so ist ein solcher Einwand nicht mehr gerechtfertigt, denn wir können in Dutzenden europäischen und außereuropäischen Städten, in denen der Verkehr noch stärker ist als in Wien, unsere Zukunft schon jetzt erleben, und genau feststellen, wie es einmal bei uns sein wird.

Ich habe vorhin davon gesprochen, daß auf der Straße Ordnung und Disziplin sein muß. Disziplin kann man aber nicht nur durch Strafen erreichen, sondern auch durch Aufklärung und Erziehung. Ob wir wollen oder nicht, der Verkehr ist nun einmal notwendiger aber auch gefährlicher geworden. Und deshalb bitte ich vor allem die Eltern und Lehrer, die Kinder auf die Gefahren der Straße vorzubereiten. So wie man den Kindern das Schwimmen beibringen muß, damit sie im Wasser nicht untergehen, so muß man sie auch dazu erziehen, sich auf der Straße richtig zu verhalten, damit sie im Verkehrsstrom nicht untergehen!"

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1213
Nummer 22
16. Juni 1958

Das Programm für Mittwoch, 18. Juni

Theater:

Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Othello"

Volksoper: Jacques Offenbach: "Opheus in der Unterwelt"

Burgtheater: Vittorio Alfieri: "Oreste" (Gastspiel Vittorio Gassman mit seinem Ensemble - Rom)

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Junge Meisterpianisten
Lilian Kallir - Alfred Brendel - Alexander Jenner - Walter Klien
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms

Sonstige Veranstaltungen:

10.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Europagespräch - 18. bis 22. Juni

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Karmelitergasse 9: Vortrag mit Lichtbildern: "Die alte und neue Leopoldstadt" Vortragender: Bezirksvorsteher Hladej; Mitwirkende: Chor des Männdergesangvereines Leopoldstadt.

./.

3. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Fasangasse 35-37: Dichterlesung. Werner Riemenschmid liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

4. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Kolschitzkygasse 9-13: Dichterlesung. Karl Bruckner liest aus eigenen Werken für Kinder.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

19.00 Uhr, Festsaal des Bundesgymnasiums, Amerlingstraße 6: "Hauskonzert der Bezirksvorstehung Mariahilf". Werke von Mozart, Schubert, Haydn. Feld-Quartett: Otto Feld (1. Violine), Peter Halmi (2. Violine), Georg Szende (Bratsche), Wladislaw Przybyla (Cello). Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde-Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 17.00 Uhr, Bundesrealgymnasium, Marchettigasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten. Modelleisenbahnanlage, Gemeinschaftsarbeit der vierten Klassen. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1215
Nummer 22
16. Juni 1958

8. Bezirk:

19.00 Uhr, Hof des städtischen Wohnhauses, Pfeilgasse 47 (bei Schlechtwetter 19.30 Uhr im Festsaal des Amtshauses, Schlesingerplatz 4): "Die Josefstadt". Gesangdarbietungen und Volkstänze.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: "Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

19.30 Uhr, St. Josefsheim, Wittegasse 5: "Unser schönes Hietzing im Farblichtbild" mit Begleitvortrag von Schulrat Theodor Ott, Eintritt frei.

14. Bezirk:

9.00 bis 16.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Großer Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler aus dem 14. Bezirk. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form"

18. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Weimarer Straße 8: Dichterlesung. Gertrud Vera Ferra liest aus eigenen Werken für Kinder.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1216
Nummer 22
16. Juni 1958

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

14.00 Uhr, Treffpunkt: Vor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Hohe Warte 38: Exkursion. Teilnahme gegen Vorweis der Teilnehmerkarten frei (Karten in der Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14, erhältlich).

18.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: "Zwei Döblinger in Korsika". Direktor Liselotte Klammer berichtet über: Entdeckungsfahrten auf Europas vergessener Insel. Farblichtbilder und Aufnahmen korsischer Lieder. Eintritt frei.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

9.00 Uhr, Sportplatz, Berggasse: Jugendturnier der Schulkinder der Schule Liesing.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

16. Juni (RK) Mittwoch, 18. Juni, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Ein guter Badesonntag

Zwei weiße Schwanenküken mit Steinen erschlagen

16. Juni (RK) Die Wiener städtischen Bäder hatten gestern mit insgesamt 22.000 Besuchern wieder einen guten Tag. Am Gänsehäufel waren 11.000 Besucher, im Kongreßbad und Krapfenwaldlbad je 2.000, im Ottakringer- und Theresienbad je 1.400 Besucher. Der Rest verteilte sich auf die anderen städtischen Bäder. Nachdem es am Morgen etwas kühl und der Vormittag bewölkt war, setzte der Zustrom der Badelustigen erst am frühen Nachmittag ein. Jedenfalls zogen die Wiener die Sonne dem Wasser vor.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, sind seit 15 Jahren die ersten weißen Schwäne im Angelibad am Ufer der Alten Donau zur Welt gekommen. Nun hat sich in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein sehr bedauerlicher Rohheitsakt ereignet. Zwei der jungen Schwäne wurden mit Steinen erschlagen. Die dort beschäftigten Gärtner und Bediensteten haben sich die größte Mühe gegeben, die jungen Küken durch entsprechende Fütterung groß zu ziehen. Die Gemeinde Wien scheut keine Mühe und Kosten, um die Wiener Parkanlagen immer schöner und abwechslungsreicher zu gestalten. Leider zeigen derartige Vorkommnisse wenig Tierliebe.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 16. Juni

16. Juni (RK) Neuzufuhr aus dem Inland: 143 Ochsen, 303 Stiere, 637 Kühe, 155 Kalbinnen, Summe 1238. Es wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.10, extrem 12.40 bis 12.50 S (13 Stück); Stiere 10.50 bis 12.50, extrem 12.60 bis 13.- S (15 Stück); Kühe 7.80 bis 10.50, extrem 10.60 bis 11.50 S (10 Stück); Kalbinnen 10.80 bis 11.80, extrem 12.- bis 12.30 S (9 Stück); Beinlvieh Kühe 7.- bis 8.70 S, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 10.- bis 10.60 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 61 Groschen, bei Stieren um 38 Groschen, bei Kühen um 34 Groschen und bei Kalbinnen um 27 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.09 S, Stiere 11.63 S, Kühe 9.03 S, Kalbinnen 11.20 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 40 Groschen je Kilogramm.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Zur Stärkung der Gemeindeautonomie

17. Juni (RK) Der Österreichische Städtebund hat bereits vor längerer Zeit eine Studienkommission für die Fortentwicklung des Gemeinderechts unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Wien, ins Leben gerufen. Diese hatte vorerst die Aufgabe, den Entwurf einer Bundesverfassungsnovelle über die Regelung der Grundsätze des Gemeinderechtes auszuarbeiten. Nach langwierigen Beratungen, an denen unter anderem auch der Leiter des Verfassungsdienstes des Bundeskanzleramtes, Sektionschef Dr. Loebenstein und eine Reihe anderer bedeutender Fachleute auf dem Gebiete des Gemeinderechts teilnahmen, wurde gestern der Entwurf einer Bundesverfassungsnovelle in einer Sitzung des Autonomie-Ausschusses unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor DDr. Oberhuber, Linz, fertiggestellt. Er soll nunmehr mit allen interessierten Stellen beraten und sodann den gesetzgebenden Körperschaften mit dem Ersuchen um Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Verfassungsnovelle sieht vor allem die Stärkung der Gemeindeautonomie vor und klärt eine Anzahl bisher strittiger Fragen auf dem Gebiete des Gemeinderechtes.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1220
Nummer 23
17. Juni 1958

Das Programm für Donnerstag, 19. Juni

Theater:

Staatsoper: Richard Strauss: "Der Rosenkavalier"

Volksoper: Johann Strauß: "Der Zigeunerbaron"

Burgtheater: Vittorio Alfieri: "Oreste" (Gastspiel Vittorio Gassman mit seinem Ensemble - Rom)

Akademietheater: Franz Hrastnik: "Das Fräulein vom Kahlenberg"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Chorkonzert
Ilona Steingruber (Sopran), Kurt Equiluz (Tenor), Hans Braun (Bariton), Wiener Schubertbund, Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent: Leo Lehner
Peter Seeger: "Und alles wird zum Lied"
Carl Orff: "Sunt lacrimae rerum"
Otto Siegl: "Schöpfungsmusik"
Ernst Tittel: "Faustprolog"

Sonstige Veranstaltungen:

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Europagespräch - 18. bis 22. Juni

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1221
Nummer 23
17. Juni 1958

Bezirksveranstaltungen:

4. Bezirk:

19.00 Uhr, Großer Ehrbarsaal, Mühlgasse 28-30: Opernfragment-Abend. Aufführung des Konservatoriums für Musik und dramatische Kunst, Direktion: Prof. Karl Prayner. Eintritt 5 bis 10 S.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

20.00 Uhr, (bei Schlechtwetter 20. Juni), im Hof des Alt-Wiener-Hauses, Schloßgasse 21: Margaretner Künstler stellen sich vor. Mitwirkende: Ernst Arnold, Komponist Bruno Hauer, Irma Richter, "Die lachenden Herzen" Vera Pogrell und Emo Welly, Walter Mohacsi, Harry Schacht, Solotänzerin Trude Brauner-Kres, Traudl Schunak, Kinder- und Tanzgruppe Hans Kres, Kapellmeister Otto Pecha, Ansage: Rudi Kugler, künstlerische Leitung: Hans Kres. Eintritt 6 und 10 S. Eintrittskarten sind erhältlich: Bezirksvorstehung Margareten, Schönbrunner Straße 54, 8.00 bis 15.00 Uhr; Gasthaus Martin Silber, Schloßgasse 21; Ballettschule Hans Kres, Castelligasse 19, Montag, Dienstag, Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr und an der Abendkasse ab 19.00 Uhr.

6. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Wien-West, Festsaal, Amerlingstraße 6: Wiener Abend. Prof. Dr. Hugo Ellenberger und bekannte Künstler. Eintritt 5 S.

19.00 Uhr, Festsaal der Bundesrealschule, Marchettigasse 3: Wien im Zeichen Schuberts und Nestroys. Schülerakademie. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1222
Nummer 23
17. Juni 1958

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 17.00 Uhr, Bundesrealgymnasium, Marchettigasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten. Modelleisenbahnanlage, Gemeinschaftsarbeit der vierten Klassen. Eintritt frei.

7. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Sitzungssaal, Hermanngasse 24: Konzert. Mitwirkende: Lehrer und Studierende des Konservatoriums der Stadt Wien: Lily Pausch-Weiß (1. Violine), Hertha Wippel (2. Violine), Adele Pribil (Bratsche), Elli Lewinsky (Cello), Konrad Leitner (Klavier), Wanda Esposito (Gesang), Martha Wiesenthal (Klavier), Gertraud Kubacsek (Klavier), einleitende Worte: Reg.Rat Prof. Karl Lustig-Prean, Direktor der Musiklehranstalten der Stadt Wien.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

20.00 Uhr, Favoritner Arbeiterheim, Großer Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: Chorkonzert. Arbeiter-Sängerbund Favoriten und Arbeiter-Symphoniker. Eintritt 5 S.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Akkordeonkonzert, Chorvorträge. Ausführende: Orchester des 1. Simmeringer Akkordeonklubs Therese Mayer, Arbeiter-Sängerbund Simmering, Leitung: Chormeister Direktor Josef Payr.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1223
Nummer 23
17. Juni 1958

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

14. Bezirk:

9.00 bis 16.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Großer Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler aus dem 14. Bezirk. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung: "Angewandte Form".

16. Bezirk:

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Koppstraße 75: Dichterlesung Otto Stradal.

18. Bezirk:

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Dichtung und Musik aus drei Jahrhunderten, Ausführende: Schüler des Bundesgymnasiums 18.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Heiligenstädter Straße 92: Dichterstunde Theodor Kramer. Es lesen Christine Busta und Gerhard Fritsch.

20. Bezirk:

19.00 Uhr, in der Gartenanlage der städtischen Wohnhausanlage, Brigittaplatz 9: Wiener Klassiker, von der Symphonie zum Walzer. Ausführende: Symphonieorchester der Gemeindebediensteten, Leitung: Dipl.-Ing. Fritz Brucker. Tanzeinlagen: Lydia und Fred Mastair (Wiener Staatsoper).

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1224
Nummer 23
17. Juni 1958

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sondershcau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

21. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Brünner Straße 36: Dichterlesung Fritz Habeck.

23. Bezirk:

16.00 Uhr, Altersheim Liesing: Konzert der Straßenbahnermusikkapelle.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung. Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

\- - -

Gedenktafel für Hans Wagner-Schönkirch

17. Juni (RK) Der Landstrasser Männergesangverein wird Samstag, den 21. Juni, um 17 Uhr, vor dem ehemaligen Wohnhaus von Professor Hans Wagner-Schönkirch auf der Landstraße, Kundmanngasse 12, eine Gedenktafel dieses bekannten Musikpädagogen enthüllen.

Hans Wagner-Schönkirch ist eine der markantesten Musikerpersönlichkeiten Wiens gewesen. Er war ein Organisator des Wiener Lehrer a cappella Chores, der Wiener Oratorienvereinigung, der ersten Wiener Kindersingschule usw. Auch als Volksliedsammler und Schöpfer zahlreicher Männerchöre, Chorballaden, Gesänge mit Instrumentalbegleitung und Orchesterwerken ist er bekannt.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

17. Juni (RK) Donnerstag, 19. Juni, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Drei Wiener Landesgesetze eingebracht

17. Juni (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden die Entwürfe für drei Landesgesetze eingebracht, die vom Wiener Landtag in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich Freitag, den 27. Juni, stattfindet, behandelt werden. Bei den drei Vorlagen handelt es sich um eine Novelle des Dienstrechts der Beamten der Stadt Wien, um die Wiener land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und um die Wiener Landarbeiterordnungs-Novelle 1958. Berichterstatter über die Dienstrechtsnovelle ist Stadtrat Riemer, über die beiden anderen Gesetze Stadtrat Bauer.

\- - -

Personalnachricht

17. Juni (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Oberstadtbaurat der Wiener Gaswerke Dr. Walter Jorde zum Technischen Vizedirektor der Wiener Gaswerke ernannt.

\- - -

Prof. Dr. Roland Rainer zum Stadtplaner bestellt

17. Juni (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute nach einem Referat des Personalreferenten Stadtrat Riemer beschlossen, den Wiener Hochschulprofessor Arch. Dr. Roland Rainer zum Stadtplaner von Wien zu bestellen. Prof. Rainer wird für die Dauer von sechs Jahren verpflichtet. Er hat nach Ablauf von drei Jahren ein Generalkonzept für den Wiener Stadtplan vorzulegen und in weiteren drei Jahren die Durchführungsrichtlinien sowie Detailpläne auf Grund dieses Konzeptes auszuarbeiten. Zu seiner Beratung, aber auch als kontrollierende Körperschaft, wird eine gemeinderätliche Planungskommission eingesetzt, wie sie bereits in früheren Jahren bestanden hat. Dieser Kommission wird der Stadtplaner Zwischen-

./.

berichte erstatten und jeweils die von ihm erarbeiteten Vorschläge zur Begutachtung unterbreiten.

Der Stadtplaner und sein Büro wird organisatorisch der Bauamtsdirektion der Stadt Wien als Gruppe eingegliedert. Er wird dienstlich dem Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten unterstellt. Alle Planungsaufgaben, die derzeit von verschiedenen Abteilungen des Magistrates und sonstigen Dienststellen der Gemeinde besorgt werden, gehen auf den Stadtplaner und sein Büro über. Damit wird eine zweckmäßige Form der Koordinierung aller Planungsabsichten im Bereiche der Stadtverwaltung und ihrer Unternehmungen gesichert.

Der Beschlußfassung über die Ernennung von Prof. Rainer zum Stadtplaner ging eine eingehende Debatte voraus, an der sich fast alle Mitglieder dieser Körperschaft beteiligten. Dabei erklärten die Vertreter der Österreichischen Volkspartei, daß sie den 1. Beigeordneten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Dipl.-Ing. Dr. Josef Umlauf, dem Wiener Kandidaten vorziehen. Bei der Abstimmung über Prof. Rainer kam es daher auch nur zu einem Mehrheitsbeschluß, weil die ÖVP-Fraktion dagegen stimmte.

In den der Beschlußfassung des Stadtsenates zugrunde liegenden Vereinbarungen zwischen der Gemeindeverwaltung und dem Stadtplaner wurde festgelegt, daß Prof. Dr. Rainer seine Lehrtätigkeit als Professor an der Akademie für bildende Künste weiterhin ausüben wird. Bezüglich seiner Tätigkeit als freischaffender Architekt und Baukünstler wurde festgelegt, daß Prof. Rainer innerhalb der sechsjährigen Verpflichtung als Stadtplaner weder Gemeindeaufträge erhält, noch im Gebiet von Wien Architektenaufträge übernehmen wird. Innerhalb der ersten drei Jahre als Stadtplaner wird er auch außerhalb Wiens oder Österreichs keine solchen Aufträge übernehmen. Dagegen wurde ihm das Recht eingeräumt, die bereits übernommenen Aufträge innerhalb und außerhalb von Wien oder Österreich auszuführen, bezw. zu beenden. Sein Architekturbüro wird er entsprechend der Reduzierung der Privataufträge im entsprechenden Ausmaß gleichfalls einschränken. Prof. Dr. Rainer wird seinen Dienst als Stadtplaner am 1. Juli 1958 antreten.

\- - -

Sowjetische Gemeindefunktionäre danken für Wiener Gastfreundschaft

17. Juni (RK) Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Moskauer Stadtrates Sajzew und der Vorsitzende des Leningrader Stadtrates Smirnow kamen heute vormittag in das Rathaus, um sich im Namen der Delegation sowjetischer Gemeindefunktionäre dieser beiden Städte bei Bürgermeister Jonas und den Vizebürgermeistern Honay und Weinberger für die ihnen in Wien erwiesene Gastfreundschaft zu bedanken. Wie sie erklärten, hatten sie Gelegenheit sowohl die historischen Bauten und Kunstschätze der österreichischen Bundeshauptstadt zu sehen, als auch viele interessante neue kommunale Einrichtungen. Sie werden zu Hause den Bürgern von Moskau und Leningrad davon erzählen und dabei auf das freundliche Entgegenkommen hinweisen, das ihnen von allen Menschen, denen sie in Wien begegneten, zuteil geworden ist.

Die Delegation wird morgen, Mittwoch, Wien wieder verlassen.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 17. Juni

17. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt keine. Neuzufuhren Inland: 7.212. Gesamtauftrieb dasselbe. Unverkauft 0.

Preise: Extrem 14 S, 1. Qualität 13.30 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.30, 3. Qualität 12.20 bis 13 S, Zuchten 11 bis 12.50 S, Altschneider 10 bis 11 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich um 12 Groschen und beträgt 13.18 S je Kilogramm.

\- - -

Wieder Plastiken an der Wientalpromenade

17. Juni (RK) Ab Juli wird an der Wientalpromenade wieder die bereits traditionell gewordene Ausstellung "Plastiken im Stadtpark" zu sehen sein. Die bisherigen Freiluftausstellungen dieser Art haben bei allem Für und Wider bewiesen, wie sehr sie zur Diskussion über bildende Kunst anregen und in weiten Kreisen der Bevölkerung das Interesse für die Arbeit unserer modernen Bildhauer wecken. Den Künstlern aber wird durch diese nun schon seit Jahren immer wiederkehrende Ausstellung die Möglichkeit geboten, aus den Mauern ihrer Ateliers heraus in das Licht der Öffentlichkeit zu treten.

Wie Stadtrat Mandl heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung mitteilte, sollen heuer in den Sommermonaten an der Wientalpromenade 25 Plastiken gezeigt werden. Es handelt sich dabei um Arbeiten, die zum Teil für die Ausschmückung städtischer Wohnhausanlagen vorgesehen oder Privateigentum der Künstler sind. Stadtrat Mandl beantragte einen Förderungsbeitrag von 50.000 Schilling. Die Wiener Landesregierung hat den Betrag bewilligt.

Wie Stadtrat Mandl weiter mitteilte, haben sich im Vorjahr die Abendführungen, die von Künstlern, Kunsthistorikern und Kunstkritikern einmal wöchentlich gemacht worden sind, sehr bewährt. Sie waren auch stark besucht. Es ergaben sich dabei immer sehr angeregte Diskussionen, die durch die geschickte Leitung der Führer sehr interessant verliefen. Die heute bewilligte Subvention wird vor allem für die notwendigen Transporte, die Aufstellung der Plastiken, für die Beschriftung, für die Tafeln und für die Führungshonorare benötigt.

\- - -

Parkanlagen werden mit Donaukanalwasser begossen

17. Juni (RK) Der Zufluß aus den Wiener Hochquellenleitungen ist noch immer sehr gering und in den Behältern herrscht weiterhin Ebbe. In den städtischen Parkanlagen ist aber verschiedenes neu angebaut worden. Für diese Pflanzen und für die frisch besämten Rasenflächen besteht die Gefahr, daß sie verdorren. Das Wiener Stadtgartenamt, dem natürlich so wie allen anderen Gartenbesitzern das Spritzen mit Schläuchen verboten ist, hat daher um Hilfe gebeten. Und so wie während der Trockenheitsperiode im Vorjahr sind wieder die Wiener Feuerwehr und die Magistratsabteilung 48 rettend eingesprungen. Ab morgen werden am Donaukanal bei der Urania zwei Pumpenaggregate der Feuerwehr aufgestellt, die ständig Flußwasser in 13 von der Magistratsabteilung für Stadtreinigung zur Verfügung gestellte Tankwagen füllen werden. Mit diesem Wasser werden dann besonders gefährdete Gartenanlagen begossen.

\- - -

Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten

17. Juni (RK) Morgen, Mittwoch, den 18. Juni, finden am Bundes-Blindenerziehungsinstitut in Wien, 19, Hofzeile 15, die Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten statt. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner Oberstudienrat Prof. Dr. Karl Trapny zwei Vertreter der Post- und Telegraphendirektion, nämlich die Herren Oberbaurat Dipl.-Ing. Kurt Zöllner und Ing. Schwanda sowie als Vertreter der Telefonbaufirmen Herr Oberingenieur Ludwig Steindl von der Firma Siemens & Halske.

Im Blindenerziehungsinstitut werden schon seit Jahren Betriebstelefonisten ausgebildet, die sich in der Praxis ausgezeichnet bewähren. Der Stadtschulrat für Wien hofft, daß auch die heurigen Absolventen, trotz einem leider noch bestehenden Vorurteil, bald Arbeit finden, und bittet die Unternehmer, sich bei Bedarf an das Bundes-Blindenerziehungsinstitut, Wien, 19, Hofzeile 15, zu wenden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Das Europagespräch:

Begrüßung durch Stadtrat Mandl

18. Juni (RK) Der Herr Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien hat mir die ehrenvolle Aufgabe übertragen im Rahmen der Bestrebungen Wiens um die europäische Integration, nach dem Seminar für europäische Erzieher im August vorigen Jahres, und der Tagung europäischer Journalisten im Februar dieses Jahres nunmehr auch eine Begegnung führender Staatsmänner Europas vorzubereiten.

Es ist mir nun heute eine besondere Auszeichnung im Rahmen des ersten Europagespräches, das die Stadt Wien veranstaltet, einen Kreis prominenter Persönlichkeiten aus dem politischen Leben unseres Kontinents begrüßen und herzlich willkommen heißen zu können. Sie, meine Herren sind unserer Einladung gefolgt, in unserer Stadt über das Thema "Die Einheit Europas - Idee und Aufgabe" zu sprechen und wir danken Ihnen allen für die Bereitschaft, dies zu tun.

Durch diese und alle noch folgenden Veranstaltungen will die Stadt Wien erreichen, daß sich zunächst in verschiedenen Gesprächen gemeinsame Auffassungen über die Möglichkeiten einer Integration unseres Kontinents abzeichnen und durch grundsätzliche Übereinstimmungen leichter konkrete Mittel für den Auf- und Ausbau gefunden werden."

Nach der Begrüßung der Persönlichkeiten, die zu der Eröffnungsitzung erschienen waren, fuhr Stadtrat Mandl fort: "Gestatten Sie mir, meine sehr geehrten Damen und Herren, nun noch einige

./.

persönliche Bemerkungen und lassen Sie mich mit einer Frage beginnen, die in den letzten Wochen verschiedentlich an mich herangetragen wurde!

Ist es berechtigt, wenn gerade unsere Stadt Wien die Initiative ergreift und eine starke Aktivität für Europa entfaltet? Auch Rom, Paris, Brüssel, Den Haag und andere europäische Metropolen sind Städte großer historischer Bedeutung.

Die Antwort darauf scheint mir durch die Geschichte unserer Stadt selbst gegeben. Wien ist der natürliche geographische, ja geopolitische Mittelpunkt Europas und diese Lage im Herzen einer morphologisch reich gegliederten Festlandmasse, auf der viele Völker auf engstem Raume zusammengedrängt leben, bestimmt die Stellung und die Eigenart unserer Stadt. Im Schnittpunkt uralter Kulturen und völkerverbindender Handelswege gelegen, hat sie im Laufe der Jahrhunderte ihren übernationalen Charakter entwickelt und ihn bis heute bewahrt. Die Weltgeschichte selbst liefert den Beweis für die Europäische Sendung unserer Stadt. Das Schicksal des Abendlandes wurde oft vor ihren Toren und in ihren Mauern entschieden. Wien hat während des zweitausendjährigen Bestehens Katastrophen weltverändernder Bedeutung überlebt, wie den Untergang des weströmischen Reiches, die beiden Türkenbelagerungen, den Zusammenbruch der Donaumonarchie und den zweiten Weltkrieg.

Österreich ist keine Großmacht mehr, aber Wien ist eine wirkliche Weltstadt. Ihre Tradition ging nicht verloren. Unsere Stadt ist ein Zentrum, das nicht nur anzieht, sondern auch ausstrahlt.

Die besten Kräfte aller europäischen Nationen in sich aufnehmend, hat sie durch ihre kulturellen Leistungen freudig zurückgegeben, was sie von allen Seiten aufgeschlossen empfing. Wissenschaft und Kunst, allen voran die Musik, sind durch den Beitrag Wiens entscheidend bereichert worden. Wir wollen aber nicht der Vergangenheit verhaftet, sondern auf dem Boden der Gegenwart bleiben. Die Einheit Europas ist eine Notwendigkeit, denn nur sie allein kann den Frieden, die Freiheit und den Wohlstand aller sichern. Wie wir heute planen, so werden wir morgen leben und das Los der kommenden Generationen ist davon abhängig, wie wir heute die Zukunft sehen und gestalten wollen. Es ist kein Zufall, daß die

./.

Europa-Idee, zu der sich bedeutende Geister bekennen, von Wien ihren Ausgang genommen hat. Schon vor vielen Jahren erklang hier zum ersten Mal der Ruf nach einem gemeinsamen europäischen Vaterland, in dem es keine nationalen Schranken und Vorurteile mehr gibt.

Es freut uns alle, wenn maßgebliche Persönlichkeiten objektiv, realistisch denkende, erfahrene Männer vieler Nationen der Meinung sind, daß ein kommendes Europa ohne Österreich, ohne Wien kein wahres, allumfassendes wäre. Wir hoffen, daß schon in nächster Zeit hier, wo auch früher internationale Organisationen ihren ständigen Sitz hatten, ein eigenes Europa-Institut entstehen wird, in dem alle Angelegenheiten, die mit der Einheit unseres Kontinents zusammenhängen, beraten und behandelt werden können. Damit wird wohl am besten der Gedanke der europäischen Einigung gefördert werden.

Das geschieht nicht aus egoistischen Gründen. Wir Wiener sind stolz darauf, sagen zu können, daß Europa für uns kein bloßer geographischer Begriff ist, sondern ein Bekenntnis, ein Vermächtnis und ein Auftrag für die Zukunft. Das Bekenntnis zu den höchsten Gütern des Abendlandes: Humanität, Toleranz, persönlicher und politischer Freiheit, zu rechtlicher und sozialer Sicherheit, zur Überzeugung, daß der Mensch die Kraft und die Fähigkeit besitzt, immer bessere Lebensbedingungen zu schaffen, zur Gewißheit, daß er eine neue, schönere Welt bauen kann und wird. In diesem Glauben fühlen wir uns allen brüderlich verbunden, die mit uns eines Sinnes sind, mögen sie im Osten oder im Westen, Norden oder Süden zuhause sein.

Ich möchte Ihnen als den Delegierten und Herolden der Europa-Idee, als den Wegbereitern des werdenden einigen Europa noch einmal versichern, daß Wien Ihnen mit offenen Armen entgegenkommt.

Ihr Besuch und Ihre Tagung fällt in die Zeit der Wiener Festwochen 1958 und stellt deren Höhepunkt dar. Wir haben dieses Zusammentreffen mit voller Absicht so angesetzt, weil wir beweisen wollen, daß wir nicht bloß frohe Feste feiern können, sondern auch ernste Arbeit leisten und in großen Konzepten denken wollen.

Wir wissen, Sie werden sich in der beschwingten Atmosphäre

./.

Wiens gewiß ebenso wohl fühlen, wie Ihre Vorgänger, die in längst vergangenen Tagen hier zusammengekommen sind, um das Schicksal Europas neu zu gestalten. Wir knüpfen große Erwartungen an Ihre Aussprache und hegen die feste Zuversicht, daß es Ihnen als den Bannerträgern der Europa-Idee, wenn auch nicht jetzt schon, so doch in naher Zukunft gelingen wird, einen Weg zur Konsolidierung unseres Erdteiles, zum politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß und damit zum Glück aller seiner Bewohner zu finden!"

\- - -

Ehrung von Dienstjubilaren

18. Juni (RK) Heute vormittag hatte der Bürgermeister 21 städtische Bedienstete in den Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses eingeladen, die in diesen Tagen ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnten. An der Feier, die aus diesem Anlaß stattfand, nahmen Bürgermeister Jonas, die Vizebürgermeister Honay und Weinberger, die Stadträte Bauer, Riemer und Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. In kurzen Ansprachen würdigten der Personalreferent Stadtrat Riemer und Vizebürgermeister Weinberger die treuen Dienste der Jubilare. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Gemeinderat Schiller.

Bürgermeister Jonas gratulierte den Dienstjubilaren und überbrachte ihnen die Glückwünsche der Stadt Wien. Er bat sie, auch weiterhin ihre reiche Erfahrung in den Dienst der Stadtverwaltung zu stellen.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir verweisen noch einmal darauf, daß Journalisten jederzeit am Europagespräch im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses teilnehmen können. Zugang über Stiege 8 zur Journalistengalerie. Einlaß mit jeder Art von Presseausweis.

\- - -

Das Europagespräch:

Willkommgruß des Bürgermeisters

18. Juni (RK) Bürgermeister Jonas hielt heute bei der Eröffnung des Europagespräches im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses folgende Ansprache:

"Als Bürgermeister von Wien heiße ich Sie herzlich willkommen! Zugleich danke ich Ihnen, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind, in Wien während der Festwochen 1958 am "Europagespräch" teilzunehmen. Denn das sei das Besondere an den Wiener Festwochen: Unsere Stadt soll nicht nur eine willkommene Reprasentationsstätte von Kunst und Wissenschaft, von Kultur und Lebensfreude sein, sie soll auch ein Forum für die konstruktive Europa-Bewegung schaffen.

Der Gegenstand Ihrer Beratung ist die Zukunft unseres Kontinents mit seinen vielen Millionen Menschen, deren Leben in Sicherheit und Wohlergehen davon abhängt, ob Vernunft und Fortschritt imstande sind, die Vorurteile der Vergangenheit und der Gegenwart zu überwinden.

Bereits im Vorjahr tagten führende Pädagogen und Schulmänner aus verschiedenen europäischen Städten in Wien und bestätigten einmütig, daß die Europaidee keine Illusion ist, sondern verwirklicht werden kann und muß. Zu Beginn dieses Jahres trafen sich Publizisten und Journalisten führender europäischer Zeitungen gleichfalls bei uns, um zu untersuchen, wie der Gedanke der europäischen Einigung von der Presse gefördert werden kann. Sie versprachen uns, für den Europagedanken zu werben und auf die öffentliche Meinung in diesem Sinne einzuwirken. Jetzt treten wir an Sie heran, sehr geehrte Herren, und erwarten von Ihnen eine Klarstellung weiterer wichtiger Fragen, die mit der Einigung Europas zusammenhängen.

Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß bis zu diesem Ziel noch ein weiter Weg vor uns liegt. Wir wissen auch, daß jeder Schritt, den wir auf diesem Wege zurücklegen, neue Probleme und Schwierigkeiten aufwirft. Der Wunsch und der Versuch, unseren

./.

Kontinent zu einigen, hat kein Beispiel in der Geschichte. Deshalb sind Optimismus und Zukunftsglaube, aber auch kühne Gedanken notwendig. Diese Tugenden erwarten wir uns von den bewährten und erfahrenen Pionieren der europäischen Einigung. Von der Jugend Europas aber erhoffen wir, daß sie sich zu diesem neuen Ideal und zu dieser großen Aufgabe bekennt, sie zu einer Verpflichtung für die junge Generation macht.

Ein weiser Mann des vergangenen Jahrhunderts machte die Feststellung, daß es nicht genüge, die Welt zu erklären. Es sei notwendig, sie zu verändern. Nun ist es zweifellos von außerordentlicher Wichtigkeit, die gemeinsamen Wurzeln der europäischen Völker immer wieder zu betonen und ihre leiderfüllte gemeinsame Geschichte zu durchforschen. Es wäre aber sträflich, dabei stehen zu bleiben und nicht die Kraft aufzubringen, die Gemeinsamkeit der europäischen Zukunft zu sichern.

In der Vergangenheit hat Wien schon oft den Gedanken der Freiheit im Interesse Europas verteidigt. Die Stadt Wien will auch in der Gegenwart zeigen, daß sie ihre Schlüsselstellung in der freien Welt nicht nur dem Zufall ihrer geographischen Lage verdankt, sondern auch ihrer Bereitschaft, sich am Neuaufbau unseres alten Erdteiles zu beteiligen. Sie hat den ehrlichen Willen, ihrer geschichtlichen Aufgabe gerecht zu werden. Sie will dazu beitragen, die vorhandenen Gegensätze zu überbrücken, damit die regionale und nationale Isolierung verschwindet und der Weg zur europäischen Gemeinschaft gefunden wird. Sie würde sich freuen, könnte sie sich in diesen Bestrebungen mit den besten Geistern Europas begegnen und damit zu einer Stätte werden, wo an Europas Zukunft mitgebaut wird. Wien befindet sich am Rande des freien Europa, aber im Herzen dieses Kontinentes, dessen Spaltung einmal friedlich überwunden werden muß.

Meine sehr verehrten Herren, liebe Gäste! Möge die große Hoffnung und die geschichtliche Notwendigkeit der europäischen Einigung Ihre Gespräche inspirieren. Mögen Ihre Gespräche selbst wieder zu einer Quelle großer Hoffnungen werden! Mit diesem Wunsche übernehme ich den Vorsitz und bitte den verehrten Herrn Bundespräsidenten, die Eröffnung des "Europagesprächs" der Bundeshauptstadt Wien vorzunehmen.

\- - -

Das Europagespräch:

Die Eröffnungsansprache des Bundespräsidenten

18. Juni (RK) Bundespräsident Dr. Schärf hielt heute bei der Eröffnung des Europagespräches im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses folgende Eröffnungsrede:

"Es hat im Ablauf der Geschichte so manche politische Probleme gegeben, für deren Vorbereitungs- und Reifezeit die berühmte diplomatische Vorschrift galt: "Immer daran denken, nie davon reden!" Es handelte sich dabei um geheime Pläne des Eroberungswillens oder der Revanchesucht, von denen man wußte, daß sie, dem heftigen Widerstand eines Gegners zum Trotz, nur durch das Überraschungsmoment plötzlich losbrechender Gewalt zu verwirklichen sein würden.

Vorhaben von historischer Größe jedoch, die nicht nationalen, sondern internationalen Interessen dienen, die der höheren Wohlfahrt eines gewaltigen Teiles der Allgemeinheit zugewendet sind, ohne irgend jemand zu bedrohen - solche Vorhaben höchster politischer Ethik bedürfen der gegenteiligen Methode: "Immer davon reden, bis alle daran denken!" Dies ist denn auch die Parole, die für die nun schon so zahlreich gewordenen Verfechter des großen Gedankens der europäischen Einigung gelten muß. Sie sind, wir freuen uns dessen, schon lange nicht mehr Prediger in der Wüste, aber sie müssen unablässig weiter predigen, bis der Wille zur Tat die Hoffnung zur Wirklichkeit geworden ist.

Dies, glaube ich, ist der tiefe Sinn des "Europagesprächs", das heute hier in Wien beginnen soll, also in einer Stadt, die vorläufig an der Grenze des Gebietes europäischer Gesinnung liegt, aber, wir wollen es hoffen, eines Tages wieder in dessen Mittelpunkt rücken wird. Denn auch die Grenzen, die der Zwiespalt und das Mißtrauen errichten, können nicht ewig sein.

Niemals kann die Einigung Europas der Siegespreis im Kampf rivalisierender Mächtegruppen sein. Ihre Voraussetzung ist vielmehr die Rückkehr des Vertrauens, der Durchbruch des in allen Völkern gleich starken Friedenswillens. Der Wille zum Frieden hat Österreich vor drei Jahren nach dem Abschluß des Staatsvertrages dazu

./.

veranlaßt, sich freiwillig und in Freiheit zur Neutralität zu bekennen. Diese Erklärung, die übrigens das Bekenntnis zu Europa nicht ausschließt, sondern vielmehr in sich schließt, ist seither mit solcher Festigkeit in die Tat umgesetzt worden, daß Österreich das volle Vertrauen der Welt gewonnen hat.

Auf neutralem Boden, in einer Atmosphäre des Friedenswillens und des gegenseitigen Vertrauens wird also das Europagespräch geführt werden, dessen Schauplatz zu sein sich Österreich und die Stadt Wien zu hohen Ehre anrechnen.

Im Namen des österreichischen Volkes begrüße ich die Sprecher und Verkünder der Europa-Bewegung, die zu uns gekommen sind, um das Licht ihrer Ideen, ihrer Hoffnungen, ihrer festen Zuversicht in die hoffentlich nicht allzu ferne Zukunft unseres alten Erdteils leuchten zu lassen. Mögen sie von allen gehört und verstanden werden, die guten Willens sind! Das ist der von Herzen kommende Wunsch, mit dem ich Sie alle, meine österreichischen Freunde sowohl wie die als Freunde Österreichs erschienenen Gäste, nunmehr einlade, das Europagespräch zu beginnen!"

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

18. Juni (RK) Freitag, 20. Juni, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Europa im Wiener Gemeinderat

Bundespräsident Dr. Schärf eröffnet das Europagespräch

18. Juni (RK) Im festlich geschmückten Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses wurde heute vormittag durch Bundespräsident Dr. Schärf das Europagespräch eröffnet, das anläßlich der Wiener Festwochen in der österreichischen Bundeshauptstadt abgehalten wird. An dem Gespräch nehmen Politiker aus sieben europäischen Staaten teil, die der Einladung Wiens gefolgt sind über das Thema "Die Einheit Europas - Idee und Aufgabe" zu diskutieren.

Kurz vor zehn Uhr hatten die Delegierten und Ehrengäste ihre Plätze im prachtvollen Sitzungssaal eingenommen, in dem sonst nur die Probleme der Stadt Wien zur Debatte stehen. Die Stirnwand des Saales war mit der blauen Fahne des Europarates geschmückt, flankiert von der Fahne der Stadt Wien und der österreichischen Staatsflagge. Die Besuchergalerien waren dicht besetzt; auch auf der Pressetribüne hatte sich internationales Publikum eingefunden. Das Bild eines großen Ereignisses vervollständigten die zahlreichen Photoreporter, Wochenschau- und Fernsehkameraleute.

Bei der Eröffnungssitzung sah man: (in alphabetischer Reihenfolge): den Generalsekretär des Europarates Dr. Ludovico Benvenuti (Italien), Staatssekretär a.D. und Abgeordenten Paul Devinat (Frankreich), Abgeordneter zum Deutschen Bundestag Fritz Erler, Minister a.D. Per Federspiel (Dänemark), Abgeordneter John Hay, Abgeordneter Denis W. Healey (beide Großbritannien), Abgeordneter zum Deutschen Bundestag Kurt Kiesinger, Botschafter Don Salvador de Madariaga (Spanien) und den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages Professor Carlo Schmid. - Morgen werden noch in Wien eintreffen und am Europagespräch teilnehmen: Abgeordneter Sir Robert Boothby, Präsident der Westeuropäischen Union Sir James Hutchison (beide Großbritannien), Minister für Außenwirtschaft Jens Otto Krag (Dänemark) und Minister a.D. Abgeordneter John Strachey (Großbritannien). Die Republik Österreich repräsentierten: Nationalratspräsident Dr. Hurdes, Vizekanzler DDr. Pittermann, die Minister

./.

Dr.h.c. Ing. Figl, Helmer und Dr. Tschadek, sowie Staatssekretär Grubhofer. Unter der Führung des apostolischen Nuntius Monsignore Dellepiane nahmen Botschafter, Geschäftsträger und Gesandte von 17 Staaten an der Eröffnungssitzung teil. Ferner sah man Landtagspräsident Marek, die Mitglieder des Stadtsenates, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger sowie die Stadträte Afritsch, Glaserer, Koci, Riemer, Slavik und Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl. Auch Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates und des Wiener Gemeinderates waren vertreten.

Pünktlich um 10 Uhr betrat Bundespräsident Dr. Schärf, begleitet von Bürgermeister Jonas, den Saal. Ein kleines Orchester, bestehendaus Mitgliedern des Wiener Kammerorchesters unter der Leitung von Paul Angerer intonierte die Bundeshymne. Hierauf folgte eine festliche Musik von Johann Josef Fux. Nach der Begrüssungsansprache durch Stadtrat Mandl übernahm Bürgermeister Jonas den Vorsitz. Nach der Ansprache des Bürgermeister hielt Bundespräsident Dr. Schärf eine Rede, mit der er das Europagespräch für eröffnet erklärte. Das erste Referat erstattete hierauf Vizekanzler DDr. Pittermann.

\- - -

Das Europagespräch:

Die Überwindung Kleineuropas

18. Juni (RK) Vizekanzler DDr. Pittermann erklärte in seinem Referat nach einem kurzen historischen Rückblick, das österreichische Volk stehe hinter der von Bundeskanzler Ing. Raab bei seiner letzten Regierungserklärung verkündeten These: Deutsch ist die Muttersprache, Österreich das Vaterland (Beifall)!

Die österreichische Selbständigkeit zu behaupten, so fuhr Dr. Pittermann fort, ist Inhalt und Ziel der gemeinsamen Außenpolitik beider Regierungsparteien. Sie findet die Zustimmung des ganzen österreichischen Volkes. Diese Festigkeit gibt der Republik Österreich die Möglichkeit des Kontaktes auch mit dem slawischen Teil Europas. Jahrhundertelanges Zusammenleben mit den slawischen Völkern hat uns gelehrt, die Gegensätze auf der Stufe der Gleichberechtigung auszutragen.

Wenn unsere Gäste sich hier umsehen, werden sie wenig äußere Zeichen des "American way of life" in Österreich finden; trotzdem ist das österreichische Volk erfüllt von Dankbarkeit für die großzügige und uneigennützige Hilfe, die ihm das amerikanische Volk nach dem Zusammenbruch 1945 für den Wiederaufbau seiner Wirtschaft und damit für die Behauptung der Selbständigkeit geleistet hat (Beifall).

Der Vizekanzler skizzierte hierauf die aktuellen Probleme Europas. Der Ausgangspunkt der europäischen Zusammenarbeit war zuerst die Versöhnung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk. Wir alle dürfen uns glücklich schätzen, daß dieses erste Ziel europäischer Zusammenarbeit erreicht wurde und heute unangefochten besteht (Beifall). Das zweite Ziel war die Verteidigung Europas gegen die stalinistische Gewaltpolitik. Europa lebt heute dank dieses Willens zur Verteidigung im Vollbesitz seiner Freiheit.

Es ist Zeit, an die dritte Etappe zu schreiten, mit demselben Idealismus und ernsthaften Willen, sie ehestens in die

./.

Realität umzusetzen: die Ausmerzung des Kleinstaatgedankens und die Überwindung von Kleineuropa. Eine europäische Union kann nicht leben, wenn sie nur in Zeiten der Konjunktur bejaht wird, jedoch in Zeiten einer wirtschaftlichen Restriktion einzelne glauben, sich wieder hinter ihren eigenen Zaun zurückziehen zu können. Die Überwindung der geistigen und politischen Intoleranz und das aufrichtige Bekenntnis zum europäischen Zusammenschluß der Völker sei das nächste Ziel der europäischen Zusammenarbeit.

Als sich 1945 die beiden Parteien, die heute die Regierung bilden, zur politischen Zusammenarbeit fanden, lagen erst elf Jahre hinter dem blutigen Bürgerkrieg, in dem sie einst einander gegenüberstanden. Die österreichische Koalition zwischen diesen Parteien war lange Zeit eine europäische Besonderheit. Man glaubte nicht an ihren Bestand, wenn der Zwang zur Zusammenarbeit nach Abzug der Besatzungsmächte weggefallen sein werde. Die Erhaltung dieser Zusammenarbeit auch nach dem Wegfall des schweren Zwanges mag als ein Reifezeugnis für das österreichische Volk in der Behauptung der demokratischen Lebensart angesehen werden.

Der Unterschied zum kommunistischen System hier an der Grenze zwischen Freiheit und Tyrannei ist weniger auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zu suchen, die durch eine Senkung der russischen Militärausgaben rasch gemildert werden könnte. Das demokratische Europa muß ein System des friedlichen Interessenausgleiches und des sozialen und kulturellen Fortschrittes für alle Schichten des Volkes entwickeln, denn die Unduldsamkeit der einen wird nicht durch eine Unduldsamkeit der anderen überwunden, sondern nur durch die Realisierung eines politischen Systems, das Sicherheit, Freiheit und Gerechtigkeit jedes einzelnen innerhalb des Volkes und allen Völkern gemeinsam garantiert. Es mag uns mit einer gewissen Betrübnis erfüllen und ein Appell für die Richtung der weiteren Arbeit sein, wenn wir feststellen müssen, daß ein hochverehrter Lehrer der Demokratie in Europa seine Lehre in allen freien Staaten Europas verkünden

./.

darf, nur nicht in seinem Vaterland, obwohl dieses außerhalb des kommunistischen Blockes liegt. (Lebhafte Zustimmung).

Der Kommunismus kann nicht mehr als geistige und politische Einheit angesehen werden. Die Bemühungen einzelner kommunistischer Regierungen, ihre Kontakte mit freien Staaten zu festigen, sollen als Emanationsbestrebungen gewertet werden, was die jüngsten Ereignisse bestätigen. Diese beginnt nicht mit einer Änderung der Eigentums- und der Sozialordnung oder mit der politischen Demokratisierung, sondern mit der Absage an Moskau als dem unfehlbaren Mekka des Kommunismus.

Abschließend wandte sich Redner den jüngsten Ereignissen in Ungarn zu, die die Freie Welt auf tiefste erschüttert haben. Die Hinrichtungen in Ungarn stehen im Widerspruch zu dem Prozeß, der in der Sowjetunion nach dem Tode Stalins begonnen wurde und den man als den Beginn einer begrenzten Respektierung der Menschenrechte im kommunistischen System betrachtet hat. Die Hinrichtungen zeigen, daß das nur eine Übergangserscheinung war. Die von den Russen nach dem Tode Stalins eingeschlagene Politik der Koexistenz mit den nichtkommunistischen Staaten wird nach dem beurteilt werden müssen, was innerhalb des Kommunismus selbst als Koexistenz gewährt wird. Die Hinrichtung Imre Nagys und Pal Maleters zeigt, daß die Koexistenz innerhalb des kommunistischen Systems von nun an der Ausrottung preisgegeben ist. Die Freie Welt hat diese Hinrichtungen und die zynische Art ihrer nachträglichen Bekanntgabe als Herausforderung empfunden. Einst galten die Sympathien der freiheitsliebenden Menschen Europas dem Kampf der russischen Revolutionäre gegen die zaristische Despotie. Sie wendet sich jetzt vor allem jenen zu, die die Opfer der kommunistischen Despotie geworden sind. Die freien Völker Europas müssen die überholten Schranken beseitigen, die Vorurteile überwinden, dem Egoismus von gestern den Idealismus von heute gegenüberstellen. Handeln, handeln, rasch handeln sei das Gebot der Stunde (stürmischer Beifall)!

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1245
Nummer 24
18. Juni 1958

Das Programm für Freitag, 20. Juni

Theater:

Staatsoper: Wolfgang Amadeus Mozart: "Don Giovanni"

Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Hochzeit des Figaro"

Volksoper: Carl Millöcker: "Der Vizeadmiral"

Burgtheater: Friedrich Schiller: "Don Carlos"

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal):
Festkonzert der "Jungen Generation"
Kammerorchester der Wiener Symphoniker, Dirigent: Michael Gielen
Erich Urbanner: Intrada
Gösta Neuwirth: Kantate nach Kandinsky
Otto Zykan: Klavierkonzert
Ingomar Grünauer: Interferenz für Sopran, Sprecher und Orchester
Iván Eröd: Drei Sätze für Violoncello und Orchester
Kurt Schwertsik: Stücke für Kammerorchester

Sonstige Veranstaltungen:

18.45 Uhr: Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Europagespräch - 18. bis 22. Juni

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1246
Nummer 24
18. Juni 1958

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

19.00 Uhr, Fettsteinpark (Rosenpark): Promenadenkonzert.

4. Bezirk:

19.00 Uhr, Großer Ehrbarsaal, Mühlgasse 28-30: Veranstaltung der Gesang- und Instrumentalausbildungsklassen des Konservatoriums für Musik und dramatische Kunst. Direktion: Prof. Karl Prayner. Eintritt 5 bis 10 S.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

17.30 Uhr, Esterhazypark: Platzkonzert. E-Werk-Kapelle, Leitung: Kapellmeister Adolf Vancura. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1. Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 17.00 Uhr, Bundesrealgymnasium, Marchettigasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten. Modelleisenbahnanlage, Gemeinschaftsarbeit der vierten Klassen. Eintritt frei.

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1247
Nummer 24
18. Juni 1958

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

14. Bezirk:

9.00 bis 16.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Großer Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler aus dem 14. Bezirk. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

16. Bezirk:

15.00 und 16.00 Uhr, Hauptschule, Wiesberggasse 7: Dichterlesung Otto Stradel.

18.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Richard Wagner-Platz 19: "Ein musikalischer Bilderbogen". Mitwirkende: Schüler der Musiklehranstalt der Stadt Wien - Zweigstelle Ottakring, Leitung: Margarete Kuntner: Lucie Baierl, am Flügel begleitet von Prof. Emmerich Zillner.

18. Bezirk:

20.00 Uhr, Städtische Bücherei, Weimarer Straße 8: Dichterlesung. Gustav Karl Bienek liest aus eigenen Werken.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

./.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: Opernabend, Arien, Duette und Ensembles. Opernstudio Dr. Paul Lorenz. Eintritt frei.

20. Bezirk:

19.00 Uhr, Brigittenauer Lände, zwischen Friedensbrücke und Augartenbrücke: Promenadenkonzert. Kapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Leitung: Ferdinand Strauß.

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: "Brigittenau". Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe XX.

23. Bezirk:

18.00 Uhr, Städtische Wohnhausanlage, Canavesegasse 6-8 und 9-15: Platzkonzert des Musikvereines Atzgersdorf.

20.00 Uhr: Festbeleuchtung des ASKÖ-Heimes, anschließend Fackelschwingen der Jugend- und Sonnwendfeuer.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

- - -

Das Europagespräch:

Die Entwicklung des Menschenbildes in der europäischen Geistesgeschichte

18. Juni (RK) In einem wissenschaftlichen Vortrag zeichnete nach dem Vortrag von Vizekanzler DDr. Pittermann der Vizepräsident des deutschen Bundestages Professor Carlo Schmid die Entwicklung des Menschenbildes in der europäischen Geistesgeschichte.

Ein weiter Weg, so sagte er, mußte zurückgelegt werden, bis das Bild des europäischen Menschen die Züge angenommen hat, die es heute trägt. Der Weg ging bis zum heutigen Tag von einer archaischen über eine methaphysische Stufe zu einer religiösen, ethischen, von dort zu einer rationalistischen, um in eine historizistische überzugehen und schließlich in der technisch-funktionalistischen zu landen, deren dämonischer Gott die Arbeit ist und die uns über die Schwelle der zweiten industriellen Revolution zu tragen beginnt.

In der archaischen Zeit weiß sich der Mensch in einer Welt, die ihn beherrscht, vor der er sich wortlos zu beugen hat. Prometheus war ein Frevler, genau so wie Adam und Eva Frevler waren, als sie sich von sich aus unterfingen, das ES zu differenzieren. Es ist das eine pluralistische Welt in einer einzigen undifferenzierten Angst. Das All setzt sich aus vielen Ordnungen zusammen, die einander oft genug widersprechen. Hier gibt es nur Gehorsam und ein Abwarten, welcher der Hüter der einzelnen Ordnungen sich den anderen gegenüber durchzusetzen vermag. Der Mensch ist Spielball. Freilich hat schon Hesiod etwas eingeführt, was den Menschen zum Menschen machen sollte: den Nomos. Das ist es, was ihn vom Tier unterscheidet. Ohne den Nomos, das Recht, verfällt der Mensch den Dämonen.

Nun aber stand die Frage auf, was denn dieses Gesetz sei. Die griechische Lyrik hat als erste die Antwort darauf gegeben, daß es neben dem ES ein autonomes ICH gebe, das der Welt gegenübersteht und sich mit ihr auseinandersetzt. Aeschylos zeigt uns die Welt als ein Schlachtfeld der Oberen und Unteren, der Götter des Lichts und

./.

der Ratio und der Götter des Dunkels, des Blutes, der Erde. Der Mensch taumelt als unteilbares Wesen zwischen beiden Reichen. Sophokles stellt den Nomos der Polis das individuelle Gewissen gegenüber. Euripides liefert den Menschen den Mächten wieder aus, jedoch stehen sie nicht mehr außerhalb des Menschen, sondern toben in seiner Brust und reißen sich um sein Ich. Mit Sokrates und Platon hebt ein neuer Bogen an, aufhebend und weiterführend. Nicht den altväterischen Gehorsam dem Tabu der Polis gegenüber gebot die Lehre nun, sondern den Gehorsam gegenüber der Wahrheit, die erkennbar und unwandelbar ist. Aristoteles hat dieses Menschenbild entmythisiert und damit praktisch gemacht.

Der dritte Umlauf der Spirale hebt an mit dem Einbruch des Christentums. Das Ziel des Menschen sollte nicht mehr Verwirklichung seines Bildes in der Zeit sein, sondern das ewige Leben, die Anschauung Gottes in der Ewigkeit außer aller Zeit. Was der Mensch tut, tut er auf dem Wege. Die Geschichte ist nicht geplantes Menschenwerk, sondern zwangsläufiger Ablauf einer Apokalypse nach dem Rhythmus der lex aeterna. Der Mensch hat zwei Ziele: die felicitas aeterna und die felicitas terrena. Er gehört dem Endlichkeitsbereich an und ebenso dem Ewigkeitsbereich. Seinen vornehmsten Ausdruck hat das damalige Menschentum wohl im Ritter gefunden, der die vier Kardinaltugenden des Aristoteles in sich verwirklicht, jene Tugenden, die auch auf dem Schild des Augustus eingeschrieben waren. Zum Rittertum sind auch die Orden zu rechnen, wollten sie doch auch nichts anderes sein, als eine militia Dei. Die Ritterorden aber haben uns, zusammen mit den Benediktinern - ora et labora! - den Begriff der geistigen und seelischen Disziplin gebracht, die Voraussetzung war für die neue Zeit.

Um die Wende zum 14. Jahrhundert ändert sich das Bild. Der Nominalismus setzt an die Stelle der aristotelischen Ontologie und des platonischen Idealismus den Naturalismus der Sinneserfahrung und den Voluntarismus. Der Mensch ist Wille. Der Mensch handelt nicht nach dem, was er ist, sondern er ist, was er tut.

Mit Petrarca beginnt eine neue Perspektive der Schau: der Mensch rückt in den Mittelpunkt. Sinn des Daseins des Menschen ist im Humanismus die Darstellung des Schönen Lebens, Entfaltung der

./.

im Menschen angelegten Vermögen zur harmonischen Vollkommenheit.

Das Jahrhundert der Aufklärung stellt ein gewandeltes Bild der Natur. Der Mensch ist umso besser, je mehr er der Natur nahe ist. Der Mensch braucht die Welt nicht hinzunehmen; er kann sie verändern, er kann sie verbessern. Der Mensch kann sich selber durch moralische Erziehung besser machen. Entscheidend war, daß der Mensch nicht mehr nur funktionellen Gesetzen unterworfen ist, sondern daß Kulturschöpfungen nunmehr höchster Lebenszweck werden.

Mit Hegel begreift sich der Mensch zugleich als tätiges Objekt und Vollstrecker der Geschichte. Diese ist nichts anderes als die Selbstbewegung des Weltgeistes. Der Staat wird damit, besonders für die Deutschen, zum Maß aller Dinge. Außerhalb des Staates gibt es keinen historischen Boden. Was wir in der Politik beginnen "nach dem Gesetz des Herzens", zerfällt im Wahnsinn des Eigendünkels und endlich in Zerstörung und Terror. Damit wird ein schrecklicher Fatalismus geboren, den Karl Marx weiterführt: der Mensch kann nicht die Geschichte machen, er kann nur ihre Epochen vollstrecken. Der Mensch wird nicht durch sich selbst, er wird zu dem, was er ist, durch die Geschichte, aber die Geschichte ist bei ihm nicht mehr die Selbstverwirklichung des Weltgeistes, sondern die Dialektik der Stoffwelt. Ein seltsames Menschenbild entsteht, in dem sich Positivismus, Idealismus, Rationalismus, Historizismus mischen - im Liberalismus so gut wie im Konservatismus und Sozialismus. Der Unterschied liegt lediglich darin, ob einer sich auf die Herzseite der Menschheit begibt, oder auf die Seite, in der das Herz nicht schlägt. Der Mensch wird stolz auf seine Mündigkeit. "Höchstes Glück der Erdenkinder ist nun die Persönlichkeit." Aber diese Persönlichkeit hat keinen Bezugspunkt mehr, an dem sie sich im All halten könnte. Technik und Ökonomie verselbständigen sich. Der Darwinismus verwischt die Sonderstellung des Menschen weiter. Da die Bindungen, die den Menschen hielten, nicht mehr zu binden vermögen, werden künstliche Bindungen geschaffen, mit dem Zweck, die Selbstentfremdung des Menschen im Surrogat aufzuheben. An die Stelle der Idee tritt die Ideologie, an die Stelle des Herzens die Gemütlichkeit, an die Stelle der Muße die Erholung.

Die Entbindung der atomaren Kräfte hat das Chaos in unserem

./.

Bewußtsein und in der Welt unserer Gefühle auf den Höhepunkt getrieben. Nunmehr ist die Welt für uns wieder ein Pluralismus blinder Gewalten; nur in der Angst finden wir uns noch zur Einheit zusammen - auch zur europäischen Einheit. Wieder ist der Mensch in der Gefahr, nur noch Funktion außermenschlicher Wirklichkeiten zu werden. Eine neue Art von Archaismus ist über uns gekommen: an die Stelle der indifferenzierten Urangst der Frühzeit ist die differenzierte Urangst unserer Gegenwart getreten. Wie kann man herauskommen? Nicht indem man das Rad der Geschichte zurückzudrehen versucht, nicht indem man sich in den Märchenwald flüchtet oder in den Elfenbeinturm, nicht indem man ein Doppelleben führt - man kann nur herauskommen, indem man hindurchgeht, indem man wagend alles auf sich nimmt, was wir aus uns selber gemacht haben.

Sollten wir Europa nicht auch als die Aufgabe begreifen - so wie wir zusammen zu dem geworden sind, was wir sind - auch zusammen eine Welt zu schaffen, in der die realen Wirklichkeiten der menschlichen Existenz wieder in Einklang mit der Idee des Menschen kommen können. Mir scheint, die Zeit ist gekommen. Die Sterne nehmen uns die Entscheidung nicht ab (Starker Beifall).

Vorsitzender Bürgermeister Jonas dankt dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages Professor Carlo Schmid für seinen Blick auf die Geistesgeschichte Europas. Mich dünkt, sagte Bürgermeister Jonas, daß dieses anscheinend theoretisch gestellte Thema in der Wirklichkeit zu einer sehr praktischen Frage geworden ist im Hinblick auf die Einigung Europas.

Mit dem Ausdruck des Dankes an den Herrn Bundespräsidenten und alle Erschienenen schloß der Vorsitzende zu mittag den ersten Vormittag des Europagespräches.

\- - -

Das Europagespräch:

"Das gemeinsame ideelle Erbe der Mitgliedsländer des Europarates"

18. Juni (RK) Das Europagespräch im Wiener Rathaus wurde heute nachmittag unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas mit einem Referat des Generalsekretärs des Europarates Dr. Ludovico Benvenuti (Italien) fortgesetzt, der zum Thema "Das gemeinsame ideelle Erbe der Mitgliedsländer des Europarates" sprach. In seinen in deutscher Sprache gehaltenen Einleitungssätzen erklärte der Redner: Ich bin mir bewußt, in Wien an einem Knotenpunkt der Zivilisation zu stehen. Süden und Norden begegnen sich zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung und zugleich zu einer Verbindung, deren Resultat Wien heisst. Lassen Sie mich meiner Freude Ausdruck geben, das Herz Europas, wie man Wien oft genannt hat, schlagen zu hören.

Die heutige Zeit, erklärte er weiter in französischer Sprache, gibt uns viele Hoffnungen, wir sollen Vertrauen haben und mit Inbrunst an die Aufgabe gehen, denn ohne diese Geisteshaltung könnten wir uns nicht zu dem, wie es ein französischer Staatsmann einmal genannt hat, "Abenteuer Europa" emporschwingen.

Als Italiener und Europäer zeigt der Redner die verschiedenen geistigen Strömungen auf, die dem Gedanken Europas freundlich oder feindlich gesinnt waren. Das goldene Zeitalter des 19. Jahrhunderts, etwa nach dem Jahre 1815, war die Zeit der großen nationalen Bewegungen in Österreich und zugleich die Wiege des Gedankens der Gemeinsamkeit der Vaterländer, die Freiheit, Recht und Menschlichkeit zur Blüte brachten. So sind Patriotismus und europäisches Gedankengut auf die gleiche Wurzel zurückzuführen. Zu Ende des 19. Jahrhunderts aber kam eine eiserne Zeit, es entwickelte sich das, was man später als Realpolitik bezeichnet hat, die Staatsräson. Jeder Staat war nur auf die Vergrößerung seiner nationalen Macht bedacht. In diesem

./.

Klima entfalteten sich damals bereits die beiden europäischen Kriege im Keim, und wir tragen heute noch die Folgen davon. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wollte sich jedes Land auf Kosten des anderen stärken, und wenn man von Gleichgewicht sprach, so war dies meist gegen die Interessen der anderen Völker gerichtet. Wir sind immer die Kinder eines Zeitalters. Wir müssen auch unsere Irrtümer einsehen und unsere schrecklichen Erfahrungen beherzigen.

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges sind wir Europäer wieder in einem neuen Aufstieg begriffen. Wir fühlen uns wieder durch unsere gemeinsamen kulturellen Eigenschaften verbunden. Die Begriffe von Freiheit und Recht, die zwischen den beiden Weltkriegen weitgehend verlorengingen und im letzten Krieg mit Füßen getreten wurden, haben wieder ihren Wert erhalten. Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg ist ein moralischer Aufstieg vor sich gegangen, der uns mit Freude erfüllt, eine Versöhnung hat sich wieder angebahnt und sehr rasch ehemalige Feinde zusammengeführt. Europa versucht nun, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten. Was wir das europäische Wunder nach dem Kriege genannt haben, hat seine Quellen und Wurzeln in unserer geistigen Struktur und in unserem gemeinsamen Erbe.

Griechenland, Rom und das Christentum sind noch wirksame Kräfte und leben in unserem Geiste weiter. Bei den Hellenen hat sich der Mensch selbst entdeckt, er hat gelernt, daß er vor allem dem Gott dienstbar sein soll, der in seinem Herzen spricht. Rom hat uns als Erbe ein Recht hinterlassen, auf dem wir heute noch aufbauen. Man hat damals bereits versucht, die Willkür auszuschalten. Das Prinzip, daß man nicht strafen kann, wenn es nicht im Gesetz vorgesehen ist, stammt aus der damaligen Zeit. Dem Gesetz des Stärkeren und der Willkür hat das römische Recht jene Grundsätze entgegengesetzt, die noch in unserem heutigen Recht wirken.

Es gibt andererseits das christliche Erbe. Das Christentum hat dem römischen Erbe noch etwas hinzugefügt: die Botschaft der Solidarität unter den Menschen. Es sagt, daß die Menschen ihr Heil nicht jeder für sich allein suchen. So ist es die christliche Solidarität, die die Willkür ausschließt.

./.

Gerade aus dieser christlichen Auffassung erfließt ja heute überhaupt das Recht. Es ist die Rechtsauffassung, daß die menschliche Person einen Rechtsfaktor darstellt, daß sie nicht vom Staat abhängig ist, aber von ihm geschützt werden sollte.

Diese geistigen Strömungen sind sozusagen gegenwärtig in den großen politischen Strömungen, die heute im Freien Europa festzustellen sind: im Liberalismus, im Sozialismus und dann im sozialen Christentum. Im Europarat zeichnen sich diese drei großen politischen und geistigen Strömungen ab. Jede dieser Bewegungen hat ihren Platz. Sozialismus, Liberalismus und christliche Solidarität sind Bewegungen, die, so unterschiedlich sie sind, doch parallel laufen, und es ist zu hoffen, daß sie in Wechselwirkung einmal zusammentreffen.

Wenn auch die Unterschiede sehr groß sind, dann vergessen wir nicht, jede hat ihre eigene Aufgabe zu erfüllen. Die gemeinsame Erkenntnis aber ist, daß die Gedanken des Rechts und der Freiheit nicht zwei Gedanken sind, die man trennen könnte. Es besteht kein Zweifel, daß heute in Europa der demokratische Gedanke für den Frieden arbeitet. Es hat sich gezeigt, daß das Recht des Stärkeren doch immer unterliegen muß. Das gemeinsame Erbe ist ja gerade, daß man sich gemeinsamen Regeln unterwerfen solle, die auf allgemeinen Gesetzen beruhen und für alle Gültigkeit haben sollen. Es gibt Völker, die bewaffnet sind und keinen Widerstand leisten können, und es gibt Völker, die entwaffnet sind und einen Widerstand leisten können, der bewundernswert ist. Die Kraft als solche kann angewendet werden, um die Freiheit zu verteidigen, die Gewalt hat nur die Rechte des Menschen und seine Freiheit unterdrückt. Die Kraft ist geschaffen, um die Rechte des Menschen zu verteidigen. Nation, Staat und Individuum sind große Ideen, aber wir lehnen sie ab, wenn sie Idole werden. Unser Leitstern ist die Auswahl des ethisch Guten.

\- - -

Das Europagespräch:

"Das Schicksal Europas"

18. Juni (RK) Der bekannte spanische Denker und Schriftsteller, Botschafter Prof. Don Salvador de Madariaga hielt im Anschluß an den Vortrag von Dr. Benvenuti ein Referat über "Das Schicksal Europas".

Europa ist individualistisch, betonte der Redner, ja vielleicht sogar der Kontinent, der den Individualismus erfunden hat. Bleiben wir darum zutiefst individualistisch, was immer wir auch tun, denn sonst würden wir aufhören, Europäer zu sein. Die besondere Eigenart des Europäers ist die Qualität. Diese wieder hat zwei Feinde: die Quantität und Gleichheit. Wir befinden uns jetzt in einem der tragischesten, vielleicht aber auch einem der fruchtbarsten Augenblicke unserer Existenz als Europäer. Wir haben vor der Geschichte die Herausforderung zu bestehen, physisch und moralisch zu verschwinden. Wir können körperlich und vor allem ethisch nur weiterleben, wenn wir uns unserer Eigenart besinnen.

Es ist sehr richtig, daß diese europäischen Gespräche in Wien stattfinden, denn Wien ist von der Natur und der Geschichte zur Hauptstadt Europas bestimmt. Er habe diese Überzeugung bereits vor vielen Jahren der europäischen Öffentlichkeit auseinandergesetzt, und alles, was seither in Europa geschehen ist, habe diese seine Überzeugung nur bekräftigt.

Wir sprechen heute vom Schicksal Europas. Früher war Europa nur ein geographischer Begriff, damals sprachen die Menschen nur vom Schicksal ihres eigenen Landes. Heute erscheint der Gedanke, daß eine europäische Nation ein Einzelschicksal habe, immer mehr überholt. Vor wenigen Jahrzehnten lebten die Menschen in ihrer nationalen Begrenzung und Begrenztheit. Der Durchschnittsmensch interessierte sich höchstens für das, was in seinem eigenen Lande vorging. Den Ereignissen, die sich jenseits der Grenzen eines Landes abspielten, schenkten

./.

die Menschen nicht die geringste Aufmerksamkeit. Man war gewohnt, die Außenpolitik Fachleuten zu überlassen.

Die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen können als eine Phase des Ringens zwischen drei Tendenzen angesehen werden: Auf der einen Seite ein unnachgiebiger, hartnäckiger nationaler Provinzialismus, auf der anderen Seite ein abstraktes und wurzelloses Verlangen nach Welteinheit, und schließlich und am echtesten ein wahrer Sinn für natürlich organische Vereinigungen. Jene, deren geistige Augen über nationale Grenzen hinwegsehen können, müssen notgedrungen in Institutionen wie Völkerbund und später Vereinten Nationen eine gewisse Enttäuschung empfinden angesichts der Nichtigkeit und Belanglosigkeit, die sich ihnen darbietet. Der Sprung von der Nation zur Welt ist zu gewaltig, das Wachsen zu plötzlich. In dieser Phase ist es der Kontinent, der als nächster natürlicher Rahmen für Vereinigungen erscheint.

Bis zum Jahre 1945 lebten die Nationen Europas in einem Zustand wilder Rivalität, des Mißtrauens, der Herausforderung und der Aggressivität. Es ist eine trübe, demütigende Geschichte. Zehn Jahre später aber ist es, als wären die Nationen Europas auf dem besten Wege, die Idee eines gemeinsamen Schicksals anzunehmen.

Was ist geschehen? Zweifellos kam es zu gemeinsamen Erfahrungen. Die erste unter ihnen ist die Kriegsmüdigkeit. Und dann gibt es den gemeinsamen Feind. Dies war eine Offenbarung, die langsamer kam. Die Partner im Westen wollten nur ungern ihre Illusionen über "unsere tapferen Verbündeten, die Russen" aufgeben. Die Deutschen, mit Ausnahme der Nazis oder Ultranationalisten, mußten zwangsläufig in der Sowjetunion eine der Kräfte sehen, die sie von dem Nazi-Alpdruck befreit hatten. Als die Nationen Westeuropas den halben Kontinent versklavt sahen, begann es ihnen langsam zu dämmern, daß die alles beherrschende Tatsache für alle Europäer das Bestehen einer gemeinsamen Gefahr war. Der Schluß lag auf der Hand: von nun an sind die Nationen Europas in ihrem Schicksal vereint. Daher erstreckt sich ihr Interesse fortan nicht nur auf ihr

./.

nationales Schicksal, sondern auf das Schicksal Europas.

Und so entdeckt der europäische Weltbürger noch eine dritte Ursache, um nach dem Schicksal Europas zu forschen. Unsere Epoche ist die Ära großer Einheiten. Die Nationen Europas stehen am Scheidewege. Sie mögen sich dafür entscheiden, ob sie die Arena einzeln betreten wollen und in diesem Falle kleiner Teilnehmer in einem Spiel der Machtpolitik geführt von Riesen werden; oder sie ziehen es vor, als gleichberechtigte, vielleicht sogar überlegene Partner zu verhandeln, indem sie sich in einem europäischen Bund vereinigen.

Der Europäische Bund könnte das Antlitz der Erde verändern. Die hässlichste Narbe auf diesem Antlitz ist die Schranke, die Europa von der Elbe bis Triest in zwei Teile schneidet. Dieses Problem sollte freilich aus einer europäischen und nicht allein aus deutscher Perspektive betrachtet werden. Ich bin sogar der Ansicht, daß das Problem infolge einer unglückseligen Verquickung von westlicher Naivität und sowjetischer List auf seine rein deutschen Dimensionen reduziert wurde, denn die Frage ist nicht die einer Vereinigung Deutschlands; sie ist die der Befreiung der Ostzone Deutschlands. Sobald die Ostzone befreit ist, ist die Wiedervereinigung Deutschlands eine ausgemachte Sache. Hieraus ergibt sich, daß das Problem für Deutschland und jeden anderen von der Sowjetunion besetzten Staat, identisch ist. Sie alle leben unter einem gemeinsamen Despoten und sie alle erwartet ein gemeinsames Schicksal. So wird die List der Sowjetunion klar, die Frage als Wiedervereinigung und nicht als Befreiung zu definieren. Aus einem europäischen Problem wird eine lediglich deutsche Frage, ihre universelle Anziehungskraft wird zerstört.

Wie würde nun das Bild aussehen, wenn es den Europäischen Nationen gelungen wäre, einen soliden föderativen Bau zu errichten? Ein Europäischer Bund würde die europäische öffentliche Meinung auf einen neuen Weg bringen. Eine neue Hoffnung würde geboren werden. Veraltete Probleme würden entweder verschwinden oder umgeformt werden. Vor allem aber: Der Europäische Bund würde mit großer Autorität sprechen. Er wäre imstande, die Frage

./.

der Befreiung des östlichen Europa mit einer sittlichen Kraft aufzuwerfen, wie wir sie uns heute gar nicht vorstellen können. Das Eintreten Europas als Bund in die Weltpolitik würde sofort das Antlitz der Erde verändern. Viele Probleme der Weltpolitik, die heute schwärende Wunden sind, würden zu inneren Angelegenheiten der Europäischen Föderation werden. Die Führung der Welt würde wesentlich erleichtert werden. Und nicht zuletzt würde die Sowjetunion der Mittel beraubt sein, durch Angebote von Handel und industrieller Zusammenarbeit Unfrieden unter den europäischen Nationen zu säen.

Die Hindernisse, die sich einem Europäischen Bund entgegenstellen, sind ungeheuer groß. Man kann sie auf diese eine Beobachtung zurückführen, daß die Europäischen Nationen ebenso reich an Geschichte wie arm an Geographie sind. Man könnte sogar behaupten, daß Europa der Weltteil ist, der das größte Quantum an Geschichte pro Quadratkilometer aufzuweisen hat. (Heiterkeit). Dieser Umstand wirkt seiner Vereinigung auf mehrfache Weise entgegen. Die zu vereinigenden Nationen besitzen im allgemeinen einen so ausgeprägten Charakter, daß jede Tendenz, sich zu einer Gemeinschaft zu verschmelzen, auf Hemmungen stößt. Die Vielfältigkeit der europäischen Lebensformen ist so reich, daß dies zu einem politischen Problem ersten Ranges wird, sowie die Idee einer Föderation in Betracht gezogen wird.

Leider scheinen die meisten europäischen Föderalisten seine Bedeutung zu unterschätzen. Die Schwierigkeit ist, daß die europäischen Föderalisten mehr Europäer als Föderalisten sind, daß sie Europa als eine Nation ansehen, als ein Europa une et indivisible, allein und unteilbar. Aber Europa ist keine Nation und wird nie eine sein. Europa muß geeint, kann aber nicht vereinheitlicht werden. Es muß sich zu einem Bund zusammenschließen. Die Einheit Europas ist nicht die des Apfels, nicht einmal die der Orange, sondern die eines Bündels von Weintrauben. (Lebhafter Beifall).

(Unterbrechung des Berichtes). ./.

Unterbrechung des Berichtes

Das Referat von Abgeordneten Kiesinger über "Wege zur politischen Einigung Europas" dauert bei Redaktionsschluß (18 Uhr) noch an. Die "Rathaus-Korrespondenz" wird einen Bericht darüber morgen in der Vormittagsaussendung bringen.

\- - -

Das Europagespräch im Fernsehen

18. Juni (RK) Durch das Entgegekommen der "Philips-Gesellschaft" besteht für alle Interessierten die Möglichkeit, das Europagespräch im Wiener Rathaus mitzuerleben. In den dem Gemeinderat benachbarten Sälen wurden Fernsehapparate aufgestellt, die ständig in Betrieb stehen. Der Eintritt ist frei möglich.

\- - -

Pferdemarkt vom 17. Juni

18. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 190 Pferde, davon 63 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 174, als Nutztiere 7 verkauft, unverkauft blieben 9 Stück.

Preise: Fohlen 10.- bis 13.- S, Extremware 8.50 bis 9.50 S, 1. Qualität 7.50 bis 8.40 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.30 S, 3. Qualität 6.- bis 6.60 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 77, Oberösterreich 19, Burgenland 68, Steiermark 25, Salzburg 1.

Auslandschlachthof: 59 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.20 bis 7.- S, 33 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 7.- S, 30 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.20 S, 20 Stück aus Ungarn 6.50 bis 6.60 S, 8 Stück aus Polen, Preis 6.80 bis 7.40 S, 60 Stück aus CSR, Preis 6.- bis 7.60 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Fohlen um 37 g und bei Pferden um 7 g je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.45 S, Fohlen 12.06 S.

\- - -

Belgische Bürgermeister in Wien

18. Juni (RK) Eine Gruppe belgischer Bürgermeister und Gemeindefunktionäre befindet sich gegenwärtig in Wien, um die österreichische Bundeshauptstadt kennenzulernen. Die Belgier besuchten heute nachmittag auch das Rathaus, wo sie im Roten Salon von Vizebürgermeister Honay empfangen und begrüßt wurden.

Der Vizebürgermeister sagte in einer kurzen Ansprache, daß Wien wieder eine lebendige Stadt geworden sei, die dem Fremden viele Anziehungspunkte bietet. Dies ist das Verdienst der arbeitsamen Bevölkerung und der Zusammenarbeit der politischen Parteien im Rathaus. Vizebürgermeister Honay gab dann seinen Gästen einen Überblick über die Verwaltung der Bundeshauptstadt Wien und ihre Einrichtungen.

Im Anschluß an den Empfang im Roten Salon besichtigten die belgischen Bürgermeister das Wiener Rathaus.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 19. Juni 1958 Blatt 1262

Geehrte Redaktion!

Die ereignisreichen Wiener Festwochen 1958 gehen am Sonntag zu Ende. Stadtrat Mandl wird den Vertretern der Presse am Donnerstag nächster Woche einen Abschlußbericht geben.

Zusammenkunft: Donnerstag, den 26. Juni, 11 Uhr, im Strauß-Lanner-Zimmer des Rathauskellers.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1263
Nummer 25
19. Juni 1958

Das Programm für Samstag, 21. Juni

Theater:

Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Othello"

Volksoper: Armado Vives: "Dona Francisquita"

Burgtheater: Ernst Barlach: "Die Sündflut"
(Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim)

Akademietheater: Franz Hrastnik: "Das Fräulein vom Kahlenberg"

Theater in der Josefstadt: Franz Werfel: "Jacobowsky und der Oberst" (nachmittags und abends)

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

15.00 Uhr, Eröffnung der Wiener Stadthalle
Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, Dirigent: Rudolf Moralt
Wiener Staatsopernballett, Choreographie: Willi Fränzl
Tausend Kinder der Kindersingschule der Stadt Wien, Dirigent: Franz Burkhart
Rezitation: Walter Reyer
(nur für geladene Gäste)

Sonstige Veranstaltungen:

Tag der Blumen

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Europagespräch - 18. bis 22. Juni

Sport:

14.30 Uhr, ASVÖ-Platz Speising: Wiener Jugend- und Junioren-Meisterschaften (Wiener Leichtathletikverband)

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1264
Nummer 25
19. Juni 1958

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

9.30 Uhr, Treffpunkt: Trabrennplatz Prater-Krieau: Führung durch die Anlagen des Trabrennplatzes (Karten nur in der Bezirksvorstehung).

9.00 Uhr, Treffpunkt: Karmelitergasse 9: Führung mit Autobus: "Durch die alte und neue Leopoldstadt" (Karten nur in der Bezirksvorstehung).

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Windmühlgasse 16, 1.Stock: Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde - Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9.00 bis 17.00 Uhr, Bundesrealgymnasium, Marchettigasse 3: Ausstellung von Schülerarbeiten. Modelleisenbahnanlage, Gemeinschaftsarbeit der vierten Klassen. Eintritt frei.

9. Bezirk:

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43: Chorkonzert des Lichtentaler Männergesangvereines. Mitwirkende: Konzertpianist Leopold Christian Peyr, Akkordeonvituose Herbert Bittermann, Leitung: Ehrenchormeister August Viktor Nikl, Chormeister Richard Hynais. Eintritt 5 S. (Karten bei den Veranstaltern und in der Bezirksvorstehung.)

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1265
Nummer 25
19. Juni 1958

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Festsaal, Enkplatz 2: Opernabend. Ausführende: Opernstudio Dr. Paul Lorenz.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintritt frei.

16.00 Uhr, Altersheim Lainz, Versorgungsheimplatz 1: Konzert. Mitwirkende: Arbeiter-Sängerbund Hietzing, Leitung: Chormeister Werner Schott, 1. Hietzinger Arbeits-Mandolinenvereinigung, Leitung: Kapellmeister Otto Zahrada. Eintritt frei.

14. Bezirk:

9.00 bis 16.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Großer Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler aus dem 14. Bezirk. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

17. Bezirk:

15.00 Uhr, Hernalser Bildungsheim, Großer Saal, Rötzergasse 15: "Ferdinand Sauter-Feier". Gestaltung: Hofrat Rudolf Holzer. Ausführende: Richard Eybner und Betty Fischer, musikalische Leitung: Direktor Ferdinand Folba. Eintritt 3 S.

./.

18. Bezirk:

16.00 Uhr, Aumannpark: Volkstänze der Schuhplattlergruppe "Die Naturfreunde Währing", Leitung: Amadeus Losert.

16.00 Uhr, Währinger Park: Platzkonzert. Musikverein der Straßenbahner, Bahnhof Gürtel, Leitung: Kapellmeister Josef Kosarz.

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: "Promenade durch Wien" (Melodie und Wort der Stadt). Idee, Gestaltung und Leitung: Karl Kohl.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung, Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Großer Saal, Gatterburggasse 14: Kammermusikabend, Leitung: Konzertmeister Heinrich Panenka. Eintritt frei.

20.00 Uhr, Hof des Wohnhauses Krottenbachstraße 99-101: Jazzkonzert, Leitung: Erich Strasky.

20. Bezirk:

Amtshaus, Brigittaplatz 10: Ausstellung: "Erschaut, erlebt, gestaltet", mit einer Sonderschau: Brigittenau. Photosektion der Naturfreunde, Bezirksgruppe 20.

23. Bezirk:

9.00 Uhr, ASKÖ-Sportplatz, Atzgersdorf: Bezirkssporttag der Hauptschulen. Einleitung durch den Musikverein Atzgersdorf.

14.00 Uhr, Union-Sportplatz, Mauer, Friedenstraße: Veranstaltung.

15.00 Uhr, ASKÖ-Heim, Atzgersdorf: Konzert des Schülerorchesters Atzgersdorf. Vorführungen der Ballettschule Mauer, Leitung: Ballettmeister Prof. Heller.

16.00 Uhr, Rathauspark, Mauer: Konzert. Straßenbahnermusikkapelle.

20.00 Uhr, ASKÖ-Sportheim, Atzgersdorf: Bühnenschauturnen, anschließend Tanzveranstaltung.

Bezirksvorstehung, Festsaal: Ausstellung des Liesinger Heimatmuseums: "Burgen und Schlösser unseres Bezirkes und der nächsten Umgebung". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr. Gruppenführungen.

- - -

Das Europagespräch:

"Wege zur politischen Einigung Europas"

19. Juni (RK) Als letzter Redner am ersten Tag des Europagespräches sprach gestern abend der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses im Deutschen Bundestag Kiesinger über das Thema: "Wege zur politischen Einigung Europas". Er führte aus: "Je stärker unsere Einsicht von der Notwendigkeit der Einigung Europas ist, desto energischer und fruchtbarer müssen unsere Bemühungen um dieses rettende Werk werden. Das Jahr 1917 bedeutete einen Wendepunkt in der modernen Geschichte Europas, denn damals siegte der Bolschewismus in Rußland und damals intervenierten die Vereinigten Staaten im Weltkrieg, jene Mächte, die heute die Welt beherrschen. Zwar zogen sich beide Mächte noch einmal auf sich selbst zurück, es ist aber den Europäern in der weltgeschichtlichen Pause zwischen den beiden großen Kriegen leider nicht gelungen, ihre Probleme gemeinsam zu bewältigen. Nach dem zweiten Weltkrieg sehen die Europäer die Zentren in der weltpolitischen Entscheidung weg von Europa nach West und Ost gerückt, und ein riesiger Teil Europas ist unter kommunistische Herrschaft geraten. Man hat jahrhundertelang versucht, das System des europäischen Gleichgewichtes zu erhalten und das Aufkommen einer europäischen Vormacht zu verhindern. Heute steht Europa im Zeichen der Vormacht der kommunistischen Sowjetunion, und wir Europäer waren ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten unfähig, unsere zerrüttete Wirtschaft aufzubauen, ja wir sind bis zur Stunde unfähig, unsere Freiheit und Unabhängigkeit aus eigenen Kräften gegen die Überlegenheit der Sowjetunion zu verteidigen. Vor unseren Augen wächst in dem kommunistischen China eine dritte Titanenmacht heran. Angesichts dieser Entwicklung ist wohl im atomaren Zeitalter die Notwendigkeit einer Einigung Europas gegeben.

Man wirft die Frage auf: Was heißt Europa? Gehören nicht die hundert Millionen im sogenannten Satellitenbereich zu uns und ist nicht auch die Sowjetunion selbst bis zum Ural ein Teil Europas? Wie dürften wir gerade in dieser Stadt, die wie kaum eine andere den Namen einer europäischen verdient, von der so gewaltige Kraft-

./.

ströme im Osten Europas ausgegangen sind, tatsächlich uns dieser Kurzsichtigkeit schuldig machen? Das Land, in dem "Die Brüder Karamasow" und "Krieg und Frieden" geschrieben worden sind, ist ein Teil Europas, die größte Zahl seiner Menschen lebt im europäischen Teil.

uropäer sein heißt, sich für die bedrohte Freiheit zu entscheiden. Ein Volk, das in freier Wahl sich gegen diese Freiheit entschiede, schlösse sich damit von selbst aus der europäischen Tradition und der Gemeinschaft der Freien aus. Nur Utopisten wähnen, es sei möglich, eine geistige Einheit zwischen dem freien Europa und Osteuropa herzustellen.

Aber es gibt Stimmen, die uns vorschlagen, als eine Art Notgemeinschaft ein europäisches kollektives System mit Einschluß der Sowjetunion anzustreben. Der Redner erörterte die Voraussetzungen, die für die Schaffung eines solchen kollektiven Sicherheitssystems notwendig wären, die aber heute nicht gegeben zu sein scheinen. Man sollte das große Ziel im Auge behalten, aber die enormen Schwierigkeiten sehen, die ihm entgegenstehen.

Man stellt heute die Frage, ob es nicht wenigstens einen Weg gibt, die Einheit des ganzen Europas einen gewaltigen Schritt vorwärtszubringen, indem man versucht, die unterdrückten Völker im kommunistischen Machtbereich für uns zurückzugewinnen. Die Befürworter des militärischen Disengagements machen wohl die Rechnung ohne die Sowjetunion. Man glaubt, daß durch die Zurückziehung der beiderseitigen Truppen sich eine allmähliche Entwicklung zur Freiheit in dem Raum der sogenannten Satelliten anbahnen würde. Die Sowjetunion wäre wohl nur dann bereit, einen militärischen Rückzug aus jenen Gebieten durchzuführen, wenn sie davon überzeugt wäre, daß sie entweder ihre Herrschaft in diesen Gebieten nicht aufrechterhalten könnte oder daß sie auch bei Rückzug der Roten Armee imstande wäre, ihren Einfluß und die kommunistischen Systeme dort aufrechtzuerhalten. Es würde dann vielleicht zum Truppenrückzug kommen, aber es würde dies zu einer stillschweigenden Anerkennung des Status quo führen. Die Sowjetunion würde gestärkt aus diesen Auseinandersetzungen hervorgehen.

Wenn die Europäer, zwergenhaft wie sie geworden sind, getrennt in eine atlantische Gemeinschaft eintreten, die sich politisch

./.

weiterentwickelte, dann würde das weder eine Stärkung der europäischen Position noch eine Stärkung der atlantischen Gemeinschaft bewirken. Hier kann nur ein einiges Europa gemeinsam wirksam werden. Das Schwergewicht der amerikanischen Weltpolitik kann schon morgen an seiner Westküste liegen, und die Aufgaben der Amerikaner auf ihrem eigenen großen Kontinent sind unabsehbar. Wir Europäer haben Interessen, die dem Amerikaner fern liegen, die er nur sehr schwer zu verstehen vermag. Diese Interessen sollten uns zusammenführen. Die atlantische Gemeinschaft ist nicht notwendig eine Organisation, die für die Dauer errichtet wurde, sie kann aufgelöst werden, wenn eines Tages ihre Voraussetzungen wegfallen. Die europäische Einigung stellt hingegen, selbst unabhängig von der kommunistischen Bedrohung, eine Lebensnotwendigkeit dar. Die Europäer müssen vor allem auch in der Lage sein, ihren Teil zur Verteidigung ihrer Existenz beizutragen.

In seinen Ausführungen über die Wege, die zur europäischen Gemeinschaft führen können, bekannte sich der Redner zur Auffassung de Madariagas und erklärte: Auch ich bin ein Gegner des europäischen Unitarismus. Stolz und Ruhm Europas lagen in der Vielfalt, im Reichtum, in der Farbigkeit seiner Kulturlandschaften und seiner geschichtlichen Traditionen. Ich glaube, daß die Wiege der bürgerlichen Freiheit sehr viel eher der kleine politische Staat sei als der politische Großraum. Daher sollten wir, wenn wir an den Aufbau Europas denken, diesen Reichtum zu erhalten trachten. Ich bekenne mich zu der Gemeinschaft der Sechs, zu dem Versuch, den sechs europäische Staaten unternehmen, zunächst auf wirtschaftlichem Gebiete, dann aber auch auf politischem Gebiete zu einer Einigung zu kommen. Aber ich würde es als ein schreckliches Unglück ansehen, wenn dabei eine Trennung zwischen diesem Teil Europas und der übrigen Familie der freien europäischen Völker entstehen würde. Wenn sich eine solche unselige Spaltung ergäbe, wäre das Experiment der Sechs außerordentlich fragwürdig. Aber eine solche Entwicklung ist weder notwendig noch wahrscheinlich.

Wir Europäer sehen uns heute drei weltpolitischen Bereichen gegenüber: dem Bereich des freien Europas und Amerikas, dem

./.

kommunistischen Bereich und den Entwicklungsländern in Asien und Afrika. Allen diesen Gebieten gegenüber erscheint ein solidarisches Verhalten der Europäer dringend erforderlich. Trotz aller Feststellungen, daß das Zeitalter der europäischen Nationalstaatsanarchie zu Ende gegangen sei, lebt die nationalstaatliche Tradition unter uns mächtig fort. Manches unserer Länder hat Probleeme, die fast seine ganze Aufmerksamkeit absorbieren. Es ist daher viel Geduld, viel gegenseitiges Verständnis und viel Bereitschaft, des anderen Last mitzutragen, notwendig, um Schritt für Schritt näherzurücken. Es sind aber auch institutionelle Maßnahmen erforderlich. Ohne sie bleiben wir allzu leicht im Raume der bloßen schönen Reden und der allzu seltenen Zusammenkünfte unserer Minister.

Die Beratende Versammlung des Europarates, viel getadelt, hat immerhin fast von Anfang an und mit großer Energie seit 1953 ein solches solidarisches Verhalten der Europäer in den Bereichen der Weltpolitik gefordert. Es ist richtig, wie Vizekanzler DDr. Pittermann gesagt hat: Man muß vom Reden zum Handeln kommen. Wir haben nun in jüngster Zeit einen ganz bescheidenen Beitrag geleistet. Wir waren des ewigen Rekommandierens und Résolutionierens in der Beratenden Versammlung müde. Wir haben empfohlen, daß so viele Mitgliedsstaaten des Europarates wie möglich eine ständige Expertengruppe zum Studium dieser Problematik einrichten. Diese Bemühungen könnten dann als Basis für die Beratungen unserer Minister dienen. Es ist zu hoffen, daß wenigstens diese kleine Institution in absehbarer Zeit im Bereich der größeren europäischen Völkerfamilie verwirklicht wird.

Wir leben im Zeitalter der Titanenmächte, derer, die schon vorhanden sein, und jener, die vor unseren Augen emporwachsen. Europa muß alle Kräfte zusammennehmen, um zwischen ihnen zu bestehen, um in der Lage zu sein, in der Welt von heute und von morgen in Ehren, in Würde und in Freiheit zu leben (Beifall).

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Freitag, den 20. Juni, um 11 Uhr, im Direktionsgebäude der Wiener Stadthalle, Vogelweidplatz 14, eine Pressekonferenz anläßlich der kommenden Eröffnung dieses Bauwerkes stattfindet. An der Pressekonferenz werden die Stadträte Thaller und Handl teilnehmen. Im Anschluß an die Informationen findet eine Führung durch den Gebäudekomplex statt.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

19. Juni (RK) Samstag, 21. Juni, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Juli

19. Juni (RK) Im Juli sind nachstehende Abgaben fällig:

1. Juli: Überhöhungsabgabe.

10. Juli: Ankündigungsabgabe für Juni,
Getränkesteuer für Juni,
Gefrorenessteuer für Juni,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Juni.

14. Juli: Anzeigenabgabe für Juni,
Ortstaxe für Juni.

15. Juli: Lohnsummensteuer für Juni.

25. Juli: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Juli.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 23. bis 30. Juni

19. Juni (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 23. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: letztes Konzert im Karanjan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigent Herbert Karajan (Bach: Hoche Messe h-moll)
	Musikakademie Orchestersaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Ada Roland
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vorführungen der Tanzabteilung, Leitung Ilka Peter
Dienstag 24. Juni	Musikakademie Orchestersaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: CelloAbend der Klasse Richard Krotschak
	Franziskaner-kirche 19.00	Akdemie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach
	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Rudolf Wagner-Regény "Der Günstling"; Tonkünstlerorchester, Studierende der Musikakademie, Leitung Hans Duhan
	Konservatorium der Stadt Wien Orgelklasse 15 und 17 Uhr	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Orgel-Vortragsabend Rudolfine Popp (Klasse Alois Forer)
Mittwoch 25. Juni	Mozartsaal (KH) 19.30	Liederabend Myrto Doli, am Flügel Stefan Gasuclas (Mozart, Brahms, Puccini, Smetana, griechische Volkslieder)
	Akademietheater 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Rudolf Wagner-Regény "Der Günstling" (Wiederholung vom 24. Juni)
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akdemie für Musik u.d.K.: Reifeprüfung für Klarinette und Flöte
	Namen Jesu-Kirche 20.00	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend Kurt Neuhauser (Klasse Alois Forer)

./.

Mittwoch 25. Juni	Konservatorium der Stadt Wien Konzerthaul 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Blockflöten- und Cembaloklasse Hans Ulrich Staeps (mitw. Kindersingschule)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Zweigschule Favoriten, Leitung Alice Brückner-Kultscher
Donnerstag 26. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Wohltätigkeitskonzert der Polizeidirektion Wien; Hedi Klug (Sopran), Karl Friedrich (Tenor), n.ö. Tonkünstlerorchester, Dirigent Dr. Wilhelm Schönherr
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus IV der KHG; Wr. Symphoniker, Singakademie, Sängerknaben, Dirigent Ferenc Fricsay
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Gesangsklasse Joseph Berzé, Begleitung Hermine Freissler
Freitag 27. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Konzert der Wiener Sängerknaben, Leitung Gerhard Track
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus IV, Wr. Symphoniker, Wr. Singakademie, Wr. Sängerknaben, Dirigent Ferenc Fricsay (Kodaly "Psalmus Hungaricus"; Rossini "Stabat mater")
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert der Konzertvereinigung blinder Künstler
	Musikakademie Orchestersaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Stella Wang
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Drittes Konzert der Sieger im Wettbewerb 1958; Geige, Cello und Kammermusik (Oberstufe und Ausbildung)
Samstag 28. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Verband zur Bekämpfung der Kinderlähmung: Wohltätigkeitskonzert
	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vorführung der Tanzabteilung
Montag 30. Juni	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vorführung der Tanzabteilung

- - -

Empfang für Vittorio Gassman

19. Juni (RK) Ein auffallend großer Andrang weiblicher Bediensteter des Wiener Magistrates machte sich heute vormittag in der Nähe des Bürgermeisteramtes bemerkbar. Der Grund dafür: Vittorio Gassman und sein "Compagnia Italiana di Prosa" besuchte das Wiener Rathaus. Die italienischen Schauspieler wurden in den Repräsentationsräumen von Vizebürgermeister Honay im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Mandl empfangen.

Burgtheaterdirektor Prof. Rott stellte die Ensemblemitglieder vor. Vizebürgermeister Honay sagte in seiner Begrüßungsansprache, er hoffe, daß das Ensemble von Wien die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen werde; er hoffe ferner, daß ihre Mitwirkung bei den Wiener Festwochen nicht die letzte sein werde und daß man bald wieder in der österreichischen Bundeshauptstadt ein Wiedersehen feiern könne. Der Vizebürgermeister wünschte seinen italienischen Gästen viel Erfolg für die Zukunft und alles Gute für den restlichen Aufenthalt in Wien.

Vittorio Gassman dankte mit charmantem Lächeln für den Empfang und sprach gleichfalls die Hoffnung aus, Wien bald wieder besuchen zu können.

\- - -

Probleme der europäischen Sicherheit

19. Juni (RK) Erster Redner des zweiten Tages des unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas durchgeführten Europagesprächs war der Abgeordnete zum Deutschen Bundestag Fritz Erler. Er stellte sich das Thema "Probleme der europäischen Sicherheit". Er wies einleitend darauf hin, daß im 19. Jahrhundert die militärischen Kräfte einer Reihe von europäischer Staaten weit über den Erdball auf anderen Kontinenten verstreut waren, gewissermaßen als die Polizisten für die Aufrechterhaltung der Sicherheit in der Welt. Heute ist die Situation in das Gegenteil verkehrt: Es stehen Truppen außereuropäischer Kontinente auf europäischem Boden. Das zeigt die Änderung der Situation vom 19. auf das 20. Jahrhundert, verursacht durch die zwei Weltkriege, die in Wahrheit europäische Bürgerkriege gewesen sind.

Es gibt heute nur zwei wirkliche Weltmächte. Hier stellt sich die Frage, ob es unbedingt erforderlich und nützlich ist, daß Europa versucht, durch einen Zusammenschluß in die Rolle einer dritten Weltmacht hineinzuwachsen. Der Redner bezweifelt dies und meint, daß wir begreifen müßten, daß es heute in der Welt gewissermaßen nur zwei Polizisten gibt, die, wenn sie untereinander einig sind, den Frieden und die Sicherheit in der Welt aufrechterhalten können. Wenn sie aber uneinig sind, besteht die Gefahr, daß der Konflikt unter ihnen alle anderen Staaten in Mitleidenschaft zieht.

Wir haben uns alle leidenschaftlich dagegen zu wehren, führte der Redner weiter aus, daß Europa im Zeichen einer Demarkationslinie endgültig in zwei Teile zerrissen wird. Daß diese Tagung in Wien stattfindet, sei ein Symbol dafür, daß wir der Meinung sind, daß auch jenseits dieser Demarkationslinie Europa liegt. Wenn Europa geeinigt werden soll, darf es sich bei diesem Vorhaben nicht nur um das freie Europa handeln, sondern es müssen auch die anderen Staaten mitwirken können. Und das ist solange nicht möglich, als die militärische Demarkationslinie mitten durch unseren Kontinent verläuft.

./.

Ein anderer Sachverhalt, der sehr eng mit den ersten verbunden ist, ist das atemberaubende Atomwettrüsten. Was da seit den ersten geglückten Versuchsexplosionen geschehen ist, haben wir geistig noch nicht verarbeitet. Unsere politischen Institutionen hinken gegenüber unseren eigenen technischen Errungenschaften nach. Die Technik ist uns davongelaufen, wir haben sie noch nicht eingefangen. Ist doch in einer Wasserstoffbombe soviel an Zerstörungskapazität wie in sämtlichen Bomben zusammen, die im zweiten Weltkrieg auf Deutschland gefallen sind. Aber auch die Wirkung der in ihrer Sprengwirkung am meisten reduzierten Waffen kommt immer noch der eines Angriffs mit etwa 1.000 Flugzeugen auf einen einzigen Schlag gleich. Diese Waffen haben Nutzen in der Abschreckung. Effektiv verwendet können sie in einem so dicht besiedelten Kontinent wie Europa nicht werden, denn ein Krieg mit Atomwaffen auf diesem Kontinent würde gerade das zerstören, was wir erhalten wollen. Dabei können sich die beiden Weltmächte bereits unmittelbar gegenseitig treffen, ohne daß sie dazu einer Kette von Stützpunkten von Bundesgenossen bedürfen.

Damit sind wir bei einem Kennzeichen unserer Zeit. Es handelt sich nicht einfach nur um ein Gleichgewicht der Macht, sondern um ein Gleichgewicht des Schreckens. Jeder hat die Möglichkeit, den anderen tödlich zu treffen. Die Frage ist, ob dieses Gleichgewicht des Schreckens den Frieden bewahrt. Es ist durchaus imstande von der bewußten, gewollten, planmäßigen Aggression abzuschrecken. Ich glaube nicht, daß die Hauptgefahr unserer Tage die planmäßige Aggression ist. Die wirkliche Gefahr ist doch wohl das Hineinziehen in Konflikte, bei denen eine solche rationale Erwägung, die auch die Kräfte der anderen Seite berücksichtigt, nicht mehr angestellt wird. Beim heutigen Stand der Technik leben wir in einem Zustand der ständigen Mobilmachung, und es ist da nicht so viel Überlegungszeit gegeben, daß die Politik bestimmte Maßnahmen rückgängig machen kann. Wenn einmal in einer Kurzschlußreaktion eine Rakete in Gang gesetzt worden ist, kann sie nicht mehr zurückgeholt werden. Das zeigt, daß wir uns unentwegt am Rande einer außerordentlich lebensgefährlichen Situation bewegen.

./.

Die moderne Technik auf dem Gebiete des Militärwesens macht bei der Überwindung des Raumes in sehr kurzer Zeit sehr schnelle Entscheidungen erforderlich. Damit stehen die militärischen Erfordernisse in einem gewissen Widerspruch zu der demokratischen Lebensform unserer Gesellschaft. Wir müssen das sehen, damit wir nicht von der Automatik der Technik dazu getrieben werden, um unserer Sicherheit willen die Demokratie so zu verstümmeln, daß zum Schluß die Freiheit den Gefahren der totalen Kriegführung geopfert wird. Hier wird sichtbar, daß die Perfektion der Technik allein nicht imstande ist, das Problem unserer Zeit zu lösen, sondern daß hier die Aufgabe der Politik liegt, die Formen, in denen die Menschen und die Staaten miteinander zu leben gezwungen sind, so zu gestalten, daß wir nicht zum Opfer der von uns selbst geschaffenen Technik werden.

Dabei gilt es, einige falsche Hoffnungen zu begraben, die auf beiden Seiten der Demarkationslinie gehegt werden. Genauso, wie man im esten auf die inneren Schwierigkeiten und Zersetzungsprozesse zumal in der nachstalinistischen Periode der Sowjetunion hofft und setzt, genauso setzen die Kommunisten auf krisenhafte Erscheinungen in der westlichen Welt. Beide Seiten sollten diese Hoffnungen begraben, denn auch in diesen Hoffnungen liegt noch immer der Versuch, bei einem solchen vermeintlichen sichtbaren Zersetzungsprozeß einmal mit den Mitteln der militärischen Gewalt nachzuhelfen.

In der letzten Zeit hat die Sowjetunion auch auf einem anderen als dem militärischen Felde größere Erfolge zu verbuchen. Dadurch erhebt sich die Frage, ob wir nicht durch das starre Aufzählen der sowjetischen Divisionen die falsche Tür zu einseitig bewachen und der Ausdehnung des politischen und psychologischen Einflusses der Weltmacht Sowjetunion auf anderen Gebieten der Welt dadurch allzuweit die Tore öffnen.

Die Sympathien für die Sowjetunion sind in der afrikanisch-asiatischen Welt sehr gewachsen. Auch das ist ein Problem unserer Sicherheit, die wir nicht im allerengsten militärischen Sinn betrachten dürfen.

./.

Die Antwort des Redners auf die Frage, ob das Wettrüsten das Ergebnis der vorhandenen politischen Spannungen oder ihre Ursache sei, geht dahin, daß beides zutreffe. Und dieser Kreislauf, daß das Wettrüsten Ursache neuer Spannungen, aber auch das Ergebnis anderer Spannungen ist, müsse einmal durchbrochen werden. Er glaube nicht, daß es möglich sei, mit einem einzigen Schlag vom Wettrüsten zum Gegenteil, nämlich zu einer allgemeinen weltumspannenden Abrüstung zu kommen. Es kann hier keine Politik des "Alles oder Nichts" geben, sondern man müsse schrittweise vorgehen.

Ein solcher Schritt wäre die Einstellung der Atombombenversuche, denn angesichts der enormen Zerstörungskapazität der Atomwaffen vermag man den Nutzen der Versuchsexplosionen nicht einzusehen. Auch die Schaffung einer "sauberen Atombombe" hält der Redner nicht für ein geeignetes Mittel zur Beschränkung der Gefahren.

Man dürfe die Aussichten, auf diesem Gebiet zu einem Abkommen zu gelangen, nicht dadurch zerstören, daß man weitere Staaten in das Atomwettrüsten hineinzieht. Auch die Ausstattung der europäischen Staaten mit taktischen Atomwaffen mit Ausnahme der Wasserstoffbombe hält Redner nicht für einen geeigneten Weg, denn auch das würde mit einer Zerstörung des Kontinents enden. Die Meinung, daß sich die Menschheit vor der Wasserstoffbombe dadurch schützen könne, daß sie alle Staaten besitzen, bezeichnet der Redner als lebensgefährlich für alle und stimmt dem gestrigen Redner Abg. Kiesinger zu, der sagte, nur solange Menschen noch am Leben sind, sei eine Chance zur Bewahrung der Freiheit vorhanden.

Auch die Ausstattung der Europäer mit Atomwaffen, um so einen Konflikt leichter zu vermeiden, bezeichnet der Abg. Erler als eine schlechte Lösung, die das Ende der Atlantischen Allianz bedeuten würde.

Die Existenz der Massenvernichtungsmittel sei auch ein völkerrechtliches Problem, und man dürfe nicht sagen: Not kennt kein Gebot!

Um schrittweise zur Abrüstung zu kommen, solle man regionale Schritte nicht von sich weisen und den Rapacki-Plan, der sicherlich einer Ergänzung bedürfe, nicht unbedingt ablehnen, denn er könnte Spannungen in gewissen Teilgebieten beseitigen. Wenn man sagt, die Sowjetunion werde an den Status quo in ihrem Machtbereich

./.

festhalten, so sehe Redner nicht ein, warum man die Sowjetunion nicht vor eine klare Beantwortung dieser Frage stellen soll, denn man kann den Status quo nicht mit der Beweisführung überwinden, daß er unabänderlich ist. Das freie Europa müßte auf diesem Gebiet die Initiative ergreifen.

Wenn die Sowjetunion den Abzug fremder Truppen auf die weltpolitische Tagesordnung gesetzt hat, dürfen wir ihr die Erörterung dieses Punktes nicht schenken. Unsere Initiative sollte die Sowjetunion zwingen, zu zeigen, ob es ihr Ernst damit ist, sonst bleibt der Status quo mit allen seinen Gefahren.

Die Vorstellung, daß es besser sei, Westdeutschland gänzlich in den Westen einzuschmelzen, als das ganze Deutschland nur kulturell mit Europa zu verbinden, bezeichnet der Redner als die gefährlichste, weil damit eine wirkliche Konfliktsquelle im Herzen Europas nicht ausgeschaltet wird. Bei der Wiedervereinigung Deutschlands würde es sich nicht um den Anschluß eines Teiles Deutschlands an den anderen Teil handeln, sondern darum, daß den Deutschen jenseits der Demarkationslinie das volle Recht gegeben wird, den inneren Zustand des Landes mitzubestimmen. Diese Veränderungen seien aber nicht mit militärischer Pression erreichbar. Man müsse versuchen, eine Politik zu entwickeln, die die Interessen beider Seiten in vernünftiger Weise auf einen Nenner bringt. Ohne Gegenleistung, die in der Zurücknahme anderer als deutscher Truppen aus deutschem Gebiet an die deutsche Westgrenze bestehen würde, sei eine solche Lösung nicht zu erreichen. Das bedeute aber noch lange nicht, daß die Amerikaner Europa verlassen sollen.

Selbst wenn die kontrollierte Begrenzung der Rüstung zu einem vollen Erfolg führte, würden Industriestaaten im Falle eines längeren Krieges doch zu diesen Waffen greifen. Wir kommen daher ohne ein gewisses Mindestmaß an überstaatlichen Formen der Friedenssicherung nicht aus. Wir müssen dahin kommen, daß die Grundsätze der Zivilisation, die sich innerhalb der Staaten durchgesetzt haben, auch auf die Beziehungen zwischen den Staaten ausdehnen, daß an die Stelle des Faustrechts die Durchsetzung von Gesetz und Vertrag mit den Mitteln des Gerichts und der Polizei tritt. Bei aller Verschiedenheit der sozialen und politischen Systeme in West und Ost gibt es ein gewisses gemeinsames Interesse am Überleben, und das muß mobil gemacht werden! (Beifall.)

\- - -

Feierliche Angelobung von neuen Schuldirektoren

19. Juni (RK) 76 neue Schuldirektoren, die vor kurzem ernannt wurden, versammelten sich heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses zur feierlichen Angelobung. An dem Akt nahmen Landeshauptmann Jonas, Landeshauptmann-Stellvertreter Weinberger, Stadtrat Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teil.

Die Feier wurde mit Musik von Haydn, ausgeführt vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien, eingeleitet. Stadtschulratspräsident Dr. Zechner stellte die neuen Direktoren dem Landeshauptmann vor. Zu den Schulleuten gewandt führte er aus, daß sie ihr Amt in einer Zeit antreten, in der die Aufgaben schwieriger als früher sind. Es gilt die Doppelfunktion der Schule, Erziehung und Unterricht, in einem bedeutend stärkerem Maße zu erfüllen. Der Strukturwandel der Familie, die Berufstätigkeit der Frau, das vielfache pädagogische Unvermögen der Väter und das Fehlen einer echten Familienatmosphäre sind der Grund dafür. Umso wichtiger ist es heute, den Kindern für ihr späteres Leben ein gesundes Fundament durch eine gute Schule zu vermitteln.

Landeshauptmann Jonas, in dessen Hand die Direktoren das Gelöbnis leisteten, unterstrich die Ausführungen von Stadtschulratspräsident Dr. Zechner und verwies besonders auf die große Aufgabe einer Erziehung zur Demokratie, die die Lehrer besonders im Auge behalten sollen, denn vielfach wird schon in der Schule die Frage demokratische Gesinnung oder nicht entschieden. Der Landeshauptmann verwies auch auf die großen Aufwendungen des Landes Wien für sein Schulwesen und ersuchte abschließend die Direktoren nochmals dazu beizutragen, um eine gute Erziehung der Wiener Schulkinder zu gewährleisten.

\- - -

Festwochenausklang mit Strauß, Ziehrer und Lehár

Rathausbeleuchtung aber kein Hochstrahlbrunnen

19. Juni (RK) Sonntag, den 22. Juni, gehen die Wiener Festwochen 1958 zu Ende. Die traditionelle Schlußveranstaltung findet auch heuer wieder auf dem Rathausplatz statt, auf dem die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Eduard Strauß Werke der Dynastie Strauß sowie Melodien von Karl Michael Ziehrer und Franz Lehár zu Gehör bringen werden. Eduard Strauß verabschiedet sich damit wieder für einige Zeit von Wien, um Verpflichtungen in Japan nachzukommen.

Während des Abschlußkonzertes, das um 21 Uhr beginnt und um ungefähr 21.30 Uhr zu Ende sein wird, erstrahlt das Rathaus in großer Festbeleuchtung. Auch der Rathauspark mit den beiden Springbrunnen wird wie jeden Abend illuminiert sein. Die Inbetriebnahme des Hochstrahlbrunnens muß jedoch diesmal wegen des Wassermangels entfallen. Anders ist es im Rathauspark, dort haben die beiden Springbrunnen Umlaufpumpen, sodaß immer das gleiche Wasser verwendet werden kann.

Für die Schlußveranstaltung der Wiener Festwochen werden an der Abendkasse im Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, ab 18 Uhr, ungefähr 1.000 Sitzplätze zum Einheitspreis von fünf Schilling abgegeben. Der gesamte übrige Rathausplatz ist frei zugänglich.

Bei Regenwetter entfallen das Konzert und die Rathausbeleuchtung.

\- - -

Beileid des Bürgermeisters für Raoul Aslan

19. Juni (RK) Bürgermeister Jonas hat an die Direktion des Burgtheaters folgendes Schreiben gerichtet:

"Sehr geehrte Herren! Als Bürgermeister der Stadt Wien und in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein tief empfundenes Beileid zu dem unersetzlichen Verlust entgegenzunehmen, den das Ableben des Kammerschauspielers Raoul Aslan für die erste Bühne des deutschen Sprachraumes bedeutet. Es war nicht nur seine unübertreffliche Kunst der Gestaltung und der Sprache, die seinen wohl einzigartigen Ruf begründete, sondern auch seine Menschlichkeit im besten und umfassendsten Sinne des Wortes und die in ihm verkörperte Tradition des Burgtheaters, dem er seit 1920 angehörte.

In vorbildlicher Weise und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten der unmittelbaren Nachkriegszeit ist es dem Verewigten gelungen, als Direktor des Burgtheaters das spezifische Wesen dieser Bühne ungeschmälert in ruhigere Zeiten hinüberzuretten. Seine außerordentlichen Leistungen fanden ihre wohlverdiente Anerkennung durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Burgtheaters und durch die Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien.

In tiefem Mitgefühl, J o n a s ."

\- - -

Freispechungsfeier für städtische Lehrlinge

19. Juni (RK) Heute abend trafen sich im städtischen Lehrlingsheim "Am Augarten" junge Burschen und Mädchen aus vier städtischen Lehrlingsheimen, um ihre Freisprechung im Kreise ihrer Kollegen zu feiern. 22 Burschen und fünf Mädchen haben es geschafft und sind nun junge Gesellen, bezw. Gesellinnen geworden.

Bei der Feier konnte der Leiter der städtischen Lehrlingsheime, Oberamtsrat Gettinger, Vizebürgermeister Weinberger begrüßen, der den jungen Leuten herzlich zu ihrer Freisprechung gratulierte und ihnen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg wünschte. Der Vizebürgermeister überreichte den jungen Gesellen Erinnerungsbücher sowie ein persönliches Glückwunschschreiben. Ferner erhielten die Lehrlinge, die nun aus dem städtischen Lehrlingsheim ausscheiden, eine Anweisung für Bekleidung.

\- - -

Disengagement und europäische Einigung

19. Juni (RK) Das nächste Referat hielt Abgeordneter Denis W.Healey, Großbritannien, über das Thema: "Disengagement und europäische Einigung". Die Welt, so führte er aus, ist durch das Versagen der europäischen Länder zweimal in eine Katastrophe gestürzt worden. Heute müssen die Europäer das Gefühl haben, daß die Lösung der Probleme in einem einheitlichen Europa besteht. Aber unglücklicherweise ist das Schlüsselproblem der Welt heute nicht das der europäischen Einheit, sondern das der Einheit der Welt. Und wenn dieses Problem der europäischen Einheit nicht im Zusammenhang mit dem größeren Problem der Welteinheit gesehen wird, wird kaum eine Möglichkeit zu einer Lösung bestehen.

Zwei Faktoren reichen heute über alle anderen hinaus: der Rüstungswettlauf zwischen den westlichen und kommunistischen Staatengruppen und die politische und wirtschaftliche Spaltung zwischen den reichen Ländern sowohl im kommunistischen wie im westlichen Block und den armen, farbigen Völkern, die in Afrika

./.

und Asien leben und die zahlenmäßig sowohl den weißen Kommunisten und den weißen Antikommunisten überlegen sind. Wenn diese zwei Probleme nicht in einem gewissen Ausmaß gelöst werden können, wird es keine Chance für das Überleben Europas geben, wie es auch keine Chance für das Überleben Rußlands oder der Vereinigten Staaten oder überhaupt eines Weiterbestandes der farbigen Völker selbst geben wird.

Die zwei hervorstechendsten Bedürfnisse, in deren Sinn wir unsere Politik für eine europäische Einheit ausbauen wollen, sind die einer gewissen Zusammenarbeit zwischen dem kommunistischen und dem westlichen Block und die Schaffung eines Rahmens für eine gewisse Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Blöcken und den jungen Völkern in Afrika und Asien. Das Problem ist also ein globales und nicht ein kontinentales. Dabei können die Probleme Europas nur dann gelöst werden, wenn auch die Probleme des kalten Krieges zwischen Rußland und Amerika gelöst werden können.

Welchen Beitrag können wir Europäer zu dieser Lösung des globalen Problems leisten? Das beste, was Europa tun kann, ist, Rußland und die Vereinigten Staaten dabei zu unterstützen und zu ermutigen, die gemeinsamen Interessen, die zwischen ihnen bestehen, zu fördern und den Konflikt zwischen dem kommunistischen und dem demokratischen Bock in eine demokratische Zusammenarbeit umzuwandeln. Die Annahme, daß diese Zusammenarbeit möglich sei, ist durchaus neu. Wenn man aber bereit ist, die Welt zu sehen, wie sie heute besteht, wird man entdecken, daß Amerika und Rußland gewisse gemeinsame Interessen haben.

Das eine ist ein gewisses gemeinsames Interesse an der Stabilisierung der gegenseitigen Verteilung der militärischen Macht gemäß der Struktur, die sich im Laufe der letzten zehn Jahre entwickelt hat und wo Rußland und die Vereinigten Staaten als einzige Länder in der Lage sind, weltumspannende Kriege mit Atomwaffen auszutragen.

./.

Rußland als auch die Vereinigten Staaten können mit ihren gegenwärtigen Grenzen weitaus mehr zufrieden sein als die meisten anderen Länder der Welt, denn sie haben in ihren eigenen nationalen Grenzen fast unerschöpfliche Naturvorkommen von Rohstoffen und ein großes Potential von Arbeitskräften für die Ausbeutung dieser Rohstoffe. Ich glaube, daß die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten begonnen haben, ihre Probleme in der gleichen Art zu sehen, obwohl sie ihre Probleme noch nicht als gemeinsame erkannt haben. Beweis dafür ist, daß sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in der Sowjetunion heute ein echter Wunsch besteht, die Last der Rüstung dadurch zu vermindern, daß man die Verteilung der militärischen Macht in der Welt in ungefähr der gegenwärtigen Struktur stabilisiert. Denn keine der beiden Seiten kann nur die geringste Hoffnung hegen, eine solche militärische Überlegenheit zu erlangen, daß sie dem anderen ihren Willen in Krieg und Frieden aufzwingen könnte. Und die Kosten der heute produzierten Waffen können durchaus die Wirtschaften beider Staaten schwächen.

Als zweites ist durchaus offensichtlich geworden, daß sowohl Rußland als auch die Vereinigten Staaten die Verbreitung der wichtigsten Atomwaffen auf andere Länder vermeiden wollen. Rußland ist genauso wenig bereit wie Amerika, den Alliierten die Atomwaffen voll und ganz zu überlassen.

Das dritte gemeinsame Interesse ist, daß beide Staaten bereits erkannt haben, daß keine tatsächliche Gefahr eines direkten und vorsätzlichen weltumfassenden Versuchs der Vereinigten Staaten oder der Sowjetunion zu einer Aggression gegenüber der jeweils anderen Macht besteht. Die einzige Möglichkeit besteht darin, daß man einen lokalen Krieg nicht unter Kontrolle bringen kann.

Ich glaube, daß der Teil der Welt, in dem diese drei gemeinsamen Interessen am offensichtlichsten sind, Europa ist. Einmal haben beide Seiten Europa als die Basis betrachtet, von der aus sie vom anderen angegriffen werden könnten. Heute ist Europa beiden Seiten nicht mehr so wichtig, es verliert für beide Seiten an Bedeutung, zumindest als Basis für einen weltumfassenden Konflikt. Dagegen ist freilich die Möglichkeit eines lokalen Kon-

./.

flikts in Europa weitaus größer als vor zehn Jahren.

Die dringlichste Aufgabe unserer Zeit ist, zu versuchen, zu irgend einer Beschränkung der Rüstungen und zu einer Rüstungskontrolle zu kommen.

Redner glaubt nicht, daß der Rapacki-Plan in seiner heutigen Form eine mögliche Grundlage für ernstliche Diskussionen darstellt, aber er biete eine Grundlage, überhaupt zu Diskussionen zu kommen. Wichtig wäre es, eine Einschränkung der Kernwaffenversuche zu erreichen.

Wenn die westdeutsche Rüstung mit der gegenwärtigen Geschwindigkeit weitergeführt wird, werden innerhalb von zwei Jahren die westlichen Truppen ungefähr die Stärke der gesamten östlichen Streitkräfte erreichen. Zur Herbeiführung eines tatsächlichen Gleichgewichtes wäre es notwendig, die formelle Zulassung eines Inspektors der UN in den Ländern beiderseits des Eisernen Vorhanges zu erreichen. Wenn die Westmächte das zum Hauptziel der Besprechungen mit der Sowjetunion machen, bestehe eine Aussicht, zu einem beschränkten Abkommen über die Rüstungskontrolle und damit zu einem Disengagement zu gelangen. Das würde die Evakuierung und militärische Neutralisierung der betroffenen Staaten bedeuten. Ein umfassendes Disengagement im Sinne eines vollständigen Abzuges der fremden Truppen - wie das in Österreich geschah - sei nur auf Grund der Lösung der wichtigsten politischen Probleme Osteuropas möglich.

Redner verweist sodann darauf, daß China in zehn Jahren ebenso stark sein werde wie die Sowjetunion und gab der Meinung Ausdruck, daß die gegenwärtige Politik der europäischen Staaten im Hinblick auf die militärische Strategie und Atomwaffen zu großen Schwierigkeiten führen und sich zugunsten der Sowjetunion auswirken werde. Wenn die westliche Welt keine kollektive Politik einschlägt, wird man die einzelnen Völker nicht daran hindern können, ihre eigene Politik zu entwickeln.

Der Redner gab der Überzeugung Ausdruck, daß es innerhalb des gegenwärtigen Rahmens nicht möglich sei, eine Art von europäischer Integration herbeizuführen, die diesen Namen verdienen würde.

./.

Osteuropa ist ein integrierender Bestandteil Europas, und die Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, führte der Redner weiter aus, daß die Werte, die wir in Westeuropa am höchsten einschätzen, heute in Warschau und Budapest wahrscheinlich lebendiger sind als in manchen Hauptstädten des Westens. (Beifall.) Die Einheit Europas beruht hauptsächlich auf dem richtigen Verständnis unsererseits, auf der Erkenntnis unserer eigenen Stellung im Zusammenhang mit der Weltsituation und der Situation Europas. Wenn wir die gegenwärtige Lage richtig sehen, so wird unser Bestehen davon abhängen, daß wir die Bedingungen für ein wirtschaftliches Wachstum schaffen. (Beifall.)

Als dritter Redner sprach Minister a.D. Abgeordneter John Strachey, Großbritannien, über das Thema Europa und die Verteidigung des Westens. Einleitend betonte der Redner, daß Europa verteidigt werden müsse. Der Grund hiefür sei nicht, daß Europa ein besserer oder schönerer Kontinent ist als andere, sondern daß es unser Kontinent sei, und man könne nicht sein eigenes Heim unverteidigt lassen. Die russische Haltung zeigt auch, daß die Verteidigungslosigkeit keinerlei Vorteile bietet.

Wenn also Europa verteidigt werden soll, müsse man sich fragen, wie das geschehen soll. Es sei eine falsche Vorstellung, zu meinen, daß man die Verteidigung Europas allein den Amerikanern mit ihren strategischen Atomwaffen überlassen könne, nicht nur, weil sich die Europäer aus moralischen Gründen an der Verteidigung Europas beteiligen müssen, sondern auch deshalb, weil man die größten Gefahren heraufbeschwört, wenn man die Verteidigung Europas gänzlich den amerikanischen Atomwaffen überläßt.

Die Alternative, die Kernwaffen jeder Art den Amerikanern zu überlassen und die Verteidigung Europas im Rahmen der NATO auf die konventionellen Waffen zu beschränken, ist nach Ansicht des Redners nicht so aussichtslos, wie das oft angenommen wird. Die westeuropäischen Länder vermögen so viel Truppen aufzustellen, daß das Gleichgewicht mit der Sowjetunion hergestellt wird. Dies wäre also eine sehr gute Lösung. Sie ist aber dadurch überholt, daß wir allen Grund haben anzunehmen, daß die Ausrüstung der russischen Streitkräfte mit taktischen Atomwaffen mindestens den Stand erreicht hat, wie dies im Westen der Fall ist. Es sei einfach

./.

unmöglich, von den britischen, deutschen, französischen usw. Streitkräften zu verlangen, gegen die Russen mit konventionellen Waffen zu kämpfen, wenn die russische Armee mit taktischen und sonstigen Atomwaffen ausgestattet ist.

Redner sieht daher keine Alternative für die Politik und die Waffen der NATO. Die Verteidigungspolitik der NATO könne in ihren Hauptlinien nicht umgekehrt werden.

Bedeutet aber die Notwendigkeit, Europa zu verteidigen und es in der Art zu verteidigen, wie das von der NATO vorgeschlagen wird, daß wir auf alle Bemühungen verzichten sollen, die der Annäherung zwischen den Westen und dem Osten dienen? Redner verneinte diese Frage und betonte, daß jeder Versuch unternommen werden müsse, eine Entspannung herbeizuführen und auf dem Gebiet des Rüstungswettlaufes zu einer Annäherung zu kommen. Diese Annäherung könne lokal und international erfolgen. Lokal im europäischen Bereich durch Disengagement, aber auch auf globaler Grundlage. Man müsse also mit Entschiedenheit für die Verteidigung Europas eintreten, gleichzeitig aber auch einen aktiven Versuch machen, eine Annäherung herbeizuführen. Redner verkennt nicht, daß die Unterstreichung der Notwendigkeit der Verteidigung Europas eine Stimmung auslösen könne, die für eine Annäherung nicht gut ist, daß aber auch eine Annäherung zu einer Gleichgültigkeit gegenüber der Verteidigung führen könnte.

Auf dem Gebiet des Disengagement gebe es ein Minimum und ein Maximum: das Freihalten einer bestimmten Zone von Kernwaffen und den Abzug der westlichen Streitkräfte jenseits des Rheins und der östlichen hinter die frühere russische Grenze. Man dürfe aber nicht enttäuscht sein, wenn am Beginn nur ein Minimum an Disengagement und nicht ein vollständiger Rückzug der Russen erreicht werden kann. Aber schon ein erster Schritt wäre ein sehr großer Vorteil für den Westen.

Abschließend sprach sich der Redner für eine Einschränkung der Rüstungen in der Welt aus. Das bedeute zwar ein Risiko, aber andernfalls nähern wir uns geradlinig einer totalen Katastrophe. (Beifall.)

\- - -

Was kann und muß Europa für die unterentwickelten Gebiete tun

19. Juni (RK) In der Nachmittagssitzung des 2. Verhandlungstages begrüßte Vorsitzender Bürgermeister Jonas zunächst den inzwischen eingetroffenen Präsidenten der Westeuropäischen Union Sir James Hutchinson.

Hierauf referierte Staatssekretär Paul Devinat, Frankreich, über das Thema: Was kann und muß Europa für die unterentwickelten Gebiete tun. Das, so sagte er, was Westeuropa von der amerikanischen Welt oder der östlichen Welt unterscheidet, ist der Geist der Toleranz. Sie ist teuer bezahlt worden durch die inneren Streitigkeiten, aber wir sind stolz auf sie und müssen darauf unsere gesamte Politik in der gesamten Welt aufbauen. Diese Toleranz soll etwas Charakteristisches bleiben, das den Westen kennzeichnet.

Als Antwort auf den Anruf des DDr. Pittermann, zu handeln, erhebt sich die Frage: Sind wir bereit, ein Tätigkeitsprogramm auszuarbeiten. Es ist ein Programm der gemeinsamen Hilfe, die Europa den unterentwickelten Gebieten zukommen lassen kann. Mehr als ein Drittel der Menschheit, 900 Millionen Menschen leben noch unter Bedingungen, die so primitiv und ärmlich sind, daß sie nahe an das Leben eines Tieres kommen. Wer nicht die Straßen von Kalkutta mit ihren wandelnden Skeletten oder die Leprakranken in Afrika gesehen hat, kann sich nicht vorstellen, wieweit das menschliche Elend reichen kann. Der Abstand im Lebensstandard gegenüber diesen Völkern wächst mit jedem Tag.

Diese 900 Millionen Menschen leben in Gebieten, die gestern noch Kolonialgebiete waren und die ihre Unabhängigkeit zum Teil erst mit dem Ende des letzten Weltkrieges erreicht haben. Sie leben im Schatten eines Nationalismus und werden angestachelt von dem Haß gegen die ehemaligen Unterdrücker, die sie für alles Elend verantwortlich machen.

./.

Diesen Völkern ist bewußt geworden, daß sie in einer Welt leben, in der die Massen gegeneinander stehen und daß jener Teil die Welt beherrschen könnte, dem es gelingt, ihre Freundschaft zu erringen. Das kam in der Konferenz von Bandung klar zum Ausdruck. Der Geist von Bandung bedeutet aber nicht nur den Aufstand gegen die Beherrschung, gegen eine aufgezwungene Kultur, sondern auch den Aufstand der armen Länder gegen die reichen, der Habenichtse gegen die Besitzer. Das ist die tragische Ausdehnung des Klassenkampfes auf die nationale Ebene.

Aber der zweite Weltkrieg, der so viel Trauer und Elend gebracht hat, hat auch den Mythos der menschlichen Solidarität neu belebt. Jetzt ist es nicht mehr möglich, daß die Völker voneinander nichts wissen wollen, sondern es ist allen die menschliche Solidarität bewußt geworden, die einzelnen Völker können sich nicht mehr in ihrem nationalen Egoismus voneinander abschließen.

Die Vereinigten Staaten haben als erste verstanden, welche Verpflichtungen sie gegen die ärmeren Völker haben, und wir dürfen nicht vergessen, was wir Europäer dem Marshallplan zu verdanken haben. Zwei Einrichtungen aus dieser Zeit, die Europäische Wirtschaftskommission und die Europäische Zahlungsunion, sind noch immer von größter Bedeutung.

Amerika hat aber auch den Völkern außerhalb Europas, im Mittleren Osten und im asiatischen Gebiet Hilfe geleistet. Auch das westliche Europa hat sich seinen Verpflichtungen nicht entzogen. Frankreich hat für seine überseeischen Gebiete alle Anstrengungen gemacht, Großbritannien für die Dominien und die ehemaligen Kolonien, und selbst Rußland, das seine Satellitenstaaten Jahre hindurch ausgenützt hat, hat es verstanden, daß es seine Politik ändern müsse. Rußland hat das kommunistische China ausgerüstet und als Gegengewicht gegen die Vereinigten Staaten eine wirtschaftliche Hilfe für die unterentwickelten Gebiete Asiens und Afrikas eingeleitet.

Die Hilfe für die unterentwickelten Gebiete muß heute ganz groß geschrieben werden. Mit dem, was man auf militärischem

./.

Gebiet einsparen kann, stünden genügend Mittel zur Verfügung, um den unterentwickelten und entrechteten Gebieten zu helfen.

Über Anregung der Vereinigten Staaten wurde für alle entrechteten Völker ein Hilfsfonds gegründet. Man anerkennt die revolutionäre Neuheit, daß alle Völker das Recht haben, ihren Lebensstandard aneinander anzugleichen. Aber es kann sich nicht mehr um eine karitative Hilfe für diese Völker handeln, sondern um eine gegenseitige Hilfe, in deren Rahmen die Partner auf der gleichen Ebene miteinander sprechen. Eine solche Maßnahme auf europäischem Gebiet war die Hilfe für Süditalien auf Grund des römischen Vertragswerks, dann wurde im Rahmen der Freihandelszone ein Vorschlag für gegenseitige Hilfe aller europäischen Länder ausgearbeitet.

Aber das alles bleibt ein sehr schüchterner und fragmentarischer Versuch. Es ist noch nichts da, was die asiatischen und afrikanischen Länder anspricht. Es müssen daher auf dem Gebiet der internationalen Unterstützung noch weitere Schritte unternommen werden und wir müssen unsere Tätigkeit in einem Programm zentralisieren. Die gesamte öffentliche Meinung Europas muß sich dessen bewußt werden, daß Europa sich seinen Verpflichtungen nicht weiter entziehen darf. Vergessen wir nicht, sagte der Redner, daß auch jene recht haben, die sagen, daß die privilegierten Völker nicht für alle Zeiten als solche bestehen können, sondern daß sie nur dann weiter bestehen können, wenn der Lebensstandard tatsächlich überall gehoben wird.

Was ist Europa? Europa hat die Menschenrechte festgelegt, aber Europa darf auf diesem Weg nicht stehenbleiben. Europa muß in diese Aufgabe sehr viel investieren. Wenn es möglich ist, daß in Europa für Lustbarkeiten, Alkohol, Tabak, Hasardspiele ungeheure Summen aufgewendet werden, dann muß auch für jene Geld vorhanden sein, die in der weiten Welt hungern.

Auf Grund einer Empfehlung der letzten Generalversammlung des Europarates sind die Minister der europäischen Regierungen dabei, sich mit der Hilfe für die unterentwickelten Gebiete zu befassen. Sie sollten erkennen, was da auf dem Spiel steht.

Ich möchte, daß Sie den Aufruf all jener hören, die leiden

./.

und eine Geste von uns erwarten, die entscheiden könnte über ihr Schicksal und auch unser Schicksal besiegeln würde. (Beifall.)

Das war das letzte Referat des heutigen Tages. An dieses schloß sich eine Diskussion.

\- - -

Straßenbahn mit Lastwagen zusammengestoßen

19. Juni (RK) Heute, um 9.48 Uhr, ist auf der Kreuzung Brückengasse - Mollardgasse ein Straßenbahnzug der Linie 6 mit einem unbeladenen Lastwagen zusammengestoßen. Das Lastauto stürzte um. Vier der Fahrgäste des Triebwagens wurden leicht verletzt, und zwar der 47jährige Fahrer Michael Pramhas, 10, Fritz Pregel-Gasse 13, die 36jährige Karoline Seelaus, 10, Uhrengasse 23, die 53jährige Olga Rosner, 2, Böcklinstraße 57 und der 59jährige Josef Mueller, 10, Laubeplatz 6. Die Verletzten wurden vom Arzt des Rettungsdienstes behandelt und in häusliche Pflege entlassen. Der Lenker des Lastautos, Josef Steiner, 6, Linke Wienzeile 68, blieb unverletzt. Triebwagen und Lastwagen wurden erheblich beschädigt. Die Feuerwehr und eine Rüstwagenmannschaft der Verkehrsbetriebe stellten den umgestürzten Lastkraftwagen wieder auf und machten die Fahrbahn für den Verkehr frei. Die Störung dauerte 26 Minuten.

\- - -

Diskussion über Europagespräch

19. Juni (RK) Im Anschluß an dieses Referat begann unter dem Vorsitz des Abgeordneten Czernetz, Österreich, die Forumdiskussion, bei der Staatssekretär Devinat, die Abgeordneten des Deutschen Bundestages Vizepräsident Schmid, Kiesinger und Erler, die Engländer Abgeordneter Healey und Minister Strachey und Prof. de Madariaga sowie der Generalsekretär des Europarates Dr. Benvenuti schriftlich vorgelegte Fragen aus dem Publikum beantworteten.

Zur ersten Frage: Ist eine kontrollierte Abrüstung überhaupt möglich und welche Mittel hat man zur Kontrolle? nahm als erster Minister Strachey Stellung, der die Möglichkeit einer kontrollierten Abrüstung bejahte und die Ansicht vertrat, daß die Schwierigkeiten nicht technischer, sondern politischer Art seinen.

Demgegenüber vertrat Abgeordneter Kiesinger die Ansicht, daß die technischen Schwierigkeiten einer Kontrolle fast so stark sind wie die politischen. Auf beiden Seiten, so meinte er, kann man bis jetzt noch nicht sehen, wie praktisch eine vertrauenswürdig wirksame Kontrolle durchgeführt werden könnte. Hiezu kommen noch politische Gründe, daß ein totalitäres Regime sich ungern in die Karten schauen läßt.

Vizepräsident Carlo Schmid hielt die technischen Schwierigkeiten nicht für unüberwindbar. Entscheidend ist, so sagte er, daß man sich darüber klar ist, was die Ziele einer Abrüstungskontrolle sein könnten. Wenn man sich darauf beschränkt, dem nachzugehen, was für eine Massenwirkung strategisch relevant ist, dann kann man auch gegenüber totalitären Staaten mit einigem Erfolg Kontrollmaßnahmen schaffen.

Abgeordneter Healey hielt eine Kontrolle des bereits bestehenden Atommaterials für sehr schwierig, weil es leicht zu verstecken sei. Dagegen ließe sich die Produktion von Atomwaffen verhindern, wenn man die Versuche verhindern könnte. Dazu würde ein wesentlich kleiner Inspektionsapparat genügen und diese Kontrolle könnte auch durch dritte Mächte sichergestellt werden. Ein großer Vorteil liege darin, daß Atomwaffen in den Händen von nur zwei

./.

Ländern sind, welche das Gleichgewicht aufrecht erhalten. Es wäre sehr gefährlich, dieses Gleichgewicht auszuschalten. Besser wäre, ein Kontrollsystem für konventionelle und atomare Waffen für andere Länder als die USA und die Sowjetunion aufzustellen.

Professor de Madariaga vertrat die Ansicht, daß der Gedanke der Abrüstung eine Illusion darstelle. Man denke immer nur an eine Beschränkung, nicht an eine Abrüstung. Rüstungen und Waffen seien Mittel. Niemand werde ein Mittel aufgeben, das er braucht, um etwas zu tun, was er noch immer tun will. Bis zu dem Zeitpunkt, da die Völker der Erde zu einem politischen Abkommen gelangen, welches sie von den Ursachen der Differenzen, die die tatsächlichen Ursachen für Kriege sind, befreien wird, werden diese Völker weiterhin aufgerüstet bleiben. Da wir es mit einem Feind zu tun haben, der den Westen vernichten will, würde jede Einschränkung seiner Mittel seine Ziele untergraben. Ich glaube daher nicht an die Möglichkeit der Abrüstung oder Kontrolle. (Beifall.)

Vizepräsident Carlo Schmid erklärte im Hinblick auf den zu dieser Ansicht gespendeten Beifall: Wenn Sie dieser Meinung sind, müssen Sie bereit sein, sich die Konsequenzen auszumalen. (Beifall.)

Nach einer kurzen Replik von Professor Madariaga erklärte Abgeordneter Erler: Wenn wir nicht ernsthaft an der begrenzten Verminderung der Rüstungen und der gegenseitigen Inspektion arbeiten, dann werden wir in zwei Generationen nicht mehr darüber diskutieren können, weil wir alle tot sind. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es nicht nur möglich ist, eine Kontrolle dafür aufzurichten, daß keine weiteren Staaten Atomwaffen bekommen, sondern auch möglich ist zu kontrollieren, daß kein weiteres spaltbares Material in Atomwaffen umgewandelt wird. Das nimmt zwar nichts von den vorhandenen Atomwaffen weg, aber verhindert das weitere Wettrennen zu diesen Waffen. Da die Kapazität, die auf diesem Gebiete in der Welt vorhanden ist, ziemlich lückenlos bekannt ist, ließe sich das mit einem verhältnismäßig bescheidenen Netz von Inspektionen durchführen. Die allgemeine Abrüstung ist gegenwärtig ein Traum. Darum sollte man mindestens bereit sein, diejenigen Schritte zur Begrenzung der Rüstung zu tun, die kontrollierbar

./.

sind. So kann man das Mißtrauen allmählich abbauen. Früher ging es darum, daß in einem Konflikt einige Millionen Menschen umgebracht wurden, es blieben noch Milliarden übrig, jetzt geht es um die Milliarden Menschen, nicht um die Millionen. (Lebhafte Zustimmung).

Minister Strachey stellte sich in Gegensatz zu Professor Madariaga. Ich kann wohl verstehen, sagte er, daß man den Standpunkt einnimmt, daß wir alle zum Tode verurteilt sind, aber mich stimmt es traurig, daß viele unter der Zuhörerschaft so erfreut über diese vorgebrachte Ansicht sind.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Der Wiener Stadtsenat wird sich am Dienstag der kommenden Woche mit einem Fünf-Jahres-Investitionsplan für die Wiener Stadtwerke beschäftigen. Im Anschluß an diese Sitzung werden der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Rathschläger und der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik die Vertreter der Presse über die vorgesehenen Projekte und deren Finanzierung informieren.

Zusammenkunft: Dienstag, den 24. Juni, um 16 Uhr, im Strauß-Lanner-Zimmer des Rathauskellers.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1297
Nummer 26
29. Juni 1958

Das Programm für Sonntag, 22. Juni

Theater:

Staatsoper: Igor Strawinsky: "Petruschka" und "Ödipus Rex"

Volksoper: Jaques Offenbach: "Orpheus in der Unterwelt"

Burgtheater: Ernst Barlach: "Die Sündflut" (Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim)

Akademietheater: Curt Goetz: "Alte Möbel"

Theater in der Josefstadt: John Boynton Priestley: "Musik bei Nacht"

Volkstheater: Ferdinand Raimund: "Der Diamant des Geisterkönigs"

Kammerspiele: Hermann Bahr: "Das Prinzip"

Raimundtheater: Hubert Marischka-Rudolf Österreicher: "Deutschmeisterkapelle", Musik: Carl Michael Ziehrer

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Julius Kretschmer: "Justus Alva"

Musik:

9.30 Uhr, Hofburgkapelle:
Ludwig van Beethoven: "Messe in C-dur"
Hofmusikkapelle (Mitglieder des Philharmonischen Orchesters, des Staatsopernchors und der Wiener Sängerknaben), Leitung: Rudolf Moralt

10.00 Uhr, Lichtenthalerkirche:
Franz Schubert: Messe in F-dur
Chor und Orchester der Lichtenthalerkirche, Helmut Schneider (Orgel), Leitung: Franz Rockenbauer

10.00 Uhr, Pfarrkirche Maria Geburt:
Wolfgang Amadeus Mozart: Missa in C ("Credo-Messe")
Chor und Orchester der Pfarre Maria Geburt, Dr. Erich Haider (Orgel), Leitung: Dr. Hans Zwölfer

11.00 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Johann Sebastian Bach: **Hohe** Messe in H-Moll"
Elisabeth Grümmer (Sopran), Marga Höffgen (Alt), Nicolai Gedda (Tenor), Eberhard Wächter (Bariton), Walter Berry (Baß), Singverein, Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert Karajan
(Abonnementkonzert im Karajan-Zyklus)

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1298
Nummer 26
20. Juni 1958

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal):
Europäisches Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde
Werner Egk: "Irische Legende" (konzertante Aufführung)
Otto Wiener (Baß), Walter Berry (Bariton), Julius Patzak (Tenor), Judith Hellwig (Sopran), Margarete Sjöstedt (Sopran), Max Lorenz (Tenor), Kurt Equiluz (Tenor), Franz Bierbach (Bariton), Norman Foster (Baß), Dagmar Herrmann (Alt), Harald Buchsbaum (Bariton), Wiener Singakademie, Philharmonia Hungarica, Dirigent: Werner Egk

21.00 Uhr, Rathausplatz:
Festwochenausklang
Wiener Symphoniker, Dirigent: Dr. Wilhelm Schönherr

Sonstige Veranstaltungen:

10.30 Uhr, Vorführung der Spanischen Reitschule

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

Europagespräch - 18. bis 22. Juni

Sport:

9.00 Uhr, ASVÖ-Platz Speising: Wiener Jugend- und Junioren-Meisterschaften (Wiener Leichtathletikverband)

13.30 Uhr, Winterhafen Freudenau: 1. Europameisterschaft der Motorboot-Außenbordsportboote der Klasse CU (im Rahmen einer internationalen Motorboot-Regatta) und Staatsmeisterschaften der Klasse C 1 U (Motoryachtclub Austria)

15.00 Uhr, Rennplatz Freudenau: Österreichischer Stuten-Preis

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche Maria Geburt, Rennweg 91: Wolfgang Amadeus Mozart: Missa in C ("Große Credomesse", KV 257) für Soli, Chor und Orchester. Ausführende: Anni Prosser-Altrichter (Sopran), Emmi Decker (Alt), Heinz Großmann (Tenor), Franz Hölbling (Baß), Dr. Erich Haider (Orgel), Chor und Orchester der Pfarrkirche Maria Geburt, Leitung: Dr. Hans Zwölfer.

./.

10.00 Uhr, Heimatmuseum, Sechskrügelgasse 11: "Heimat bist du großer Söhne..." Führung: Kustos Prof. Dr. Ernst Bernleithner. Musikalische Umrahmung: Joseph Haydn: 1.Satz aus dem Hexen- oder Quintenquartett, op. 76, Nr.1, G-Dur; Franz Schubert: op. posth., g-Moll; Wolfgang Amadeus Mozart: Klarinettenquintett (KV 581). Ausführende: Walter Radostics (1. Violine), Heinz Hanke (2. Violine), Edgar Bogner (Bratsche), Hugo Zwintz (Violoncello), Paul Eder (Klarinette), Streichquartett der Musikschule der Stadt Wien, Klasse Hertha Binder. Eintritt frei.

4. Bezirk:

9.00 Uhr, Karlskirche, Karlsplatz: Joseph Haydn. Nelson-Messe. Mitwirkende: Noble Morag (Sopran), Mignon Hartmann (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Roman Hencl (Baß), Mitglieder der Wiener Symphoniker, Kirchenchor St. Karl, Dr. Hans Haselböck (Orgel), Leitung: Prof. Dr. Rupert Corazza.

5. Bezirk:

14.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung von Aquarellen und Graphiken von Henny Tann. Eintritt frei.

12.00 bis 21.00 Uhr, Volkshochschule Margareten, Stöbergasse 11-15: Gestaltende Hände. Keramische Erzeugnisse von einst und jetzt. Eintritt frei.

6. Bezirk:

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4. Gedächtnisausstellung "In memoriam Emil Pirchan". Bühnenmodelle, Bilder, Entwürfe, Skizzen und Bücher. Eintritt frei.

Dienstag, Donnerstag, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 12.00 Uhr, Künstlerklub "Alte Welt", Lindmühlgasse 16, 1. Stock Ausstellung "Unverkäufliche Graphik". Eintritt frei.

9.00 bis 18.00 Uhr, Esterházypark, Glashäuser: Gemeinschaftsausstellung Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde-Städtische Sukkulentensammlung Hohe Warte: Kakteen und andere sukkulente Pflanzen.

9. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche Lichtental, Marktgasse 40: Franz Schubert: Messe in F-Dur. Ausführende: Chor, Solisten und Orchester der Pfarrkirche Lichtental, musikalische Leitung: Franz Rockenbauer

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1300
Nummer 26
20. Juni 1958

10. Bezirk:

Favoritner Arbeiterheim, Kleiner Gartensaal, Laxenburger Straße 8-10: 5. Photoausstellung der Photogruppe der Naturfreunde Favoriten: "Erschautes, Erlebtes". Montag bis Freitag 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 20.00 Uhr. Eintritt frei.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 12.00, 15.30 bis 20.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnitzgasse 33: Photoausstellung über die Kulturarbeit der Stadt Wien. Eintritt frei.

12. Bezirk:

Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Sonderschau von Gemälden, Plastiken und wissenschaftlichen Arbeiten.

13. Bezirk:

Amtshaus, Hietzinger Kai 1: "Hietzinger Heimatmuseum". Geöffnet an Wochentagen 9.00 bis 16.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9.00 bis 12.00 Uhr. Führungen durch Museumsleiter Amtsrat Carl Muck und 2. Kustos Schulrat Theodor Ott werden besonders angekündigt. Eintrittfrei.

10.00 Uhr, Lainzer-Kino, Waldvogelstraße 26: "Unser schönes Hietzing im Farblichtbild" mit Begleitvortrag von Schulrat Theodor Ott. Eintritt frei.

16.00 Uhr, St. Josefsheim, Mittegasse 5: Musik- und Chorvorträge. Ober-St. Veiter Männergesangverein, Leitung: Chormeister Amtsrat Heinrich Hartmann. Eintritt frei.

14. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche Breitensee, Laurentiusplatz: Wolfgang Amadeus Mozart: Missa brevis, D-Dur, und Proprium im gregorianischen Choral. Dirigent: Prof. Frischmann.

9.00 bis 16.00 Uhr, Magistratisches Bezirksamt, Großer Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler aus dem 14. Bezirk. Eintritt frei.

15. Bezirk:

Hackengasse 13: Ausstellung "Angewandte Form".

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1301
Nummer 26
20. Juni 1958

18. Bezirk:

10.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Martinstraße 100: Matinee: Schubert, Brahms. Mitwirkende: Ingeborg Joanelli (Klavier), Raoul Jansen (Baß-Bariton), Karl Scholz (Violine).

19.30 Uhr, Pfarrkirche Weinhaus, Gentzgasse 140: Geistliche Abendmusik, in Verbindung mit dem Tedeum von Max Springer, Leitung: Chordirektor Prof. Oskar Lentsch.

19. Bezirk:

Bezirksvorstehung Kleiner Saal, Gatterburggasse 14: Ausstellung: Pegasus in Döbling - österreichische Dichtung im Spiegel eines Wiener Bezirkes - Lebendige Gegenwart. Arrangement: Walter Jary. Eintritt frei.

16.00 Uhr, Pfarre Grinzing, Himmelstraße 23: Musikalische Weihestunde. Werke von Mozart, Schubert, Bruckner. Mitwirkende: Chor und Orchester der Pfarrkirche Grinzing, Leitung: Leopold Vobruba.

21. Bezirk:

10.00 Uhr, Amtshaus, Am Spitz 1: Musikalische Feierstunde. Musikschule der Stadt Wien.

23. Bezirk:

6.00 Uhr, ASKÖ-Sportplatz, Atzgersdorf: Weckruf, Morgenständchen. Musikverein Atzgersdorf.

8.00 bis 16.00 Uhr, Platzkonzert des Musikvereins Atzgersdorf und Siegerehrung für alle Sportarten, anschließend Schlußmusik.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

20. Juni (RK) Montag, 23. Juni, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Ausstellung "85 Jahre Robert Scheu"

20. Juni (RK) Die Wiener Stadtbibliothek veranstaltet zum 85. Geburtstag von Robert Scheu ab Montag, den 23. Juni, eine Ausstellung in ihrem Lesesaal, die einen Querschnitt durch das Leben und die Arbeit des Wiener Schriftstellers gibt. Robert Scheu ist seit mehr als sechs Jahrzehnten als origineller Kopf und Vater von vielen Ideen im Wiener kulturellen Leben bekannt. Die Objekte der Ausstellung können als Zeugnisse für die von ihm beanspruchte Erstgeburt zahlreicher Einführungen im jetzigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben Wiens dienen. Die Ausstellung ist voraussichtlich bis 12. Juli, montags bis freitags von 9 bis 18.30 Uhr, samstags von 8.30 bis 11.30 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek, 1, Neues Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock.

\- - -

Das Europagespräch:

Fortsetzung der Diskussion

20. Juni (RK) Gestern abend wurde die Diskussion abgeschlossen, bei der Fragen aus dem Publikum beantwortet wurden. Auf die zweite Frage: Könnte ein Disengagement zwischen Ost und West die Einheit Europas fördern?, antwortet Abg. Dr. Kiesinger, daß es darauf ankomme, was man unter Disengagement versteht. Wenn man darunter Entspannung versteht, laute seine Antwort: Ja!, wenn man aber darunter die gegenseitige Zurückziehung der Truppen versteht, so sei die Antwort viel schwieriger, weil er nicht glaube, daß die Wirkungen, die die Befürworter eines Disengagements davon erwarten, auch tatsächlich eintreten. Man erwartet von einem Zurückziehen der Truppen, daß sich dann die Gebiete östlich der Demarkationslinie allmählich zur Freiheit zurückentwickeln. Er glaube, daß sich die Sowjetregierung darauf nur dann einlassen würde, wenn sie der Meinung ist, sie könne ihre Herrschaft in diesem Raum nicht mehr aufrechterhalten oder daß sich das nicht mehr lohnt. Er sehe aber keine Spur einer solchen Einstellung. Sie würde das weiter dann tun, wenn sie der Meinung ist, daß sie auch bei Rückzug ihrer Truppen die kommunistische Herrschaft in diesen Gebieten aufrechterhalten kann. Sie würde also vom Westen verlangen, daß das kommunistische System in diesem Gebiet aufrecht erhalten wird, bezw. daß die Sowjetunion im Falle von Aufständen das Recht habe, zu intervenieren. In diesem Fall hätte der Westen die Möglichkeit, zu intervenieren oder zu protestieren.

Nach seiner Meinung könne man an das Problem überhaupt nur dann herangehen, wenn man gleichzeitig mit einem militärischen Disengagement ein politisches fordert. Sich militärisch aus einem Gebiet zurückzuziehen und zu hoffen, daß die Sowjetunion eine Lockerung eintreten läßt, scheint dem Redner eine Illusion zu sein.

./.

Vizepräsident Prof. Carlo Schmid kann sich der Ansicht des Abgeordneten Dr. Kiesinger nicht ganz anschließen und wirft die Frage auf, ob ein Disengagement nicht etwa ein Wert in sich selber sei und ob durch ein Disengagement die Chancen einer Einigung Europas vergrößert würden. Selbst wenn man zur Meinung käme, es fördere die Vereinigung Europas nicht, aber es sei vielleicht in sich selber ein Wert im Hinblick auf die Sicherheit, müßte man es schon als des Schweißes der Edlen wert finden, darauf hinzuarbeiten. Er bezweifle, daß man den Frieden dadurch erhalten könne, daß man den Krieg vorbereite. Irgendeinmal wird der Teufel seine Finger ins Spiel tun und es werden Atombomben fallen. Deshalb wäre es schon etwas, wenn man erreichen könnte, daß zumindest die beiden Giganten weiter auseinandergeschoben werden.

In Warschau habe er den Eindruck gewonnen, daß die Menschen dort der Überzeugung sind, daß wir in Mitteleuropa in einer Art Gefahrensolidarität stehen. Das Bewußtsein einer Gefahrensolidarität könnte vielleicht der Anfang des Versuches sein, ein aktiveres Stadium der Koexistenz zumindest für die Völker östlich der russischen Grenze und östlich des Rheins zu erreichen.

Man sollte sich das Spekulieren, was die Russen tun werden, wenn das und jenes eintritt, abgewöhnen, denn man habe ja schon ganz erstaunliche Überraschungen erlebt. Seiner Meinung nach sollte man einmal mit den Russen über diese Dinge verhandeln, denn selbst wenn die Verhandlungen scheitern, führen sie zu einer gewissen Klärung (Beifall).

Abgeordneter Healey meinte, daß Rußland nicht bereit sein werde, seine Truppen aus den Satellitenstaaten abzuziehen. Da alle Verhandlungen in der Richtung auf ein Disengagement im Geiste des vollständigen gegenseitigen Mißtrauens erfolgen, sei damit natürlich die schlechteste Grundlage für internationale Besprechungen gegeben. Der Redner ist der Meinung, daß man langsam vorgehen und zuerst zu einem begrenzten Abrüstungsabkommen kommen müsse. Die sowjetische Außenpolitik werde, so wie die Außenpolitik der übrigen Länder, durch die Einschätzung der Risken und Möglichkeiten der gegenwärtigen Lage bestimmt. Wenn wir also unsere Außenpolitik ändern, werden wir in der Lage sein, die sowjetische Außenpolitik zu ändern, wenn vielleicht auch nicht unmittelbar.

./.

Nach kurzen Ausführungen des Abgeordneten Dr. Kiesinger und des Vizepräsidenten Carlo Schmid verweist Abg. Erler darauf, daß die Anfrage noch nicht richtig beantwortet worden sei. Seiner Meinung nach hängt die Antwort davon ab, was man unter Europa versteht. Wenn man Europa nicht hinter Wien aufhören lassen will, könne eine wirkliche europäische Einheit ohne irgendeine Form von Disengagement nicht verwirklicht werden, weil es unvorstellbar sei, Europa einschließlich der sowjetischen Satellitenstaaten zu vereinigen, solange dort sowjetische Truppen stehen.

Zu dem von Dr. Kiesinger zum Ausdruck gebrachten Gedanken, daß die Sowjetunion für den Abzug ihrer Truppen eine Garantie des inneren Status quo dieser Länder verlangen werde, bemerkt der Redner, daß er glücklich wäre, wenn die Russen diese Forderung stellten, weil sie damit einen Standpunkt aufgäben, den sie bisher vertreten haben.

Botschafter Don Salvador de Madariaga pflichtet im großen und ganzen dem Abg. Dr. Kiesinger zu. Wenn man so nahe beim Eisernen Vorhang friedlich über die Zukunft sprechen könne, so nur deshalb, weil im Hinblick auf die Kernrüstungen derzeit ein Gleichgewicht zwischen den Machtblöcken besteht. Doch sollten wir nie vergessen, daß wir unsere Freiheit den unterdrückten Völkern im Osten verdanken. Man dürfe also an dem Gleichgewicht an Kernwaffen nicht rühren und in keiner Weise die Moral der Völker hinter dem Eisernen Vorhang beeinträchtigen, denn sie seien unsere erste Verteidigungslinie.

Minister a.D. Abg. Strachey meinte, das sei eine Diskussion zwischen jenen, die glauben, daß sich der Versuch lohne, durch eine Diskussion die Russen aus den osteuropäischen Ländern wegzubringen, und denen, die meinen, daß sich das nicht auszahle, ja sogar gefährlich sei. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß gerade das Beispiel Österreichs beweise, daß es möglich sei, die Russen durch Verhandlungen aus einem Land wegzubringen. Ich glaube nicht, sagte der Redner, daß viele Österreicher der Meinung sind, die Verhandlungen mit den Russen wären ein Fehler gewesen und daß es besser gewesen wäre, wenn der Westen davon Abstand genommen hätte, mit den Russen über diese Frage zu verhandeln (Beifall).

./.

Vorsitzender NR. Czernetz gibt bekannt, daß sich eine weitere Frage direkt auf den Europarat bezieht, die Generalsekretär Dr. Benvenuti unmittelbar beantworten wird. Sie lautet: Muß eine Person, die sich in ihrem Recht beschränkt fühlt, zuerst die Gerichte des Nationalstaates anrufen, dem sie angehört? Wenn das so ist, bedeutet es, daß ein Staat, der Unrecht begangen hat, Veto einlegen kann, daß die Frage überhaupt vor dem Europarat oder der Menschenrechte-Kommission behandelt werden kann?

Generalsekretär Dr. Benvenuti: Bisher hat es zwar immer schon Menschenrechte, aber kein Forum gegeben, dessen Entscheidungen von allen Staaten anerkannt wurden. Heute haben wir in der europäischen Menschenrechte-Kommission ein Tribunal, das von den Staaten anerkannt worden ist, denn ungefähr die Hälfte der Mitgliedsstaaten hat eine Klausel unterzeichnet, derzufolge ein Bürger dieser Staaten sich an dieses Tribunal wenden kann, ohne daß ihn sein Staat vertritt. Der Wunsch des Generalsekretärs des Europarates geht dahin, daß möglichst alle Staaten diese Klausel unterzeichnen. Erst wenn das der Fall sein wird, wird der in der Fragestellung geäußerte Wunsch in Erfüllung gegangen sein.

Die vierte Frage lautet: Ist eine Vereinigung demokratischer und diktatorischer Staaten Europas möglich?

Abg. Erler hält eine Vereinigung von Staaten völlig verschiedener gesellschaftlicher Grundlage in einer Förderation oder Konföderation für ausgeschlossen, anderseits aber eine Zusammenarbeit für notwendig. Wenn man zum Beispiel durch eine Vereinbarung zu einem Abzug der fremden Truppen aus dem Raum Mitteleuropas käme, so würde dadurch noch lange keine einheitliche, enge Föderation oder Konföderation dieser Staaten erreicht, sondern lediglich die Gefahr ihrer Benützung als Aufmarschbasis durch die zwei Weltmächte vermindert. Eine solche Politik würde seiner Überzeugung nach die Voraussetzungen schaffen, daß die heute nicht im Europarat vertretenen Staaten Ost- und Mitteleuropas außerhalb der Sowjetunion enger als bisher zu einer europäischen Gemeinschaft zusammenwachsen.

Abg. Dr. Riesinger meint, das hänge davon ab, was man unter Vereinigung versteht. Man müsse unterscheiden zwischen diktatorisch regierten Staaten und totalitären Staaten, denn das sei ein

./.

sehr beachtlicher Unterschied. Es komme auch auf die Größe der Staaten an. Es lasse sich durchaus denken, daß ein kleines diktatorisch regiertes Land in einen Verband mit überlegenen demokratischen Staaten einbezogen wird. Wenn aber die Frage darauf abgestellt sei, daß man etwa an eine Vereinigung der Sowjetunion mit westlichen Ländern denke, so halte er das für vollkommen unmöglich.

Andererseits sei eine Zusammenarbeit auf gewissen Interessensgebieten durchaus möglich. Die Form einer solchen Zusammenarbeit könne verschiedene Grade annehmen. Schon Abg. Healey habe erwähnt, daß es gewisse Interessen gibt, die heute bereits die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion zu gemeinsamem Vorgehen in wichtigen Fragen der Gegenwartsgeschichte veranlaßt haben. Eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Vermeidung eines atomaren Krieges halte er für durchaus denkbar, aber das sei weit entfernt von einer Vereinigung oder auch nur von einer grundsätzlichen Übereinstimmung über einen gemeinsamen Weg.

Prof. Madariaga meinte, man müsse zwischen der Tatsache der Vereinigung und den Gründen für eine Vereinigung unterscheiden. Falls kein Grund für eine Vereinigung vorhanden ist, wird es zu keiner Vereinigung kommen. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die Aufnahme diktatorischer Länder in eine europäische Vereinigung nicht möglich sei, wenn der Geist Europas aufrechterhalten werden soll.

Prof. Carlo Schmid vertrat die Ansicht, man solle sich nicht so sehr an die äußeren Formen der Staatsgewalt halten. Er erinnerte daran, daß im alten Deutschen Reich Bismarcks, das ein Bundesstaat war, Königreiche und Republiken, nämlich die Hansastädte, miteinander vereinigt waren, und das sei möglich gewesen, weil man im Letzten einig war, nämlich darin, welche Stellung der Mensch im Staat einnimmt und wo die Grenzen der Staatsgewalt sind.

./.

Auch in einer europäischen Konföderation komme es nicht so sehr darauf an, wie die Staatsgewalt organisiert ist, sondern darauf, wie man die Stellung des Menschen innerhalb der Gemeinschaft sieht. Wenn man einen solchen Zusammenschluß nur aus Gründen des Nutzens für den einzelnen Partner will, müsse man die Anforderungen nicht so hoch schrauben, als wenn man den Zusammenschluß auf gemeinsame Vorstellungen vom Wesen des Menschen und über die Tafel der Werte gründet, die der Gemeinschaft zugrundegelegt werden sollen. Wenn es also eine Lebensgemeinschaft sein soll, die Europa heißt, könne man mit Menschen nicht zusammenarbeiten, die den Menschen anders sehen wollen, als es Konvention der Kernvölker Europas ist, die es ablehnen, unter einem gewissen Persönlichkeits-Lebensstandard zu leben (Beifall).

Zu der nächsten Frage: Welche Möglichkeiten hat man, bei einer Europäischen Föderation die Individualitäten den einzelnen Staaten zu erhalten, vertrat Prof. Madariaga die Ansicht, daß die nationalen Charaktere der europäischen Völker so ausgeprägt sind, daß sie ihre nationalen Eigenschaften beibehalten würden.

Vizepräsident Carlo Schmid sagte: Eine Individualität erhält man nicht durch Institutionen, sondern sie erhält sich, indem sie sich durchsetzt. Die Schotten haben trotz gemeinsamer Geschichte sehr stark ihre Individualität behauptet - oder denken Sie an die Vorarlberger (Heiterkeit). Wenn Substanz da ist, wird sie sich durchsetzen.

Minister Healey führte gleichfalls das Beispiel Großbritanniens an, und Abg. Erler pflichtete Prof. Madariaga bei.

Die nächste Frage lautete: Wie stellen Sie sich eine unblutige Befreiung der osteuropäischen Staaten vor? Glauben Sie, daß der ethische Druck, von dem Prof. Madariaga gesprochen hat, wirklich so groß sein könnte, dies zu erreichen?

Als erster nahm Prof. Madariaga zu der aufgeworfenen Frage Stellung und erklärte, daß seiner Meinung nach die Schwierigkeit des Westens darin liege, daß er über keine moralische Autorität verfüge. Es herrsche zu viel Macht und zu wenig Autorität vor. Man werde den moralischen Druck, der notwendig wäre, um Osteuropa vom Joch zu befreien, nicht ausüben können, solange nicht die angelsächsischen Führer darangehen, die Autorität zu vergrößern. Die Macht müßte internationalisiert werden, sie ist aber nationalisiert und wird es immer mehr. Wenn wir einen gewissen

./.

Grad der Bereinigung der westlichen Probleme erreichen, dann werden wir auch einmal die Befreiung der östlichen Länder erreichen; denn die Situation ist nicht stabil und die Menschen akzeptieren beim gegenwärtigen Stand des Fortschrittes die Tyrannei nicht. (Lebhafter Beifall.)

Minister Strachey versprach sich von einer Internationalisierung - für die auch er eintrete - nicht dieselben praktischen Auswirkungen auf Rußland wie Prof. Madariaga. Die unmittelbaren Auswirkungen, so meinte er, würden gerade das Gegenteil sein, denn der Osten würde diese Integration als eine Stärkung der Koalition ansehen. Die Russen werden kaum durch Elemente der moralischen Autorität beeinflußt werden können. Wir müssen unsere Chance durch intensive Verhandlungen zu nutzen versuchen.

Abg. Dr. Kiesinger zählte als mögliche Faktoren, die ein Zurückziehen Sowjetrußlands aus den osteuropäischen Gebieten veranlassen könnten, auf: politischen Druck, moralischen Druck, ferner die Möglichkeit, daß es einen Preis für einen solchen Rückzug gibt, und schließlich den Umstand, daß diese Gebiete für die Sowjetunion abgewertet werden. Auch die Einigung Europas könnte dabei helfen. Wenn Sowjetrußland so weit ginge, immer noch zu hoffen, daß man Westeuropa für den Kommunismus gewinnen könnte, dann wird es sich aus diesen Positionen nicht zurückziehen. Wenn es dagegen überzeugt ist, daß Westeuropa immun ist und es diese Hoffnung aufgeben muß, dann wäre dies mindestens ein Beitrag für das sowjetische politische Denken in der Richtung, daß diese Bastion in diesem Raum nicht mehr so wichtig ist (Beifall).

Am Schluß der Diskussion wurde noch die Frage angeschnitten: Soll man mit der Einigung Europas warten, bis alle europäischen Staaten demokratisch geworden und zur Einigung bereit sind, oder soll man auch eine Vereinigung Teileuropas versuchen. Diese Frage, zu der noch Staatssekretär Devinat und Vizepräsident Carlo Schmid sprachen, soll in der nächsten Forumdiskussion weiter behandelt werden.

Mit einem Dank an die Diskussionsteilnehmer und den Diskussionsleiter Abg. Czernetz schloß Stadtrat Mandl die Verhandlungen des zweiten Tages des Europagespräches.

\- - -

Indianer wird Kapellmeister

20. Juni (RK) Der von indianischen Eltern stammende Eduardo Alvarado, der in den letzten zwei Jahren seine Studien in der Kapellmeisterschule des Konservatoriums der Stadt Wien betrieben hat, legte in dieser Woche seine Fach- und Schlußprüfung mit sehr gutem Erfolg ab.

Alvarado kehrt nun in seine Vaterstadt Quajaquil (Ekuador) zurück, wo er als Lehrer des staatlichen Konservatoriums tätig sein wird. Alvarado will die Beziehungen zum Wiener Musikleben ausgestalten, ein Quartett nach Ekuador verpflichten und mit den Vorarbeiten für die Aufstellung eines 50gliedrigen jungen Orchesters beginnen. Im Vorjahr hatte sich über Empfehlung des Konservatoriums der Stadt Wien bereits der Wiener Bariton Leopold Winkelhofer nach Quito begeben, wo er es zu einer angesehenen Stellung gebracht hat.

\- - -

Das Europagespräch:

"Neutralität und Integration Europas"

20. Juni (RK) Das erste der Referate des heutigen, dritten Tages des Europagespräches, das unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas im Gemeinderatssitzungssaal stattfindet, hielt Staatssekretär Dr. Bruno Kreisky über "Neutralität und Integration Europas".

Eingangs untersuchte der Redner die Frage, ob die Initiatoren der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bereit wären, der Schweiz, so wie sie es verlangt, und anderen neutralen Staaten gewisse Konzessionen zu bewilligen, die zwangsläufig den supranationalen Charakter der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft schwächen müßten. Prof. Hallstein, der Präsident der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, erklärte vor kurzem, daß diese Wirtschaftsgemeinschaft an sich ein politisches Lebewesen darstelle. Sie bedeute nicht nur eine Zollunion mit einem einheitlichen Zolltarif nach außen, sondern eine tief in die Wirtschaftspolitik der sechs Staaten eingreifende, harmonisierte Koordinierung, ja Vereinheitlichung wesentlicher Teile der Wirtschaftspolitik. Es bleibt somit eine offene Frage, ob die Mitgliedstaaten der EWG unter diesen Voraussetzungen bereit sind, der Schweiz und anderen neutralen Staaten eine Sonderstellung zu konzedieren.

In diesem Zusammenhang stellt Staatssekretär Dr. Kreisky fest, daß es eine Neutralität in Friedenszeiten nicht gebe, denn sie setzt eine Kriegsführung voraus. Mit Recht hat man daher das Nichtparteiergreifen, das Nichtstellungnehmen in Friedenszeiten, diesen Zustand ideologischer Gleichgültigkeit, zum Unterschied von der Neutralität als Neutralismus bezeichnet.

Gleichwohl verpflichtet die in Friedenszeiten erklärte Neutralität auch zu einem bestimmten Verhalten eines neutralen Staates im Frieden. So kann der neutrale Staat keine militärischen Allianzen im Frieden eingehen, weil ihm dadurch die autonome Entscheidung über Krieg und Frieden genommen wird. Auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet kann der neutrale Staat keinerlei Verpflichtungen auf sich nehmen, die ihn hindern könnten, in

./.

Kriegszeiten eine Politik der Neutralität zu beobachten. Dr. Kreisky stimmt mit der schweizerischen Auffassung überein, daß der neutrale Staat sich bemühen soll, auch in Friedenszeiten das Vertrauen beider potentieller weltpolitscher Gegner zu erwerben. Ein neutrales Land hat daher in jedem konkreten Fall mit besonderer Gewissenhaftigkeit zu prüfen, inwieweit es in der machtpolitischen Auseinandersetzung der Großmächte Stellung bezieht. Diese Entscheidung ist aber ausschließlich dem neutralen Staat vorbehalten, und nur er selbst hat den Inhalt seiner Neutralitätspolitik zu bestimmen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Österreichs Neutralität ebenso wie die der Schweiz in engem Zusammenhang mit der uneingeschränkten nationalen Unabhängigkeit steht. In der Schweiz steht man auf dem Standpunkt, daß die Neutralität geradezu eine "qualifizierte Unabhängigkeit" voraussetzt.

Im Jahre 1955 wurden anläßlich der Moskauer Besprechungen, die die Voraussetzungen zum Abschluß des Staatsvertrages schufen, von sowjetischer Seite Garantien für unsere Unabhängigkeit gefordert. Die einzige uns damals und auch heute möglich scheinende Garantie war eine unsererseits in aller Form abzugebende Deklaration der immerwährenden Neutralität, die übrigens im Moskauer Memorandum als eine von der Art umschrieben wird, wie sie die Schweiz handhabt.

Damit stellt sich die sehr komplizierte Frage, inwieweit die Preisgabe von Souveränitätsrechten auch dann, wenn dieser Souveränitätsverzicht aus freien Stücken erfolgt, die Unabhängigkeit eines neutralen Staates reduziert.

Besondere aktuelle und praktische Bedeutung hat die Frage des Souveränitätsverzichtes erst im Zusammenhang mit den europäischen Integrationsbestrebungen und vor allem durch die Verwirklichung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft erlangt. Dr.Kreisky glaubt, daß die Frage, ob ein neutraler Staat sich ohne weiteres der Europäischen Wirtschaftsunion, wie sie gegenwärtig besteht, anschließen kann, nicht ohneweiters und nicht ohne Prüfung bejaht werden kann. Es kann doch schließlich nicht ganz davon abgesehen werden, daß wenigstens einer der Gesichtspunkte, die zu diesem wirtschaftlichen Zusammenschluß geführt haben, der durchaus

./.

motiviert ist, der war, den militärisch verbündeten sechs europäischen Staaten eine entsprechend starke wirtschaftliche Grundlage zu geben.

Dem Referenten erscheint im gegenwärtigen Augenblick vom Standpunkt der neutralen Staaten eine Assoziierung mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf dem Wege über die Freihandelszone für einen gewissen Zeitraum der logischste und praktischeste Weg zu sein. Allerdings beabsichtigt die Freihandelszone nur ein weit geringeres Maß an europäischer Integration zu verwirklichen. Vor allem ist der den Mitgliedsstaaten zugemutete Souveränitätsverzicht auf das allen 17 Mitgliedsstaaten zumutbare Maß eingeschränkt. Aus dieser Zwischenform wird sich aber nach Ansicht des Referenten letzten Endes mit innerer Automatik eine immer stärkere Harmonie auf wirtschaftlichen, aber auch auf anderen Gebieten ergeben.

Für die Stellung des neutralen Staates zur Integration hält der Redner eine Reihe von Gesichtspunkten für maßgebend:

Die Art des zu integrierenden Gebietes, ob es sich um ein solches des wirtschaftlichen, kulturellen, politischen oder militärischen Lebens handelt;

wie groß das Ausmaß der Integration und wie substanziell tiefgreifend sie geplant ist;

ob es sich um große und kleine Staaten, bündnisverpflichtete oder neutrale handelt.

Nicht jeder Souveränitätsverzicht ist eine Reduktion der Unabhängigkeit. Bei der supranationalen Integration erfolgt der Souveränitätsverzicht nicht zugunsten dritter Staaten, sondern zugunsten neuer, originärer übernationaler Institutionen, und es ist überhaupt fraglich, ob dadurch Souveränitätsrechte aufgegeben werden. Richtiger wäre wohl zu sagen, daß sie der treuhändigen Verwaltung eines Gremiums überlassen werden, an dessen Entscheidung jeder Mitgliedsstaat maßgeblich beteiligt ist.

In diesem Zusammenhang ist es auch des Nachdenkens wert, ob nicht wirtschaftliche Rückständigkeit und gehemmte wirtschaftliche Entwicklung zu wirtschaftlicher Abhängigkeit führen, die letzten Endes einen Staat an der wirkungsvollen Vertretung seiner Souveränität hindern. Steigende wirtschaftliche Prosperität als Folge

./.

einer verstärkten europäischen Integration kann jedenfalls mehr zur Unabhängigkeit eines Staates beitragen als wirtschaftliche Unterentwicklung.

Die Weltpolitik hat in der Vergangenheit allzu viel mit den beiden polaren Begriffen der Dépendance und der Indépendance operiert. Immer stärker schiebt sich in unserer Zeit der Begriff der Interdépendance in den Vordergrund.

Theoretische Auseinandersetzungen über den Charakter der Neutralität sind gewiß von großer Bedeutung, aber es wäre falsch, sie zu überschätzen, denn niemals hat in der Vergangenheit die Richtigkeit des eigenen Standpunktes den Staat, der entschlossen war, die Neutralität eines anderen zu mißachten, an diesem Völkerrechtsbruch gehindert. Die Frage der Neutralität und der europäischen Integration hat einen anderen Aspekt in einer Welt der großen Spannungen und wieder einen anderen in einer Welt, die durch gemeinsame Bemühungen versucht, diese Spannungen abzubauen.

Neutralitätspolitik wird oft mißverstanden, und gelegentlich stößt sie auch auf Verachtung, weil man in ihr ein feiges Ausweichen und mangelnde Opferbereitschaft erblicken möchte. Für Österreich handelt es sich aber nicht allein um die richtige Abschätzung der eigenen Kräfte, sondern auch um die richtige Beurteilung der geographischen Situation und der weltpolitischen Realität, wie sie 1955 bestanden hat, wie sie heute noch besteht und wie sie nach Ansicht Dr. Kreiskys für einen überschaubaren Zeitraum weiter bestehen wird (lebhafter Beifall).

\- - -

Rindernachmarkt vom 19. Juni

20. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 3 Ochsen, 8 Stiere, 44 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 57. Verkauft: 3 Ochsen, 7 Stiere, 32 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 44. Unverkauft: 1 Stier, 12 Kühe, Summe 13. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 19. Juni

20. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 38 Stück Fleischschweine. Verkauft alle. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Das Europagespräch:

"Die Zukunft Europas"

20. Juni (RK) Als zweiter Redner des heutigen Tages sprach Abgeordneter Sir Robert Boothby (Großbritannien) über das Thema: "Die Zukunft Europas".

Der Redner warf einleitend einen Blick in die Vergangenheit mit zwei Weltkriegen im Laufe einer Generation und mit dem Verlust der Führerschaft Europas in der Welt. Wir haben nicht erkannt, sagte er, daß der Zusammenbruch Österreich-Ungarn und des Deutschen Reiches 1918 Europa zerstört hat, und statt zu versuchen, ein neues, integriertes Europa aufzubauen, haben wir uns der Wilson'schen Doktrin der Isolation zugewandt, während unsere Gegner versuchten, die Welt in größeren Einheiten im Rahmen einer organisierten und kontrollierten Wirtschaft aufzubauen. Während die Demokratien auch nach dem zweiten Weltkrieg plauderten, handelten die Russen. Die westlichen Demokratien müssen erkennen, daß die Grundlage für eine neue Weltordnung nur regionale Gebiete sein können, die gemeinsame militärische und wirtschaftliche Interessen haben. Der militärische Sieg der Alliierten war begleitet von einer schweren Niederlage der Westmächte auf politischem Gebiet. Der Friede ist noch immer nicht hergestellt, und auch 1958 leben wir noch immer unter den Bedingungen des Waffenstillstandes. Der Eiserne Vorhang wurde durch die militärischen Gegebenheiten des Jahres 1945 festgesetzt, nicht durch ethnische, moralische oder ethische Grundsätze. Er hat eine Welt geschaffen, die nicht auf die Dauer bestehen kann.

Daß Großbritannien zwischen 1945 und 1951 die Führerschaft in Westeuropa nicht übernommen habe, bezeichnete der Redner als einen der größten Fehler im Laufe der englischen Geschichte, für den aber nicht eine Partei verantwortlich gemacht werden könne, denn auch die öffentliche Meinung lehnte dies ab.

Der Versuch einer Einigung Westeuropas ist bis heute gescheitert, und Westeuropa ist heute weniger geeint als es im Juni 1914 geeint war. Auch der Europarat hat bisher sehr wenig getan, um zu einer wirklichen Einigung zu kommen. Die Folgen des Ver-

./.

sagens zeigen Suez, Zypern und Nordafrika. Eine der Ursachen dieses Versagens sieht der Redner darin, daß die Mitglieder der Beratenden Versammlung des Europarates in den fast zehn Jahren ihres Bestandes zwar über die föderativen Systeme debattiert, aber keine Taten gesetzt haben. Der Europarat hat keine richtigen Aufgaben bekommen.

Auch das Ministerkomitee, das die treibende Kraft für die Einigung Europas sein sollte, habe seine Aufgabe nicht erfüllt. Einen weiteren Grund des Versagens sieht der Redner in der erschreckenden Vermehrung der internationalen Organisationen.

Die europäischen Staaten müssen in einer Konföderation souveräner Staaten zu einer Angleichung ihrer Politik kommen, was nur im Wege einer Evolution erreicht werden könne. Es müsse eine Körperschaft da sein, die wirklich wirksam handeln kann. Daher müßten die heutigen europäischen Organisationen den Gegebenheiten angepaßt und die politische Beratung in einem einzigen und umfassenden Europarat zusammengefaßt werden. Das Ministerkomitee sollte genau umrissene Funktionen und Vollmachten erhalten. Dann könnte etwas wirklich Brauchbares geschaffen werden, und der Europarat könnte ein effektives Forum für die europäische öffentliche Meinung sein.

Die Verteidigungsfragen müßten zur Gänze der NATO übertragen werden, denn nur dann, wenn man die Verteidigungsfragen dem Europarat entzieht, bestehe Aussicht darauf, die Länder jenseits des Eisernen Vorhanges mit dem übrigen Europa zu vereinigen. Das sei auch das Ziel der Schöpfer der Europabewegung gewesen. Man dürfe diesen Völkern nicht die Hoffnung nehmen, daß sie eines Tages mit uns in einem Europa in Einheit und Frieden vereinigt sein werden.

Die gegenwärtige Politik des Westens beruht nach Ansicht des Redners auf der Illusion, daß die Macht des Westens ansteigt, während die Macht der Russen zurückgeht. Es sei aber das Gegenteil der Fall. Das Disengagement sei ein sehr gutes Prinzip und könnte das Präludium für die stille Anerkennung der Koexistenz sein. Zuerst müsse aber die kommunistische Drohung beseitigt werden, deren Grundlage der vom Osten erwartete Zusammenbruch der kapitalistischen Welt ist. Die Kommunisten stellen in den Dienst ihrer

./.

Bestrebungen die atavistischen Forderungen des Nationalismus, und daher müßten sich die freien Völker davor hüten, von der Doktrin des Nationalismus infiziert zu werden. Um der kommunistischen Drohung zu begegnen, müsse versucht werden, die atlantische Gemeinschaft, das Commonwealth und Westeuropa zu vereinigen. Großbritannien könnte der Angelpunkt dieser Vereinigung sein. Nur so haben die Völker Westeuropas Aussicht, die Stürme der kommenden Jahre zu bestehen (starker Beifall).

\- - -

Das Europagespräch:

"Ziele und Mittel der europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit"

20. Juni (RK) Als dritter Redner sprach Minister Jens Otto Krag (Dänemark) über "Ziele und Mittel der europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit".

Die Bemühungen der sechs Länder der Kohle- und Stahlgemeinschaft, eine wirtschaftliche Union und in weiterer Folge eine politische Union zu bilden, sowie die Bemühungen der vier skandinavischen Länder, zu einer Zollunion zu gelangen, stehen vor dem Hintergrund des Versagens der Versuche, auf dem Gebiete der Verteidigung eine Integration herbeizuführen, führte der Redner einleitend aus. Das Ziel der Freihandelszone aber sei die Vermeidung der Uneinigkeit, die sich aus einer wirtschaftlichen Spaltung Europas in zwei Teile, nämlich in die Gemeinschaft der Sechs und das übrige Europa, ergeben müßte. Wenn Westeuropa wirtschaftlich stärker wird, könne es die Freiheit besser verteidigen. Die europäischen Völker hätten nicht den Wunsch, eine den Vereinigten Staaten oder der Sowjetunion gleichwertige militärische Machtgruppe zu bilden, sondern sie müßten auf eine friedliche Zusammenarbeit hinarbeiten. Die Frage sei, ob die teilnehmenden Staaten ohne Aufgabe von Souveränitätsrechten zusammenarbeiten sollen oder über internationale Organisationen, die übernationale Rechte haben.

./.

Wenn man die Ergebnisse betrachte, welche von der Kohle- und Stahlgemeinschaft, in der die Länder einen Teil ihrer Souveränitätsrechte aufgeben mußten, erreicht wurden, so müsse man anerkennen, daß diese Länder einen gewissen Fortschritt erzielt haben. Man solle daher versuchen, praktisch zusammenzuarbeiten, statt sich in Diskussionen über die Theorie der verschiedenen Prinzipien zu erschöpfen.

Bei allen geplanten Integrationsbestrebungen gilt es, die Frage zu untersuchen, ob alle Sektoren gleichzeitig einer Behandlung unterzogen werden sollen. Die Lösung: Sektor um Sektor hat in vielen Kreisen Anhänger, und der Vertrag für Kohle und Stahl muß als Ergebnis dieser Methode betrachtet werden. Anderseits muß aber auch berücksichtigt werden, daß die Integration auf einem Gebiet meist zumindest eine teilweise Integration auf anderen Gebieten mit sich bringt.

Der Redner wendet sich sodann einer eingehenden Behandlung der Frage zu, wie die landwirtschaftlichen Produkte in die Integrationsbestrebungen einbezogen werden könnten, und spricht sich für umfassende Integrationsbestrebungen, im Gegensatz zur Integration Zug um Zug, aus.

Nach Meinung des Referenten sind die Bestrebungen der sechs Länder der Wirtschaftsunion von großer Bedeutung, weil sie den Bemühungen der OEEC um eine Integration dieses weiteren Kreises von Ländern neues Gewicht verleihen. Es muß gesagt werden, daß reale Möglichkeiten existieren für eine Zusammenführung der Bemühungen auf engerer regionaler Basis, wie zum Beispiel im Falle der sechs Länder des Römer Vertrages oder auch der nordischen Zollunion, und eine Zusammenarbeit zwischen größeren Gruppen von Ländern, wie zum Beispiel den 17 Ländern der OEEC und der größeren Zahl des GATT. Aber es ist notwendig, daß die regionalen Gruppen einen positiven Willen bezeigen, an der Arbeit größerer Gruppen teilzunehmen. Ein gemeinsamer Markt der sechs Länder, dem keine Freihandelszone als Gesamtheit Europas angehört, könnte eine wirtschaftliche Disintegration herbeiführen, und diese könnte bedeutende politische Nachwirkungen haben.

Die Grundbedingung für den Erfolg des umfassenden europäischen Integrationsplanes ist die wirtschaftliche Atmosphäre und das

./.

wirtschaftliche Klima, das in den kommenden Jahren herrschen wird. Wenn es uns nicht gelingt, die Expansion in der Wirtschaft der westlichen Welt wieder herzustellen, dann besteht das Risiko, daß die Pläne für die Abschaffung der Handelsschranken in Europa auf solche Schwierigkeiten stoßen werden, daß sie nicht realisierbar erscheinen.

Die Verantwortung für diese Entwicklung der Wirtschaft liegt nicht einzig und allein bei den Vereinigten Staaten. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß eine amerikanische Rezession sich nicht unbedingt auf Europa ausbreiten muß. Auch die europäischen Länder und vor allem jene mit starken Währungen sind zu einem wesentlichen Ausmaß für die Herstellung der Gesundung in der wirtschaftlichen Entwicklung Europas verantwortlich.

Abschließend stellt der Redner fest: Die wirtschaftlichen Abkommen müssen nach außen blicken. In dem modernen Zeitalter hat Europa nie ein autarkes Gebiet dargestellt. Es muß einen blühenden Handels- und Gedankenaustausch mit der außereuropäischen Welt durchführen. Dank dieses Austausches hat Europa seine gegenwärtige Position erreicht, und diese soll auch in der Zukunft beibehalten werden. Wir dürfen uns nicht isolieren. Unsere Ziele und unser Schicksal werden von unserer Fähigkeit abhängen, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den außereuropäischen Ländern zu verstärken (Lebhafter Beifall).

\- - -

Das Europagespräch:

"Wozu verpflichtet die europäische Gemeinschaft?"

20. Juni (RK) Als nächster spricht Minister a.D. Federspiel, Dänemark, über das Thema "Wozu verpflichtet die europäische Gemeinschaft?"

Er führt aus: Die beunruhigende Trägheit, mit der sich die europäische Wirtschaft als Ganzes in der Konkurrenz mit den USA einerseits und mit der Sowjetunion anderseits entwickelt, enthält eine unabweisbare Vermutung: daß 17 isolierte Einheiten von durchschnittlich 15 Millionen Menschen nicht die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten haben wie eine einzige homogene Einheit von 170 oder 200 Millionen. Die Gefahr, im Laufe der nächsten Generation wirtschaftlich noch weiter hinter Amerika zurückzubleiben und von der Sowjetunion überflügelt zu werden, ist wahrscheinlich größer als die politische Gefahr, in derselben Zeitspanne von einem feindlichen und fremdartigen politischen System über den Haufen gelaufen zu werden.

Kühne Initiative und fortlaufende Entwicklung bezeichnet der Redner als die beiden verschiedenartigen Antriebe zum Fortschritt. Die politischen Fortschritte entstehen meist durch die Initistive des individuellen Staatsmannes, während die ausgesprochen sachlich-wirtschaftlichen Fortschritte im Kielwasser der Entwicklung folgen. Kühner Initiative ist zunächst die Idee zuzuschreiben, ein Vereintes Europa zu schaffen, die in Churchills Vorschlag über die Errichtung des Europarates zum Ausdruck kam, ferner Robert Schumans Plan über die Kohle- und Stahlgemeinschaft und schließlich Paul Henri Spaaks Initiative in Verbindung mit der Vorbereitung des Rom-Traktats und "Euratom".

Bei dem evolutionären Moment können solche dramatische, schlagende Resultate natürlich nicht vorgewiesen werden.

./.

Das Bedeutungsvollste ist hier die Entwicklung der Zusammenarbeit in der OEEC und nicht zuletzt die Errichtung der Europäischen Zahlungsunion. Es ist eine Tatsache, daß die wirtschaftliche Aktivität und der gegenseitige Handelsverkehr der OEEC in einem Umfang gestiegen sind, der ohne diese Organisationen nie möglich gewesen wäre.

Die Entwicklung im Rahmen der OEEC ging jedoch den sechs Ländern der heutigen E/G aus Gründen, von denen man sagen kann, daß sie kaum ausschließlich wirtschaftlicher Natur sein dürften, zu langsam und führte sie zu einem spontanen Anschluß an den Kohle- und Stahlvertrag.

Somit kam es zu einem Scheideweg, der eine Teilung Europas bedeuten könnte, nicht notwendigerweise eine Teilung, die zu Gegensätzen von entscheidender Bedeutung führen müßte, aber eine Teilung, die einen Bruch mit der bisherigen Form der Zusammenarbeit bedeuten würde. Diese Situation wird natürlich durch die Schöpfung des Europäischen Gemeinsamen Marktes, der ökonomischen Union, und des "Euratom" weiter betont.

Als die Verhandlungen über die europäische Kohle- und Stahlgemeinschaft geführt wurden, wirkte es für viele erschreckend, daß seitens der sechs Länder für die Teilnahme an diesen Verhandlungen die unabweichbare Bedingung gestellt wurde, daß sich andere, die gegebenenfalls teilzunehmen gedachten, im voraus, ohne irgendeine Möglichkeit zur Diskussion, verpflichten sollten, das Prinzip der überstaatlichen Gewalt zu akzeptieren. Für viele und nicht zuletzt für die kleineren Nationen hatte der Ausdruck "überstaatliche Gewalt" einen gefahrdrohenden Klang.

Minister Federspiel kommt sodann auf die Zeit des Stillstandes in der europäischen Entwicklung zu sprechen, die auf die Ablehnung des Europaheeres durch die Französische Nationalversammlung im Jahre 1954 folgte. Erst als man allmählich zur Erkenntnis kam, daß das Althergebrachte, die Regierungszusammenarbeit auf freiwilliger Grundlage, nicht mehr ausreichte, kam es zu dem Plan über die Errichtung eines europäischen Freihandelsgebietes.

./.

Es wäre Selbstbetrug, zu bestreiten, daß die gegenwärtige Entwicklung einer Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft einerseits und der Plan einer Freihandelszone anderseits nicht Spannungen mit sich gebracht hätten, die für die Zusammenarbeit in Europa nicht von Guten sind.

Der Referent untersucht hierauf, ob in diesen Gegensätzen, die so große Schwierigkeiten zu verursachen scheinen, tatsächlich eine Realität liegt. Es ergibt sich doch, daß sich die Initiatoren eines Freihandelsgebietes im großen und ganzen mit denselben Problemen befassen müssen, mit denen sich der Römer Vertrag beschäftigt hat. Um es kurz zu sagen: die Divergenzen werden immer mehr eingekreist, und zurück bleibt eigentlich nur die politische Struktur. Aber auch hier wird man sich auf einer Reihe von Gebieten, die als rein sachlich zu bezeichnen sind, auch außerhalb des Kreises der sechs Länder in einem gewissen Umfang vor den Mehrheitsbeschlüssen beugen.

Wenn man die Tätigkeit der Kohle- und Stahlgemeinschaft während der letzten sechs Jahre betrachtet, so zeigt sich bereits, daß die überstaatliche Gewalt, also die Befugnis zur Beschlußfassung gegen die Politik der einzelnen Regierungen, niemals praktisch angewendet wurde. Ebenso wie in der NATO und in der OEEC hat man in der Kohle- und Stahlgemeinschaft in den meisten Fragen, bei denen die Meinungen geteilt waren, durch Verhandlungen Resultate erzielt. Entscheidend war die Interessengemeinschaft und der Wunsch nach Regelung der schwebenden Fragen. Die Fragen Vetorecht oder Mehrheitsbeschluß war von ganz untergeordneter Bedeutung.

Minister Federspiel kommt aus diesen Gründen zu der Überzeugung, daß sich die Entwicklung unweigerlich in Richtung einer Form von europäischer Integration bewegt, wo es von sekundärer Bedeutung ist, daß die sechs Länder einen bestimmten politischen Rahmen um ihre Gemeinschaft gewählt haben und daß andere Länder andere staatsrechtliche Formen vorziehen. Die Gefahr einer Trennung Europas liegt nicht in Verschiedenheiten der wirtschaftspolitischen Auffassungen zwischen den Sechs und den elf anderen, sondern in der grundsätzlich verschiedenen politischen

./.

Auffassung. Während eine überstaatliche Lösung für die sechs Länder eine Grundbedingung für die wirtschaftliche Gemeinschaft überhaupt war, gibt es eine ähnliche Bedingung für die elf übrigen OEEC-Staaten nicht, dort ist die föderalistische Integration kein Universalmittel.

Worüber wir in der OEEC verhandeln, ist nichts Neues. Neu ist nur die Form, die Wirklichkeit aber besteht seit 1947. Das Wesentliche ist nicht etwa, etwas Kompliziertes zu erfinden, sondern ganz einfach die Möglichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung zu erleichtern. Und das heißt die Sperren eine nach der anderen zu beseitigen. Ebenso wesentlich ist es aber auch, das Entfernen dieser Sperren nicht mit der Einführung neuer Beschränkungen der wirtschaftlichen Freiheit zu begleiten.

Wenn wir also auf die Stimmen der Vernunft hören und unsere ganz natürlich und freiwillig eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, dann liegt vor uns, vor unseren Kindern und vor Europa eine Zukunft, in der wir einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Eliminierung der Angst vor dem Untergang des Abendlandes getan haben (lebhafter Beifall).

\- - -

Das Europagespräch:

"Die Freihandelszone, ein Weg zur Einheit Europas"

20. Juni (RK) Als nächster spricht Abg. John Hay, Großbritannien, über "Die Freihandelszone, ein Weg zur Einheit Europas".

Einleitend kommt der Redner auf das Versagen verschiedener europäischer Organisationen, wie etwa des Europarates, zu sprechen und sieht hiefür folgende Gründe als maßgebend an:

Mangel des gegenseitigen Vertrauens zwischen den einzelnen Staaten, welches allein die Grundlage einer wahren politischen und auch militärischen Vereinigung ist.

Die nicht genügende Entwicklung der öffentlichen Meinung, wodurch trotz der Bemühungen einer Reihe von Jahren verhindert wurde, auf das größere Ziel der Integration hinzuarbeiten, das wir so gerne erreichen würden.

Abg. Hay führt hierauf vier große Ereignisse an, die für die Integration auf wirtschaftlichem Gebiet seit Ende des Krieges bedeutsam waren:

Schaffung der OEEC,

Schaffung der Zollunion (Benelux),

Schaffung der Kohle- und Stahlgemeinschaft,

Schaffung des Gemeinsamen Marktes und des "Euratom" durch den Vertrag von Rom, also das, was wir bereits als die europäische Gemeinschaft bezeichnen.

Der Grund für diese lange Reihe von tatsächlichen Resultaten auf wirtschaftlichem Gebiet liegt darin, daß nach dem Krieg das dringende Bedürfnis bstand, die nationalen Wirtschaften wieder aufzubauen und gleichzeitig den internationalen Handel so schnell wie möglich wiederherzustellen. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß Wirtschaft und Handel immer die Zusammenarbeit suchen, mögen zwischen den Regierungen auch Gegensätze bestehen.

Ein weiterer Grund für den wirtschaftlichen Fortschritt in Europa ist die Verbesserung der Verkehrsverbindungen aller Art.

Der wirtschaftliche Fortschritt müsse nach Ansicht des Redners als eine Stufe auf dem Weg zu einer größeren politischen Einheit betrachtet werden. Wenn sich die Menschen und Völker an

./.

eine wirtschaftliche Zusammenarbeit gewöhnt haben, werden sie eher bereit sein, die folgenden Schritte in der Richtung auf eine politische Einheit zu machen.

Die wichtigste Arbeit auf dem Wege zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit habe zweifellos die OEEC geleistet. Der Schlüsselpunkt der Arbeit der OEEC bildete aber die Liberalisierung des Handels und die Abschaffung der Kontingentierung. Dies habe zu einer starken Ausweitung des Handelsvolumens geführt. Auf die Liberalisierung folgte die Abschaffung von Zöllen. Darin könne die treibende Kraft für die Schaffung des Gemeinsamen Marktes gesehen werden.

Der Gemeinsame Markt ist eine Vereinigung von Ländern, die die Zölle unter sich abschaffen und nach außen einheitliche Zölle einheben. Allerdings stelle die Abschaffung der Zölle zwischen diesen sechs Ländern eine Handlung dar, die mit dem Grundprinzip der OEEC, nämlich mit dem Prinzip der Nichtdiskriminierung, in Widerspruch steht. Um die Rückwirkungen dieses Schrittes aufzufangen, mußte eine Lösung gefunden werden, und diese Lösung besteht in der Schaffung der Freihandelszone rund um den Gemeinsamen Markt. Die der Freihandelszone beitretenden Länder verpflichten sich nicht, nach außen die gleichen Zölle einzuheben, sondern es handelt sich nur um eine wirtschaftliche Koordinierung zur Regelung des Außenhandels. Es gibt aber Länder, die aus den verschiedensten Gründen der Freihandelszone nicht beitreten können. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß sich der Gemeinschaft der Sechs weitere Länder anschließen. Auf alle Fälle wird der Gemeinsame Markt, wenn er einmal wirksam geworden ist, einer der größten Handelsfaktoren der Welt sein. Die europäische Einheit wäre aber sehr gefährdet, wenn keine Zusammenarbeit der außerhalb der Gemeinschaft der Sechs gelegenen europäischen Staaten geschaffen würde.

./.

Wir stehen heute, sagte der Redner, zwei großen Machtblöcken in der Welt gegenüber. Auf der einen Seite stehen die Sowjetunion und ihre Satelliten, auf der anderen Seite die Vereinigten Staaten und ihre Satelliten. Der sowjetische Druck scheint sich gegenwärtig vom militärischen und politischen Gebiet auf das wirtschaftliche Gebiet verlagert zu haben. Ein Vereintes Europa, der Gemeinsame Markt, umgeben von der Freihandelszone, wird leichter imstande sein, dem wirtschaftlichen Druck des Sowjetblockes Widerstand zu leisten, als wenn Europa in seiner heutigen "enteinten" Lage verharrt. Wenn eine neue Einheit Europas auf wirtschaftlichem Gebiet erreicht wird, wird die politische Einheit mit Sicherheit folgen, und die Völker Europas werden aus einem Zeitalter der Nacht und Finsternis in ein Zeitalter der Prosperität eintreten (Beifall)!

Damit waren die Vormittagsberatungen beendet.

\- - -

Das Europagespräch:

Diskussion am Nachmittag

20. Juni (RK) Heute nachmittag wurde die zweite Forum-Diskussion im Rahmen des Europa-Gesprächs über das Thema: "Was haben wir vom wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas zu erwarten?" durchgeführt, bei der unter dem Vorsitz des Abg. Czernetz (Österreich) die Abgeordneten Sir Robert Boothby und John Hay (Großbritannien), die Minister Jens Otto Krag und Per Federspiel (Dänemark), Staatssekretär Paul Devinat (Frankreich) und Abgeordneter Dr. Kurt Kiesinger (Bundesrepublik Deutschland) Fragen aus dem Publikum beantworteten.

Die erste Frage lautete: Würden die kleineren und schwächeren Länder Europas im Rahmen eines gemeinsamen europäischen Marktes nicht noch abhängiger werden von den großen Staaten Europas?

Minister Krag meinte, daß die Beantwortung dieser Frage vom Inhalt des diesbezüglichen Abkommens abhänge. Er führte Beispiele für die Diskrimination an, der das Agrarexportland Dänemark ausgesetzt sei und rollte damit die schwierige Frage der Agrarexporte auf. Auf dem Gebiet der agrarischen Produktion bestehe eine Desorganisation. Deshalb müßten die landwirtschaftlichen Produkte in den Vertrag über die Freihandelszone einbezogen werden.

Sir Robert Boothby erblickt eine Lösung dieser Schwierigkeiten in einem umfassenden Marktprogramm, das sich über Europa hinaus erstrecken müßte und eine Preisstabilisierung auf Weltebene zum Ziel haben müßte.

Minister Federspiel ist der Meinung, daß die Freihandelszone und der Gemeinsame Markt auf jeden Fall einen Vorteil für die angeschlossenen Länder bedeuten werden. Gerade auf dem Gebiet der agrarischen Produkte sei eine Marktordnung im Rahmen der Freihandelszone anzustreben, was für die kleinen Länder nur von Vorteil sein könne.

Abg. Hay glaubt, daß sich aus der Schaffung der Freihandelszone für jedes einzelne Land sowohl Vorteile als auch Nachteile ergeben werden. Daher müsse für einen institutionellen Härteausgleich gesorgt werden. Da das Ziel der Freihandelszone die

./.

Ausweitung des Handels sein muß, könne er sich nicht vorstellen, daß die Freihandelszone andere als gute Ergebnisse selbst für die kleinen Staaten haben könnte.

Im Laufe der weiteren Diskussion zeigte sich, daß die Ansichten der Diskussionsteilnehmer über die Fragen des Agrarexportes divergieren.

Abg. Dr. Kiesinger meinte, daß abstrakt gesehen der Vorteil des Gemeinsamen Marktes eher auf Seite der kleinen Länder liege. Im Grunde genommen handle es sich bei der Schaffung jedes Gemeinsamen Marktes um einen Integrationsvorgang, der die Glieder näher zusammenbringt und voneinander stärker abhängig macht, als wenn die einzelnen Länder nach Autarkie streben. Aber diese Abhängigkeit aller von allen wolle man ja, daß sei nicht eine Abhängigkeit eines kleinen Landes von einem größeren.

Abschließend faßt der Vorsitzende die Meinung der Diskussionsredner dahingehend zusammen, daß im Rahmen eines gemeinsamen Marktes, einer wirtschaftlichen Kooperation oder Integration wohl Schwierigkeiten für Industrien und Landwirtschaften kleinerer Länder entstehen könnten, daß aber durch den Zusammenschluß kleinere Länder eher Vorteile als Nachteile zu erwarten sind.

Zur nächsten Frage: "Inwieweit wird bei einem wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas die Kartellbildung begünstigt oder erschwert?" nimmt einleitend Minister Per Federspiel Stellung: Je mehr Schranken in einem wirtschaftlich zusammengeschlossenen Europa abgebaut werden, desto leichter und rationeller wird es für die Unternehmungen in den verschiedenen Ländern sein, zusammenzuarbeiten, sich in die Arbeit zu teilen und dadurch die Preise zu senken.

Abg. Kurt Kiesinger meint, daß man ohne ein einheitliches wirksames Kartellrecht nicht auskommen könne. Davon wird die Abwendung der Gefahr abhängen.

Abg. John Hay: Schon im Römer Vertrag findet sich eine Reihe von Klauseln, die die Zusammenballung wirtschaftlicher Macht verhindern sollen. In einer Konvention über die Freihandelszone wird sicherlich eine ebensolche Möglichkeit gegeben sein, sich mit Kartellen auseinanderzusetzen.

Eine weitere in der Forum-Diskussion aufgeworfene Frage lautet: "Inwieweit wird durch den größeren Wirtschaftsraum im Laufe

./

der Zeit die Qualität der Quantität weichen und der amerikanischen Nivellierung und Spezialisierung Tür und Tor öffnen?

Minister Federspiel ist der Auffassung, daß in einem integrierten Europa die Produktion zweifellos vergrößert und die Energie produktiveren Zwecken zugeführt werden kann. Ein Ergebnis der Konkurrenz aus Freihandelszone und Gemeinsamem Markt wird sein, daß weitaus größeres Gewicht auf die Qualität gelegt werden wird und daß uns wahrscheinlich eine bessere und größere Auswahl zur Verfügung stehen wird, die auf eine rationellere Aufteilung der Produktion zurückzuführen ist.

Abg. Kurt Kiesinger: Es handelt sich um einen allgemeinen Prozeß in der Welt, der in Richtung auf eine Massenproduktion geht, ein Prozeß, der nicht auf Amerika beschränkt ist.

Abg. John Hay: Das wichtigste Anliegen bei der Schaffung einer Freihandelszone ist die Errichtung eines großen Massenmarktes mit jenen Folgen, die in der Fragestellung aufscheinen.

Minister Jens Otto Krag sieht eine andere Frage auftauchen: Was wird die Wirkung dieses großen Marktes auf unser Kulturleben sein? Wird es automatisch zu einer Normierung der Kulturkommen, oder wird der höhere Lebensstandard bewirken, daß das, was wir unter westeuropäischer Kultur verstehen, weiter gefördert wird?

Abg. Sir Robert Boothby glaubt nicht daran, daß der Freihandel irgendwelche Vorteile mit sich bringen und die Preise senken könnte. Er wird sicherlich die Kartelle vermehren, und der einzige mögliche Vorteil liegt wahrscheinlich nur darin, daß es zu einer größeren Spezialisierung in Europa kommen wird, was aber sicherlich lebenswichtig ist.

Hierauf stellt Vorsitzender Czernetz die nächste Frage an die Diskussionsteilnehmer: "Wird man in dem wirtschaftlich vereinigten Europa die sozialen Institutionen an das in dieser Beziehung höchstentwickelte Land angleichen, obwohl dadurch der Preis der Waren belastet würde?"

Minister Federspiel hält es im Interesse einer vernünftigen Lösung für wesentlich, daß die gleiche soziale Sicherheit überall in Europa hergestellt werde. Aber ob dies, was die Kosten anlangt, in den verschiedenen Ländern in genau der gleichen Weise zu erreichen ist, bezweifelt er. Schließlich müssen bei Beurteilung

./.

dieser Frage die verschieden hohen Produktionskosten in Betracht gezogen werden. Eine Senkung der Sozialkosten erscheint Minister Federspiel kaum möglich. Im übrigen dürfe die Auswirkung der Sozialkosten auf die Gesamtkosten der einzelnen Unternehmungen nicht übertrieben dargestellt werden.

Staatssekretär Paul Devinat befaßt sich eingangs seiner längeren Ausführungen zu diesem Fragenkomplex mit der Stellung Frankreichs zum Gemeinsamen Markt und zur Freihandelszone. Unter den gegenwärtigen Umständen beurteilt Devinat die Überwindung der Gegensätze in den Auffassungen über die Freihandelszone optimistisch. Von den Franzosen verlange der Gemeinsame Markt eine Verzichtleistung auf ihre protektionistischen Praktiken. Staatssekretär Devinat weist darauf hin, daß die Ungleichheit der Soziallasten bisher ein Hindernis für das Zustandekommen einer Integration Europas war, daß es aber im übrigen auch schwierig sei, die Soziallasten in den verschiedenen Ländern in eine richtige Relation zueinander zu setzen.

Abg. John Hay sieht in einer völligen Angleichung aller Kostenfaktoren die Möglichkeit eines Ausschaltens der Konkurrenz und damit letzten Endes des Handels überhaupt. Das Beispiel Belgiens und Hollands zeigt, daß Unterschiede in den Soziallasten durch Unterschiede in der geographischen Lage und im Grade der Produktivität kompensiert werden können.

Minister Krag gibt zu bedenken, daß in einem wirtschaftlich geeinten Europa die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen auf gesamteuropäischer Basis sich sehr eng gestalten könne. Die Tendenz werde zweifellos nach einer Harmonisierung aller Arbeitsbedingungen, der sozialen Sicherheit und der Löhne, streben.

Die nächste Frage lautet: Bringt die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft der Sechs nicht die Gefahr einer neuen Aufsplitterung Europas, und ist die Freihandelszone der Siebzehn mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vereinbar?

Abg. Dr. Kiesinger: Das Ziel der sechs Länder ist, über die Wirtschaftsgemeinschaft hinauszukommen und eines Tages so etwas wie Vereinigte Staaten von Europa zu bilden. Es ist von den Gründern der Gemeinschaft nie verborgen worden, daß man auf dieses

./.

politische Ziel hinsteuert. Wenn also diese sechs Staaten eines Tages einen Bundesstaat darstellen, wäre eine Teilung Europas gegeben. Wie die Dinge stehen, ist aber nicht anzunehmen, daß sich die größere westeuropäische Familie dazu entschließen könnte, ein solches politisches Ziel der Vereinigten Staaten von Europa anzustreben. Das Großartigste, was man erreichen könnte, wäre nach Meinung des Redners, wenn sich ganz Europa zu einem solchen politischen Gebilde vereinigen würde. Die Sechs müßten alle Anstrengungen machen, um eine Konstruktion Westeuropas zu finden, die alle umfaßt. Wenn die Europäer einsehen, daß sie alle in einem Boot sitzen, werde die Bildung eines politischen Verbandes der Sechs über den wirtschaftlichen hinaus nicht zu einer Aufsplitterung Europas führen (Beifall).

Sir Boothby sprach sich für den sogenannten Straßburger Plan aus, der eine Verbindung zwischen den Sechs und dem restlichen Gebiet Europas zum Ziele hat. Wir sollen nicht glauben, sagte der Redner weiter, daß wir das Grundproblem lösen können, indem wir bloß eine Freihandelszone in Europa allein bilden, wir müssen das ganze Sterling-Gebiet mit der westeuropäischen Wirtschaft in Verbindung bringen und darüber hinaus im Wege des internationalen Währungsfonds und mit Hilfe der Vereinigten Staaten die flüssigen Mittel der ganzen freien Welt mobilisieren.

Minister Krag glaubt, wenn es nur bei der wirtschaftlichen Vereinigung der sechs Länder bleibt, daß das ziemlich sicher zu einer Teilung Europas führen würde. Das wäre auch für diese sechs Länder ein sehr zweifelhaftes Abenteuer. Andererseits sei auch eine Freihandelszone ohne diese sechs Länder undenkbar. Er stimmt mit Sir Boothby darin überein, daß nach Verwirklichung der Freihandelszone der nächste Schritt der Ausbau der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und den Commonwealth-Ländern sein müsse.

Staatssekretär Devinat hält es für wesentlich, daß an Stelle des engen nationalen Chauvinismus nicht ein Nationalismus des Verbandes des Gemeinsamen Marktes tritt. Es handle sich darum, daß das Abendland in Gefahr ist und gerettet werden muß. Die Mittel und die Wege seien weniger wichtig als das Ziel, das wir alle verfolgen.

Minister Federspiel beschäftigt sich mit Einzelheiten des

./.

Straßburger Planes, dessen Grundgedanke war, die amerikanischen Finanzen, die europäischen Arbeitskräfte und die Rohstoffe der Unterentwickelten Länder zur Entwicklung der afrikanischen und anderen unterentwickelten Gebiete zu verwenden.

Vorsitzender Czernetz stellt fest, die Antworten hätten ergeben, daß die Bildung der Freihandelszone wünschenwert und notwendig ist, daß darüber hinaus aber auch noch andere Bindungen vonnöten sind.

Die letzte Frage lautet: Die wirtschaftliche Integration und die Schaffung einer Freihandelszone in Europa wird sicherlich zu Gegenströmungen in anderen Kontinenten führen. In Hinblick auf die schwierige Lage der unterentwickelten Länder und Elendsgebiete der Welt taucht die Frage auf: Welche Wirtschaftspolitik ist von einem integrierten Europa zu erwarten?

Abg. Hay meint hiezu, daß unsere erste Sorge die unterentwickelten Länder in Europa sein müßten. Die meisten außereuropäischen unterentwickelten Länder seien Rohstoffproduzenten, deren größte Sorge sei, daß die Nachfrage nach ihren Produkten nicht nachläßt und daß die höher entwickelten Länder die sich in diesen Ländern langsam entwickelnde Industrie nicht beeinträchtigen. Da die Schaffung eines Großmarktes von 250 Millionen Menschen zu einem größeren Handelsvolumen und dies zu einem größeren Produktionsvolumen führt, steigt natürlich auch der Bedarf an Rohstoffen, sodaß diese Länder nichts zu befürchten haben. Sie können nichts verlieren, nur alles gewinnen.

Staatssekretär Devinat verweist darauf, daß der erste Wunsch der unterentwickelten Länder auf die Vermeidung von Preisschwankungen der Rohrsotffe gerichtet ist. Neben der Stabilisierung der Rohstoffpreise ist die Industrialisierung dieser Gebiete von größter Bedeutung, denn diese Länder haben seit dem russischen Phänomen die Industrialisierung mit der Unabhängigkeit identifiziert. Wenn man ihnen die Schwierigkeiten der Industrialisierung vor Augen führt, glauben sie, daß wir ihnen nicht gut gesinnt sind. Wir in Europa müßten also unsere Anstrengungen vereinigen und diesen Ländern alles geben, was möglich und vernünftig ist. Wir müssen trachten, diese Länder zu verstehen und wir müssen für sie einen Anziehungspunkt darstellen.

./.

Vorsitzender Czernetz faßt das Ergebnis der Diskussion dahin zusammen, daß wir alle den Wunsch und die Absicht haben, zu einer Politik zu kommen, die den veralteten Kolonialismus und Imperialismus überwindet und diesen Ländern eine wirtschaftliche Hilfe gewährt, nicht als Almosen, sondern in Form der Herstellung einer echten demokratischen Partnerschaft (Beifall).

In allen Ausführungen kam zum Ausdruck, daß die Herstellung der wirtschaftlichen Einheit Europas möglich ist und für alle Vorteile bringt. Der Geist, der diese Diskussion beherrschte, war der Geist der Zusammenarbeit, und es kam der Wille zur Kooperation, Integration und Einheit Europas zum Ausdruck.

Stadtrat Mandl dankte den Diskussionsrednern und dem Vorsitzenden Czernetz und schloß das Europagespräch des heutigen Tages um 17.10 Minuten.

\- - -

Morgen offizielle Eröffnung der Wiener Stadthalle

20. Juni (RK) Anläßlich der Eröffnung der Wiener Stadthalle, die morgen, Samstag, den 21. Juni, erfolgt, fand heute eine Pressekonferenz für den großen Kreis der in- und ausländischen Journalisten und Bildberichterstatter statt. Die Amtsführenden Stadträte für Bauangelegenheiten Thaller und für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl sprachen über die Bedeutung dieses Bauwerkes, das ein neues Wahrzeichen der Bundeshauptstadt ist. Mehr als 150 Berichterstatter waren bei dieser Pressekonferenz anwesend und sie alle schienen tief beeindruckt von der gewaltigen Wirkung der großen Halle und der übrigen Einrichtungen des weitläufigen Komplexes.

Schon um 14 Uhr wird morgen die Wiener Stadthalle für Tausende geladene Gäste geöffnet sein. Sie werden in den einzelnen Hallen den Sportvorführungen und um 15.30 Uhr dem Einzug und dem Flaggenspiel der Turner in die Haupthalle beiwohnen. Um 16 Uhr ertönt eine Fanfare von Alfred Uhl, ausgeführt vom Trompeterchor der Stadt Wien. Dann wird Bundespräsident Dr. Schärf die Ehrenloge betreten. Nach der Bundeshymne wird Walter Reyer einen Prolog von Dr. Robert Waissenberger sprechen. Unter dem Dirigenten Rudolf Moralt werden sodann die Wiener Philharmoniker und die Wiener Symphoniker die Uraufführung der Festlichen Musik von Hanns Jelinek bringen, ein Musikwerk, das dieser Komponist für diesen Anlaß geschrieben hat. Es ist für die Musikgeschichte dieser Stadt interessant, daß morgen zum ersten Male die Wiener Philharmoniker gemeinsam mit den Wiener Symphonikern unter einer Leitung spielen werden.

Nach der Ansprache des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten Leopold Thaller folgt der Festgesang von Christoph Willibald Gluck. "Heil dem Tag..." von Wolfgang Amadeus Mozart singen dann tausend Kinder der Kindersingschule der Stadt Wien. Lieder begleiten die Wiener Philharmoniker gemeinsam mit den Wiener Symphonikern. Hierauf folgt die Ansprache des Amtsführenden Stadtrates für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Hans Mandl.

./.

Nach einem weiteren Vortrag der Kindersingschule der Stadt Wien spricht Bürgermeister Franz Jonas. Hierauf wird Bundespräsident Dr. Adolf Schärf nach einer kurzen Ansprache die Wiener Stadthalle eröffnen.

Mit der Polonaise op. 40 von Frédéric Chopin und "Rosen aus dem Süden" von Johann Strauß, getanzt vom Wiener Staatsopernballett nach der Choreographie von Willi Fränzl zur Begleitung der Wiener Philharmoniker und der Wiener Symphoniker wird das große Fest der Eröffnung der Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz zu Ende gehen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Gesperrt bis 17 Uhr!

Die Eröffnung der Wiener Stadthalle

Ansprache des Bundespräsidenten

21. Juni (RK) "Wir feiern heute die Vollendung eines großen Werkes, das der Stadt Wien zu danken ist, eines Werkes, das über die Bundeshauptstadt hinaus ganz Österreich Ehre macht: Hier wurde ein prächtiger, vielen Ansprüchen der Zeit genügender Bau geschaffen, der großen Veranstaltungen aller Art Raum bietet, nicht nur solchen mehr oder weniger örtlich beschränkten Charakters, sondern auch solchen von internationaler Bedeutung.

Von dem einst so großen, unverbauten Komplex der alten Schmelzer Gründe hat der östliche, dem Gürtel nahe gelegene Teil auf Grund einer großzügigen Planung nunmehr ein neues Aussehen erhalten.

Die Erinnerung führt mich und manche andere, die ihre Kindheit und Jugend hier verlebt haben, in dieser Stunde in die Vergangenheit zurück. Die Gebäude, die zu dieser großen Anlage gehören, stehen zu einem Teil auf dem Boden des alten Schmelzer Friedhofes, auf dem die Märzgefallenen des Jahres 1848 bestattet waren. Zu einem anderen Teil steht die Anlage auf den östlichen Ausläufern des alten Schmelzer Exerzierplatzes, der in großer Ausdehnung damals noch nicht verbaute Teile von Fünfhaus, Rudolfsheim, Breitensee und Neulerchenfeld umfaßte. Hier war das große Feld, auf dem sich die Kaiserparaden abspielten, hier wurden an den meisten Tagen der Woche Soldaten aller Zungen, die in Wien garnisoniert waren, ausgebildet, hier war auch das große, freie Gelände, auf dem bei Tag die Kinder der angrenzenden Stadtteile

./.

spielten, miteinander rauften und bei günstigem Wind ihre Drachen steigen ließen. Nach Einbruch der Dämmerung aber war die Schmelz die Gegend, die wegen ihrer Unsicherheit Jahrzehnte hindurch gemieden wurde, um die man lieben einen großen Umweg machte. Aber das alles ist den Jüngeren kaum mehr bekannt.

Nun hat die Stadt Wien hier Anlagen errichtet, die - nicht nur für Österreich - etwas ganz Neues bedeuten. Die Griechen und die Römer der Antike hatten es in manchem leichter als wir. der Sport, der Dienst am Körper, Freudenbringer, aber auch Erziehungsmittel, konnte sich, ebenso wie die Tragödien, die Komödien und die großen politischen Beratungen unter der goldenen Sonne des Südens in den offenen Stadien, in den offenen Theatern, auf den offenen Stadtplätzen abspielen. Unser Klima aber verlangt für den größten Teil des Jahres für solche Veranstaltungen gedeckte Räume.

Die Anlagen der Stadthalle bringen dem modernen Wien, was es bisher entbehren mußte: sie werden das ganze Jahr hindurch die Ausübung verschiedener Arten des Sportes und die Abhaltung sportlicher Wettbewerbe ermöglichen. Aber nicht nur Sport in seinen verschiedenen Zweigen wird in den Räumen herrschen, hier wird Gelegenheit zu künstlerischen, auch zu wissenschaftlichen und gesellschaftlich bedeutsamen Darbietungen aller Art geboten sein, wobei durch die Teilnahme breiter Massen eine bisher nicht gekannte Tiefenwirkung erreicht werden wird.

Wo einst zum Exerzieren und zur Parade Soldaten aufmarschierten und Kanonen auffuhren, werden Sportübungen, Künste und ernste Diskussionen in friedlichem Wettbewerb das Feld beherrschen und die freudige Teilnahme der Menschen erwecken.

Die mächtigen Hallen hier sind in solcher Größe erst durch die genialen und kühnen Konstruktionen der modernen Bauweise ermöglicht worden. Aus der architektonischen Kühnheit der Wiener Stadthalle spricht ein neuer Geist, sie wird ein Muster sein, auf das wir stolz sein dürfen.

Ich beglückwünsche die Stadt Wien zur Vollendung dieses stolzen Baues, dessen Größe, Vielfalt und Ausschmückung als Beweis dafür gelten mag, daß die Stadt nach erfolgter Heilung der schwersten Kriegswunden nun entschlossen ist, ihre Bewohner in eine schönere, reichere und fröhlichere Zukunft hineinzuführen.

./.

Mögen diese Hallen und Anlagen stets Plätze der Freude und der Anregung für die vielen Gäste aus der Heimat und aus der Fremde sein, die sie immer wieder von neuem füllen werden. Mit diesem Wunsche erkläre ich die Wiener Stadthalle, dieses Monument einer Zeit friedlicher Arbeit und emsigen Aufbaues, für eröffnet!"

\- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Eröffnung der Wiener Stadthalle

Ansprache von Stadtrat Thaller

21. Juni (RK) "Die Baukunst, und im besonderen der Städtebau, war zu allen Zeiten der Geschichte ein untrüglicher Spiegel der Auffassungen der menschlichen Gesellschaft über die Art und Weise ihres Zusammenlebens. Das gilt als ewiges Gesetz auch heute. So wie wir bauen, so sind wir. Die Bauwerke, die Wien geschaffen hat und in Zukunft schaffen wird, werden immer der Ausdruck unserer gemeinsamen Vorstellung vom Wesen unserer Stadt, vom Wesen Wiens sein.

Auch dieses eindrucksvolle Bauwerk mit seinen Nebenanlagen, zu dessen erstmaligem Gebrauch wir uns heute hier eingefunden haben - die neue Wiener Stadthalle -, ist ein Spiegel unserer gesellschaftlichen Gesinnung. Sie ist Ausdruck des zeitgenössischen sozialen Städtebaues, sie ist beste gegenwartsnahe Architektur, ja beste gegenwartsnahe Kunst.

Die Baukunst der Gegenwart kann ihren Qualitätsbeweis nicht allein in ihrer äußeren Form erbringen, ein Bauwerk erweist seine Gültigkeit erst dann, wenn es der ihm zugrunde liegenden Idee wirklich Ausdruck verleiht. Denn Architektur darf niemals zum Selbstzweck erniedrigt werden!

Darum haben wir versucht, diese Erkenntnisse zur Grundlage der Planung und Gestaltung unserer Stadthalle zu nehmen. Wir glauben, daß dies auch die tiefere Ursache ist, warum dieses Werk allen jenen, die es bisher mit geschultem Blick betrachtet haben, als eine besonders eindringliche Offenbarung über den tieferen Sinn zeitloser Baukunst erschienen ist.

./.

Und die Bauten der Wiener Stadthalle sind - bei aller Gegenwartsnähe - zeitlos. Sie werden es auch bleiben, nicht allein wegen ihrer äußeren Formgebung, sondern wegen der richtungsweisenden Art und Weise, wie in ihnen die Idee, der sie dienen sollen, städtebaulich verwirklicht wurde.

Wir Bauleute erblicken in diesem Bauwerk in seiner Gesamtheit einen erfreulichen Schritt nach vorwärts in der Tendenz, neue gesellschaftlich-kulturelle Schwerpunkte in jenen Teilen unserer Stadt entstehen zu lassen, die bisher ein völlig einseitiges Gefüge aufweisen und endlos monotone, gestaltlose Wohngebiete von bedenklich tiefem wohnkulturellem Niveau darstellen. Solchen Stadtteilen einen neuen, lebensnahen Mittelpunkt zu geben, war uns das oberste städtebauliche Planungsziel bei diesem Bauvorhaben.

Dies war auch der Grund, warum diese Anlage als Ganzes vielerlei Zwecken dienstbar gemacht werden sollte. Sie umfaßt eine Übungs- und Lehrhalle für Gymnastik und modernes Turnen, eine große Halle für das Training aller Arten von Ballspielen, eine Übungshalle für den Eiskunstlauf, Räume für den Trainingsbetrieb der Ruderer und der Kegler, und - alles zusammenfassend - diese Haupthalle hier, die ein universelles Bauwerk darstellt. In freier Spannweite von rund 100 mal 100 Metern, mehr als das Spielfeld des Stadions, wölbt sich die Decke über die Halle, die Platz für beinahe 15.000 Zuschauer bietet. Eine Radrennbahn kann an Stelle der einschiebbaren unteren Tribünen aufgebaut werden und in der großräumigen Manege können Ballspiele, Leichtathletik und Schwerathletik, Eislaufen, aber ebenso Zirkusvorführungen und Reitturniere unter besten Beleuchtungsbedingungen veranstaltet werden. Kongresse, Großausstellungen, Theater- und Konzertveranstaltungen werden hier abgehalten werden können und zwei riesenhafte Vorhänge werden die Halle für größere oder kleinere Teilnehmerzahlen geeignet machen.

Von dieser Stelle aus obliegt es mir, als dem Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten von Wien, von meiner Arbeitswarte aus allen meinen Mitarbeitern zu danken: dem Architekten und seinen engeren Mitarbeitern, den wissenschaftlichen Experten und Fachleuten für ihren hervorragenden Facheinsatz im Ingenieurhaften, den bildenden Künstlern, die ihm schöpferisch zur Seite standen,

./.

meinem eigenen Mitarbeiterstab in der Stadtbauamtsdirektion und in den vielen Fachabteilungen, von den Abteilungsleitern und den Fachreferenten bis zu den Werkmeistern; aber auch den zahllosen großen und kleinen Firmen mit ihren tausenden Arbeitern und Handwerkern, von denen das äußerste an Fachkönnen, oft in lebensgefährlichen Positionen, abgefordert werden mußte. Denn auch dieses Bauwerk hat, wie fast jedes größere, eine Anzahl von Opfern der Arbeiterschaft, darunter auch zwei mit tödlichem Ausgang, gefordert. Wir wollen am heutigen Tage ihrer gedenken und ihre Familien unseres Mitgefühls versichern.

Ich danke allen am Bau Beteiligten für den Teamgeist, der alle bis ins Innerste erfüllt hat in den manchmal turbulenten Zeiten während der Erbauung der Halle, die für uns alle ein einmaliges aufregendes Wagnis hart an der Grenze wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse war.

Aber wir alle, die wir an diesem einzigartigen, wahrhaft säkularen Bauwerk mitgeschaffen haben, schätzen uns glücklich, dabei gewesen zu sein, als unserem Wien, unserer geliebten Vaterstadt neben den Großbauten des sozialen Wohnbaues auch dieses Juwel des sozialen Städtebaues gegeben wurde.

Mögen diejenigen, die nun diese Hallen mit lebendiger Energie, mit Geist und Kraft, mit Frohsinn und sittlichem Ernst erfüllen werden, vom gleichen Gefühl für die große Gemeinsamkeit durchdrungen sein, wie wir es in diesen letzten Jahren waren."

\- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Eröffnung der Wiener Stadthalle

Ansprache des Bürgermeisters

21. Juni (RK) "Am 18. Oktober 1953 wurde die feierliche Grundsteinlegung für die Wiener Stadthalle vorgenommen. In dem Dokument, das ich damals in den Grundstein versenkte, sind unter anderem folgende Worte enthalten: "Den Wienern von morgen gilt unser Gruß an die ferne Zukunft, mit dem heißen Wunsche, sie mögen sich erinnern an die harten Jahre nach den zwei verabscheuungswürdigen Weltkriegen! Mögen sie stets besorgt sein, die persönliche Freiheit der Gemeinschaft als das höchste Kulturgut der Menschheit zu sichern und immer mehr auszubauen für sich selbst und für die kommenden Wiener in einer freien, einigen und glücklichen Welt!"

Seit dieser Zeit sind nicht ganz fünf Jahre verflossen, aber wie hat sich doch unser Leben zum Besseren entwickelt: Wir haben den Staatsvertrag und die uneingeschränkte Freiheit unserer Republik errungen. Der Fleiß unseres Volkes hat ihm nach den entbehrungsreichen Kriegs- und Nachkriegsjahren doch schon einen bescheidenen Wohlstand gebracht. Unsere Republik hat auf dem Wege zum modernen Sozialstaat entscheidende Fortschritte erreicht und in der Völkerfamilie wieder eine geachtete Stellung erlangt. Unsere Heimatstadt Wien hat sich mit bestem Erfolg bemüht, ihren Ruf als traditionsreiche Pflegestätte von Kunst und Wissenschaft, als internationale Kongreßstadt zu wahren und ihren Glanz als moderne Weltstadt durch den weiteren Ausbau ihrer sozialen Einrichtungen zu vermehren.

Heute erlebt die Stadt Wien einen neuen Höhepunkt in der Nachkriegszeit. Nach etwa vierjähriger Bauzeit können wir die neue Wiener Stadthalle ihrer Bestimmung übergeben. Die Stadtverwaltung widmet damit der Wiener Bevölkerung, vor allem aber der Wiener Jugend, ein neues Zentrum zur Pflege von Kultur und Geselligkeit, von Wirtschaft und Körperkultur. Die Erbauung der Wiener Stadthalle ist gedacht als Widmung anläßlich des zehnjährigen Bestandes der zweiten Republik, so wie die erste Republik

./.

zu ihrem zehnjährigen Jubiläum der Wiener sporttreibenden Bevölkerung das Stadion im Prater bescherte.

Als Bürgermeister danke ich allen unseren Mitbürgern für ihr großes Verständnis. Sie haben mit ihren Steuergeldern die Grundlagen und Voraussetzungen für das große Bauwerk überhaupt erst geschaffen. In diesem Sinne ist die Stadthalle ein Erfolg der Gemeinschaftsleistung aller Wiener. Im Namen aller unserer Mitbürger und im Namen der Stadtverwaltung danke ich dem Erbauer, Professor Dr. Roland Rainer, der die Größe und Einmaligkeit der Aufgabe in eine moderne und zweckmäßige Form brachte. Ebenso herzlichen Dank den vielen tausenden Arbeitern und Angestellten aller Firmen und deren Leitungen. Sie können mit Stolz und Genugtuung sagen, daß sie Wien um ein neues Wahrzeichen bereichert haben. Ich danke auch allen Angestellten der städtischen Bauabteilungen, die mit großem Verantwortungsbewußtsein und Hingabe die Absichten der Stadtverwaltung und des Planers unterstützten. Ihr Name wird mit diesem großen Bauwerk für immer verbunden sein.

Im Namen der Wiener Stadtverwaltung geben wir der neuen Stadthalle unsere besten Wünsche mit auf den Weg. Bei ihrer Vorbereitung und Planung waren wir von der Absicht geleitet, nicht nur der Wiener Bevölkerung eine neue Stätte für ihr kulturelles und sportliches Gemeinschaftsleben zu geben, sondern damit im Interesse ganz Österreichs die kulturelle Leistungsfähigkeit und Anziehungskraft der Bundeshauptstadt zu steigern. Gerade wir Wiener spüren stärker als andere die Verantwortung, die uns der geschichtliche und kulturelle Reichtum unserer Stadt auferlegt. Wir wollen uns, da man von Wien immer Großes und Besonderes erwartet, unserer Verpflichtung nicht entziehen und für den Fortschritt unserer Heimatstadt und für den internationalen Ruf unseres Heimatlandes besondere Leistungen vollbringen.

Unseren Freunden, den Freunden Wiens in aller Welt, entbieten wir in dieser für uns so feierlichen und glücklichen Stunde unsere herzlichsten Grüße. Sie mögen die Gewißheit haben, daß Wien sich bereit hält für den Tag, an dem ein glücklich und friedlich vereinigtes Europa zu neuen Aufgaben ruft!

./.

Von Ihnen, hochverehrter Herr Bundespräsident, als dem ersten Bürger und Sprecher des österreichischen Volkes, erbitten wir uns jetzt den Glückwunsch für eine hoffnungsfrohe Entwicklung der Stadthalle. Ich bitte Sie, die Stadthalle zu eröffnen und ihrer Bestimmung zu übergeben."

\- - -

Gesperrt bis 17 Uhr:

Eröffnung der Wiener Stadthalle

Ansprache von Stadtrat Mandl

21. Juni (RK) "Bauwerke solcher Größe und Beschaffenheit stellen auch in Zeiten intensivster Bautätigkeit seltene Ausnahmefälle dar und es drängt sich - neben der Bewunderung über die gigantische geistige, technische und manuelle Leistung die Frage auf: werden sie ihrer Bestimmung und Zielsetzung gerecht werden, im speziellen Falle also: wird die Wiener Stadthalle, die vielen Zwecken dienen soll, den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen, wird sie die Aufgaben erfüllen, die an sie gestellt sind?

Wir glauben, aus den Erfahrungen der bisherigen Betriebsführung heute schon sagen zu können, daß die guten Wünsche und Hoffnungen, die wir an dieses großartige Bauwerke knüpfen, voll und ganz in Erfüllung gehen werden.

Diese überzeugende, steingewordene Demonstration für die Idee einer gegenwartsnahen und zugleich zeitlosen Bauweise wird - dessen sind wir gewiß - eine Stätte echter, unmittelbarer Begegnung sein, eine Art Forum des Volkes, das vielen Tausenden die Teilnahme am geistigen und sportlichen, am politischen und wirtschaftlichen Geschehen unseres Landes sichert.

Und sie wird, dem Zug der Zeit und unseren eigenen Bestrebungen folgend, neue übernationale Kontakte knüpfen und vielfältige internationale Bindungen festigen helfen. Sie soll als typische Mehrzweckhalle geplant und angelegt, Raum schaffen für den Gesamtbereich der Kultur und unseren eigenen, spezifisch wienerischen und österreichischen wie den internationalen An-

./.

sprüchen gleichermaßen genügen, sie soll der Schauplatz repräsentativer Veranstaltungen sein, ein Mittelpunkt, der anzieht und ausstrahlt. Wir hoffen alle, daß dieses neue Wahrzeichen des modernen Wien durch seine Existenz und seine vielfältigen Möglichkeiten einen neuen Abschnitt im kulturellen und sportlichen Leben unserer Heimatstadt einleiten wird.

Die Welt ist heute nur mehr verständlich und begreifbar, wenn man in großen Maßstäben denkt und wer für die Zukunft baut, darf nicht nur in der Enge des Heute verhaftet bleiben.

In unserer Mitte befinden sich die Pioniere einer werdenden europäischen Gemeinschaft, die heute vormittag ihr Gespräch über die Integration unseres Kontinents abgeschlossen haben. Ihre Stimmen klangen ermutigend für uns alle, die wir zukunftsgläubig sind und überzeugt, daß die Geburt einer europäischen Gemeinschaft keine Illusion mehr ist.

Die Wiener Stadthalle wird - so hoffen wir - Zeuge werden, dieses stufenweisen Fortschrittes einer gesellschaftlichen Neuordnung unseres Kontinentes.

Wir haben - so hieß es in den Ausschreibungen zum internationalen Architektur-Wettbewerb - die Stadthalle geplant als Beitrag Wiens zur olympischen Idee, um diesem so weit in die Zukunft weisenden Gedanken eine stimulierende Kraft und unsere Unterstützung zu leihen.

Wir haben unsere Bewerbung um die olympischen Spiele angemeldet und es wird für uns Wiener eine große Auszeichnung sein, wenn die Kämpfe um den olympischen Lorbeer in den Mauern unserer Stadt durchgeführt werden. Die Stadthalle selbst wird hiebei eine wichtige Rolle spielen.

Wir Wiener haben uns diesen schönen Bau, der in Europa nicht seinesgleichen hat, selbst zum Geschenk gemacht.

Lassen Sie auch mich den Anlaß der Eröffnung dieser Anlage benutzen, um allen jenen zu danken, die sich in restloser Hingebung an das Werk durch Jahre hindurch ehrlich bemüht haben, ihr bestes Wissen - und auch ihre besten Nerven - diesem Werke zu geben.

Es scheint mir kein besserer Dank möglich, als Ihnen allen zu versichern, daß wir Wiener - ohne Ausnahme - bestrebt sein werden,

./.

dieses Bauwerk als Werkzeug unserer Kulturbestrebungen so intensiv, so sinnvoll und so zweckmäßig als nur irgend möglich zu gebrauchen, in besten Glauben an eine glückliche Zukunft unserer Stadt und unseres Landes.

Dann haben wir nicht vergeblich, nicht auf Sand gebaut, sondern ein Werk geschaffen, das den Zeiten standhalten wird!"

\- - -

Camping-Richtlinien des Städtebundes

21. Juni (RK) In Wien fand gestern, Freitag, unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay eine Sitzung des Hauptausschusses des Österreichischen Städtebundes statt, die der Beratung aktueller kommunaler Probleme diente. Nach einem Referat des Wiener Senatsrates Arch.Ing.Boeck billigte der Hauptausschuß die in den zuständigen Organen des Städtebundes vorberatenen Richtlinien für die Errichtung und den Betrieb von Campingplätzen, die die Gemeinden in die Lage versetzen sollen, mustergültige Campingplätze entweder selbst zu errichten und zu führen oder aber erreichen sollen, daß die in den einzelnen Städten bereits vorhandenen Anlagen den Anforderungen dieses Zweiges der modernen Fremdenverkehrswirtschaft und dem internationalen Standard entsprechend.

Der Hauptausschuß diskutierte nach einem einleitenden Bericht von Direktor Dr. Mikesch, Kapfenberg, auch die Erstellung eines Kulturprogrammes der Gemeinden, das der Notwendigkeit, innerhalb der kommunalen Gemeinschaften Kulturgut zu wahren, zu schaffen und zu fördern, Rechnung tragen soll, und beauftragte den Kulturausschuß mit der Weiterführung dieser Arbeiten.

Weitere Referate erstatteten der Magistratsdirektor der Stadt Klagenfurt Dr. Gröll, über Eingriffe in die Gemeindeautonomie sowie der Wiener Personalreferent, Stadtrat Riemer, über die kürzlich erfolgte Neuregelung der Zulagen für die Ärzte und das Pflegepersonal der städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten. Über die laufenden Sekretariatsgeschäfte berichtete Generalsekretär Heller, der den Hauptausschuß vor allem über den Stand der Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Finanzausgleiches informierte.

Am Tag der Blumen:

Blumen für Jonas, Honay und Weinberger

21. Juni (RK) Heute früh fand sich eine Abordnung der städtischen Gärtner, der Erwerbsgärtner, der Siedler und der Kleingärtner im Arbeitszimmer des Bürgermeisters ein, um Wiens Stadtoberhaupt zum Tag der Blumen und des Gartens einen Strauß mit roten und weißen Nelken zu überreichen. Stadtgartendirektor Arch.Ing. Auer dankte dem Bürgermeister aus diesem Anlaß für das Verständnis und die Bemühungen der Wiener Gärtner. Bürgermeister Jonas nahm die Blumen mit Freude entgegen und sprach der Abordnung seine Anerkennung für ihre Bemühungen um ein schöneres Wien aus.

Im Anschluß daran überreichte die Abordnung Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger ebenfalls Blumensträuße.

Auch die Teilnehmer am Europagespräch wurden heute vor Beginn der Schlußsitzung mit kleinen Blumensträußchen bedacht, die ihnen eine hübsche Stewardeß der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien mit freundlichem Lächeln überreichte.

\- - -

Lastauto fuhr von hinten in 49er-Wagen

21. Juni (RK) Gestern, um 14.22 Uhr, ist in der Hütteldorfer Straße bei der Leiserstraße ein Lastauto auf einen bei der Haltestelle stehenden Zug der Straßenbahnlinie 49 von hinten kommend aufgefahren. Der Beiwagen und das Lastauto wurden schwer beschädigt. Der Lenker des Autos, Rudolf Silbermayr, 12, Gierstergasse 5, gab an, daß die Bremsen seines Fahrzeuges versagt haben. 13 Personen wurden verletzt. Neun konnten nach Behandlung durch den Arzt des Rettungsdienstes sofort in häusliche Pflege entlassen werden. Die anderen befinden sich im Kranken-

./.

haus. Es handelt sich dabei um den Lenker des Autos, Rudolf Silbermayr, der einen Bruch des rechten Handgelenkes erhielt, und seinen Mitfahrer, den 44jährigen Franz Mattes, 21, Kleingarten-Siedlung Leopoldau, Parz. 132, mit einer Rißwunde an der Stirne und am linken Kniegelenk, um die 61jährige Anna Reitl, 15, Felberstraße 98, die eine Gehirnerschütterung und einen Schock erlitt, und um den 54jährigen Dr. Lothar Bayer, 9, Alserbachstraße 2, bei dem ebenfalls eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Die Verkehrsstörung dauerte 34 Minuten.

\- - -

Das Europagespräch:

"Die Rolle der Westeuropäischen Union bei der Verteidigung des Westens"

21. Juni (RK) Zu Beginn des letzten Verhandlungstages des Europagespräches machte Vorsitzender Bürgermeister Jonas die ausländischen Gäste mit der Sitte bekannt, einander am Tag der Blumen, der heute begangen wird, durch Überreichung eines kleinen Blumensträußchens zu erfreuen. Eine Wiener Stewardeß überreichte den Gästen der Tagung vor dem Eingang in die Beratungen kleine Blumengebinde.

Als erster Referent sprach der Präsident der Westeuropäischen Union, Sir James Hutchinson (Großbritannien), über "Die Rolle der Westeuropäischen Union bei der Verteidigung des Westens". Er gedachte der Hilfeleistung der Wiener Bevölkerung an die Ungarnflüchtlinge und erklärte: Diese menschliche Tätigkeit wurde in Großbritannien sehr bewundert. Es war eine noble Danksagung für die Befreiung, die Sie selbst in so wunderbarer Weise erreicht haben. Sie haben damit ein Denkmal errichtet, das weitaus dauerhafter sein wird als jedes russische Denkmal, wie sehr es auch durch den Staatsvertrag geschützt sein mag.

Die Westeuropäische Union ist eigentlich ein Kind der geplant gewesenen Westeuropäischen Verteidigungsgemeinschaft, die in letzter Minute in der französischen Nationalversammlung vereitelt wurde. Sir Anthony Eden besuchte damals die verschiedenen

./.

europäischen Hauptstädte, und das Ergebnis seiner Bemühungen war die Westeuropäische Union, durch die sich sieben Länder verpflichteten, Streitkräfte dem obersten Generalstab in Europa zu unterstellen. Damit hat sich zum ersten Male auch England verpflichtet, auf dem Kontinent Truppen in Friedenszeiten stehen zu lassen.

Die Westeuropäische Union geht in ihrer Zielsetzung über die bloße Verteidigung hinaus, sie erstrebt eine Zusammenarbeit in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht und eine kollektive Selbstverteidigung der beteiligten europäischen Staaten. Man hat Wert darauf gelegt, daß keine Überschneidungen mit den Befugnissen anderer Organisationen eintreten. Insbesondere gegenüber dem Europarat wurden die Aufgabenbereiche abgegrenzt.

Ähnlich wie der Europarat, hat auch die Westeuropäische Union zwei Organe: den Ministerrat und die Versammlung. Der Ministerrat, in dem die beteiligten Staaten zumeist durch die Außenminister vertreten sind, ist das Exekutivorgan, das die Entscheidungen trifft und den Parlamentariern zumindest einmal im Jahr einen Bericht unterbreitet. Die Versammlung, in der 79 Vertreter aus den sieben Ländern Sitz und Stimme haben, hat beratende Funktion. Ihre Aufgabe ist es, zu den vom Ministerrat unterbreiteten Berichten kritisch Stellung zu nehmen und Empfehlungen auszuarbeiten.

Zwei Spezialorgane sind die Rüstungskontrollbehörde und das Komitee für Waffen und Ausrüstung. Die Rüstungskontrollbehörde kontrolliert, was von den europäischen Ländern zur gemeinsamen Verteidigung beigetragen wird. Auf internationaler Ebene erhebt sich die Frage, ob es möglich ist, eine verläßliche Kontrolle und Inspektion durchzuführen, wenn wir einmal mit den Russen zu einer Abrüstung gelangen. Hier besteht bereits ein Kontrollorgan, das funktioniert und auf dessen Erfahrungen man zurückgreifen kann. Das Komitee für Waffen und Ausrüstung beschäftigt sich vor allem mit der schwierigen Frage der Normierung. Es wäre sehr leicht, das Alte zu verschrotten und wegzuwerfen und nur neues Material zu verwenden. Aber es wurde kein allzu großer Fortschritt in dieser Richtung erzielt. Unsere Erwartungen auf Normierung der

Ausrüstung liegen weitaus mehr in der Zukunft.

Wir hören Kritik über die vielen Organisationen und Körperschaften, und man fragt, wozu dieses Labyrinth diene, wenn alle diese Organisationen keine verbindlichen Maßnahmen treffen können. Aber ist es nicht das Wesen der Demokratie, das Volk zu informieren und mitsprechen zu lassen? Das Volk muß das Recht haben, seinen Willen und seine Ansichten kundgeben zu können.

Wir müssen gewappnet sein, um einer Agression auf wirtschaftlichem Gebiete entgegentreten zu können. Deshalb sind Organisationen wie die Export-Import-Bank, der Internationale Währungsfonds, der Europäische Währungsfonds und die Zahlungsunion sehr wertvoll. Manche unserer bisherigen Auffassung von internationalen Handel müssen überwunden werden, und wir müssen erkennen, wie wichtig die Freihandelszone ist. Österreich hat dies erkannt. Ihre Gedanken sind die unseren, und wir sind glücklich, Sie als Reisegefährten auf unserem Wege willkommen zu heißen. (Beifall).

\- - -

Das Europagespräch:

"Österreichs Mitarbeit in Europa"

21. Juni (RK) Bundesminister für die Auswärtigen Angelegenheiten Dipl.-Ing. Dr. Figl behandelte [illegible]ann das Thema "Österreichs Mitarbeit in Europa". Er verwies auf die Bedeutung Österreichs und Wiens in der Vergangenheit und erklärte, daß Österreich auch in unseren Tagen seiner geschichtlichen Rolle treu bleibt, obwohl ihm dieses vorbehaltlose Bekenntnis zu Europa von seinen europäischen Brüdern nicht immer leicht gemacht wird. Es gab in der Mitte unseres Kontinents ein Reich, das den europäischen Einigungsbestrebungen von heute Vorbild sein könnte. Dieses Reich war mit dem Namen Österreich eng verbunden. 1918 wurde es nationalstaatlichen Ideen geopfert, und die Folgen für ganz Europa waren verheerend. Wir in Österreich haben aus diesen Ereignissen die notwendigen Lehren gezogen und sind heute zutiefst davon überzeugt, daß nur ein geeintes Europa seinen Völkern Frieden und Wohlstand zu sichern vermag.

Unser Land hat daher alle Bestrebungen, die auf einen engeren Zusammenschluß der Länder Europas hinzielen, stets unterstützt. Es trat dem Europarat bei, der OEEC gehört Österreich seit ihrer Gründung an. Auch zur Mitarbeit an der Schaffung der Europäischen Freihandelszone hat Österreich sich freudig bereiterklärt. Wenn auch die letzte Verwirklichung noch länger als ein Jahrzehnt auf sich warten lassen wird, soll die Zeit des Überganges zur weiteren Vertiefung des Europagedankens benützt werden.

Dazu gehört in erster Linie die Erziehung zum europäischen Denken. Je mehr sich jeder unter Beibehaltung der nationalen Eigentümlichkeiten als Europäer fühlt und als Europäer handelt, umso mehr wird jenes Fundament gefestigt, auf dem das Vereinigte Europa errichtet werden kann. Eine wirtschaftliche Einigung oder ein politischer Zusammenschluß würde auf sehr schwachen Füßen stehen, ja die Verwirklichung gefährdet sein, wenn es nicht gelingt, den Menschen zum Europäer zu erziehen.

Obgleich Österreich sich dessen bewußt ist, daß diese Umstellung für seine Wirtschaft mit erheblichen Gefahren verbunden sein wird, hat es sich doch vorbehaltlos zur Europäischen Einigung bekannt. Es darf jedoch hoffen, daß seine Partner der besonderen Lage seiner Wirtschaft Rechnung tragen und ihm nach Möglichkeit in der Erfüllung seiner berechtigten Wünsche entgegenkommen werden. Für Österreichs zukünftige europäische Partner mag vor allem die Tatsache eine Beruhigung sein, daß es als Morgengabe auch wertvolle Substanzen und nicht zuletzt ein arbeitsfreudiges Volk mit einbringt, das auf allen Gebieten des Lebens Ersprießliches zu leisten vermag. Für die Verwirklichung der Europäischen Einheit ist einzig und allein der Wille maßgebend, dieses Werk zu vollbringen. Es wird manches geopfert werden müssen, um Größeres dafür zu erhalten. Über allem aber steht die Aussicht auf ein Leben in Frieden und Freiheit in einem großen Vaterland, das sich Europa nennt.

Daß ein solches in sich einiges, starkes und glückliches Europa sich keineswegs in gefährlicher Selbstgenügsamkeit isolieren würde, steht ja heute schon fest. Nach langer Selbstzerfleischung wird unser Europa als Vorkämpfer eines echten und lebendigen Humanismus den entscheidenden Beitrag zu einem menschenwürdigen Leben auf unserer Erde leisten können. Wo andere noch dem Mythos

./.

der Zahl huldigen, wird Europa den Auftrag der Menschlichkeit verkünden und so seine geschichtliche Berufung auf das edelste erfüllen (Beifall).

\- - -

Das Europagespräch:

"Was hindert die Einigung Europas?"

21. Juni (RK) Das nächste Referat hielt Abgeordneter Czernetz (Österreich), der die Frage behandelte "Was hindert die Einigung Europas." Er betrachtete sie im Zusammenhang mit den Weltproblemen, insbesondere des Kalten Krieges. Wenn wir, so formulierte er seine Meinung, obwohl Österreich militärisch neutral ist, über Fragen der Verteidigung, des militärischen Gleichgewichtes sprechen, so haben wir ein Recht dazu, denn dieses kleine österreichische Volk hat ohne Armee und ohne Waffen in den schwersten Jahren die Freiheit wahrlich zu verteidigen gewußt. Es hat daher ein Recht, von der Verteidigung der Freiheit zu reden. Und zudem sind wir jetzt verpflichtet, unsere Unabhängigkeit und Neutralität zu verteidigen, und wir tun dabei, was wir können.

Wir Österreicher haben längst erkannt, was es heißt, in einem Zustand zu leben, den man mit Recht als zwischen Krieg und Frieden bezeichnet. Seit 1947 erleben wir den Kalten Krieg. Koexistenz ist ja nur ein anderes Wetter im Kalten Krieg. Unter Koexistenz versteht man nicht ein Zusammen, sondern das Nebeneinander, ohne einander aufzufressen, vielleicht ohne einander auffressen zu können. Wir in Österreich haben sehr deutlich erkannt, daß keine offene Aggressionsgefahr, daß keine unmittelbare Gefahr eines dritten Weltkrieges besteht, weil zwischen den beiden Weltmächten ein Gleichgewicht existiert. Es ist ein Gleichgewicht der militärischen Macht, es ist auch ein Gleichgewicht des Schreckens.

./.

Ich leide unter dem Gleichgewicht des Schreckens wie jeder andere, aber mir ist es immer noch lieber als eine Einseitigkeit des Schreckens. Wir alle haben Angst, und wir leben nur, weil die Mächtigen im Kreml und im Weißen Haus auch Angst haben. Alle haben Angst in dieser Welt. Aber jede Kapitulation würde nur die Gefahren beschleunigen und den Untergang zur Gewißheit machen. Wenn gesagt wird, erst nach der Entspannung und Beendigung des Kalten Krieges kann es zu einer Einheit Europas kommen, so ist das so, wie wenn jemand sagt, du kannst dein Haus erst bauen, wenn du vorher die ganze Stadt aufgebaut hast. Wir können nicht darauf warten, daß das Größere und weitaus Schwerere zuerst geschieht, um das Unmittelbare nachher durchzuführen. Die Probleme zwischen Ost und West einer Gesamtlösung zuzuführen, wird wahrscheinlich nicht leicht sein.

Bei der Zurückziehung aller Besatzungstruppen aus Europa stünden die sowjetischen Truppen 400 Kilometer von Wien, die Truppen der USA aber 5.000 Kilometer von Wien. Das wäre eine Störung des Gleichgewichtes. Wir Österreicher haben darum auch den Sowjets gesagt: Wir vertrauen euch, aber ruhig schlafen können wir nur, wenn ihr nicht stärker seid als die anderen und wenn ihr nicht näher seid (Beifall).

Man könnte bei Lösung der Weltprobleme an ein Kompromiß denken, wenn man wüßte, was der Preis dafür ist, den man jemanden dafür zahlen muß, daß er das wieder zurückgibt, was ihm nicht gehört. Unter den gegenwärtigen weltpolitischen Machtverhältnissen ist ein Kompromiß, wenn überhaupt, nur denkbar, wenn eine militärische Räumung zwischen Rhein und Weichsel begleitet wird von einer Neutralisierung des Gebietes. Beide Seiten haben davor Angst. Die Russen fürchten, daß die Zurückziehung der Truppen zu einer Revolution in diesen Gebieten führt. Auch der Westen hat Angst vor dem Risiko, es könnte dadurch ein Nachlassen der Verteidigungsbereitschaft eintreten.

Die sowjetische Politik steht vor einem großen Dilemma. Treibt sie eine harte Außenpolitik, verbunden mit einer scharfen Führung der Diktatur im Inneren und in der imperialistischen Beherrschung der Satelliten, dann hat sie mit ihrer Außenpolitik Mißerfolg, dann ist der Westen auf der Höhe seiner Verteidigungs-

./.

bereitschaft. Treibt die Sowjetunion eine weiche Politik, vertritt sie den Standpunkt der Koexistenz, mildert sie in gewissen Maße die Diktatur im Osten, dann hat die Sowjetunion ihre größten außenpolitischen Erfolge in der politischen Schwächung der Verteidigungs- und Kampfbereitschaft im Westen, aber gleichzeitig führt eine relative Milderung der Diktatur zu verstärkten Freiheitsbestrebungen der Ostvölker, und dadurch entsteht aus der weichen Politik der Sowjetregierung eine Gefahr für die sowjetische Diktatur selbst.

Die Russen haben, nach allem, was sie erlebt haben, Angst vor den Menschen ihres Satellitenreiches, vor dem Haß der Unterdrückten. Aber je länger sie in diesen Gebieten bleiben, desto ärger wird der Haß. Die Russen müssen auch nach dem Osten blicken. Es gibt heute schon mehr Chinesen als Sowjetrussen. Vielleicht wird die Sowjetunion einmal darauf angewiesen sein, an ihrer Westgrenze nicht Haß, sondern Freundschaft zu haben. Auf lange Sicht ist ein vereintes Europa, ist die Bindung der osteuropäischen Nationen an eine gesamteuropäische Gemeinschaft die größte Sicherheit, die man den Russen geben kann. Eine umfassende europäische Konföderation wird fähig sein, sich im Notfall zu verteidigen, sie wird aber unfähig und unwillig zur Aggression sein.

Uns Österreichern hat das militärische Gleichgewicht der Großen vor einer Katastrophe gerettet, in die wir immer noch hätten hineinschlittern können, wenn wir es nicht verstanden hätten, unsere Demokratie sowohl politisch als auch sozial zu verteidigen. Die Menschen kämpfen besser für die Demokratie, wenn diese ihnen nicht nur das gleiche Recht gibt, leben zu können, sondern ihnen auch die Mittel gestattet, besser leben zu können. Die Vereinigung der freien Völker Europas übt eine ungeheure Wirkung auf die Menschen im Osten aus. Eine solche Vereinigung kann die Kraft und das Selbstbewußtsein der Menschen in unserer freien Welt stärken und wird den Menschen jenseits des Eisernen Vorhanges Respekt für die freie Welt und Hoffnung auf eine künftige Gemeinsamkeit geben können.

./.

Damit aber wird die Politik der Einheit Europas zu einer Frage der Realpolitik. Die stärkste Realpolitik, die wir als Europäer treiben können, ist, selbst wirksam zu werden auf diesem Kontinent und zwischen den beiden Kolossen unsere Kräfte zu verbinden, ein vereintes Europa zu schaffen.

Man darf die Initiative nicht in die Hände der Russen spielen und sich ihrer Gnade ausliefern. Wir müssen die Bemühung unternehmen, die freien Völker Europas so rasch wie möglich noch in der geteilten Welt zu einigen. Wir wissen in Wien besser als anderswo, daß man auf die Völker hinter dem Eisernen Vorhang nicht vergessen soll, aber wir denken, daß auf sie gerade am stärksten diese Verbindung des Westens wirken kann. Die Einheit des freien Teiles Europas ist das stärkste Gewicht und die schärfste Waffe im Kampf um Frieden in Freiheit. Das zersplitterte Europa ist ökonomisch und technisch ein Anachronismus, es hat Grenzen, die in die Geschichte der Dampfmaschine gepaßt haben, nicht aber in unser modernes Zeitalter. Man soll nicht selbstgenügsam und träge sein, man soll erkennen, daß zurückbleiben lebensgefährlich sein kann für uns alle, weil Europa zu einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft für uns alle geworden ist.

Auf dem Wege zur Einigung Europas sind praktische Erfolge erzielt worden. Aber der Weg zu Europa ist langsam und mühsam, er ist von Rückschlägen bedroht. Wir haben enorme Hindernisse vor uns. Es gibt in Europa noch eine gräßliche Häufung von Prestige-Illusionen, von Eigensinn und Beschränktheit. Aber die Hindernisse können und müssen überwunden werden. Man muß auch das Statut des Europarates ändern. Die Regierungen müssen dem Europaparlament beschränkte legislative Vollmachten geben.

Vielleicht das größte Hindernis für ein einiges Europa ist die passive Haltung der Europäer. Wo sind die Europäer, fragt Karl Czernetz, wo ist die öffentliche Meinung Europas, wo ist die Presse, wo ist die Jugend Europas?

./.

Es sind kleine Gruppen - die großen Massen sympathisieren zwar mit dem vereinigten Europa, aber sind sie auch zu Opfern bereit? Man bekennt sich zu Europa, aber es ist ein Feiertagsbekenntnis ohne praktische Auswirkung. Wir wissen, daß Europa keine Nation ist. Aber wir brauchen ein übernationales europäisches Bewußtsein. Die Alternative zur Einheit Europas ist der Untergang, das Versinken in die Bedeutungslosigkeit. Das Untergehen Europas wäre jedoch eine Verarmung der Welt.

Abschließend zitierte der Redner, leicht variiert, ein Wort des verstorbenen österreichischen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner:

"Europa, wir sind deine Kinder, die echten,
die dich hegen und pflegen mit schaffender Hand,
ins Haar dir Städte wie Perlen flechten,
um den Leib dir winden der Saaten Gewand,
dich gürten mit länderverschweißenden Schienen,
daß dich jährlich verjüngen und täglich dir dienen!
Die Grenzraine ebnet von Grund zu Grunde!
Die Schlagbäume schleift von Reich zu Reich!
Millionen, verschmelzt zum Geschwisterbunde!
Ein Heim Europa und ein Herd zugleich!
Und mit purpurnen Früchten und goldenen Ähren
will an ihre Tafel Europa uns nähren.
Laßt tosen die Hämmer!
Laßt rasen die Räder!
Ans Werk denn jeder!
Schaffet und kämpft!"

\- - -

Das Europagespräch:

"Neutralität und Zugehörigkeit zur Europäischen Staatengemeinschaft"

21. Juni (RK) Abg. Dr. Tončić (Österreich) untersuchte als letzter Redner des Europagespräches die Frage "Neutralität und Zugehörigkeit zur Europäischen Staatengemeinschaft". Neutralität, so führte er aus, bedeutet zweifellos ein militärisches Fernhalten. Darüber hinaus ist sie aber nur dann real, wenn sie eine bewaffnete Neutralität ist. Eine Neutralität ist aber auch undenkbar, so unpopulär es auch klingen mag, ohne Souveränität. Und die Souveränität ist unteilbar. Man kann nicht sagen, ich bin souverän im militärischen und im politischen Sektor, aber ich verzichte auf meine Souveränität im wirtschaftlichen Sektor. Wenn also die Wirtschaft eines Staates in die Wirtschaft einer Staatengemeinschaft übergeht, wenn sie unter der obersten Leitung einer gemeinsamen supranationalen Behörde steht, so ist der Staat auch im konkreten Einzelfall nicht mehr in der Lage, freie politische und freie militärische Entscheidungen zu treffen. Die absolute Entscheidungsgewalt hinsichtlich der Souveränität ist also wesensmäßig mit Neutralität verbunden.

Die Neutralität verletzt damit zwei Grundsätze des heutigen zwischenstaatlichen Denkens, den der kollektiven Sicherheit und den uns so sympathischen Grundsatz der Reduktion der Souveränität zugunsten von Staatengemeinschaften.

Nun gibt es zwei Formen von Staatengemeinschaft. Solche, bei denen die Souveränität des Einzelstaates nicht aufgegeben wird, und solche, bei denen die Souveränität langsam angenagt wird. Die erste Form nicht souveränitätshindernder Staatengemeinschaften sind die universellen Staatengemeinschaften, Völkerbund und Vereinte Nationen. Hier versucht man, vom absoluten Grundsatz der Souveränität abzugehen. Aber dieser Versuch geht nur bis zu der Grenze hin, an der er zur Realität werden könnte. Die Barriere der Realität ist in den universellen Staatengemeinschaften noch nicht überschritten worden. Wir haben auch in Europa solche Gemeinschaften, die die Souveränität nicht einschränken: die OEEC und den Europarat. Dagegen sind im Gemein-

./.

samen Markt und im Euratom souveränitätseinschränkende Elemente gegeben.

Wenn wir die geschichtliche Entwicklung Österreichs betrachten, sehen wir, daß nach dem Krieg zunächst unser Wille war, Mitglied der Vereinten Nationen zu werden, das nächste war dann unser Wille zur Europäischen Integration und das letzte war dann die Neutralität. Es ist also nicht so, daß wir die Vereinten Nationen und die Europäische Integration am Hintergrund der Neutralität sehen müssen, sondern wir müssen die Neutralität am Hintergrund zur Zugehörigkeit zu den Vereinten Nationen und zur Europäischen Integration betrachten. Und die Neutralität ist so lange mit der Mitgliedschaft zu den Vereinten Nationen vereinbar, als die Tatsache dieser Neutralität weder eine direkte noch eine indirekte Unterstützung des Aggressors darstellt.

Die Frage ist nun, wie es um die Vereinbarkeit von Neutralität und regionalen Staatengemeinschaften steht. Die bange Frage entsteht, wie wird sich Österreich im Falle eines Konfliktes aus den Verpflichtungen zur Satzung der Vereinten Nationen, zu Europa und zur Neutralität verhalten. Es ist nicht fair, in Europa immer nur von den gleichen Völkern Opfer zu verlangen. Man kann von den Völkern Opfer verlangen, man muß es auch, aber man kann es nicht immer von den gleichen verlangen. Es ist daher kein "In-Pension-gehen" Österreichs, wenn es den Weg der Neutralität gewählt hat, um den Raum um Wien vor dem Angriff des Ostens zu retten. Wäre es diesen Weg nicht gegangen, dann wäre der Eiserne Vorhang viel weiter westlich von Wien (Zustimmung)! Mit diesem Umweg zu Europa glauben wir Europa einen wahrhaften Dienst erwiesen zu haben.

Dabei muß man überlegen, was denn Europa überhaupt ist. Ein Klein-Europa unter Verzicht auf das, was in irgendeiner Himmelsrichtung seit einem halben Jahrtausend und länger zu Europa gehört, wäre nicht wert, daß man sich dafür in schwerste politische Auseinandersetzungen und in Gefahr für seine Existenz begibt. Österreich ist aber zu einem wirklichen Opfer bereit, wenn es gelingt, zu einem größeren Europa zu kommen, also zur Einfügung der östlich von uns lebenden Völker in die große europäische Gemeinschaft zu gelangen.

./.

In dem Augenblick, in dem sich die Situation insbesondere im Donauraum ändert, muß auch Österreich seinen internationalen Status überprüfen. Und es ist möglich, daß die wirtschaftliche Vereinigung ganz Europas effektiv magnetisch wird. Wenn die wirtschaftliche Integration weiter geht, dann wird der Moment kommen, wo Österreich seine Neutralität wird prüfen müssen.

Wenn der Moment gekommen ist, in dem die Unvereinbarkeit offenbar wird, wenn Europa eine Entwicklung genommen hat, die eines solchen Opfers tatsächlich wert ist, dann wird sich Österreich mutig entscheiden. Hoffen wir, daß dieser Moment tatsächlich kommt. Auf dem gewaltigen stürmischen Meer der Weltpolitik sind die Europäischen Staatengemeinschaften noch kleine, unsichere Boote; wir möchten, daß sie einmal große und kräftige Schiffe auf dem Ozean der Weltpolitik werden. So lange das noch nicht der Fall ist, muß das kleine Österreich es vorziehen, im relativ sicheren und bescheidenen Hafen seiner Neutralität zu verbleiben (Beifall).

\- - -

Abschluß des Europa-Gesprächs

21. Juni (RK) In seiner Schlußrede führte Bürgermeister Jonas aus: Wir haben durch vier Tage in sehr redlicher, offener und aufrichtiger Art über viele Probleme gesprochen. Ich habe den Eindruck, daß diese Form des öffentlichen Gesprächs erfolgreich war und daß dieser erste Versuch sehr ermutigend ist. Wir werden uns sehr bemühen, diese Art der öffentlichen Gespräche über so wichtige Probleme auch in Zukunft fortzusetzen.

Das Gespräch hat vor allem drei grundsätzliche Probleme behandelt, und zwar die geistigen Grundlagen der Vereinigung Europas, die Probleme der europäischen Sicherheit und die Probleme des wirtschaftlichen Zusammenschlusses. Als Ergebnis können wir drei Erkenntnisse ziehen:

1. Die Einigung Europas wird immer dringender. Es besteht die Besorgnis, daß die Verzögerung der Vereinigung zu einer großen Gefahr werden kann. Vielleicht müßte man sich entschließen, eine rasche Einigung herbeizuführen, auch wenn sie mit Fehlern verbunden wäre. Die Verzögerung schließt die Gefahr in sich, daß wertvollste Zeit unwiderbringlich verloren geht, ja daß zum Schluß eine Einigung zu spät kommt.

2. Die Einigung Europas ist ein unerhört schwieriger und komplizierter Prozeß. Das Europa-Gespräch in Wien hat mit schonungsloser Klarheit die Problematik und die Schwierigkeiten aufgezeigt. Diese Klarheit bewahrt uns vor dem Fehler, die Einigung Europas in der Art der sogenannten Weltverbesserer anzustreben, sie gibt uns aber auch den Mut, den Schwierigkeiten in die Augen zu schauen und an unsere Arbeit einen realen Maßstab anzulegen.

3. Eine kleine europäische Lösung ist wahrscheinlich unter den gegenwärtigen Umständen unbedingt notwendig. Aber das wäre zu wenig. Es könnte nur eine erste Etappe, nur eine Teillösung sein. Unser Blick muß auf das größere Europa, auf das ganze Europa gerichtet sein. Wenn die Kraft der Europa-Idee erschöpft wäre mit der Bildung eines kleinen Europa, dann wäre das gleichbedeutend mit einer Bankrotterklärung dieser Idee. In der

./.

schicksalhaften Zeit, in der wir leben, können wir uns mit einer solchen Lösung nicht zufriedengeben.

Die Probleme des zerrissenen Europa sind für uns Österreicher kein Thema einer akademischen Überlegung, sondern eine Aufgabe der täglichen Bewährung, eine Tagesaufgabe der österreichischen Demokratie. Denken wir an die ungezählten Menschen, die an Europa glauben und für Europa arbeiten, diesseits und jenseit des Eisernen Vorhangs. Denken wir an die vielen Millionen in Europa, deren Glück und Wohlergehen davon abhängt, ob aus der Europa-Idee eine Europa-Tat werden kann. Darum: Handeln, handeln, rasch handeln, es geht um einen hohen Preis (Beifall)!

Damit war das Europa-Gespräch um 12.40 Uhr beendet.

- - - - -

"15., Europaplatz"

Ein Bekenntnis Wiens zum vereinigten Europa

21. Juni (RK) Im strahlenden Sonnenschein und im Schmuck seiner Blumenpracht präsentierte sich heute mittag der Platz vor dem Westbahnhof den Tausenden von Menschen, die gekommen waren, der Benennung dieses Platzes in "Europaplatz" beizuwohnen. Die Wiener Stadtväter hatten diesen Beschluß schon vor einiger Zeit gefaßt; der heutige 21. Juni, der letzte Tag des Europagespräches führender Politiker unseres Kontinents im Wiener Rathaus, wurde zum Anlaß genommen, diese Benennung durch Bürgermeister Franz Jonas und einen prominenten Teilnehmer am Europagespräch, dem kgl. dänischen Minister Jens Otto Krag, in einem offiziellen Akt vorzunehmen.

Schon vor der Feier waren an 21 Stellen die neuen Straßentafeln montiert worden. In weißer Schrift auf blauem Grund steht nun dort zu lesen: "15., Europaplatz".

Vier mächtige Blöcke riesiger Fahnenmaste sind auf der Mariahilfer Kreuzung aufgerichtet worden: die goldenen Sterne der Europastaaten auf dunkelblauem Grund, die bekannten Fahnen der Europabewegung mit dem weißen E auf grünem Grund, das Rot-Weiß-Rot der Republik Österreich und das Rot-Weiß der Bundeshauptstadt Wien. Eine Eisenbahnerkapelle des Westbahnhofes gab schon vor Beginn des Festaktes ein Platzkonzert. Abordnungen der Schuljugend hatten sich zu beiden Seiten des Rednerpultes aufgestellt. In der Grünanlage steht ein großer Steinblock mit der Aufschrift: "Einem Appell des Europarates folgend und als Bekenntnis zur Einheit Europas gibt die Bundeshauptstadt Wien diesem Platz den Namen Europaplatz - 21. 6. 1958".

Mit Bürgermeister Jonas erschienen die Vizebürgermeister Honay und Weinberger und die meisten anderen Mitglieder des Stadtsenates, zahlreiche Abgeordnete, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksfunktionäre und mehrere bekannte Politiker, die an dem Europagespräch im Wiener Rathaus, das heute mittag beendet wurde, teilgenommen hatten. Nach Begrüßungsworten von Bezirksvorsteher Hajek ergriff der dänische Minister Krag das Wort. Er führte u.a.aus:

./.

"Viele Male ist das Schicksal Europas und das Schicksal Wiens eng miteinander verbunden gewesen. Ja, mehrmals ist das Schicksal Europas in dieser Stadt, in Wien, entschieden worden, Durch Jahrhunderte hindurch ist der Lebenswille dieser Stadt für die europäische Zivilisation ein inspirierendes Beispiel gewesen. Auf der Schwelle zwischen Krieg und Frieden sind oft entscheidende Verhandlungen in dieser Stadt geführt worden. Ihr Name ist unlöslich mit dem ersten großen Versuch verbunden, eine gesammelte Ordnung unserer Probleme nach der Zerrüttung Europas durch die Napoleon-Kriege zu schaffen. Wir wissen, daß das Schicksal Wiens wechselnd und nicht immer leicht gewesen ist. Es entspricht deshalb sowohl unserem Respekt als auch unserer Sympathie , daß wir in dieser Stadt im Rahmen der Festwochen in den letzten Tagen im Rathaus die aktuellen Probleme Europas erörtert haben. Die Probleme sind nach der Zersplitterung Europas durch den Krieg Hitlers nicht geringer geworden. Wien, einmal Europas Zentrum, ist jetzt wieder ein Vorposten an der äußeren Grenze des freien Europa geworden.

Auf dem Weg zu unserem Ziel - die Einheit Europas - haben wir bisher nur die ersten Schritte auf diesem langen und beschwerlichen Weg getan. Persönlich bin ich davon überzeugt, daß wir trotz aller Schwierigkeiten und Enttäuschungen unser Ziel erreichen werden. Diesen Glauben basiere ich auf die positive Einstellung und das tiefe Interesse, das man einer Zusammenarbeit in Europa entgegenbringt. Weiter denke ich an die bedeutungsvolle Erkenntnis, daß ein Land sich nicht mehr erlauben kann allein zu stehen. Diese Erkenntnis trifft man in allen Kreisen der Bevölkerung Europas und nicht zuletzt hier in Österreich.

Diesen Platz "Europaplatz" zu benennen, ist ein klarer Ausdruck des Freiheitswillens und des Gefühls der Europa-Solidarität der Stadt Wien. Dieser Platz liegt auf eine fast symbolische Art bei der Endstation Westbahn, die Wien mit dem Europa verbindet, mit dem wir alle symbolisch verbunden sind.

Im Namen der dänischen Regierung und des dänischen Volkes möchte ich Euch, die Ihr hier in dieser erhabenen Stadt wohnt, die eine Schatzkammer vieler der schönsten Schöpfungen unserer Zivilisation ist, die herzlichsten Glückwünsche zum "Europaplatz" aussprechen."

./.

Hierauf sprach Bürgermeister Jonas. Er begrüßte die Gäste und tausende Wiener, die erschienen waren, im Namen der Bundeshauptstadt. Daß so viele Menschen gekommen waren werte er als ein Zeichen dafür, daß dieser Beschluß der Stadt die volle Zustimmung der Bevölkerung findet. Wenn Minister Krag gesagt hat, Wien sei das Tor zum Westen, so wäre ihm viel lieber gewesen, daß dieser Platz auch das Tor nach dem Osten ist, daß Wien das Herzstück Europas ist, welches die Botschaft der Freundschaft auch in jene Länder schickt, die nicht das Recht und nicht die Freiheit haben, sich zum Europagedanken zu bekennen.

Die Benennung dieses Platzes ist ein Bekenntnis der Bundeshauptstadt zu einem vereinigten Europa. Wir wollen, daß alle, die nach Wien kommen und vom Bahnhof aus auf diesen Platz hinaustreten, sehen, daß sie auf heimatlichem Boden stehen. Wir hoffen, daß von hier neue Kraft und neue Werbung ausgeht für die europäische Völkerfamilie.

Zum Abschluß der schönen Feier sang der Chor der österreichischen Gewerkschaftsjugend unter der Leitung von Erwin Weiss das Europalied von Viktor Bermeiser, zu dem Fritz Walden die Worte geschrieben hat.

\- - -

Elftausend Menschen bei der Stadthallen-Eröffnung

21. Juni (RK) Elftausend Menschen faßte heute nachmittag der weite Raum der neuen Wiener Stadthalle, als Bundespräsident Dr. Schärf die feierliche Eröffnung vornahm: neuntausend Gäste und zweitausend Mitwirkende. Weitere ungezählte Menschenmassen säumten als Zaungäste das riesige Stadthallen-Gelände, um einen Blick auf das blitzende Bauwerk zu werfen.

Schon kurz nach 13 Uhr kamen die ersten Gäste, um die Vorführungen verschiedener Sportarten in den einzelnen Hallen zu besichtigen. Den größten Zulauf fand natürlich die Eishalle, in der Wiens Kunstlaufnachwuchs großen Applaus erntete. Die

./.

Gymnastikhalle bot Stemmer und Boxer bei der Arbeit; eine feinere Klinge führten Gruppen von Fechtern vor und auch die Judokämpfer zeigten ihr Können. Die Ballspielhalle zeigte Tennis, Tischtennis, Federball, Turnen und gymnastische Spiele. In der Ruderhalle und im Paddelbecken gab es gleichfalls Hochbetrieb. Im Freien konnte man Rollschuhläufer auf der dafür angelegten Bahn sehen. In der großen Haupthalle wurde Handball, Basketball und Faustball gespielt. Mit einem Wort, das Stadthallen-Gelände zeigte schon am Eröffnungstag alle Möglichkeiten, die es für Wien zu bieten vermag.

Um 15 Uhr ertönte ein Fanfarensignal, das Zeichen für die Festgäste, Platz zu nehmen. In der Ehrenloge sah man Nationalratspräsident Dr. Hurdes, die Bundesminister Helmer und Proksch, Staatssekretär Veikhart sowie die Mitglieder des Stadtsenates Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Mandl, Riemer, Slavik und Thaller, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner. Auch der Erbauer der Stadthalle, Wiens neuer Stadtplaner Prof. Dr. Rainer, hatte hier seinen wohlverdienten Platz. Vor der Ehrentribüne hatten die Vertreter des Diplomatischen Korps Platz genommen, ferner mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksfunktionäre und viele Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt. Bis zum Eintreffen des Bundespräsidenten wurden, ausgeführt von Mitgliedern des "Allgemeinen Sportverbandes", des "ASKÖ" und der "Union", Flaggenspiele gezeigt. Den Auftakt dazu bildete der Einzug der Fahnen: die österreichische Flagge und die Fahne der Stadt Wien, umgeben von den Fahnen der Bundesländer, die auf dem weiten Parkett ausgelegt wurden.

Kurz vor 16 Uhr meldete eine Festfanfare die Ankunft des Bundespräsidenten. Von Bürgermeister Jonas begrüßt, betrat Dr. Schärf die Ehrenloge, deren Vorraum mit dem heute schon berühmt gewordenen Boeckl-Gobelin geschmückt ist. Es erklang die Bundeshymne, gespielt von den vereinigten Orchestern der Wiener Philharmoniker und der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Rudolf Moralt. Der offizielle Eröffnungsakt war damit eingeleitet.

Nun sprach Walter Reyer einen Prolog von Robert Jaissenberger.

./.

Hierauf folgte die Uraufführung der Festlichen Musik von Hanns Jelinek.

Dann sprach Stadtrat Thaller, der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen in Wien. Während seiner Rede wurde auf dem Boden der Halle ein Bild jenes farbigen Mosaiks projiziert, das beim Restaurantgebäude als Übersichtsplan angebracht wurde. So lag gleichsam der ganze Stadthallenkomplex zu Füßen der Festgäste. Großen Beifall fand der tausendstimmige Chor der Kindersingschule der Stadt Wien. Unter dem Dirigenten Franz Burkhart sangen sie den Festgesang von Christoph Willibald Gluck und "Heil dem Tag..." von Wolfgang Amadeus Mozart. Nach der Ansprache von Stadtrat Mandl folgte wiederum der Chor der Kindersingschule der Stadt Wien mit dem "Hymnus an den Kahlenberg", das berühmte Gedicht Josef Weinhebers, das von Franz Burkhart vertont wurde. Hierauf sprach Bürgermeister Jonas. Bundespräsident Dr. Schärf nahm die offizielle Eröffnung der Wiener Stadthalle vor. Zum Abschluß des historischen Festaktes tanzte das Wiener Staatsopernballett "Rosen aus dem Süden" von Johann Strauß nach der Choreographie von Willy Fränzl.

Im Terrassen-Café der Stadthalle fand nachher noch ein Empfang statt, zu dem Bürgermeister Jonas den Bundespräsidenten, die Mitglieder der Bundesregierung und des Stadtsenates sowie die diplomatischen Vertreter Wiens eingeladen hatte.

\- - -

Verschobene Hetzendorfer Modeschau

21. Juni (RK) Die für heute Samstag angesetzte Modeschau der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf wurde wegen des Schlechtwetters auf Mittwoch, den 25. Juni, verschoben. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. Telefonische Bestellungen müssen erneuert werden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2933, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Fritz Löhner zum Gedenken

23. Juni (RK) Der 24. Juni erinnert daran, daß der Schriftsteller Dr. Fritz Löhner (Beda) heuer 75 Jahre alt geworden wäre. In Wildenschwerdt, Böhmen, geboren, absolvierte er das Jusstudium, wurde Journalist und betätigte sich seit 1910 als freier Schriftsteller. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen wurde er durch seine Schlagertexte und vor allem durch seine Operettenlibretti sehr bekannt. Die erfolgreichsten Operetten Franz Lehars hatten ihn zum Mitverfasser. Mit Bruno Hardt-Warden schrieb er den Text zu Fred Raymonds Singspiel "Ich habe mein Herz in Heidelberg verloren". Von ihm stammt auch eine Nachdichtung des ungarischen Textes für Paul Abrahams weltberühmte Operette "Viktoria und ihr Husar". Beim Einbruch des Nationalsozialismus wurde Fritz Löhner sofort ins K.Z. verschleppt. Er kam zuerst nach Dachau, dann nach Buchenwald und ging am 4. Dezember 1942 in Auschwitz zugrunde.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

23. Juni (RK) Dienstag, den 24. Juni, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

./.

Mittwoch, den 25. Juni, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänschäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

\- - -

Viktor Hess 75 Jahre alt

23. Juni (RK) Am 24. Juni vollendet der Physiker und Nobelpreisträger Prof.Dr.Viktor Hess das 75. Lebensjahr.

Auf Schloß Waldstein in der Steiermark geboren, studierte er in Graz und Wien Physik, Mathematik und Astronomie. Von 1908 bis 1920 war er Honorardozent an der Wiener Tierärztlichen Hochschule, seit 1910 auch Privatdozent für Physik an der Wiener Universität und erster Assistent im Institut für Radiumforschung. 1920 erhielt er eine Berufung als a.o. Professor für Experimentalphysik an die Grazer Universität. Diese Tätigkeit unterbrach er für zwei Jahre, in denen er Direktor des Forschungslaboratoriums der US Radium Corporation in Amerika war. 1923 kehrte er nach Graz zurück, wo er bis zum Jahre 1931 wirkte. Anschließend wurde er ordentlicher Professor für Physik und Vorstand des Instituts für Strahlenforschung in Innsbruck, behielt aber auch sein Grazer Lehramt. 1938 mußte Prof.Hess Österreich verlassen, konnte aber schon im November des gleichen Jahres mit seinen Vorlesungen an der Fordham Universität in New York beginnen. Seither arbeitet er in seiner neuen Heimat. 1948 weilte er kurze Zeit als Gastprofessor in Innsbruck. Das Lebenswerk des berühmten Physikers betrifft in erster Linie die Entdeckung und Quantitätsbestimmung der kosmischen Strahlen. Für den Nachweis und für die Erklärung dieser Erscheinung wurde ihm 1936 der Nobelpreis verliehen. Hess hat die Erforschung und Messung der Strahlung aus dem Weltraum in ausgedehnten Gebieten des amerikanischen Festlandes

./.

und des Atlantischen Ozeans weitergeführt. In letzter Zeit wandte er sich auch aktuellen biomedizinischen Problemen zu und stellte in Reihenuntersuchungen mit Hilfe von Spezialapparaten fest, wie sich die in der Atomluft enthaltene radioaktive Substanz auf die menschliche Gesundheit auswirkt. Viktor Hess hat viele hohe Auszeichnungen erhalten. Er ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ehrendoktor der Fordham-Universität und der Tierärztlichen Hochschule in Wien und gehört zu den drei noch lebenden Nobelpreisträgern Österreichs.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 24. Juni, um 16 Uhr, im Strauß-Lanner-Zimmer des Rathauskellers eine Pressekonferenz stattfindet, bei der die Amtsführenden Stadträte Dkfm. Nathschläger und Slavik über den Fünf-Jahres-Investitionsplan für die Wiener Stadtwerke berichten werden.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

Ehe- und Familienberatung

23. Juni (RK) Die Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, Magistratsabteilung 12, 1, Gonzagagasse 23, hält in den Monaten Juli und August ihre Beratungsstunden nur einmal wöchentlich an Dienstagen von 16 bis 18.30 Uhr ab.

\- - -

Einschreibungen und Aufnahmsprüfungen

23. Juni (RK) Die Aufnahmsprüfungen in die Dreijährige Fachschule für Damenkleidermacher (Ausbildung zur Damenkleidermachergesellin) Wien 15, Sperrgasse 8-10, und in die Dreijährigen Hauswirtschaftsschulen (Ausbildung zur selbständigen hauswirtschaftlichen Berufstätigkeit) Wien 9, Hahngasse 34, und Wien 12, Dörfelstraße 1, beginnen am 30. Juni um 8 Uhr früh.

Bis zu den Aufnahmsprüfungen finden noch Einschreibungen an den Lehranstalten Dörfelstraße, Telephon: 54 66 52, und Sperrgasse, Telephon: 54 95 68, Montag bis Freitag 8 bis 15 Uhr, Samstag von 8 bis 11 Uhr, statt.

\- - -

Infektionskrankheiten im Mai

23. Juni (RK) Nach dem Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über den Monat Mai wurden in dieser Zeit in Wien drei Diphtherieerkrankungen (ebenso viele wie im April), 115 Scharlachfälle (116), drei Fälle von Kinderlähmung (einer), vier Typhuserkrankungen (sechs), zwei Fälle von Ruhr (im Vormonat keiner und 67 Keuchhustenerkrankungen (88) verzeichnet.

Bei einer Gesamtzahl von 9.087 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.015 (Vormonat 1.986), davon wiesen 1.158 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.219). In 140 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. (Vormonat 163). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 6.319 Röntgendurchleuchtungen und 312 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstele für Geschlechtskranke betrug 2.315. Von 548 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 14, von 84 untersuchten Geheimprostituierten 23 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 139 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 156).

./.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 332 Beratungstagen 7.204 ärztliche Beratungen durchgeführt. Vitamin D-Stöße zur Rachitisvorbeugung wurden in 594 Fällen verabreicht.

In den Schulen wurden 13.650 Schüler untersucht, 3.030 gegen Pocken geimpft. 3.882 Tuberkulineinreibungen wurden vorgenommen. 431 Kinder wurden an Fachambulanzen gewiesen. In den Kindergärten wurden 675 Kinder untersucht, davon 6 an Fachambulanzen gewiesen. In der augenärztlichen Zentrale wurden 608 Kinder untersucht.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden 5.230 Kinder untersucht und in 7.279 Sitzungen 1.842 Kinder behandelt.

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen hat man an 31 Untersuchungstagen insgesamt 430 Personen (113 Männer und 317 Frauen)untersucht. Es wurden 6 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 267 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen, ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 45 Erkrankungen, die unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 100 Sportler untersucht, 72 waren für Leistungssport und 28 für Gesundheitssport geeignet.

\- - -

Mehr Männer in Wien

23. Juni (RK) Das erste Heft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien", das statistische Daten über die ersten drei Monate dieses Jahres bringt, ist soeben erschienen. Einleitend wird eine Übersicht über die Wiener Wohnbevölkerung mit dem Stichtag vom 10. Oktober 1957 gegeben. Daraus geht hervor, daß sich die Einwohnerzahl Wiens seit dem Jahre 1955 um 21.000 erhöht hat. Dabei ist bemerkenswert, daß die Zahl der männlichen Einwohner um 2.18 Prozent gestiegen ist, während der weibliche Bevölkerungsanteil nur um 0.61 Prozent zugenommen hat. Es gibt also wieder mehr Männer in Wien.

./.

Der bereits im Jahre 1955 beobachtete Bevölkerungsumzug innerhalb der Stadt behielt auch in den beiden letzten Jahren im wesentlichen seine Richtung bei. Die südlichen, nördlichen und östlichen Randbezirke, in denen sich vor allem die Wohnbautätigkeit konzentriert, weisen Bevölkerungszunahmen von drei bis fast sechs Prozent auf, wogegen die Geschäftsbezirke, Innere Stadt, Mariahilf, Neubau und Josefstadt, und die außerhalb des Gürtels im Westen gelegenen Bezirke Rudolfsheim-Fünfhaus, Hernals und Währing die stärksten Bevölkerungsverluste erlitten.

Gegenüber 1951 sind die Unterschiede sogar noch stärker. So ist zum Beispiel die Wohnbevölkerung des 1. Bezirkes seit 1951 um 4.43 Prozent gesunken die des 7. Bezirkes sogar um 7.76 Prozent. Hingegen stieg gegenüber 1951 die Zahl der Bevölkerung in Floridsdorf um 14.82 Prozent, in Favoriten um 11.27 Prozent. Am stabilsten erwies sich der 3. Bezirk, dessen Wohnbevölkerung gegenüber 1951 um nur 0.14 Prozent abnahm, gegenüber 1955 jedoch wieder um 0.98 Prozent zunahm.

\- - -

Heute, morgen und Mittwoch - Letzte Modenschauen in Hetzendorf

23. Juni (RK) An den ersten drei Tagen dieser Woche finden in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf die letzten Modenschauen statt. Es handelt sich um die Ersatzvorstellungen für die wegen Regenwetter am 13., 20. und 21.Juni ausgefallenen Vorführungen. Karten sind noch erhältlich, und zwar kann man sich diese im Schloß Hetzendorf, Telefon 54-11-45, reservieren lassen oder im Kartenbüro Teihburg, Telefon 52-84-34, besorgen.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 23. Juni

23. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0 Ochsen, 1 Stier, 12 Kühe , 0 Kalbinnen, Summe 13. Inlandneuzufuhren: 161 Ochsen, 373 Stiere, 719 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1407. Zufuhren aus Ungarn: 8 Stiere, 57 Kühe, Summe 65, aus Jugoslawien: 7 Stiere, Summe 7. Gesamtauftrieb: 161 Ochsen, 389 Stiere, 788 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1492. Verkauft: 159 Ochsen, 386 Stiere, 772 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1470. Unverkauft: 2 Ochsen, 3 Stiere, 16 Kühe, 1 Kalbin, Summe 22.

Preise: Ochsen 9.30 bis 11.90 S, extrem 12.- bis 12.60 S. Stiere 10.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.70 S; Kühe 7.50 bis 10.20 S, extrem 10.40 bis 11.- S, Kalbinnen 10.50 bis 11.60, extrem 11.70 bis 12.20 S. Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.50, Ochsen und Kalbinnen 9.60 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 39 Groschen, bei Stieren um 34 Groschen, bei Kühen um 36 Groschen, Kalbinnen um 35 Groschen je Kilogramm. Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 40 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis beträgt bei Ochsen 10.69 S, Stieren 11.29 S, Kühen 8.67 S, Kalbinnen 10.86 S. Ungarische Stiere notierten 11.80 S, ungarische Kühe 9.- bis 11.- S, jugoslawische Stiere 12.- bis 12.50 S je Kilogramm.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Vizebürgermeister Weinberger empfängt holländische Volkstanzgruppe

24. Juni (RK) Die Volkstanzvereinigung "Kaspergo" aus Goes in Holland unter der Führung von Stadtrat Roose, die gegenwärtig in Wien weilt, besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus. Die jungen Mädchen in holländischer Tracht mit den traditionellen Klonken an den Füßen wurden im Roten Salon von Vizebürgermeister Weinberger empfangen. Der Vizebürgermeister verwies in seiner Begrüßungsansprache auf die Freundschaft zwischen Österreich und Holland, die unter anderem auch dadurch deutlich wird, daß die holländische Königin jedes Jahr im Winter ihren Urlaub in Österreich verbringt. Für ihren Wiener Aufenthalt wünschte der Vizebürgermeister seinen Gästen alles Gute und sprach die Hoffnung aus, daß sie mit schönen Eindrücken in ihre Heimat zurückkehren werden.

Stadtrat Roose dankte für den Empfang in Wien. Zum Abschluß führten die jungen Mädchen der Tanzgruppe einige Reigentänze vor.

\- - -

Entfallende Sprechtunden

24. Juni (RK) Donnerstag, den 26. Juni, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer.

\- - -

Morgen Mittwoch letzte Modeschau in Hetzendorf

24. Juni (RK) Heute Dienstag und morgen Mittwoch finden um 18.45 Uhr in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf die letzten Modeschauen statt. Es handelt sich um die Ersatzvorstellungen für die wegen Regenwetter am 20. und 21. Juni ausgefallenen Vorstellungen. Restliche Karten sind noch im Schloß Hetzendorf, Telefon 54-11-45, erhältlich.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

24. Juni (RK) Donnerstag, 26. Juni, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

471 Ausrückungen im Mai

24. Juni (RK) Im Tätigkeitsbericht der Feuerwehr der Stadt Wien für den Monat Mai werden ein Großbrand, drei Mittelbrände, 130 Kleinbrände und ein Rauchfangbrand ausgewiesen. 75mal ist die Feuerwehr zur Behebung von Verkehrsstörungen, 216mal zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Schäden, ausgerückt. Außerdem wurden 26 Untersuchungen durchgeführt. In 16 Fällen erwiesen sich die Alarme als "blinder Lärm", dreimal wurde die Feuerwehr mystifiziert. Insgesamt gab es im Mai 471 Alarmfälle gegenüber 399 im Mai des Vorjahres.

\- - -

Wiener Pflichtschulerhaltungsgesetz eingebracht

24. Juni (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung das Wiener Pflichtschulerhaltungsgesetz eingebracht. Der Entwurf wird Freitag dieser Woche vom Wiener Landtag beraten werden.

\- - -

Personalnachrichten

24. Juni (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Veterinärrat Dr. Friedrich Hartmann zum **Oberveterinärrat** und den Amtsrat Franz Bauer zum Oberamtsrat ernannt.

Anläßlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Otto Polak der Titel Senatsrat, den Amtsräten Josef Brauchart und Alfons Gassner der Titel Oberamtsrat, den Techn. Amtsrat Ing. Albert Kolar der Titel Techn. Oberamtrat verliehen.

Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Obermagistratsrat Dr. Josef Horak, dem Oberamtsrat Josef Hold und den Amtsräten Gustav Fressl und Josef Seufert Dank und Anerkennung ausgesprochen.

\- - -

Kleinbühnen-Prämie für Mai

24. Juni (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat für den Monat Mai eine einzige Prämie vergeben, und zwar bekam das Theater am Parkring für die österreichische Erstaufführung des Stückes "Ein Mädchenleben für Wind" von André Obey 5.000 Schilling.

\- - -

169 Jubelpaare im Wiener Rathaus

24. Juni (RK) Heute nachmittag, morgen und Donnerstag hat die Stadt Wien wieder insgesamt 169 Ehejubilare in den Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses eingeladen, um zu dem großen Familienfest zu gratulieren. Heute waren es zwei Diamantene und 53 Goldene Hochzeitspaare, für morgen werden ein Diamantenes und 61 Goldene Hochzeitsjubilare und für übermorgen zwei Diamantene und 50 "Goldene" erwartet.

Bei der heutigen Feier nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay und die Stadträte Bauer und Lakowitsch teil. Der Bürgermeister sagte in seiner Glückwunschansprache, er freue sich wirklich, daß die Ehejubilare dieses große Fest erleben können. Sie haben durch 50 Jahre gemeinsam Freud und Leid geteilt und die Goldenen Hochzeiterinnen haben seinerzeit 122 Kindern das Leben geschenkt. Der Bürgermeister gratulierte den Jubelpaaren herzlich, besonders den zwei Diamantenen Hochzeitern und wünschte ihnen für die Zukunft alles Gute.

\- - -

Europarat hat Wien den Europapreis zugesprochen

24. Juni (RK) Bürgermeister Jonas hat ein vom Präsidenten der Kommission der Lokalbehörden der Konsultativversammlung des Europarates J. Chaban-Delmas gezeichneten Brief erhalten, in welchem mitgeteilt wird, daß der Stadt Wien zusammen mit der Stadt Den Haag der Preis von Europa für das Jahr 1958 zuerkannt worden ist. In dem für alle Wienerinnen und Wiener erfreulichen Schreiben heißt es u.a.:

"Mit Ihrem Schreiben vom 17. April 1958 haben Sie die Kandidatur der Stadt Wien für der Preis von Europa 1958 angemeldet.

Ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen bekanntzugeben, daß die Kommission der Lokalbehörden im Namen der Konsultativversammlung des Europarates im Verlaufe der am 20. Mai in Istambul abgehaltenen Tagung beschlossen hat, der Stadt Wien zusammen mit

./.

der Stadt Den Haag den Preis von Europa für das Jahr 1958 zuzuerkennen.

Eine lange Diskussion ging dem Beschluß der Kommission voraus, denn es lagen sehr zahlreiche berücksichtigungswürdige Kandidaturen zur Prüfung vor. Die Schwierigkeit der Wahl, vor die sich die Kommission gestellt sah, erhöht zweifellos die Bedeutung der Ehre, die Ihrer Stadt zuteil wird. Die Kommission ist sich dessen voll bewußt und beauftragt mich, Ihnen ihre wärmsten Glückwünsche zu übermitteln, denen ich den Ausdruck meiner persönlichen Genugtuung darüber anschließe, daß ich so die Verdienste Ihrer edlen und großen Stadt gewürdigt sehe."

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 24. Juni

24. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren: 7766. Verkauft alle.

Preise: Extrem 13.90 bis 14.- S, 1. Qualität 13.- bis 13.80 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.- S, 3. Qualität 11.80 bis 12.80 S, Zuchten 10.50 bis 12.30 S, Altschneider 10.- 11.- S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 24 Groschen und beträgt 12.94 S je Kilogramm.

\- - -

Der Fünfjahresplan der Wiener Stadtwerke

Modernisierungen bei E-Werk, Gaswerk und Verkehrsbetrieben

24. Juni (RK) In einer Pressekonferenz im Wiener Rathaus erläuterten heute der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger und der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik den Fünfjahresplan der Wiener Stadtwerke, der heute vom Stadtsenat genehmigt wurde. Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag darüber endgültig zu beschließen haben.

Wie Stadtrat Dkfm. Nathschläger ausführte, handelt es sich um insgesamt 1.250 Millionen Schilling zusätzlicher Geldmittel für die Wiener Stadtwerke. Der wachsende Strom- und Gasbedarf wird durch die Investitionen befriedigt, die mit diesen Kreditsummen durchgeführt werden, und außerdem werden die notwendigen Modernisierungen bei den Verkehrsbetrieben möglich gemacht; so die Erneuerung des Fahrparkes, die Ausgestaltung der Stadtbahn zur Schnellbahn sowie die Umstellung von Straßenbahnlinien auf den Autobusbetrieb und die Modernisierung des Werkstättenbetriebes.

Wie der Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen weiter ausführte, werden die vorgesehenen langfristigen Darlehen folgendermaßen aufgeteilt: 125 Millionen gehen für die seinerzeit von den Verkehrsbetrieben und den Gaswerken bei der Zentralsparkasse aufgenommenen Kredite ab. Der restliche Betrag von 1125 Millionen Schilling teilt sich auf in 329 Millionen für die E-Werke, 190 Millionen für die Gaswerke und 606 Millionen für die Verkehrsbetriebe. An gesperrten Beträgen wurden bereits freigegeben: 67 Millionen für die E-Werke, 26,5 Millionen für die Gaswerke und 116 Millionen für die Verkehrsbetriebe. Zusätzlich für das Jahr 1958 wurden bereits genehmigt: 10 Millionen für die E-Werke, 23,5 Millionen für die Gaswerke und 7 Millionen für die Verkehrsbetriebe. Die aufgehobenen Sperren ergeben mit den zusätzlich bewilligten Beträgen bereits die erste Jahresrate für dieses Jahr von 250 Millionen Schilling. Im normalen Budget für die drei Unternehmungen wurde bereits ein Investitionsvolumen von 300 Millionen berücksichtigt. Dadurch ergibt sich eine Gesamtinvestitionssumme

./.

von 550 Millionen für dieses Jahr von denen 277 Millionen auf die E-Werke, 122 Millionen auf die Gaswerke und 151 Millionen auf die Verkehrsbetriebe entfallen.

Bei den E-Werken wird eine Leistungssteigerung von 17 Prozent erzielt werden. Die Gaswerke wollen den Ausbau von Erdgasspaltanlagen fortsetzen, Industriebetriebe zusätzlich an das Erdgasnetz anschließen und einen neuen Gasbehälter am Wienerberg bauen. Bei den Verkehrsbetrieben sollen 70 Großraumgarnituren mit 12.800 Plätzen angeschafft, eine neue Zentralwerkstätte errichtet werden, die Modernisierung der Stadtbahn durchgeführt und der Ersatz von Straßenbahnlinien durch Autobusse eingeführt werden.

Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung ergab eine 100prozentige Deckung des Zinsen- und Tilgungsdienstes.

Stadtrat Slavik betonte, daß es nicht leicht war, die komplizierten Probleme zu lösen. Vielleicht taucht auch die Frage auf, wieso hat man sicht jetzt gerade dazu entschlossen, die großen Kredite aufzunehmen? Eine wesentliche Voraussetzung dafür war die Tarifregulierung; dazu kommt aber noch, daß man sich in einer Zeit des Konjunkturrückganges in der Welt rasch entschliessen mußte, um Krisenerscheinungen für unser Land zu verhindern und die Existenz vieler arbeitender Menschen zu sichern. Der Finanzreferent hob auch besonders hervor, daß es gelungen ist, die erforderlichen Mittel im Inland aufzubringen. Abschließend sagte Stadtrat Slavik er freue sich, daß die nicht ganz leichten Verhandlungen in einem Zeitraum von drei Viertel Jahren abgeschlossen werden konnten, und daß damit das Versprechen eingelöst wurde, nach der Tarifregulierung auch die Modernisierung der Unternehmungen in Angriff zu nehmen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 26. Juni, der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Hans Mandl den Vertretern der Presse einen Abschlußbericht über die Wiener Festwochen 1958 geben wird. Weitere Tagesordnungspunkte der Pressekonferenz sind ein Ausblick auf das künstlerische Sommerprogramm und das soeben erschienene Europa-Lesebuch.

Zusammenkunft: Donnerstag, den 26. Juni, 11 Uhr, im Strauß-Lanner-Zimmer des Rathauskellers.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

25. Juni (RK) Freitag, den 27. Juni, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht eine Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien (Berichterstatter Stadtrat Slavik), die Wiener Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung (Berichterstatter Stadtrat Bauer), die Wiener Landarbeitsordnung-Novelle 1958 (Berichterstatter Stadtrat Bauer), das Wiener Pflichtschulerhaltungsgesetz (Berichterstatter Stadtrat Mandl), eine Änderung des Wiener Krankenanstaltengesetzes (Berichterstatter Landeshauptmann-Stellvertreter Weinberger) und zwei Auslieferungsbegehren.

Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung stehen 107 Geschäftsstücke.

\- - -

Ärzte und Pflegepersonal im Stadtsenat

25. Juni (RK) In der Sitzung des Stadtsenates von gestern Dienstag referierte Stadtrat Riemer unter anderem auch über das Ergebnis der Verhandlungen über die Forderungen der Ärzte und des Pflegepersonals der städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten. Die von ihm vertretenen Anträge sind das Ergebnis einerseits der unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Ing. Raab auf Bundesebene geführten Verhandlungen über die Neuregelung der Zulagen der Spitalsärzte, andererseits der darauf folgenden Verhandlungen, die von der Wiener Gemeindeverwaltung mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Wiener Ärztekammer zur Regelung jener weiteren Ärztewünsche geführt wurden, von denen nur die im städtischen Dienst tätigen Ärzte betroffen sind. Die von Stadtrat Riemer vertretenen Anträge umfassen demnach die Neuregelung der Nachtdienstzulagen und der Erschwerniszulagen für die Spitalsärzte, die Schaffung einer Gefahrenzulage für jene Spitalsärzte, die auf Abteilungen Dienst machen, wo sie höheren gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt sind, sowie die Schaffung einer Sonn- und Feiertagszulage. Eine Änderung erfährt auch die "Dienstanweisung für die in Ausbildung stehenden Ärzte" dadurch, daß nunmehr die Möglichkeit einer Verlängerung der Dienstzeiten der Spitalsärzte eröffnet wird, wenn eine solche im Interesse des Spitalsbetriebes erforderlich ist. Für die länger dienenden Sekundarärzte und Assistenten werden neue Gehaltsstufen geschaffen.

Die Beschlüsse des Stadtsenates umfassen auch eine Neuregelung der Zulagen des städtischen Pflege- und Erziehungspersonals. Erhöht werden die Erschwerniszulage, die Bereitschaftszulage und vor allem die Nachtdienstzulage. Jene Schwestern, die auf Stationen- und Abteilungen mit besonderer Gesundheitsgefährdung Dienst machen, erhalten Infektions- und Gefahrenzulagen in der gleichen Höhe wie die dort tätigen Ärzte.

Diese Neuregelung der Zulagen des Ärzte- und Pflegepersonals der Stadt Wien verursacht Mehrkosten von jährlich mehr als 14 Millionen Schilling. Sie treten im allgemeinen rückwirkend mit 1. Mai

./.

1958 in Kraft. Die vom Stadtsenat gebilligten Anträge werden der am Freitag stattfindenden Sitzung des Wiener Gemeinderates zur Genehmigung vorliegen.

\- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

25. Juni (RK) Die neue Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers, die soeben erschienen ist, enthält wieder Wohnungstauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken. In der 40 Seiten starken Nummer sind ferner eine Anleitung zur zweckmäßigen Verfassung des Tauschangebotes und ein Merkblatt für die Einschaltung in den Tauschanzeiger. In Spezialrubriken sind Tauschangebote von Hauswartwohnungen und aus den Bundesländern enthalten. Der Amtliche Wohnungstausch-Anzeiger ist in den Wiener Trafiken, im Tauschreferat, 1, Rathausstraße 2, und in den Bezirksstellen des Wohnungsamtes um 1.50 Schilling erhältlich. Eine Einschaltung für die nächste Nummer, die am 14. August erscheint, kann bis spätestens 6. August im Tauschreferat vorgenommen werden.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

25. Juni (RK) Freitag, 27. Juni, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Michelangelo Unterberger zum Gedenken

25. Juni (RK) Auf den 27. Juni fällt der 200. Todestag des Malers Michelangelo Unterberger.

Am 11. August 1695 zu Cavalese in Südtirol als Spross einer weitverzweigten Künstlerfamilie geboren, wurde er in Venedig Schüler von Gianbattista Piazetta und kam über Passau nach Wien, wo er auch starb. Unterberger gehört zu den interessantesten Vertretern der religiösen Malerei in Österreich während des 18. Jahrhunderts. Er schuf große Altarbilder für Kirchen in Wien, Tirol und Bayern. Daneben her ging seine Lehrtätigkeit an der Wiener Akademie der bildenden Künste, deren Rektor er mehrmals war. Skizzen und Entwürfe größerer Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen von Prag, Augsburg und Wien, vor allem aber im Ferdinandeum in Innsbruck.

\- - -

Angelobungen und Verabschiedungen

25. Juni (RK) Heute vormittag fanden im Wiener Rathaus wieder Angelobungs- und Verabschiedungsfeiern für städtische Bedienstete statt. Bei der Angelobung von 186 neuaufgenommenen Bediensteten - Pflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Ärzte, Techniker, Feuerwehrleute, Verwaltungsbeamte und Arbeiter - waren Bürgermeister Jonas, die Stadträte Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl erschienen.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer betonte in einer Ansprache vor den neuen Bediensteten, sie mögen sich der Auszeichnung bewußt sein, die die Aufnahme in den Dienst der Gemeinde bedeutet. Es ist etwas Großes, für die Allgemeinheit tätig zu sein.

Bürgermeister Jonas, in dessen Hand jeder einzelne der jungen Leute das Gelöbnis leistete, führte vorher aus, der der öffentliche Dienst besondere Charaktereigenschaften fordere. Er verlangt vor allem Verantwortungsbewußtsein. Wer sich entschlossen hat,

./.

in den Dienst der Öffentlichkeit zu treten, der muß sich darüber im Klaren sein, daß er große Verantwortung zu tragen hat. Abschließend wünschte der Bürgermeister den jungen Bediensteten viel Erfolg für ihre berufliche Laufbahn.

Bei der Verabschiedungsfeier für 217 städtische Bedienstete, die nun in den dauernden Ruhestand treten, sprach wieder Stadtrat Riemer und als Vertreter der Gewerkschaft Gemeinderat Schiller. Bürgermeister Jonas verabschiedete sich von den bewährten Beamten und dankte ihnen für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit.

Beide Feiern wurden von einem Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit Musik von Haydn umrahmt.

\- - -

Wiener Ferien für italienische Kinder

25. Juni (RK) 110 kleine italienische Buben verbringen durch das Wiener Komitee für internationale Schulverständigung und Schüleraustausch einen vier Wochen dauernden Urlaub in Wien. Die Kinder sind im Hörndlwald untergebracht. Heute vormittag besuchten die Buben das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon von Vizebürgermeister Honay begrüßt wurden. Der Vizebürgermeister wünschte seinen kleinen Gästen einen guten Aufenthalt in unserer Stadt und sagte, er hoffe, daß sie als Erwachsene Wien wieder einmal besuchen werden. Im Anschluß an den Empfang wurde das Rathaus besichtigt.

\- - -

Linie 106 auch an Sonn- und Feiertagen

25. Juni (RK) Die Linie 106 wird während dieses Sommers ab Sonntag, den 29. Juni, auch an Sonn- und Feiertagen zwischen Simmeringer Hauptstraße und Simmeringer Lände ganztägig betrieben (ab Krausegasse Betriebsbeginn 5.25 Uhr, Betriebsschluß 21 Uhr).

\- - -

Städtebunddelegation nach Hannover

25. Juni (RK) Morgen wird sich eine Delegation des Österreichischen Städtebundes nach Hannover begeben, um an der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages teilzunehmen, die Freitag und Samstag stattfinden wird. Der Abordnung, die von Geschäftsführenden Obmann des Städtebundes, Vizebürgermeister Honay, geführt wird, gehören Stadtrat Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl, der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Heller, sowie Obermagistratsrat Dr. Delabro an. Vizebürgermeister Honay vertritt gleichzeitig auch den Internationalen Gemeindeverband bei der Tagung, die sich neben der Beratung aktueller kommunalpolitischer Probleme der Deutschen Bundesrepublik vor allem mit dem Thema "Die Städte und die Fünf-Tage-Woche" beschäftigen wird.

\- - -

Moderne Schule für körperbehinderte Kinder in Währing

34,5 Mill. Schilling Kosten - Grundsteinlegung am 5. Juli

25. Juni (RK) In einer Großstadt gibt es immer eine Anzahl von Kindern, die schon mit körperlichen Gebrechen zur Welt kommen, durch Unfall verstümmelt werden oder nach einer Kinderlähmung schwer körperbehindert sind. Solche Kinder bedürfen einer besonders liebevollen Erziehung. Man kann sie nicht am normalen Unterricht in den öffentlichen Schulen teilnehmen lassen, weil die Unterrichtsmethoden ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit angepaßt werden müssen. Würde man die körperbehinderten mit gesunden Kindern zusammen unterrichten, so hätte das zur Folge, daß die körperbehinderten ständig unter Minderwertigkeitskomplexen leiden. Aus Erfahrung weiß man auch, daß die gesunden Kinder mit ihren kranken Kameraden nicht immer liebevoll umgehen und sie oft zur Zielscheibe des Spottes und der Verfolgung machen.

Die besondere Fürsorge der Gemeinde Wien für unsere körperbehinderten Kinder hat sich das Ziel gesetzt, ihnen das gleiche Wissens- und Bildungsgut zu vermitteln, wie den gesunden Kindern.

./.

Sie sollen dazu erzogen werden, durch eigene Willenskraft die Folgen ihres körperlichen Gebrechens zu überwinden und dadurch ihr Selbstbewußtsein zu stärken. Sie werden auf solche Art fürs Leben besser vorbereitet und sind nicht verschüchtert und in sich verschlossen. Sie sind nach der Schulausbildung auch durchaus befähigt, verschiedene Berufe zu erlernen.

Derzeit gibt es in Wien drei Sonderschulen für körperbehinderte Kinder, in denen in fast 60 Klassen mehr als 800 Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden. Auf diesem Gebiet will die Stadtverwaltung aber ebenfalls etwas Besonderes schaffen. Aus diesem Grund hat bekanntlich der Wiener Gemeinderat vor einiger Zeit beschlossen, das völlig verwahrloste ehemalige Czartoryski-Schlössel in Währing niederzureißen und an seine Stelle eine neue moderne Sonderschule für körperbehinderte Kinder zu errichten. Das alte Gebäude ist inzwischen abgetragen und das Grundstück für den Neubau vorbereitet worden. Dabei wurde selbstverständlich auf den alten Baumbestand besonders Rücksicht genommen.

Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl hat gestern in der Sitzung des Wiener Stadtsenates über den Entwurf und die Kosten für die neue Schule referiert. Das Projekt hat der Architekt Viktor Adler ausgearbeitet. Die Schule wird aus einem Klassentrakt mit 20 Klassen im Parkgelände sowie einem Verwaltungstrakt, einem Therapie- und Turnsaaltrakt und einer Halle an der Währinger Straße bestehen. Das Sonderschulgebäude wird in Eisenbetonskelettbauweise errichtet und sehr große Fenster aus Spezialglas haben. Natürlich sind auch Aufzüge, Aufenthalts- und Speiseräume, eine Unterwassertherapie-Station, ein Solarium und alle anderen für die besondere Zweckbestimmung dieser Sonderschule erforderlichen Einrichtungen vorgesehen. Das Gebäude wird mit einer Zentralheizungs-Ölfeuerungsanlage beheizt werden.

Die Kosten werden mit 34,5 Millionen Schilling angenommen. Bei der Wahl des Grundstückes ist darauf geachtet worden, daß es zentral liegt, damit große Anfahrtswege vermieden werden. Eine Sonderschule hat ja im Gegensatz zu einer normalen Schule ein viel größeres Einzugsgebiet. Sie wird von Kindern aus fast allen Wiener Bezirken besucht werden.

Die am schwersten körperbehinderten Kinder werden mit

./.

Spezialautobussen in die Schule und wieder nach Hause gebracht. Die Autobusse werden bei der neuen Schule bis zu den Aufzügen fahren, wo die Kinder ohne von neugierigen Zuschauern gestört zu sein, aus- und einsteigen können.

Da jetzt der Grund ausgehoben ist und alle Baumaschinen bereits an Ort und Stelle einsatzbereit stehen, wird Bürgermeister Jonas Samstag, den 5. Juli, den Grundstein zur neuen Schule legen.

\- - -

Gemeinde Wien baut neue Stadionbrücke

Jetzige Behelfsbrücke den Anforderungen nicht mehr gewachsen

25. Juni (RK) Die Stalionbrücke über den Donaukanal bei der Endstation der Linien J und 118 ist bekanntlich während des Krieges zerstört worden. Mit einem Pioniergerät wurde sie dann behelfsmäßig ersetzt. Über diese Hilfsbrücke rollen nun von Jahr zu Jahr mehr Lastfuhrwerke. Mit dem Ausbau des Wiener Stadions ist dort ein weiteres Ansteigen des Verkehrs zu erwarten. Die Fahrbahn ist dabei nur siebeneinhalb Meter breit. Es besteht daher kein Zweifel, daß die jetzige Stadionbrücke den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist und die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hat.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller hat daher in der letzten Sitzung des Wiener Stadtsenates den Wiederaufbau der Stadionbrücke beantragt. Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag dieser Woche wahrscheinlich die grundsätzliche Genehmigung für das neue Bauwerk erteilen. Mit den Arbeiten soll gleich zu Anfang des nächsten Jahres begonnen werden. Die Bauzeit wird vermutlich zwei Jahre betragen. Während des Baues soll der Verkehr über die stromaufwärts zu verschiebende Hilfsbrücke geleitet werden. Wenn der Gemeinderat zustimmt, wird schon in ganz kurzer Zeit ein Ideenwettbewerb für die neue Brücke ausgeschrieben werden. Bei der neuen Stadionbrücke rechnet man mit Kosten von etwa neun Millionen Schilling.

\- - -

Neue Verkehrsregelungen

25. Juni (RK) Die Wiener Landesregierung hat gestern auf Antrag von Stadtrat Afritsch wieder einige neue nützliche Verkehrsregelungen beschlossen. So wurde die Fahrbahn des am Vorplatz des Südbahnhofes an der Gürtelstraße liegenden Parkplatzes zur Einbahn erklärt. Sie darf nur in der von den Verkehrsschildern gekennzeichneten Richtung befahren werden.

Der Erdenweg im 14. Bezirk, zwischen Kometengasse und Bierhäuselberggasse, der nur drei Meter breit ist und keine Ausweichmöglichkeit hat, wurde für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Nur die Zufahrt ist gestattet. Überdies weist die Ausfahrt bei der Bierhäuselberggasse ein sehr starkes Gefälle auf, sodaß das Durchfahrtsverbot schon aus Gründen der Verkehrssicherheit unerläßlich ist.

In Kalksburg, im 23. Bezirk, wurde die Mackgasse zur Einbahnstraße erklärt. Sie darf nur in der Richtung von der Breitenfurter Straße zum Promenadenweg befahren werden. Auch hier spielen Gründe der Verkehrssicherheit die entscheidende Rolle. Die Mackgasse ist bei der Einmündung in die Breitenfurter Straße nur 4.40 Meter breit. Das Einbiegen bildet bei Gegenverkehr auch bei größter Vorsicht eine ständige Gefahr. Außerdem behindert dort die vorspringende Ecke eines Hauses stark die Sicht.

Die neuen Einbahnerklärungen treten mit Aufstellung der Verkehrszeichen in Kraft.

\- - -

Vier neue städtische Wohnhausanlagen

25. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat wird sich am Freitag auch mit den Entwürfen und den Kosten für vier neue städtische Wohnhausanlagen beschäftigen. Sie werden zusammen 86 Wohnungen umfassen. Die Kosten werden mit 10,6 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch ein Betrag von 3,7 Millionen Schilling verbraucht werden soll.

Im 9. Bezirk, in der Lazarettgasse 13a und 13b, wird ein fünfstöckiges Haus mit 20 Wohnungen und einer Tbc-Fürsorge gebaut. Der Baugrund liegt nördlich der Poliklinik. In westlicher Richtung wird er gegen die Höfergasse durch einen derzeit in Ausführung befindlichen Wohnhausneubau der Stadt Wien abgeschlossen. Damit wird auch eine Baulücke in der Lazarettgasse geschlossen. An der Grundgrenze gegen die Poliklinik befindet sich derzeit noch ein altes Stallungs- und Wäschereigebäude. Dieses wird abgebrochen und durch ein neues einstöckiges Objekt mit Garagen und diversen Räumen für die Poliklinik ersetzt werden. Den Entwurf für das neue Gemeindehaus verfaßte Architekt Ing. Walter Köhler.

Im 19. Bezirk, Probusgasse 14-16, werden vier Wohnhäuser mit insgesamt 24 Wohnungen gebaut. Auch hier handelt es sich vor allem um die Schließung einer Baulücke. Die Pläne verfaßte Arch. Dipl.-Ing. Eva Poduschka.

Im 20. Bezirk, im Gebiet Wallensteinstraße - Nordwestbahnstraße - Heistergasse, wird eben eine große städtische Wohnhausanlage, die aus sieben Gebäuden besteht, errichtet. Nun soll noch ein freistehendes zweigeschossiges Objekt dazukommen, das 18 Wohnungen als "Heimstätten für alte Leute" enthalten wird. Mit diesem in einem Grünstreifen stehenden langgestreckten niedrigen Gebäude wird die große Wohnhausanlage ihren Abschluß nach Süden erhalten. Die Pläne für das Projekt verfaßten die Architekten Erwin Weißenböck, Josef Lenz und Dr. Joseph Zimmel.

Im 23. Bezirk, Liesing, werden an der Ecke Josef Schöffel-Gasse und Korbgasse zwei Häuser mit zusammen 24 Wohnungen gebaut. Planverfasser ist Arch. Anton Dolenz.

\- - -

Pferdemarkt vom 24. Juni

25. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 174 Pferde, davon 51 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 141, als Nutztiere 25 verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Preise: Fohlen 10.20 bis 12.50 S, Extremware 8.50 bis 9.00 S, 1. Qualität 7.40 bis 8.30 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.30 S, 3.Qualität 6.50 bis 6.60 S.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 83, Oberösterreich 9, Burgenland 61, Steiermark 9, Salzburg 3, Kärnten 5.

Auslandsschlachthof: 96 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.- bis 7.50 S, 33 Stück aus Bulgarien, Preis 6.60 bis 7.20 S, 40 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.20 S, 22 Stück aus Ungarn, Preis 6.65 bis 6.80 S, 15 Stück aus Polen, Preis 7.20 S, 20 Stück aus CSR, Preis 6.50 bis 7.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Fohlen um 27 g und bei Pferden um 6 g je Kilogramm. Er betrügt: Pferde 7.39 S, Fohlen 11.79 S.

\- - -

Wiener Kindergarten in Brüssel macht Aufsehen

Eine vierte sprachkundige Kindergärtnerin entsandt

25. Juni (RK) Das Jugendamt der Stadt Wien hat bekanntlich im Österreich-Pavillon der Brüsseler Weltausstellung einen Musterkindergarten errichtet. Es sind dort drei sprachkundige und fachlich gut ausgebildete Wiener Kindergärtnerinnen tätig. Der Zuspruch, sowohl durch die Kinder der Aussteller, als auch der Besucher ist außerordentlich groß, sodaß die drei Kindergärtnerinnen stark überlastet sind. Der Kindergarten ist auch an Sonn- und Feiertagen ganztägig geöffnet. Dadurch werden an die dort tätigen Kindergärtnerinnen auch große physische Ansprüche gestellt.

Auf Verfügung des städtischen Wohlfahrtsreferenten, Vizebürgermeister Honay, wurde heute eine vierte sprachkundige Kindergärtnerin nach Brüssel entsandt.

\- - -

Strengere Handhabung des Tierschutzgesetzes

25. Juni (RK) In der Sitzung des Gemeinderatsausschusses X, Wirtschaftsangelegenheiten, berichtete Stadtrat Bauer über die Strafverfahren, die wegen Tierquälereien anhängig sind. Der Anlaß zu diesem Bericht war ein Antrag der Landtagsabgeordneten Mühlhauser und Genossen im Wiener Landtag, mit dem Ziele, das Tierschutzgesetz abzuändern. Der Gemeinderatsausschuß X, der sich damit befaßte, war jedoch der Meinung, daß auch mit den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen das Auslangen gefunden werden kann, wenn dieselben bei groben Vergehen auch voll angewandt werden.

Die Magistratsdirektion wurde gebeten, die Bezirksamtsleiter anzuweisen, daß bei Tierquälereien strengere Strafen als bisher zu verhängen sind. Dieser Anweisung kommen auch die Magistratischer Bezirksämter nach und es wurden eine ganze Reihe von Strafen von 500 bis 1.000 Schilling verhängt, in einem Fall sogar der Verfall der unbefugt gehaltenen Tiere ausgesprochen.

Aus dem Bericht des Stadtrates Bauer war zu entnehmen, wie sehr die strengere Handhabung des Tierschutzgesetzes dazu geführt hat, daß Menschen, die die Tierschutzbestimmungen nicht einhalten, mit schweren Strafen zu rechnen haben. Der Rückgang der Zahl der Tierquälereien sei darauf zurückzuführen.

\- - -

Zirkus Williams spielt im Altersheim Baumgarten

25. Juni (RK) Der Zirkus Williams gibt Dienstag, den 1. Juli, zwischen 10 und 11.30 Uhr, im Altersheim der Stadt Wien in Baumgarten für die Pfleglinge eine Sondervorstellung.

\- - -

Fast 800 Millionen Schilling für Wiener Schulen

"Josef Weinheber-Platz" in Ottakring

25. Juni (RK) In seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien genehmigte heute der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung wieder namhafte Beträge für die Wiener Schulen. So wurden für die baulichen Herstellungen an Volks-, Haupt- und Sonderschulen insgesamt 2,630.600 Schilling bereitgestellt. Für die Einrichtung von Brausebädern sind 192.000 Schilling, für die Einrichtung von Waschbecken 447.000 Schilling veranschlagt. Inventaranschaffungen belaufen sich auf 250.000 Schilling. Für die Installation von Zentralheizungen wurde sogar ein Betrag von 3,545.000 Schilling genehmigt. Schließlich wurden auch für die Maschinenparkerneuerung in den Berufsschulen 911.000 Schilling flüssig gemacht.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde auch beschlossen, die platzartige Erweiterung der Steinbruchstraße im 16. Wiener Gemeindebezirk nach dem Dichter Josef Weinheber "Josef Weinheber-Platz" zu benennen.

\- - -

Zeugnisberatung in der Urania

25. Juni (RK) Das Landesjugendreferat der Stadt Wien richtet zum Schulschluß in der Wiener Urania, Turmstiege, eine Zeugnisberatungsstelle ein, in der erfahrene Lehrer und Psychologen ratsuchenden Eltern und Kindern kostenlos zur Verfügung stehen. Die Beratungstage sind Samstag, der 28. Juni, von 11 bis 18 Uhr, und Sonntag, der 29. Juni, von 10 bis 13 Uhr.

\- - -

Neuer Abschnitt der Kaimauer des Freudenauer Hafens

25. Juni (RK) Im Hafen Freudenau wird ein dritter Kaimauerabschnitt im Anschluß an die Ufereinfassung der verbreiterten Hafeneinfahrt errichtet. Der Wiener Gemeinderat wird dafür 10,2 Millionen Schilling bereitstellen, vorausgesetzt, daß sich der Bund mit einem entsprechenden Kostenbeitrag nach dem Wasserbautenförderungsgesetz beteiligt. Das neue Stück der Kaimauer wird 100 Meter lang sein.

Seit im Jahre 1954 beschlossen worden ist, den Hafen Freudenau zu einem Stückguthafen auszubauen, sind zwei Kaimauerabschnitte mit zusammen 306 Meter Länge fertiggestellt worden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Subventionen für 43 kulturelle und gemeinnützige Vereinigungen

Mehr als zwei Millionen aus Budgetmitteln der Gemeinde Wien

26. Juni (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl beantragte in der letzten Sitzung des Wiener Stadtsenates Subventionen für 33 kulturelle Vereinigungen und Gesellschaften. Es handelt sich dabei durchwegs um Institutionen, deren Leistungen für das kulturelle Leben der Bundeshauptstadt anerkennenswert sind. Obwohl mit Rücksicht auf die angespannte Finanzlage der Stadtverwaltung bei der Auswahl der Subventionsempfänger ein strenger Maßstab angelegt wurde, ergeben diese 33 Subventionsbeträge zusammen immerhin die erkleckliche Summe von 1,818.000 Schilling.

Es erhalten: Gesellschaft bildender Künstler-Künstlerhaus 15.000 S, Neuer Hagenbund 2.000 S, Künstlergruppe "Der Kreis" 2.000 S, Österreichische Exlibrisgesellschaft 2.000 S, Vereinigung bildender Künstlerinnen 3.000 S, Wiener Secession 15.000 S, Hugo Breitner-Gesellschaft 2.000 S, Mozartgemeinde Wien 3.000 S, Österreichischer Arbeitersängerbund 20.000 S, Österreichisches Volksliedwerk 2.000 S, Sängerbund für Wien-N.Ö. 15.000 S, Verband der Arbeitermusikvereine 20.000 S, Wiener Symphoniker 950.000 S, Heimatmuseen 50.000 S, Österreichisches Komitee für internationalen Studienaustausch 10.000 S, Österreichische Kulturvereinigung Wien 5.000 S, Österreichischer Schachbund, Landesgruppe Wien 3.000 S, Verband Wiener Volksbildung 620.000 S, Verein der Freunde Carnuntums 3.000 S, Verein für Volkskunde 5.000 S, Geographische Gesellschaft 2.000 S, Geologische Gesellschaft 2.000 S, Gesellschaft für Wiener Theaterforschung 2.000 S, Grillparzer

./.

Gesellschaft 2.000 S, Raimund-Gesellschaft 2.000 S, Österreichischer Naturschutzbund 2.000 S, Österreichische Numismatische Gesellschaft 2.000 S, Sonnblickverein 5.000 S, Verein für Geschichte der Stadt Wien 10.000 S, Wiener Goetheverein 2.000 S, Wildgans-Gesellschaft 2.000 S, Institut für Wissenschaft und Kunst 30.000 S, Institut für Wohnungs- und Haushaltforschung 8.000 S.

Der Subventionsantrag wird auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates stehen, die am Freitag dieser Woche stattfindet.

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik Subventionen in der Gesamthöhe von 220.000 Schilling für zehn Vereinigungen und Einrichtungen.

Es erhalten: Freiwillige Feuerwehr Naßwald 1.000 S, Fürsorgeerziehungsheim vom Guten Hirten in Graz 30.000 S, Landesinnung Wien der Tischler 25.000 S, Österreichische Gartenbaugesellschaft 5.000 S, Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung 10.000 S, Verband der Altkatholiken Österreichs 5.000 S, Verein "Erziehungsheime" 100.000 S, Verein "Settlement" 4.000 S, Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Österreichs 20.000 S und Österreichischer Siedlerverband 20.000 S.

\- - -

Großes Ehrenzeichen für Senatsrat Dr. Otto Marcus

26. Juni (RK) Der Bundespräsident hat dem Leiter der Magistratsabteilung 61, Bevölkerungswesen, Senatsrat Dr. Otto Marcus, das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik verliehen. Bürgermeister Jonas überreichte heute im Beisein von Stadtrat Afritsch und Obersenatsrat Dr. Ledl als Vertreter des Magistratsdirektors dem hervorragenden Beamten mit herzlichen und anerkennenden Worten die hohe Auszeichnung.

Der Leiter der Magistratsabteilung 61 hat ein sehr großes Arbeitsgebiet mit vielen verantwortungsvollen Aufgabenbereichen. Dazu gehören alle Personenstandsangelegenheiten von den Geburten bis zu den Todesfällen, die Standesämter, Heimatrolle und Staatsbürgerschaftsangelegenheiten usw.

\- - -

Wiener Fremdenverkehr im Mai

26. Juni (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Mai. Demnach wurden von den Wiener Beherbergungsbetrieben insgesamt 62.492 Fremde gemeldet, darunter 43.246 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der gemeldeteten Übernachtungen betrug 182.007 und war um 22.000 höher als im Mai 1957. Die Zahl der ausländischen Besucher hat sich gegenüber dem Mai des Vorjahres um fast 9.000 erhöht.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 12.521. Aus den Vereinigten Staaten sind 8.058, aus Italien 3.081, aus Großbritannien 2.658, aus der Schweiz 2.461 und aus Frankreich 1.584 Gäste nach Wien gekommen.

In den Jugendherbergen waren 4.520 Jugendliche einquartiert, darunter 1.887 Ausländer.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

26. Juni (RK) Samstag, den 28. Juni, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt von Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, 14 Uhr.

\- - -

Mehr Kinder, weniger Sterbefälle

Die Bevölkerungsvorgänge in Wien im Mai

26. Juni (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für Mai 1.536 Eheschließungen, 1.367 Geburten und 1.853 Sterbefälle aus. Damit lagen die Zahl der Eheschließungen und auch die der Geburten über den vorjährigen Vergleichszahlen, und zwar wurden heuer im Mai um 251 Ehen mehr geschlossen und um 120 Kinder mehr geboren als im Mai des Vorjahres. Die Zahl der Sterbefälle war um 80 niedriger als die vorjährige Vergleichszahl.

Nach Wien zugewandert sind im Mai 5.850 Personen, abgewandert 4.239. Gegenüber dem Bevölkerungsstand zu Beginn des Monats erhöhte sich die Einwohnerzahl Wiens um 1.125 und betrug am 31. Mai 1,642.823. Davon waren 725.822 männlichen Geschlechts, so daß auf 1.000 männliche Einwohner 1.263 weibliche entfielen.

\- - -

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1398
Nummer 27
26. Juni 1958

Bilanz der Wiener Festwochen 1958

26. Juni (RK) In einer Pressekonferenz im Wiener Rathaus gab heute der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl einen Abschlußbericht über die Wiener Festwochen 1958. Wie er ausführte, stand im Mittelpunkt des musikalischen Teiles der Wiener Festwochen 1958 das Europäische Chorfest der Gesellschaft der Musikfreunde. Nicht weniger als 15 auserlesene Chorvereinigungen wirkten mit, und zwar:

Budapester Chor, Huddersfield Choir, Niederländischer Kammerchor, Prager Philharmonischer Chor, Römischer Kirchenchor, Schola der Franziskaner-Kirche Wien, Vereinigte Rundfunkchöre Hamburg-Köln, Kindersingschule der Stadt Wien, Wiener Akademie-Kammerchor, Wiener Kammersingvereinigung, Wiener Männergesangverein, Wiener Sängerknaben, Wiener Schubertbund, Wiener Singakademie, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Zehn große Orchester waren zu hören: Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Philadelphia Orchestra, Prager Philharmoniker, Ungarisches Staatliches Konzertorchester, Haydn-Orchester, Internationales Jugendorchester, Kammerorchester der Wiener Symphoniker, Philharmonia Hungarica, Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker.

Dazu kommen noch vier Ensembles: Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker, Blockflötenensemble, Musikvereinsquartett, Trompeterchor der Stadt Wien.

Die Namen der 25 Dirigenten: Karel Ancerl, Domenico Bartolucci, Franz Burkhart, Antal Dorati, Werner Egk, Karl Etti, Nikolaus Forrai, Michael Gielen, Herbert von Karajan, Joseph Keilberth, Otto Klemperer, Dr. Franz Kosch, Leo Lehner, Dr. Anton Lippe, Xaver Meyer, Rudolf Moralt, Felix de Nobel,

./.

Eugen Ormandy, Sir Malcolm Sargent, Wolfgang Sawallisch, Hans Swarowsky, Hermann Scherchen, Dr.Reinhold Schmid, Eduard Strauß, Günther Theuring.

Die elf Instrumentalsolisten waren: Wilhelm Backhaus (Klavier), Alfred Brendel (Klavier), Jörg Demus (Klavier), Maurice Gendron (Cello), Alexander Jenner (Klavier), Lilian Kallir (Klavier), Walter Klien (Klavier), Enrico Mainardi (Cello), Nathan Milstein (Violine), Wolfgang Schneiderhan (Violine), Carl Seemann (Klavier).

An den Wiener Bühnen fanden vom 31. Mai bis 22. Juni 353 Vorstellungen statt. Die Bundestheater hatten 99.574 Besucher bei 107 Vorstellungen, die Privattheater 90.892 Besucher bei 246 Vorstellungen. Insgesamt waren es 190.466 Besucher bei 353 Vorstellungen. Zur Aufführung gelangten 80 Werke (davon 39 zeitgenössische - fast 50 Prozent), (57 Werke in den Bundestheatern, 23 Werke in den Privattheatern). Es waren 17 Premieren zu verzeichnen. Davon vier österreichische Uraufführungen, neun Erstaufführungen und vier Neuinszenierungen. Bei 353 Aufführungen wurden 196mal österreichische Autoren gespielt.

Während der Wiener Festwochen 1958 wurden 15 Sonderausstellungen gezeigt, die von insgesamt 66.165 Personen besucht wurden. In 17 Wiener Museen, Kunstsammlungen und Gedenkstätten wurden 49.361 Besucher gezählt. 1958 gab es 32 verschiedene Ausstellungen mit 115.526 Besuchern, 1957 waren es 47 verschiedene Ausstellungen mit 186.677 Besuchern.

Die 326 Bezirksveranstaltungen verzeichneten 92.182 Besucher; 1957 waren es 250 Veranstaltungen mit 84.765 Besuchern. Es wurden daher um 76 Veranstaltungen mehr durchgeführt, die Besucherzahl hat sich um 7.417 erhöht.

./.

Wiener Festwochen 1958

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 1400
Nummer 27
26. Juni 1958

Laut Auskunft der Wiener Hotellerie und der großen Wiener Reisebüros ist der Besuch Wiens zur Zeit der heurigen Festwochen sehr gut gewesen. Es ist daher nach Schätzung der oben Genannten die Frequenz zumindest der der Vergleichszeit des Vorjahres gleichzusetzen.

Eine Zusammenstellung ergibt folgende Besucherzahlen: Musik 57.858, Theater 190.466, Ausstellungen 115.526, Bezirke 92.182, Eröffnungsfeiern und Abschluß 75.000, insgesamt also 531.032 Besucher.

Allgemein bemerkte Stadtrat Mandl, daß bedauerlicherweise die Wiener Theater nicht in der Lage waren, die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Dies zeigte sich auch in den Besucherzahlen. Vor allem die Bundestheater haben im Vergleich zum Vorjahr einen Besucherrückgang zu verzeichnen. Stadtrat Mandl führte dies unter anderem auch auf mangelnde Propaganda zurück.

Um eine Vorschau für die Wiener Festwochen 1959 befragt, gab der Stadtrat zur Antwort, daß man sich in Wien bemühen wolle, die Festwochen zu europäischen Festwochen zu gestalten. Dies habe nichts mit dem Bestreben der Stadt zu tun, die Hauptstadt Europas zu werden. Man sei vielmehr der Meinung, daß Wien der geeignete Boden sei, um über Europa zu sprechen. Die Europagespräche sollen ein fester Bestandteil der Festwochen werden. Auch ist daran gedacht, Filmfestwochen zu veranstalten, die von Ost bis West, von Japan bis Südamerika, ihr Programm beziehen.

\- - -

Wien hat immer Saison

Viele Sommerveranstaltungen in der österreichischen Bundeshauptstadt

26. Juni (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl gab heute vormittag in einer Pressekonferenz im Wiener Rathaus auch eine Übersicht über die Sommerveranstaltungen in Wien. Der Leitsatz "Wien hat immer Saison" soll auch in diesem Jahr keine leere Phrase bleiben. Die Stadtverwaltung bemüht sich den Wienern, vor allem aber auch den ausländischen Besuchern, ein reichhaltiges künstlerischen Programm zu bescheren. Allerdings müßten auch andere Institutionen endlich zur Kenntnis nehmen, daß sich die Saison in Wien verschoben hat. Heute sind es vor allem die Monate Juni, Juli, August und September, in denen die meisten Fremden nach Wien kommen. In diesen Monaten müßten daher auch die kulturellen Veranstaltungen einen Höhepunkt erreichen.

Im einzelnen gab Stadtrat Mandl folgende Übersicht über das Wiener Sommerprogramm.

Die Konzerte im Arkadenhof des Wiener Rathauses, die bereits zum eisernen Bestand des Sommerprogramms gehören, werden jeweils am Mittwoch und Samstag um 20 Uhr in der Zeit vom 2. Juli bis 30. August stattfinden. Wieder sind bewährte österreichische Dirigenten verpflichtet worden.

Das Programm erfährt durch bisher in diesen Rahmen nicht aufgeführte Werke der klassischen und romantischen Weltliteratur eine Erweiterung. Der 130. Todestag Schuberts wurde zum Anlaß genommen, um seine sämtlichen Ouverturen, darunter auch wenig bekannte Werke, vorzutragen. Wie alljährlich wird auch in jedem Konzert die Schöpfung eines lebenden heimischen Komponisten aufgeführt werden.

Neun Konzerte, darunter das der Strauß-Dynastie gewidmete Schlußkonzert, werden von den Wiener Symphonikern, acht Konzerte vom Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester bestritten. Am 9. Juli hat das Große Wiener Rundfunkorchester ausschließlich Werke Franz Lehárs anläßlich dessen 10. Todestages in das Programm aufgenommen.

Der Eintrittspreis liegt unter dem Durchschnittspreis einer

./.

Kinokarte mittlerer Qualität. Er beträgt sieben Schilling.

Die 18 Palaiskonzerte werden vor allem den ausländischen Besuchern Wiens Gelegenheit geben, Schönheiten der Architektur und künstlerische Darbietungen gleichzeitig bewundern zu können.

Wieder finden die Veranstaltungen in den Palais Auersperg, Lobkowitz, Pallavicini, Rasumofsky und Schwarzenberg sowie in der der Akademie der Wissenschaften statt. Kammermusikalische Vereinigungen, internationale Soliten und das Wiener Kammerorchester sorgen für ein gediegenes und abwechslungsreiches Programm. Die Eintrittspreise zu diesen in der Zeit vom 1. Juli bis 29. August an jeden Dienstag und Freitag stattfindenden Konzerten wurden in der Höhe von 20, 30 und 40 Schilling belassen.

Im Oberen Belvederegarten wird ab 7. Juli jeden Montag um 17 Uhr das Wiener Konzertorchester in voller symphoniker Besetzung ein Konzert mit gehobener Unterhaltungsmusik absolvieren. Das Schaffen österreichischer lebender Komponisten findet auch bei diesen Veranstaltungen Berücksichtigung. Eintritt frei!

Die Konzerte in Wiener Parkanlagen werden gleichfalls wieder durchgeführt. Vom 1. Juli bis zum 29. August werden die Blaskapellen des E-Werkes, des Gaswerkes, der Verkehrsbetriebe und die Polizeimusik an jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils um 17.30 Uhr, abwechselnd im Herder-, Haydn-, Theresien-, Reithoffer-, Kongreß- und Wasserpark-, am Reumann-, Allerheiligen- und Meßnerplatz zu hören sein. Eintritt frei! Ort und Datum sind auf den Plakaten ersichtlich.

Im Schönbrunner Schloßtheater wird ab 17. Juli Mozart's "Die Gans von Kairo" und Donizetti's "Rita" alternierend mit "Le Astuzie femminili" (Weiberlist) von Cimarosa-Respighi von der Wiener Kammeroper dargeboten. Spielfreier Tag ist der Mittwoch.

Am 30. Juli findet gleichfalls im Schönbrunner Schloßtheater ein Tanzabend von Harald Kreutzberg statt.

Da im Vorjahre die Nachfrage nach Karten bei weiten nicht befriedigt werden konnte, wurde auch heuer für die Aufführungen im Redoutensaal "Die Fledermaus" gewählt. Als Ausführende wurden prominente Soliten und das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester engagiert. Die Aufführungen finden vom 17. Juli bis 19. August an jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag statt.

\- - -

Das Europa-Buch ist fertig!

26. Juni (RK) In der Pressekonferenz im Wiener Rathaus berichtete heute vormittag Stadtrat Mandl auch über das neue Europa-Lesebuch. Das Werk, das den Titel "Unser Europa" trägt, wurde von einem französischen Verlag hergestellt. Allein die deutsche Auflage wird durch die Initiative Wiens, die Stadtverwaltung hat bekanntlich die Abnahme von 60.000 Exemplaren garantiert, eine Auflage von 800.000 erreichen. Auflagen in anderen europäischen Sprachen sind bereits in Vorbereitung. Die Stadt Wien wird die Europa-Bücher zum Schulaustritt den Hauptschülern und Berufsschülern übergeben. Mit dem Unterrichtsministerium sind Verhandlungen im Gange, damit auch die Wiener Mittelschüler das Europa-Buch erhalten.

Das Europa-Buch, ein überaus reich ausgestattetes Werk, wird sicher nicht nur die jungen Leute, sondern auch ihre Eltern interessieren. Es enthält Beiträge von R.Agathocles, Arnold Bauer, Germain Bazin, Sir Beverley Baxter, Gustav Karl Bienek, Henry Burgmans, Roger Bodart, Jacques Chaban-Delmas, André Chamson, Christopher Dawson, R.Endres, Mümtaz Faik Fenik, Tomas Gudmundsson, Thomas Hogan, L.A.Lernet-Holenia, Flemming Madsen, Haakon Bugge Mahrt, H.Maister, P.J.Mijskenaar, H.Nopponey, Wouter Paap, Guido Piovene, Alfred Sauvy, S.Siwertz, Carlo Schmid, Robert Schuman, A.Siegfried und J.-L.Vaudoyer. In einzelnen Kapiteln wird eine Übersicht über europäische Geographie, Wirtschaft, Geschichte und Kultur gegeben. Auch die europäischen Hauptstädte werden in dem reich bebilderten Buch vorgestellt. Man mag, so betonte Stadtrat Mandl abschließend, über das Europa-Buch verschiedener Meinung sein und in dem Werk diesen oder jenen Mangel entdecken. Entscheidend aber war, daß dieses Buch erschienen ist, daß damit zum ersten Male in der europäischen Geschichte allen jungen Europäern ein gemeinsames Lesebuch in die Hand gegeben werden kann.

\- - -

Blumen für "Blumenaufsätze"

26. Juni (RK) In der Aktion "Wien im Blumenschmuck" wurde auch in diesem Jahr durch das Entgegenkommen des Wiener Stadtschulrates ein Wettbewerb für Schüleraufsätze veranstaltet, dessen Thema "Blumen und unsere Stadt" lautete. Teilgenommen haben Schüler und Schülerinnen der vierten Klassen der Haupt- und Mittelschulen Wiens. Es wurden 143 Aufsätze von 28 Schulen eingesendet. Ausgewählt wurden ein erster Preis, zwei zweite Preise und elf dritte Preise.

Diese 14 Preise wurden gestern den Schülerinnen und Schülern in Gegenwart des Präsidenten der Österreichischen Gartenbaugesellschaft, Hofrat Dipl.Ing.Plankh, des Generalsekretärs der Österreichischen Gartenbaugesellschaft Eipeldauer und des Vertreters des Wiener Stadtgartenamtes Oberamtsrat Bolzer durch den Stadtschulratspräsidenten Dr.Zechner bei einer kleinen Feier überreicht. Jeder Schüler erhielt eine schöne Zimmerpflanze. Den 1. Preis für den schönsten Aufsatz erhielt der Schüler des Bundesgymnasiums 2, Zirkusgasse 48, Hans Sladek, die zwei zweiten Preise der Schüler der gleichen Schule Reinhart Kornauth und die Schülerin des Mädchenrealgymnasiums 6, Rahlgasse 4, Christl Hauer.

Nach der Feier beim Stadtschulratspräsidenten wurden in den Räumen der Österreichischen Gartenbaugesellschaft an 45 Schüler Trostpreise in Form von Zimmerpflanzen überreicht.

\- - -

Verlängerung der Gürtel-Einbahn

26. Juni (RK) Die Verlängerung der Einbahn am inneren Währinger Gürtel im 9. Bezirk bis zur Pulverturmgasse wird Freitag, den 27. Juni, mit Verkehrsschildern gekennzeichnet. Von diesem Zeitpunkt darf der innere Gürtel nur in Richtung Pulverturmgasse befahren werden.

\- - -

Rindernachmarkt vom 26. Juni

26. Juni (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 2 Ochsen, 3 Stiere, 16 Kühe, 1 Kalbin, Summe 22. Neuzufuhren Inland: 3 Ochsen, 5 Stiere, 23 Kühe, Summe 31. Gesamtauftrieb: 5 Ochsen, 8 Stiere, 39 Kühe, 1 Kalbin, Summe 53. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 1 Stier, 16 Kühe, 1 Kalbin, Summe 21. Unverkauft: 2 Ochsen, 7 Stiere, 23 Kühe, Summe 32.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 26. Juni

26. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 33 Stück Fleischschweine, die alle verkauft wurden.

Marktverkehr ruhig. Hauptmrktpreise.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Ab 1. Juli:

10 Schilling für jedes Neugeborene - Sparbuch in die Wiege

27. Juni (RK) Bekanntlich bekommt jede Mutter für ihr Neugeborenes von der Stadt Wien ein Säuglingswäschepaket. Nun hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eine Aktion ins Leben gerufen, die ebenfalls den jungen Erdenbürgern zugute kommen soll: Ab 1. Juli erhält jeder neue Erdenbürger unserer Stadt einen Spargeschenk-Gutschein über einen Betrag von 10 Schilling. Die Gutscheine werden bis drei Monate nach dem Ausstellungsdatum in der Hauptanstalt und in jeder Zweiganstalt der Zentralsparkasse auf ein neues Sparkassenbuch gutgeschrieben. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien will mit dieser Aktion, die bei der gegenwärtigen Zahl der Geburten jährlich ungefähr 150.000 Schilling ausmacht, den Spargedanken sozusagen schon in der Wiege populär machen, als ein kleiner Baustein für eine gute Zukunft des Kindes.

Daß der Spargedanke bei unserer Jugend heute schon auf fruchtbaren Boden fällt, beweist eine andere Aktion der Zentralsparkasse das Buchsparen. Mit Ende Mai betreute die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bereits 27.000 junge Buchsparer, die zusammen die beachtliche Summe von 8,5 Millionen Schilling gespart haben. Ein Zeichen dafür, daß viele junge Menschen den Wert des Sparens erkannt haben.

\- - -

80. Geburtstag von Remigius Geyling

27. Juni (RK) Am 29. Juni vollendet der akademische Maler und Bühnenbildner Regierungsrat Prof. Remigius Geyling das 80. Lebensjahr.

In Wien geboren, besuchte er daselbst die Kunstgewerbeschule und die Akademie der bildenden Künste in München. 1900 wurde er Mitbegründer der Zeitschrift "Die Muskete", ein Jahr später Mitglied des Künstlerhauses, 1909 Ausstattungschef der Neuen Bühne in Wien, 1911 des Burgtheaters. Nach dem Frontdienst übernahm er die Leitung der Kostüm- und Dekorationswerkstätte "Thalia", 1922 kehrte er wieder in seinen früheren Wirkungskreis am Burgtheater zurück. Er beteiligte sich auch rege an Ausstellungen und an Festlichkeiten, u.a. mit ca. 600 Figurenentwürfen am Kaiser-Jubiläumsfestzug und am Sängerbundesfest, dessen künstlerische Leitung ihm übertragen wurde. Remigius Geyling schuf außer Bühnenbildern Entwürfe für Diplome, Damenspenden für den Ball der Stadt Wien, Plakate, Buchtitel und Buchillustrationen, Stoffmuster und Tapeten. Er malte Landschaftsbilder, führte Malereien in Glas und Porzellan aus und verfertigte Hunderte von bemalten Glasplatten für Bühnenprojektion. 1949 wurde ihm der Goldene Lorbeer des Wiener Künstlerhauses verliehen.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

27, Juni (RK) Im Monat Juli entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl.

\- - -

Wilhelm Kubitschek zum Gedenken

27. Juni (RK) Auf den 28. Juni fällt der 100. Geburtstag des Ordinarius für Alte Geschichte und Römische Altertumskunde der Wiener Universität Prof. Dr. Wilhelm Kubitschek, dessen Name mit der Geschichte des ehemaligen Römischen Museums der Stadt Wien und mit der Vindobonaforschung eng verknüpft ist.

In Preßburg geboren, wählte er mit den Studienfächern klassische Philologie, Alte Geschichte und Archäologie ein Arbeitsgebiet, das er meisterhaft beherrschen lernte. Nach den Abschlußprüfungen und nach einem weiteren Arbeitsjahr bei Theodor Mommsen in Berlin, zu dessen letzten Schülern er gehörte, wurde er Gymnasiallehrer und habilitierte sich 1887 an der Wiener Universität. In der Folge unternahm er eine längere Reise nach Griechenland und Kleinasien, dann wirkte er in Graz und bald darauf wieder in Wien, wo er die Stelle eines Kustos am kaiserlichen Münzkabinett erhielt. Weiters wurde er u.a. Generalkonservator für die Antiken der österreichischen Länder und Direktor der Münzen- und Medaillensammlung des Hofmuseums. 1916 folgte er Eugen Bormann auf dessen Lehrstuhl, 1918 kam noch ein zweites Ordinariat hinzu. 1929 trat er in den Ruhestand und starb, bis zuletzt rastlos tätig, am 2. Oktober 1936 in Wien. Prof. Kubitschek war in weiten Bereichen der Altertumskunde eine international anerkannte Autorität. Als genauer Kenner der klassischen Sprachen, der römischen Geschichte, des Staatsrechts, der Epigraphik, der Chronologie, der antiken Geographie und vor allem der Numismatik leistete er wertvollste Arbeit. Die Liste seiner Veröffentlichungen umfaßt 24 Seiten. Großes Interesse brachte er der archäologischen Erschließung des Wiener Raumes entgegen. Auch das Museum Vindobonense verdankt ihm viel. Für seine Verdienste wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil, darunter die wirkliche Mitgliedschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und die Erneuerung des Diktordiploms anläßlich der 50. Wiederkehr seiner Promotion.

\- - -

Angelobung der Präsidenten der Wiener Ärztekammer

27. Juni (RK) Heute vormittag fand im Wiener Rathaus im Arbeitszimmer von Landeshauptmann Jonas die Angelobung des Präsidiums der Wiener Ärztekammer statt. Der Präsident, Primarius Dr. Konrad Eberle, der Erste Vizepräsident, Primarius Dr. Marcel Schnardt, und der Zweite Vizepräsident Dr. Fritz Daume, leisteten in Anwesenheit von Obersenatsrat Dr. Ledl als Vertreter des Landesamtsdirektors in die Hand des Landeshauptmannes das Gelöbnis. Die Gelöbnisformel verlas Senatsrat Dr. Gögele.

Landeshauptmann Jonas gratulierte nach der Angelobung dem Präsidium zu seiner Wahl. In einer kurzen Ansprache sagte er, daß in ihre Hände nun die Verantwortung für das Wirken ihrer Berufsgruppe gelegt ist. Er hoffe, daß gewisse Unstimmigkeiten und Mißverständnisse nun beseitigt werden können und bat die Herren dabei um ihre Mitwirkung. Für ihre zukünftige Tätigkeit wünschte er ihnen den besten Erfolg.

\- - -

Gäste aus Braunschweig in Wien

27. Juni (RK) Eine Gruppe von Burschen und Mädchen aus Braunschweig, die der Deutschen Angestelltengewerkschaft angehört, verbringt ihren Urlaub in Österreich. Selbstverständlich wollten die jungen Leute auch die Bundeshauptstadt Wien kennenlernen. Heute vormittag besuchten sie das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon von Bürgermeister Jonas empfangen und begrüßt wurden. Der Bürgermeister trug den Braunschweigern Grüße an ihren Oberbürgermeister auf. Für ihren Wiener Aufenthalt wünschte er ihnen alles Gute.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 26. Juni

27. Juni (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 11 Stück aus Jugoslawien zum Preis von 6.50 S je Kilogramm.

\- - -

Wiener Landtag

27. Juni (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek (SPÖ) trat heute um 11 Uhr der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, die 13. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien, referierte Stadtrat Slavik (SPÖ). Er stellte fest, daß nach der Änderung der Vordienstzeitanrechnung für die Bundesbediensteten, die im November 1957 erfolgte, die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten die gleichen Bestimmungen für die Beamten der Stadt Wien verlangte. Da sich die Verhandlungen jedoch etwas hinausgezogen haben, kann der Entwurf der notwendigen Gesetzesnovelle erst heute beschlossen werden.

Die Bestimmungen über die Anrechnung von Vordienstzeiten sind derzeit in § 16 der Dienstordnung für die Beamten der Bundeshauptstadt Wien verankert. Diese Bestimmung war schon bisher sehr umfangreich und auch wenig übersichtlich. Die Gelegenheit der Abänderung soll daher benutzt werden, um den Aufbau der Anrechnungsvorschriften abzuändern. Es sollen nunmehr die Vorschriften über die anrechenbare Dienstzeit, über die Anrechnung für die Vorrükkung, über die Anrechnung für die Abfertigung, den Anspruch auf Ruhegenuß und das Ausmaß des Ruhegenusses sowie über die Durchführung der Anrechnung in je einem Paragraphen geregelt werden. Die Vorschriften über die Anrechnung für die Abfertigung und den Ruhegenuß wurden inhaltlich kaum verändert.

Nach der neuen Regelung sind nunmehr alle bei einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft des österreichischen Rechts zugebrachten Dienstzeiten im vollen Ausmaß anzurechnen. Darunter fallen auch insbesondere Dienstzeiten zur Stadt Wien selber. Nach der bisherigen Regelung mußten privatrechtliche Dienstzeiten zur Stadt Wien oder zu einer anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaft nur dann angrechnet werden, wenn zwischen dem Ende der Vordienstzeit und dem Eintritt in städtische Dienste nicht mehr als sechs Monate verstrichen waren. Bei öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Vordienstzeiten zu anderen öffentlich-rechtlichen

./.

Körperschaften, wie z.B. Bund, Bundesländer, Gemeinden, Sozialversicherungsträger usw. war dazu noch das Vorliegen der Gegenseitigkeit Voraussetzung. Beide Voraussetzungen sollen nunmehr wegfallen. Wegfallen soll weiter die Beschränkung, daß Dienstzeiten zu Fonds, Stiftungen und Anstalten nur dann angerechnet werden müssen, wenn diese Fonds, Stiftungen oder Anstalten vom Bund verwaltet werden. Es sollen nurmehr alle Dienstzeiten zu österreichischen öffentlich-rechtlichen Fonds, Stiftungen oder Anstalten angerechnet werden. Nach dem Entwurf müssen auch Dienstzeiten bei den österreichischen Bundesbahnen, gleichgültig wann sie zurückgelegt wurden, voll angerechnet werden. Weiters ist zu erwähnen, daß nunmehr einige ausdrückliche Anrechnungsbestimmungen bezüglich der Präsenzdienstzeit nach dem neuen Wehrgesetz und der ihr gleichenden seinerzeitigen Bundesdienstpflicht, ferner der Zeit der Einführung in das praktische Lehramt und der Gerichtspraxis als Rechtspraktikant eingeführt, bezw. bereits bestehende Bestimmungen erweitert werden sollen. Auf den Präsenzdienst, die Bundesdienstpflicht und auf die Zeit der Einführung in das Lehramt nahm das bisherige Recht überhaupt keinen Bedacht. Die Gerichtspraxis mußte bisher nur im Ausmaß von einem Jahr angerechnet werden. Hervorzuheben an der Neuregelung wäre aber weiter, daß nunmehr eine eigene Anrechnungsbestimmung für die Zeit der Tätigkeit als Gastarzt eingeführt werden soll. Nach der neuen Bestimmung, die vom Bund übernommen werden soll, wären solche Zeiten im vollen Ausmaß anzurechnen, wenn die Gastarzttätigkeit auf einer Universitätsklinik oder in einer für die Ausbildung von Ärzten zugelassenen Krankenanstalt erfolgte.

Außer den genannten Anrechnungen, auf die der Bedienstete Anspruch hat, gibt es Anrechnungen, die im freien Ermessen der städtischen Verwaltung liegen. Dies sind insbesondere Zeiten zu privaten Dienstgebern. Diese Privatvordienstzeiten können nach dem geltenden Recht nur dann angerechnet werden, wenn die während der Vordienstzeit entfaltete Tätigkeit für den Dienstzweig, in dem der betreffende Beamte angestellt wurde, von wesentlicher Bedeutung ist. Diese Voraussetzung soll nunmehr wegfallen. Diese Neuregelung bringt insbesondere für die in Schema I eingereihten Beamten die Möglichkeit private Vordienstzeiten angerechnet zu erhalten. Diese Möglichkeit war ihnen bisher vielfach durch die

./.

geforderte wesentliche Bedeutung verwehrt. Die Regelung soll für alle Beamte ohne Rücksicht darauf, wann sie eingestellt wurden, in gleicher Weise wirksam werden. Beim Bund hat die Vordienstzeitenverordnung nur für jene Beamte Geltung erlangt, die nach dem 31. Jänner 1956 angestellt wurden.

Weitere wichtige Anrechnungsbestimmungen im bisherigen Recht bestehen für die sogenannten Behinderungszeiten. Hier sollen die Altersgrenze und auch die übrigen Fristen für alle Beamte wegfallen. Dazu soll nun ausdrücklich verfügt werden, daß eine militärische Dienstleistung ab dem 1. September 1939, dem Tag des Ausbruches des 2. Weltkrieges, jedenfalls als Behinderung gilt. Dies bedeutet praktisch, daß jedem Beamten seine Kriegsdienstleistung im 2. Weltkrieg angerechnet werden kann.

Selbstverständlich gibt es auch Gründe, die eine Anrechnung ausschließen, so waren z.B. nach dem bisherigen Recht und sollen auch in Zukunft Zeiten, die vor dem 18. Lebensjahr zurückgelegt wurden, von jeder Anrechnung ausgeschlossen sein. An den bereits geltenden Anrechnungshindernissen soll nichts wesentliches geändert werden. Es sollen nur kleine Abänderungen und Erweiterungen in Anlehnung an die Bundesvorschrift vorgenommen werden.

Bei den Anrechnungsbestimmungen für die Abfertigung, den Anspruch auf Ruhegenuß und das Ausmaß des Ruhegenusses sollen keine wesentlichen inhaltlichen Änderungen vorgenommen werden. Der geltende Gesetzestext soll zusammengefaßt und übersichtlich neu gegliedert werden. Es soll jedoch auch hier die bisher für die Anrechnung von Privatvordienstzeiten geforderte wesentliche Bedeutung wegfallen.

Einige kleine Änderungen, die sich noch nach der Vorberatung durch den Gemeinderatsausschuß für Personalangelegenheiten, Verwaltungs- und Betriebsreform als notwendig erwiesen, sollen in der Vorlage noch berücksichtigt werden.

Die restlichen Bestimmungen, die sich mitder Anrechnung von Vordienstzeiten befassen, regeln die Durchführung der Anrechnung und sollen gegenüber dem jetzt geltenden Recht inhaltlich kaum abgeändert werden. Im Zusammenhang mit der Änderung des § 16 der Dienstordnung wird es aber notwendig, auch die Bestimmungen über die Probedienstzeit und die definitive Anstellung zu ändern.

./.

Inhaltlich soll zwar keine Änderung eintreten, da aber das geltende Recht auf § 16 verweist, soll nunmehr selbständig und unabhängig von jeder Anrechnungsbestimmung verfügt werden, daß alle Dienstzeiten, die bei der Stadt Wien ununterbrochen und unmittelbar der dienstordnungsmäßigen Anstellung vorausgehend zugebracht wurden, auf die Probedienstzeit zählen. Weitere Änderungen der Dienstordnung sollen nur dort getroffen werden, wo dies wegen des Hinweises auf § 16 notwendig ist.

Es soll aber auch eine Änderung der Besoldungsordnung für die Beamten der Bundeshauptstadt Wien durchgeführt werden. Gemäß § 28 des erwähnten Gesetzes können Beamte, die seinerzeit zwischen 1933 und 1945 aus politischen Gründen außer wegen NS-Betätigung in Haft waren, über das allgemeine Schema hinaus im Schema I in die Gehaltsstufen 19 und 20 vorrücken. Es wurde jedoch bei Schaffung dieser Bestimmung übersehen dafür vorzusorgen, daß Beamte, die eine Professionistenzulage beziehen, diese auch weiter in diesen zusätzlichen Gehaltsstufen erhalten können. Tatsächlich wurde die Professionistenzulage zwar ausbezahlt, jedoch soll die gesetzliche Grundlage nunmehr geschaffen werden.

Was die Wirksamkei der neuen Vorschriften anlangt, so soll die Anrechnung der nun überhaupt erst oder günstiger anrechenbar werdenden Vordienstzeiten grundsätzlich mit dem 1. Juli 1958 erfolgen. Ausgenommen hievon sind die Dienstzeiten, die durch Wegfall der bisher geforderten wesentlichen Bedeutung anrechenbar werden. Diese sollen mit 1. Jänner 1959 wirksam werden. Diese Wirksamkeitsfestsetzung trägt dem Übereinkommen mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Rechnung. Die vorliegende Gesetzesnovelle soll, soweit sie Änderungen der Dienstordnung betrifft, mit dem der Kundmachung folgenden Tag, soweit sie die Änderung der Besoldungsordnung betrifft, rückwirkend mit 1. Februar 1956 in Kraft treten.

Der Referent ersucht, den vorliegenden Entwurf des Gesetzes, womit das Gesetz vom 22. September 1951, LGBl. für Wien Nr. 34, betreffend das Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien abgeändert wird (13. Novelle) zum Beschluß zu erheben.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage in erster und zweiter Lesung ohne Debatte einstimmig angenommen.

./.

Stadtrat Bauer (ÖVP) referiert sodann eine Gesetzesvorlage über die Regelung der Berufsausbildung der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft, die Wiener land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung. Der Referent stellt fest, daß die Vorlage ein weiterer Meilenstein auf dem in der zweiten Republik beschrittenen Weg zur sozialen Besserstellung der in der Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Menschen darstellt. Die Technisierung, die auch in der Landwirtschaft immer mehr fortschreitet, verlange in ständig höherem Maße eine gediegene fachliche Ausbildung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Der Schaffung der Voraussetzungen für eine geregelte Berufsausbildung der Land- und Forstarbeiter und die damit für sie verbundene soziale Besserstellung soll durch die Gesetzesvorlage Rechnung getragen werden. Die Möglichkeit einer ordentlichen Berufsausbildung sei auch als wirksames Mittel zur Einschränkung der Landflucht anzusehen. Der Bund hat als Grundsatzgesetzgeber bereits im Jahre 1952 mit dem Gesetz vom 16. Juli 1952 die Grundsätze für die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung erlassen. In Wien war die Schaffung eines Ausführungsgesetzes jedoch erst nach Bestehen der Wiener Landwirtschaftskammer möglich, da diese erst eine land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle schaffen muß. Diese Stelle ist nämlich nach Inhalt des Gesetzes dazu ausersehen, die näheren Ausbildungsvorschriften für die einzelnen Ausbildungsstufen in den verschiedenen Berufszweigen und die Prüfungsordnungen zu erlassen. Sie hat weiter die im Gesetze vorgesehenen Fachkurse und Lehrgänge einzurichten, die Prüfungen abzuhalten und über die Anrechnung von Zeiten der praktischen Betätigungen auf die geforderten Ausbildungszeiten zu entscheiden.

Die gegenständliche gesetzliche Regelung umfaßt aus verfassungsrechtlichen Gründen lediglich die dem Geltungsbereich der Wiener Landarbeitsordnung unterworfenen Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft - nicht aber die Angestellten - und weiters von den in § 3 Abs. 2 der Wiener Landarbeitsordnung aufgezählten familieneigenen Arbeitskräften die Kinder und Kindeskinder, die Schwiegersöhne und Schwiegertöchter des Dienstgebers. Die Einbeziehung dieser familieneigenen Arbeitskräfte erscheint deshalb gerechtfertigt, weil diese wohl in der Regel eines Tages den elterlichen

./.

Betrieb übernehmen werden, wobei auch ihnen eine ordentliche Berufsausbildung zugute kommen soll.

Die Berufsausbildung ist in vier Sparten, und zwar in die Ausbildung in der Landwirtschaft, in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Spezialgebieten der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft unterteilt und für jeden dieser Berufszweige gesondert geregelt. So sind in der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft drei Ausbildungsstufen, in der ländlichen Hauswirtschaft und in den Spezialgebieten der Landwirtschaft zwei Ausbildungsstufen vorgesehen. Die Lehrzeit ist in der Landwirtschaft und in der ländlichen Hauswirtschaft mit zwei Jahren, in den Spezialgebieten der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft mit drei Jahren festgesetzt. In jedem der angeführten Berufszweige wird in der ersten Ausbildungsstufe durch die abgeleistete Lehrzeit und die mit Erfolg abgelegte Gehilfenprüfung die Berufsbezeichnung Gehilfe erworben.

In der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft erfolgt in der zweiten Stufe die Ausbildung zum Facharbeiter, die in der Landwirtschaft eine zweijährige und in der Forstwirtschaft eine dreijährige Gehilfenzeit, den Besuch eines Facharbeiterkurses und die Ablegung der Facharbeiterprüfung erfordert.

In der ländlichen Hauswirtschaft und in den Spezialgebieten der Landwirtschaft ist eine dem Facharbeiter entsprechede Ausbildungsstufe nicht vorgesehen. In diesen Berufszweigen erfolgt die Berufsausbildung in der zweiten und obersten Stufe zur ländlichen Wirtschafterin, bezw. zum Meister und erfordert neben dem Besuch eines entsprechenden Fachkurses im ersten Falle eine sechsjährige und im zweiten Falle eine fünfjährige Beschäftigung als Gehilfe und die Ablegung einer Prüfung.

Die in der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft vorgesehene dritte Ausbildungsstufen zum Wirtschafter, bezw. Holzmeister erfordert ebenfalls den Besuch eines entsprechenden Fachkurses, eine mindestens vierjährige Beschäftigung als Facharbeiter und die Ablegung einer Prüfung.

Darüber hinausgehend sind auch noch die Voraussetzungen für einen abweichend von dieser Regelung in den einzelnen Berufszweigen möglichen Werdegang festgesetzt. Selbstverständlich mußte auch auf

./.

jene Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft Bedacht genommen werden, die bei Wirksamkeitsbeginn des Gesetzes bereits seit längerer Zeit eine Berufstätigkeit in einem dieser Berufszweige tatsächlich ausüben. Es erscheint vor allem aus sozialen Gründen geboten, ihre Gleichstellung mit den geprüften Arbeitern zu ermöglichen. In den Übergangsbestimmungen wurden daher unter Berücksichtigung der bisherigen Beschäftigungszeiten und Berufstätigkeiten jene Voraussetzungen im einzelnen festgelegt, die für ihre Anerkennung als Gehilfen, Facharbeiter, Wirtschafter, bezw. Meister oder für die Zulassung zur Ablegung einer Prüfung zu erbringen sind.

Es ist zu hoffen, daß die gesetzliche Regelung der fachlichen Ausbildung der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft dazu beitragen wird, den durch die weit fortgeschrittene Technisierung der Landwirtschaft hervorgerufenen großen Bedarf an gut ausgebildeten Facharbeitern künftighin in hinreichendem Maße zu decken und damit gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft zu steigern.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag ohne Debatte in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Stadtrat Bauer (ÖVP) referierte sodann über eine Novelle der Wiener Landarbeitsordnung. Er führte aus: Mit dem Mutterschutzgesetz vom 13. März 1957 wurde der sozialpolitische Schutz der unselbständig beschäftigten Frauen vor und nach ihrer Entbindung wesentlich verbessert. Anläßlich der Verabschiedung dieses Gesetzes hat der Nationalrat einen gemeinsamen Entschließungsantrag der Regierungsparteien einstimmig angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

"Aus verfassungsrechtlichen Gründen findet das Mutterschutzgesetz auf mehrere Gruppen von Dienstnehmerinnen, so auch auf jene der Land- und Forstwirtschaft, keine Anwendung. Der Nationalrat ist der Ansicht, daß von den Auswirkungen des Mutterschutzgesetzes keine Gruppe von Dienstnehmern auf die Dauer ausgeschlossen werden kann und ersucht daher die Bundesregierung, den Landtagen zu empfehlen, durch notwendige Maßnahmen für die Einbeziehung der bisher ausgeschlossenen Gruppen zu sorgen".

Mit der Erlassung der Landarbeitsgesetznovelle 1957 wurde diesen Entschließungen durch den Bundesgesetzgeber Rechnung g

./.

getragen und damit die bisherigen unzureichenden Mutterschutzbestimmungen verbessert. Damit ist aber auch die verfassungsmäßige Grundlage zur Novellierung der in den Landarbeitsordnungen der einzelnen Länder enthaltenen Mutterschutzvorschriften gegeben.

In der Wiener Landarbeitsordnung vom 18. Februar 1949 sind bereits besondere Bestimmungen vorgesehen, die den Schutz der Dienstnehmerinnen für die Zeit vor und nach ihrer Entbindung zum Gegenstand haben. Diese Vorschriften gehen im wesentlichen auf das reichsdeutsche Mutterschutzgesetz zurück und werden vielfach den einzelnen Fällen nicht gerecht.

Der vorliegende Gesetzentwurf, mit welchem die Mutterschutzvorschriften der Wiener Landarbeitsordnung abgeändert werden, trägt den von Interessenvertretungen und sonstigen zur Stellungnahme eingeladenen Stellen vorgebrachten Anregungen und Wünschen Rechnung, soweit es im Rahmen dieses Ausführungsgesetzes rechtlich möglich erscheint. Ein gemeinsam von der SPÖ und der ÖVP gestellter Antrag wurde dabei berücksichtigt.

Die im Entwurf vorgesehenen Verbesserungen, die nunmehr eine Angleichung an die allgemein geltenden Mutterschutzvorschriften darstellen, beinhalten vor allem ein absolutes Beschäftigungsverbot für die letzten sechs Wochen vor der voraussichtlichen Entbindung, eine umfassende Anführung jener Arbeiten, zu welchen Dienstnehmerinnen vor und nach der Entbindung nicht herangezogen werden dürfen, die Festsetzung einer Minderstfreizeit zum Stillen der Kinder, eine Erhöhung des Kündigungs- und Entlassungsschutzes, einen Anspruch auf begrenzte Weiterzahlung des Entgeltes im Falle einer infolge eines Beschäftigungsverbotes eingetretenen Änderung des Arbeitsplatzes und die Einführung eines Karenzurlaubes im Anschluß an die Schutzfrist nach der Entbindung.

Zu Wort hat sich niemand gemeldet. Bei der Abstimmung wird das Gesetz in erster Lesung einstimmig angenommen.

Vor der zweiten Lesung meldet sich Abg. Bock (SPÖ) zu Wort. Er führt grundsätzlich aus, daß es begrüßenswert wäre, wenn eine bundeseinheitliche Regelung auf dem Gebiete des Mutterschutzes zustande käme. Auch in der Frage der Abfertigung gibt es verschiedene Meinungen in den einzelnen Bundesländern.

Stadtrat Bauer verweist in seinem Schlußwort darauf, daß gegen

./.

die Vorlage des Gesetzes vom Debattenredner nichts eingewendet wurde.

Bei der Abstimmung wird das Gesetz auch in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Stadtrat Mandl (SPÖ) berichtete über den Entwurf eines Wiener Pflichtschulerhaltungsgesetzes, das der Wiener Landtag in Ausführung des Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetzes vom Jahre 1955 zu beschließen hat. Zu den öffentlichen Pflichtschulen in Wien zählen die Volksschulen, Hauptschulen und Sonderschulen sowie die gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen. Das Gesetz beschäftigt sich weder mit Fragen der Schulorganisation noch mit der Schulpflicht, sondern behandelt nur die Errichtung, Erhaltung und Auflassung der öffentlichen Pflichtschulen. Das Grundsatzgesetz des Bundes wurde erlassen, um die nicht immer übereinstimmenden früheren österreichischen Rechtsvorschriften und die späteren deutschen Rechtsvorschriften durch eine klare und übersichtliche Regelung zu ersetzen.

Der Gesetzentwurf wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Gleichfalls einstimmig angenommen wurde eine Änderung des Wiener Krankenanstaltengesetzes. Wie Berichterstatter VBgm. Weinberger (ÖVP) hervorhob, war diese Novellierung auf Grund der Schaffung der Selbständigen-Pensionsversicherung und der landwirtschaftlichen Zuschußrentenversicherung erforderlich.

Schließlich befaßte sich der Landtag mit dem Ersuchen des Bezirksamtes Meidling um Zustimmung zur behördlichen Verfolgung des Landtagsabgeordneten Dr. Mollinger wegen Verdachtes der Übertretung von Bestimmungen des Jugendbeschäftigungsgesetzes.

Berichterstatter Dr. Dipl.-Ing. Hengl (ÖVP) verlas mit Rücksicht darauf, daß dieser Gegenstand am Donnerstag in der Presse behandelt wurde, eine Zuschrift Dr. Mollingers an das Präsidium des Wiener Landtages, in der er den Sachverhalt wie folgt schildert:

"In der ehemaligen Textilfirma Josef Menisch, Wien 12, Meidlinger Hauptstraße 31, einer offenen Handelsgesellschaft, bei welcher ich durch mein väterliches Erbe mit 10 Prozent beteiligt und gleichzeitig gewerberechtlich Geschäftsführer war (die Firma wurde inzwischen im Jänner d.J. liquidiert), machte am Silbernen Sonntag

./.

1957 der Lehrling Walter Smolik Dienst. Da die Beschäftigung von Jugendlichen an Sonntagen verboten ist, wurde er von den anwesenden Gesellschaften aufgefordert, wieder nach Hause zu gehen. Der Lehrling weigerte sich und verblieb im Geschäft, zumal ihm auch die drei anwesenden Angestellten ausdrücklich zum Bleiben veranlaßten. Der Lehrling stand damals 14 Tage vor Erreichung seines 18. Lebensjahres, mit welchem Alter die Sonntagarbeit erlaubt ist. Da jedoch formell die Beschäftigung von Jugendlichen unter 18 Jahren verboten ist, ersuche ich das hohe Präsidium und den hohen Landtag, dem Auslieferungsbegehren des Magistratischen Bezirksamtes für den 12. Bezirk auf alle Fälle stattzugeben, damit das Verwaltungsstrafverfahren ordnungsgemäß abgewickelt werden kann."

Da der Abg. Hollinger selbst seine Auslieferung begehrt hat und die Angelegenheit mit der Ausübung seines Mandates nicht im Zusammenhang steht, beantragte der Berichterstatter im Auftrage des Immunitätskollegiums, dem Auslieferungsbegehren stattzugeben.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Schluß der Landtagssitzung um 12.20 Uhr.

\- - -

Wiener Gemeinderat

27. Juni (RK) Vorsitzender GR. Marek eröffnete die Sitzung des Gemeinderates um 12.20 Uhr. Er teilte mit, daß von Gemeinderäten der VO drei Anfragen eingebracht wurden. Die Gemeinderäte Dr. Stemmer, Bock, Josefa Popp und Genossen (SPÖ) haben einen Antrag, betreffend den Ablauf des Neuvermietungsgesetzes, eingebracht und die dringliche Behandlung verlangt. Der Antrag soll am Schluß der Sitzung behandelt werden.

Die Tagesordnung des Gemeinderates umfaßte 106 Punkte, wovon zu 100 Gegenständen keine Wortmeldung vorlag.

Stadtrat Thaller (SPÖ) referierte über die Vorbereitung des Wohnbauprogrammes der Jahre 1959 und 1960. Durch eine grundsätzliche Vorgenehmigung soll das Stadtbauamt in die Lage versetzt werden, die Grundfreimachung von etwa 70 in Aussicht genommenen Baustellen zu betreiben.

./.

GR. Maller (VO) begrüßte es, daß der zuständige Stadtrat rechtzeitig die Bauabsichten der Gemeinde für die Jahre 1959 und 1960 vorlegt, bedauerte es aber, daß es trotz aller Anstrengungen der Gemeinde nicht gelungen ist, die Wohnungslage zu verbessern. Die Gemeindewohnungen sind für zehntausende wohnungssuchende Familien die große Hoffnung. Es sei unbestreitbar die Schuld der ÖVP, daß der Wohnungswucher in den letzten Jahren ins Gigantische gestiegen ist. Die Wiener sind stolz darauf, daß in ihrer Stadt der schöne Gedanke des sozialen Wohnungsbaues geboren wurde. Die Sozialisten sind heute aber leider nur allzusehr bereit, der ÖVP Konzessionen zu machen. Die Folge davon ist, daß der Mieterschutz schrittweise abgebaut wird. Das Gros der Wohnungssuchenden ist nicht in der Lage, sich eine Wohnung zu kaufen. Der Ablösewucher nimmt immer stärker überhand.,

Die Sozialisten hätten nichts getan, um das Neuvermietungsgesetz zu retten. Hätte die SPÖ den Willen gehabt, seinerzeit das Wohnungsanforderungsgesetz und jetzt das Neuvermietungsgesetz unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sie hätte die Kraft hiefür besessen. Die Arbeiter hätten in einer machtvollen Demonstration auf der Ringstraße der ÖVP das Knieschlottern beigebracht. (Stadtrat Slavik: Es ist Euch freigestanden, wer hat Euch gehindert?) Was für den Tiger das blutige Fleisch, ist für die Kapitalisten und Hausherren der Profit! (Stadtrat Bauer: Für Euch der Galgen!)

Die Kommunisten fordern, daß bei den vorgesehenen neuen Gemeindebauten unter keinem Titel ein höherer Zins eingehoben werden darf, denn dies würde für die Mieter nur Gefahren bringen. Man soll mit dem Gerede aufhören, daß die Gemeinde mit den Gemeindewohnungen den Mietern etwas schenkt. Erfolge gegen die Hausbesitzer müssen erkämpft werden. Ein Appell an die Hausbesitzer hat keinen Sinn, denn ihnen fehlt die moralische Einsicht, daß die Wohnung keine Ware ist. Der Wiener Gemeinderat muß die Initiative ergreifen, um die volle Wiederherstellung des Mieterschutzes für alle Mieter zu erreichen. Es darf keine Zinserhöhungen geben, weder in offener, noch in versteckter Form. Die Bestrafung des Wohnungswuchers muß endlich durchgesetzt werden. Um die Erhaltung des Althausbesitzes zu gewährleisten und die Mieter vor der skrupellosen

./.

Anwendung des § 7 des Mietengesetzes zu schützen, ist die Errichtung eines zentralen Reparaturausgleichsfonds notwendig. Der Mißbrauch mit dem § 7 muß verhindert werden. Der Gemeindeverwaltung ist bei der Errichtung neuer Wohnhäuser die Anwendung moderner Baumethoden zu empfehlen, insbesondere die fabrikmäßige Erzeugung von Fertigbauteilen.

Abschließend beantragte der Redner die Annahme einer Resolution, wonach der Gemeinderat die Bundesregierung auffordern soll, unverzüglich das Neuvermietungsgesetz zu verlängern oder ein wirksames Wohnungsanforderungsgesetz zu erlassen.

Stadtrat Thaller stellt zu den Ausführungen des GR. Maller fest, daß sich die Sozialistische Partei energisch dagegen verwahren müsse, daß sie im Parlament das Wohnungsanforderungsgesetz fallen gelassen habe, und dies auch beim Neuvermietungsgesetz tue. Im übrigen werde in der heutigen Sitzung noch Gelegenheit sein, über diese Dinge zu sprechen. Zur Forderung nach der Anwendung von modernen Baumethoden ist zu sagen, daß die Gemeinde derartige Methoden nur dann anwende, wenn sie eine Verbilligung der Baukosten mit sich bringen. Wien hat den Vorteil, daß es in seinem Bereich große Ziegelwerke hat und der Ziegelbau auch heute noch in unserer Stadt die billigste und beste Baumethode ist. Bei anderen Baumethoden sind vielfach ausländische Lizenzen notwendig, die viel Geld kosten. Die Forderung nach Errichtung einer Fabrik für Fertigteile erübrige sich, da die Stadtverwaltung zu fast 99 Prozent an der Baubedarfsgesellschaft, die Fertigteile erzeugt, beteiligt ist. Den besten Aufschluß über die Bautätigkeit der Gemeinde Wien sollen einige Zahlen geben. So wurden im Vorjahr mehr als 6.000 Wohnungen fertiggestellt und übergeben. In Kürze wird die 60.000. Gemeindewohnung nach 1945 zu bauen begonnen werden und die 50.000. nach 1945 fertiggestellt sein.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Der Antrag des GR. Maller wurde gegen die Stimmen der VdU abgelehnt.

./.

Ein 1250 Millionen-Kredit für die Wiener Stadtwerke

Stadtrat Slavik (SPÖ) referierte sodann über die Kreditaufnahme für die Wiener Stadtwerke. Er bezeichnet sie als eine der größten Finanztransaktionen, die dem Wiener Gemeinderat in den letzten Jahren zur Beschlußfassung vorlag. Es handelt sich um einen 1250 Millionen-Kredit, der das Fünf-Jahres-Investitionsprogramm der Wiener Stadtwerke ermöglichen soll. Der Wunsch nach Investitionen ist schon lange in der Bevölkerung vorhanden, doch mußte für die Aufnahme von Krediten erst ein günstiger Zeitpunkt abgewartet werden. Auch die Notwendigkeit von Investitionen wird kaum von jemanden angezweifelt werden. Die Leistungen des Wiener E-Werkes haben sich seit 1947 verdoppelt. Gegenüber 1937 ist der Bedarf an Strom sogar auf das Dreifache gestiegen. Nach der bisherigen Entwicklung kann angenommen werden, daß wir mit einer weiteren Steigerung zu rechnen haben. Den bisherigen Wiener Strombedarf haben zu 50 bis 60 Prozent die Wiener E-Werke gedeckt. Um der weiteren Entwicklung Rechnung zu tragen und allen Ansprüchen gerecht werden zu können sind Erneuerungen und Verbesserungen notwendig.

Bei den Gaswerken wurde eine gewisse Erleichterung dadurch geschaffen, daß der Heizwert des Stadtgases in letzter Zeit um zehn Prozent erhöht wurde. Die Steigerung des Gasbedarfes steigt jährlich um ca 7 Prozent, sodaß die Kalorienerhöhung in ungefähr eineinhalb Jahren wieder aufgesaugt sein wird. Im Jahre 1957 wurden in Wien um 6 Millionen Kubikmeter Gas mehr verbraucht als ein Jahr vorher. Das entspricht den Bedarf der Stadt Salzburg. Es ist daher notwendig, das Rohrnetz auszubauen um dadurch Druckverbesserungen zu erreichen und für die vermehrte Lagerung von Gas durch den Bau eines neuen Gasometers vorzusorgen.

Ebenso notwendig erscheint die Modernisierung der Wiener Verkehrsbetriebe. Sicher werden auch hier nicht alle Wünsche auf einmal erfüllt werden können. Es ist jedoch an die Anschaffung von neuen Trieb- und Beiwagen gedacht, ferner an die Fortführung der Modernisierung bei der Stadtbahn und die Umstellung einzelner Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb. Für die Autobusse müssen wiederum neue Garagen geschaffen werden.

./.

Es wurde bereits bei der Tarifregulierung darauf hingewiesen, daß eine wesentliche Voraussetzung für die Aufnahme von Krediten die tarifliche Umgestaltung ist. Man kann nur Kredite aufnehmen, wenn man die Sicherheit hat, daß die Kredite wieder zurückgezahlt werden können. Eine zweite wichtige Voraussetzung ist, daß die Stadt Wien kreditfähig ist. Diese Kreditfähigkeit hängt sehr stark von den vorhandenen Rücklagen ab. Heute hat die Gemeindeverwaltung eine gesunde finanzielle Basis erreicht, die sie auch in Zukunft aufrecht zu erhalten trachten werde (Beifall bei der SPÖ).

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Schaffung dieses Fünf-Jahres-Planes war auch die Erstellung eines Programmes, in dem auf die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Unternehmungen Bedacht genommen werden mußte. Es gebühre allen an den Verhandlungen Beteiligten der herzlichste Dank für die sachliche und ernste Arbeit. Eine wichtige Voraussetzung für die Kreditaufnahme ist die genaue Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung im eigenen Land und auf der übrigen Welt. In Zeiten der Konjunktur ist es Aufgabe jeder Gebietskörperschaft dafür zu sorgen, daß dann, wenn die Konjunktur abflaut, die Gebietskörperschaften der Wirtschaft beispringen können. Es zeigen sich auch in Österreich geringe Anzeichen, daß die Konjunkturspitze überschritten ist und gerade darum müsse alles daran gesetzt werden, um ein Entstehen der Arbeitslosigkeit in Wien zu verhindern und den Menschen ihre Existenz weiter zu sichern (Beifall bei der SPÖ). Die Gelder, die für die Investitionen verwendet werden, sollen vor allem der heimischen Industrie zugute kommen und alles was in Österreich und vor allem in Wien erzeugt werden kann, soll hier bestellt werden. Der Erfolg dieses Investitionsprogrammes muß unserer Stadt zugute kommen. Es müssen darüber hinaus auch alle Beträge, die durch die Tarifregulierungen hereingebracht werden, für die Investitionstätigkeit mitverwendet werden. Während dieser fünf Jahre werden keine Rückzahlungen geleistet, sondern nur der Zinsendienst geleistet werden. Die Rückzahlungen sollen erst ab 1963 erfolgen. Die Kredite sollen zu den jeweils günstigsten Zeitpunkten aufgenommen werden.

Stadtrat Slavik stellt abschließend fest, daß dem Wiener

./.

Gemeinderat in der letzten Zeit sehr große Finanzprobleme zur Beratung vorgelegt wurden. So wurde bei der letzten Sitzung die Vorfinanzierung der Wiener Schnellbahn beschlossen und den Verkehrsbetrieben durch die Städtische Versicherung zu einem äußerst günstigen Zinsfuß ein Kredit von 120 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Es sei der Wiener Gemeindeverwaltung sehr ernst damit, daß sie Wien zu einer Weltstadt machen will. Die Voraussetzungen bei den Wiener Stadtwerken hierfür sollen heute beschlossen werden.

Stadtrat Slavik stellt hierauf folgenden Antrag:

"Der Wiener Magistrat wird ermächtigt, einschließlich des mit Beschluß des Wiener Gemeinderates vom 28. März 1958, Pr.Z. 791, genehmigten Betrages von 250 Millionen Schilling Kredite in der Höhe von insgesamt 1.250 Millionen Schilling aufzunehmen, wovon je 250 Millionen Schilling für jedes der Jahres 1958 bis 1962 bestimmt sind.

Der Magistrat hat die Mittel aus diesen Krediten den Wiener Stadtwerken für Ausgaben zu überlassen, die in den genehmigten Investitionsplänen vorgesehen sind und nach übereinstimmender Auffassung der Amtsführenden Stadträte für die Finanzverwaltung und für die städtischen Unternehmungen die Verzinsung und Tilgung gewährleisten. Die Wiener Stadtwerke haben für alle Kosten, die der Stadt Wien aus den Krediten insbesondere für Verzinsung und Tilgung erwachsen, aufzukommen.

Der Magistrat wird ermächtigt, den Stadtwerken bis zur Flüssigmachung der Kredite unter den gleichen Bedingungen Kassenmittel der Hoheitsverwaltung vorschußweise zur Verfügung zu stellen.

Zur Weitergabe der Kredite an die Wiener Stadtwerke wird, da im Voranschlag 1958 hiefür kein Ansatz vorgesehen ist, auf der Rubrik 213, Sonstige Schulden, unter der neu zu eröffnenden Post 30, Weitergabe von Krediten an die Wiener Stadtwerke, eine nicht vorgesehene Ausgabe von 250 Millionen Schilling genehmigt, die in nicht veranschlagten Einnahmen der gleichen Rubrik unter Post 5, Kredite für die Wiener Stadtwerke, zu bedecken ist.

Für die künftigen Einnahmen und Ausgaben aus dieser Kreditgebarung ist in den Voranschlägen der kommenden Jahre vorzusorgen."

./.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger (ÖVP) referierte hierauf über die Verwendung des großen Kredites zur Durchführung des Fünfjahres-Investitionsplanes der Wiener Stadtwerke. Er stellte einleitend fest, er möchte die heutige Sitzung des Wiener Gemeinderates als eine historische Sitzung bezeichnen. Der Gegenstand, der zur Debatte steht, ist wirklich ein ganz großer. Daß einmalige Investitionen durch Kredite finanziert werden sollen, darüber wurde im Gemeinderat schon oft gesprochen. Heute aber ist es so weit, daß man dem Haus nach langjährigen Verhandlungen einen Investitionsplan für die nächsten fünf Jahre vorlegen könne.

Der Referent wiederholt dann die in der Öffentlichkeit bereits bekannten Modalitäten des Kredites und seine Verteilung auf die einzelnen Unternehmungen. Die Verkehrsbetriebe werden die Gelder für die Anschaffung von Großraumwagen verwenden, für die Errichtung einer Zentralwerkstätte, für den Umbau, bezw. Neubau von Stadtbahnwagen, für den Einbau von Totmanneinrichtungen sowie für Einrichtungen zur Erhöhung der Reisegeschwindigkeit auf der Stadtbahn, für die Beschaffung moderner Autobusse zur Umstellung von Straßenbahnlinien und für den Bau von drei großen Garagen.

Die Gaswerke werden die Erzeugungsanlagen in Simmering und Leopoldau ausbauen, das Rohrnetz erneuern und Gasförderungsanlagen sowie einen neuen Gasbehälter auf dem Wiener Berg errichten.

Die E-Werke bauen eine 60 MW-Dampfanlage mit 110 kV-Schaltanlage im Kraftwerk Simmering und werden das Hochspannungskabelnetz ausbauen.

Es ist selbstverständlich, fuhr der Referent fort, daß die aufgenommenen Kredite von den drei großen Unternehmungen auch verzinst und getilgt werden müssen. Wirtschaftlichkeitsberechnungen haben einen Überschuß bei den E-Werken und Gaswerken gezeigt, während sich bei den Verkehrsbetrieben ein Abgang ergab. Überdeckung und Unterdeckung ergeben jedoch bei den Stadtwerken insgesamt eine hundertprozentige Deckung des Zinsen- und Tilgungsdienstes für die aufgenommenen Beträge. Durch die Zuführung von 1.250 Millionen Schilling kann das Ausbauprogramm in einem bedeutend rascheren Tempo vorgenommen werden. Dies bedeutet Sicherung der Strom- und Gasversorgung sowie eine bessere Bedienung des Publikums der Verkehrsbetriebe. Mit einem Dank an alle Mitarbeiter für ihre

./.

Bemühungen um das Zustandekommen des Investitionsplanes schloß der Referent seine Ausführungen (Beifall bei der ÖVP).

GR. Dr. Soswinski (VO) untersucht die Frage, ob es notwendig war, die Kredite für die in den Anträgen genannten Zwecke aufzunehmen. Wenn heute die Gemeinde Wien nicht in der Lage ist, die notwendigen Investitionen durch laufende Überweisung an die Stadtwerke durchzuführen, so hängt dies damit zusammen, meint Redner, daß Wien nicht alle der Stadt zustehenden Steuererträgnisse verwenden kann. Gäbe es kein Bundespräzipuum, müßte der Gemeinderat heute nicht über die Aufnahme von Krediten beschließen.

Die Wien in den vergangenen Jahren vorenthaltenen Beträge würden auslangen, um die notwendigen Investitionen durchzuführen. Die Wiener Finanzverwaltung bis 1957 hat Geld für "schlechtere Zeiten" auf die Seite gelegt. Auf der anderen Seite hat die Finanzpolitik des Bundes trotz Konjunktur und gewaltig gestiegenen Einnahmen zum Teil zu völliger Ebbe in der Staatskasse geführt. Mit der Wiener Darlehenspolitik gegenüber dem Bund und mit der Kreditaufnahme an Stelle eines konsequent geführten Kampfes um die finanziellen Rechte dieser Stadt schädigt man die Interessen Wiens und seiner arbeitenden Bevölkerung. Wenn Wien um seine Rechte in der Vergangenheit einen zähen und beharrlichen Kampf geführt hätte, wären die dringend notwendigen Anschaffungen heute schon durchgeführt oder könnten aus Gemeindemitteln leicht durchgeführt werden. Wenn Wien zumindest jetzt einen konsequenten Kampf um seine Rechte beginnt, wird es der Notwendigkeit enthoben sein, in den nächsten Jahren Kredite in Anspruch zu nehmen.

Abschließend erklärte der Redner, seine Fraktion werde gegen die gestellten Anträge stimmen.

GR. Schwaiger (ÖVP) gab der Genugtuung Ausdruck, daß endlich eine Kreditaufnahme in der Höhe von 1.250 Millionen Schilling für die Stadtwerke erfolgen kann. Es war ein langer und dornenvoller Weg, der zu dieser Beschlußfassung führte. Die Ansichten der beiden Koalitionsparteien im Wiener Rathaus über die Führung der Wiener Finanzpolitik standen sich seit Jahren fast diametral gegenüber. Die sozialistische Fraktion habe mit großer Hartnäckigkeit immer den Standpunkt vertreten, daß sämtliche Ausgaben aus den laufenden Einnahmen zu decken seien. Die ÖVP hingegen hat mit

./.

Nachdruck gefordert, zwischen laufenden und einmaligen Ausgaben streng zu unterscheiden. Dies gilt besonders für die städtischen Unternehmungen. Es ist etwas wesentlich anderes, ob man Gleisanlagen in Ordnung hält oder ob man um Millionenbeträge neue Großraumzüge anschafft, die auf Jahrzehnte hinauswirksam sind.

Wie sehr sich diese beiden Möglichkeiten der Finanzierung von Investitionen vor allem auf die Tarifpolitik auswirken, zeigen eindringlich die beiden letzten Tarifregulierungen bei der Straßenbahn. 1955 hat die sozialistische Fraktion entsprechend ihrer Ansicht von kostendeckenden Tarifen eine Erhöhung beschlossen, die die Bevölkerung überaus stark belastete. Ganz anders ist die Tarifregulierung 1958 ausgefallen. Wäre es nach der von den Sozialisten bisher vertretenen These der kostendeckenden Tarife gegangen, hätte wohl damals der Fahrschein 2.80 oder gar 3 Schilling kosten müssen. Es ist nicht zum geringsten das Verdienst der ÖVP, sagte GR. Schwaiger, daß der Tagesfahrschein im Prinzip auf 2 Schilling gehalten werden konnte.

Doch die Tarifregulierung 1958 ist nicht so ohne weiteres zustandgekommen. Erst als die Sozialisten sahen, daß die Volkspartei wieder entschiedenst gegen eine ähnliche Tariferhöhung wie 1955 Stellung nehmen würde, ließen sie sich herbei, die von ÖVP-Seite ausgearbeiteten Vorschläge genau zu prüfen. Auf Grund der Empfehlungen eines Expertenkomitees ist es nach monatelangen Verhandlungen dann doch gelungen, fast Punkt für Punkt des Sanierungsprogramms der ÖVP im Gemeinderat zu beschließen.

Die Volkspartei will den heutigen Beschluß des Gemeinderates, der das von ihr so lange gewünschte Investitonskreditprogramm zur Wahrheit werden läßt, nicht als Sieg feiern, aber die Gemeinderäte der ÖVP wissen, daß sie damit gemäß dem Auftrag ihrer Wähler den Interessen der Wiener Bevölkerung bestens dienen.

Für die Modernisierung der Wiener Stadtbahn sind in dem Investitionsprogramm 78 Millionen Schilling vorgesehen, davon 66 Millionen für den Umbau oder Neubau von 88 Triebwagen und Beiwagen. Die Stadtbahn könnte auf Grund ihrer Streckenführung eine ideale Schnellbahn sein, es bedürfte hiezu nur der Einstellung von modernen Vierachsern. Der hiezu notwendige Mehraufwand von 130 Millionen Schilling würde sich sehr bald amortisieren. Der Gemeinderat

./.

beschließt jedoch heute nicht die Anschaffung von modernen Vierachsern, sondern den Bau von weiteren Zweiachsern, die nach den technischen Erkenntnissen des Jahres 1925 gebaut werden.

Der heutige Beschluß des Wiener Gemeinderates liegt im Interesse der Städtischen Unternehmungen und der Wiener Bevölkerung. Ohne das Verdienst des neuen Stadtrates für die Finanzverwaltung schmälern zu wollen, muß festgestellt werden, daß das Hauptverdienst an dem Zustandekommen dieser Kreditoperation dem unermüdlichen Rufer und Streiter für diesen Plan, dem Stadtrat Mathschläger zukommt. Dafür gebührt ihm der Dank nicht nur der ÖVP-Fraktion, sondern der ganzen Wiener Bevölkerung. (Beifall bei der ÖVP.) Er hat mit Zähigkeit und Ausdauer an dem einmal für richtig erkannten Konzept festgehalten und es bis zum Schluß durchgefochten. Von der sozialistischen Fraktion wurde er in dieser Auseinandersetzung herabgesetzt, beschimpft, verleumdet und der Unfähigkeit beschuldigt. Diese denkwürdige Gemeinderatssitzung gibt Stadtrat Mathschläger volle Genugtuung. Die Fraktion der Volkspartei freut sich darüber und stimmt selbstverständlich gerne den vier gestellten Anträgen zu. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Marek (SPÖ) hob hervor, daß der Wiener Gemeinderat seit der Wiedererrichtung der Zweiten Republik wohl kaum einen derart weitreichenden Beschluß gefaßt hat wie den heutigen. Es ist eine Notwendigkeit, die Wiener Verkehrsbetriebe zu modernisieren und die technischen Einrichtungen des Elektrizitäts- und Gaswerkes zu verbessern. Zurückschauend auf die vergangenen Jahre dürfen wir nicht außer acht lassen, daß unsere Entscheidungen bis zum Jahre 1955 durch äußere Einflüsse gehemmt waren. Österreich war nicht frei. Die Eingriffe der Besatzungsmacht in unsere Verwaltung haben es uns nicht erlaubt, eine Planung vorzunehmen, wie dies anderen Gemeinwesen möglich war, die von solchen Beeinflussungen frei waren. Trotzdem haben wir nicht nur die Kriegsschäden beseitigt, sondern eine Modernisierung nach Maßgabe der vorhandenen Mitteln durchgeführt.

Wenn wir heute ein Investitionsprogramm beschließen können, das vorsieht, daß im Laufe von fünf Jahren der gigantische Betrag von 1.250 Millionen Schilling der Modernisierung der Städtischen Unternehmungen zugeführt wird, so war gerade die Tarifregulierung

./.

des Jahres 1955, die wir mit dem Mut der Verantwortung durchgeführt haben, mit eine Voraussetzung, daß wir heute überhaupt über eine Kreditaufnahme verhandeln können. Wenn man uns vorhält, daß wir hinsichtlich der Kreditaufnahme nach jahrzehntelangem Kampf endlich besiegt worden seien, so muß man hier eine Legende zerstören. Wir Sozialisten haben durch berufenen Mund seit jeher die Aufnahme von Krediten für Investitionen bejaht. Auch im Jahre 1953 hat Stadtrat Resch betont, daß Kredite aufzunehmen keine Zauberei ist, daß aber die Schwierigkeit darin liegt, Kredite auch zu bekommen. Solange die Souvernität unseres Staates nicht im Staatsvertrag verankert war, hat kein ausländisches Kreditinstitut und keine ausländische Kapitalgesellschaft Österreich oder der Gemeinde Wien Geld zur Verfügung gestellt. Stadtrat Mathschläger, der meinte, daß es bei etwas Geschick und bei Ausnützen persönlicher Beziehungen ein Leichtes sein müsse, im Ausland Geld zu bekommen, hat dies im Jahre 1956 auf einer Reise in die Schweiz versucht, zu der wir ihm unsere besten Segenswünsche mit auf dem Weg gegeben hatten. Er wollte 2.2 Milliarden für Investitionen erhalten, er hat aber in der Schweiz nur einer sehr freundliche Aufnahme gefunden, aber kein Geld erhalten. Man hat ihm nur in Aussicht gestellt, daß man einmal in einigen Jahren auf dieses Kreditansuchen zurückkommen werde. Auf ein solches Versprechen konnte sich Stadtrat Slavik nicht verlassen.

Die 1 ¼ Milliarden Schilling, über die der Gemeinderat heute beschließt und die in die Kanäle der österreichischen Wirtschaft fließen werden, werden uns mit eine Sicherheit geben, daß etwaige Wirtschaftsabschwächungen bei uns überwunden werden können. Auf der anderen Seite erfüllt uns die Gewißheit, daß wir damit die Wiener Verkehrsprobleme lösen werden. Es geht uns vor allem darum, daß die arbeitenden Menschen mit einem möglichst geringen Zeitaufwand an ihre Arbeitsstätte kommen. Wir sind stolz, daß wir in Wien die vielgeschmähten Rücklagen zur Verfügung haben und sie nun zu diesem Zweck verwenden können. Wir nehmen mit großer Genugtuung die Erklärung des Stadtrates Slavik zur Kenntnis, daß diese Finanzpolitik auch in Zukunft beibehalten werden wird.

./.

Wir sind sehr erfreut, daß die Verhandlungen zu einem Abschluß gebracht wurden. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß die Finanzwürdigkeit der Gemeinde Wien im In- und Ausland Anerkennung findet, daß diese Finanzwürdigkeit und das hohe Ansehen, das unsere Finanzverwaltung genießt, auf die richtige Finanzpolitik der Rücklagen zurückzuführen ist. Wir wissen, daß die Beibehaltung dieser Finanzpolitik den Unternehmungen die Möglichkeit geben wird, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Sozialisten haben sich immer dagegen gewendet, daß man Anleihen aufnimmt, um einem difizitären Betrieb das Defizit zu decken. Sie haben sich aber nie dagegen gesträubt, Kredite für Investitionen und zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit aufzunehmen. Die Zustimmung zu diesem bedeutenden Projekt verbinde seine Fraktion mit einem Dank an Stadtrat Slavik, der die Aufbringung dieser Beträge im Interesse der Bevölkerung ermöglicht hat. (Beifall bei der SPÖ.)

Stadtrat Slavik stellt in seinem Schlußwort entgegen den Behauptungen des GR. Dr. Soswinski fest, daß für die Bevölkerung durch diese Kreditaufnahmen keinerlei Belastungen entstehen. Auch den Vorwurf, daß seine Fraktion die Interessen der Wiener Bevölkerung bei den Finanzausgleichsverhandlungen nicht energisch genug vertrete, müsse er zurückweisen. Man war immer bemüht, die Interessen der Wiener Bevölkerung wahrzunehmen. Ein Finanzausgleich sei aber immer ein Kompromiß zwischen den Interessen aller Gebietskörperschaften. Im übrigen konnte auch hier in letzter Zeit eine gute Zusammenarbeit zwischen Bund und Gemeinde erzielt werden. Zur Kritik am Tempo der Straßenbahn und auch der Stadtbahn ist zu sagen, daß sich durch die Einstellung schnellerer Wagen das Durchschnittstempo nicht steigern ließe, da ja dazwischen immer wieder alte Wagen verwendet werden müssen, die entsprechend langsamer fahren. Es ist jedoch vorgesehen, eine Beschleunigung bei allen Wagen zu erreichen. Daß Stadtrat Resch gegen die Aufnahme von Krediten war, sei nicht richtig. Er hat nur wiederholt die Grundsätze der SPÖ dargelegt, daß für die Aufnahme von Krediten erstens entscheidend sei, durch ihre Aufnahme in keine politische oder wirtschaftliche Abhängigkeit des Auslandes zu kommen und zweitens, daß nur dann Kredite aufgenommen werden dürfen, wenn durch sie die Bevölkerung nicht belastet wird. Diese Grundsätze

./.

wurden auch bei der heute zu beschließenden Kreditoperation eingehalten. Bis zum Jahre 1955 war es überhaupt unmöglich Auslandskredite zu erhalten.. Heute sollen Spargelder aus unserem eigenen Land verwendet werden. Nicht zu verstehen sei die Ansicht des GR. Schwaiger, der die Tarifregelung von 1955 als überflüssig bezeichnet hat, jedoch der Regulierung vor einigen Monaten zugestimmt hat. Der gesunde Hausverstand der Wiener wird nie verstehen, daß eine Erhöhung auf 1.90 Schilling unnötig war, eine solche auf 2.20 Schilling jedoch erforderlich. Der Lebensstandard der Wiener Bevölkerung wäre ein weitaus besserer, wenn alle Seiten der Wirtschaft eine Preispolitik betreiben würden, wie sie die Wiener Stadtverwaltung übt. So hat der Gaspreis im Jahre 1937 21 Groschen zuzüglich Grundgebühr betragen, im Jahre 1958 94 Groschen, also ungefähr das Viereinhalbfache. Der Straßenbahnfahrpreis erhöhte sich von 35 Groschen im Jahre 1937 auf 2.20 Schilling im Jahre 1958, das ist etwas mehr als das Sechsfache. Der Stromtarif fiel von 70 Groschen je Kilowatt plus Grundgebühr auf 50 Groschen im Jahre 1958. Man solle daher die Bemühungen der Geneindeverwaltung anerkennen, die Belastungen der Wiener Bevölkerung so niedrig als möglich zu halten. Zur Ansicht des GR. Schwaiger, daß die SPÖ nun Punkt für Punkt das Sanierungsprogramm der ÖVP übernommen habe, ist zu sagen, daß das, was aus diesem Programm übernommen wurde, einen Betrag von rund 55 bis 60 Millionen ausmacht. Die ÖVP müsse genau wissen, daß alle ihre Vorschläge, die sie über die Grenzen Wiens hinaus an den Finanzminister und an das Land Niederösterreich gerichtet hat, im voraus gescheitert sind durch die Haltung des Finanzministers und des Landes Niederösterreich.

Der Referent ersucht um die Annahme des Antrages.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger stellt in seinem Schlußwort fest, daß die kalorischen Kraftwerke auf Wiener Boden die gleiche Leistung wie Kaprun erbringen. Es ist gut, wenn zwischen der Erzeugung von Wasserkraftstrom und von kalorischem Strom ein gewisses Verhältnis vorhanden ist, weil die Stromspitzen bei Wasserarmut von den kalorischen Werken abgedeckt werden müssen.

Bezüglich der Reisegeschwindigkeit bei der Straßenbahn ist zu sagen, daß der Versuch gemacht wird, die Geschwindigkeit von 24 auf 28 Kilometer zu erhöhen.

./.

Der Verdacht, daß durch die Aufnahme der Kredite neue Tariferhöhungen erforderlich würden, ist bis auf die bereits angekündigte Erhöhung des Strompreises ungerechtfertigt. Die Umstellung auf vierachsige Stadtbahnwagen wäre sehr gut gewesen. Das Projekt ist jedoch daran gescheitert, daß nicht nur 130 Millionen Schilling für den Wagenpark hätten aufgebracht werden müssen, sondern auch für bauliche Neugestaltungen große Beträge erforderlich gewesen wären.

Abschließend stellte Stadtrat Dkfm. Nathschläger fest, daß es sich hier nicht um eine sozialistische Finanzpolitik gehandelt habe, sondern daß beide Standpunkte berücksichtigt wurden, es also eine wirkliche Koalitionsfinanzpolitik war. Wenn weiterhin in diesem Hause eine solche Politik, die auch die Minderheit vertritt, gemacht wird, werde das seine Fraktion nur freuen. Vielleicht eröffnet die heutige Sitzung eine neue Ära guter Zusammenarbeit. Er habe in den 13 Jahren, die er dem Wiener Gemeinderat angehöre, immer gerne seine Hand zu einer solchen koalitionsfreundlichen Zusammenarbeit gegeben. Seine Fraktion werde immer, wenn eine Finanzpolitik sachlich und ehrlich geführt werde und die Interessen der Gesamtbevölkerung berücksichtigt, mit der SPÖ gemeinsam die notwendigen Beschlüsse fassen. (Beifall bei der ÖVP.)

Bei der Abstimmung wurden alle drei Anträge einstimmig angenommen.

GR. Fucik (SPÖ) referiert über eine Sachkrediterhöhung für den Ausbau des Grundwasserwerkes Nußdorf I. Wie der Referent ausführt, wurden seinerzeit für den Bau fünf Millionen Schilling genehmigt. Nun wurden jedoch in Bescheid der Wasserrechtsbehörde eine Reihe von Bedingungen gestellt, deren Erfüllung die Baukosten beträchtlich erhöht. So muß Gelände gekauft werden, müssen Straßen umgeleitet werden usw. Dadurch erwachsen Mehrkosten von 3,7 Millionen Schilling.

GR. Maller (VO) benützt die Gelegenheit, um über die Wiener Wasserversorgung zu sprechen. Er bemängelt die jährlich in der warmen Jahreszeit erforderlichen Wassersparmaßnahmen und meint, die Gemeinde Wien hätte dafür vorzusorgen, daß die Wasserversorgung unserer Stadt allen Anforderungen entspricht. Man hat seinerzeit versprochen, daß durch den großen Speicher in Neusiedl die Situation besser würde, doch scheint dies nicht der Fall zu sein.

./.

GR. Fucik verweist in seinem Schlußwort darauf, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um die im Sommer auftretende Faserknappheit zu beseitigen. Der Leitungsspeicher in Steinfeld steht jedoch noch nicht zur Verfügung, weil die bakteriologischen Untersuchungen sehr gründlich durchgeführt werden und noch nicht abgeschlossen sind. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Appell an den Nationalrat wegen Neuvermietungsgesetz

Nun wird der Dringlichkeitsantrag verlesen, der zu Beginn der Sitzung von der SPÖ eingebracht wurde. In dem Antrag wird der Bürgermeister ersucht, an den Nationalrat, an die Bundesregierung sowie an die im Parlament vertretenen politischen Parteien die dringende Bitte zu richten, sich dafür einzusetzen, daß das Neuvermietungsgesetz wiedereingeführt wird, oder andere zweckentsprechende gesetzliche Regelungen beschlossen werden. In der Begründung des Antrages heißt es unter anderem:

"Als seinerzeit das Wohnungsanforderungsgesetz abgelaufen und 1956 ein gesetzloser Zustand auf dem Wohnungsmarkt eingetreten war, erlebte Wien einen Wohnungswucher, wie kaum jemals zuvor. Die ins Unermeßliche gestiegenen Ablösesummen führten dazu, daß trotz der hohen Zahl von Wohnungssuchenden tausende Wohnungen leer stehen blieben."

Eine Welle der Empörung erfaßte die Bevölkerung über diesen Wucher. Von Regierungsseite wurde an die Einsicht jener Hausbesitzer, die sich an dem Wucher beteiligten, vergeblich appelliert. Ebenso verurteilten fast alle politischen Parteien die Handlungsweise dieser Hausbesitzer. Selbst höchste kirchliche Würdenträger sahen sich veranlaßt, in aller Öffentlichkeit gegen den Wohnungswucher zu protestieren und Abhilfe zu verlangen.

Über Verlangen der Sozialisten wurde schließlich das Neuvermietungsgesetz geschaffen. Seit Beschlußfassung dieses Gesetzes konnten tatsächlich wieder tausende Wohnungsbedürftige zu einer Wohnung gelangen. Wenn auch nach Auffassung der Unterzeichneten das Gesetz nicht ganz den Bedürfnissen entsprochen hat, so bedeutete es immerhin eine fühlbare Erleichterung.

./.

Die Gefertigten sind überzeugt, daß nach Ablauf des Gesetzes neuerdings der Wohnungswucher einsetzen wird. Durch das Leerstehen tausender Wohnungen wird in der Bevölkerung, insbesondere aber bei den Wohnungssuchenden, starke Beunruhigung eintreten."

Zur Begründung der Dringlichkeit erhält GR. Dr. Stemmer (SPÖ) das Wort. Er führt aus, nach den Wirkungen nach Ablauf des Wohnungsanforderungsgesetzes wäre anzunehmen gewesen, daß sich solches nicht wiederholt. Bis vor wenigen Tagen schien es auch so. Nun hat die ÖVP gestern im Nationalrat plötzlich erklärt, daß sie einer Verlängerung des Neuvermietungsgesetzes keinesfalls zustimmen werde. Die Wohnungssuchenden sind dadurch in die gleiche Situation gekommen wie 1956. Es kam damals dann zur Schaffung des Neuvermietungsgesetzes, das trotz aller Unzulänglichkeiten von allen als Erleichterung empfunden wurde. Wenn jedoch diese Unzulänglichkeiten als Grund dafür angeführt werden, daß das Gesetz nicht verlängert wird, so ist das eine Ausrede. Es wäre Zeit genug gewesen, dieses Gesetz durch bessere Bestimmungen zu ersetzen. Der Redner ist davon überzeugt, daß nun der Wohnungswucher wieder beginnen wird. Deshalb ist es notwendig, einen Appell an die Bundesregierung zu richten und deshalb ersuche er um die Zuerkennung der Dringlichkeit, schloß GR. Stemmer unter dem Beifall der Sozialisten.

Bei der Abstimmung wird dem Antrag die dringliche Behandlung einstimmig zuerkannt.

Zur Besprechung des Antrages erhält Stadtrat Glaserer (SPÖ) das Wort. Er erinnert nochmals daran, daß 1956 schon einmal die Wohnungen den freien Spielregeln der Wirtschaft überlassen wurden. Nicht mehr die Bedürftigkeit, sondern die Brieftasche waren entscheidend, um zu einer Wohnung zu kommen. Nach wenigen Monaten waren sich alle Einsichtigen darüber klar, daß dieser Zustand nicht aufrechterhalten werden kann. Nun stehen wir wieder vor der gleichen Situation.

Stadtrat Glaserer hebt hervor, daß das Neuvermietungsgesetz auch von seinem Standpunkt aus nicht befriedigend war. Immerhin konnten 7.000 bedürftige Familien im Jahre 1957 in eine Wohnung eingewiesen werden, nachdem man mehr als 1.000 Strafanträge gegen Hausbesitzer stellen mußte, um ihnen klar zu machen, daß das Gesetz auch für sie gilt.

./.

Er habe sich daher von den Verhandlungen über die Verlängerung des Gesetzes einige Verbesserungen erwartet: so, daß der Hausbesitzer einen berechtigten Wohnungstausch zustimmen muß und daß jene Wohnungen dem Wohnungsamt zur Einweisung überlassen werden müßten, aus denen Familien in eine neue Gemeindewohnung eingewiesen werden. Statt dessen soll nun das Gesetz nicht verlängert werden. Die bodenständige Wiener Bevölkerung wird dadurch schwerstens betroffen, denn es gibt noch immer eine akute Wohnungsnot in unserer Stadt. 10.195 sehr dringende Fälle sind beim Wohnungsamt vorgemerkt. Von den 5.000 Wohnungen jedoch, die die Gemeinde jährlich baut, müsse ungefähr die Hälfte als Ersatz für verlorengegangenen Wohnraum verwendet werden. Es erscheint daher unmöglich, ohne brauchbare Regelungen auszukommen. Der gesamte Wiener Gemeinderat muß sich daher zu einem flammenden Appell an den Gesetzgeber zusammenfinden. Ich kann mir nicht vorstellen, sagte Stadtrat Glaserer, daß man mit der Not von Familien Politik treibt, daß man heute gesetzliche Bestimmungen oder das Wohnungsamt für die Wohnungsnot verantwortlich macht. Er ersuche nochmals, dem Antrag seiner Fraktion die Zustimmung zu geben. (Beifall bei SPÖ und VO.)

GR. Schwaiger (ÖVP) stellt fest, daß sich im Koalitionsausschuß die Vertreter der beiden großen Parteien über eine Verlängerung des Neuvermietungsgesetzes nicht einigen konnten. Es ist verwunderlich zu hören, daß Bürgermeister Jonas an den Sitzungen, die sich mit dem Neuvermietungsgesetz beschäftigt haben, nicht teilgenommen hat. Vielleicht wäre es ihm kraft seiner Stellung als Bürgermeister der Bundeshauptstadt doch gelungen, die beiden Koalitionsparteien auch bezüglich dieses Gesetzes auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. (Bürgermeister Jonas: Die Vertreter der Volkspartei haben zu wiederholten Malen meine Meinung und Stellungnahme gehört! In meiner letzten Radiorede habe ich genug deutlich gesprochen!)

Beim Wiener Wohnungsproblem handelt es sich, erklärt der Redner, heute nicht mehr so sehr um ein quantitatives als vielmehr um ein qualitatives Problem. Wir haben heute rund 30.000 Wohnungswerber, die auf Grund der Bestimmungen des Neuvermietungsgesetzes mit einem Vormerkschein ausgestattet wurden, die also als wohnungsbedürftig gelten. Davon entfallen mehr als zwei Drittel

./.

auf solche Wohnungssuchende, die wohl eine Wohnung haben, deren Wohnung aber nicht in einer entsprechenden Größe zu der Zahl ihrer Familienmitglieder steht. Leider sind mehr als 70 Prozent des gesamten Wiener Wohnungsbestandes Zimmer-Küche-Wohnungen. Gott sei Dank haben unsere Familien wieder Kinder, sodaß die vorhandenen Wohnungen zu klein geworden sind.

Es ist richtig, daß heute für Wohnungen oft sehr hohe Ablösen verlangt und bezahlt werden. Aber auch mit den Wohnungen ist es so, wie es im Krieg und nach dem Kriege mit jeder Mangelware gewesen ist. Wer im Besitz der Mangelware war, hat versucht, daraus Kapital zu schlagen. (Bürgermeister Jonas: Darum gehört es unter Strafsanktion gestellt!) Genauso wie Hauseigentümer und Hausverwalter aus dem Hausbesitz Kapital zu schlagen trachten, versucht auch mancher Mieter, aus dem Verkauf der Wohnung Gewinn zu ziehen. (Stadtrat Slavik: Wir sind auch dagegen!) Wie den heutigen Tageszeitungen zu entnehmen ist, wird die Möglichkeit der Rückzahlung der geforderten und bezahlten Ablösen weiterhin in Kraft bleiben, sodaß wie bisher der Versuch unternommen werden kann, diese Ablösen zurückzufordern.

Wir werden das Wohnungsproblem mit keinen Lenkungsgesetzen und ähnlichen Maßnahmen lösen können. Wir werden dem Notstand auf diesem Gebiet nur beikommen, wenn wir viel bauen und vor allem familiengerecht bauen, damit es uns möglich ist, unsere Familien mit mehreren Kindern aus den alten Zimmer-Küche-Wohnungen in moderne, luftige und genügend große Wohnungen zu bringen. Darum ist unser Programm: Bauen und wieder bauen! Wir werden alles daransetzen, daß in unserem Vaterland Österreich in Hinkunft noch bessere und noch größere Wohnungen gebaut werden, damit das Wohnungsproblem ordentlich gelöst werden kann. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Lauscher (VO) betont, daß angesichts des Notstandes auf dem Gebiete des Wohnungswesens eine gesetzliche Regelung unbedingt notwendig ist. Die Kommunisten sind mit dem Begehren in dem sozialistischen Dringlichkeitsantrag einverstanden und unterstreichen auch die Ausführungen des Stadtrates Glaserer.

./.

Das Ablaufen des Neuvermietungsgesetzes zeigt den nackten Klassencharakter einer Politik auf, die die Volkspartei im Interesse der Hausherren vertritt. Die ÖVP hält die Zeit für gekommen, in einer Koalition Schritt für Schritt den Weg des Abbaues der wirtschaftlichen, sozialen und demokratischen Errungenschaften der Arbeiterklasse zu gehen. Die Entwicklung in Frankreich zeigt, daß man die Republik rechtzeitig verteidigen muß.

Der von Prinke angekündigte Reformplan zur Lösung des Wohnungsproblemes bedeutet eine Zerschlagung des Mieterschutzes. Man glaubt bereits, den "revolutionären Schutt" wegräumen zu können. Unter solchen Voraussetzungen verliert die Koalition ihren Zweck. Welchen Sinn hat es, in einer Koalition mit der Volkspartei zusammenzuarbeiten, der Arbeiterklasse vorzutäuschen, damit eine wichtige Stellung im Staatsapparat und in der Wirtschaft zu halten, wenn die Sozialisten Schritt für Schritt nachgeben und vor den nackten Profitinteressen der Volkspartei kapitulieren? Verfügen die demokratischen Kräfte in Österreich nicht über genügend Stärke, um einen Anschlag auf den Mieterschutz abzuwehren? (Stadtrat Slavik: Es geht hier um ein Neuvermietungsgesetz und nicht um den Mieterschutz!) Was haben die Sozialisten in den letzten Monaten vor Ablauf des Gesetzes getan, um die Zustimmung der Volkspartei zur Verlängerung durchzusetzen? Verhandeln ist zu wenig, man muß mit allen Mitteln kämpfen.

GR. Windisch (SPÖ) stellt fest, daß auch die Aufhebung des Wohnungsanforderungsgesetzes im Jahre 1955 das ausschließliche Werk der Volkspartei war. Das Neuvermietungsgesetz bedeutet keinen Ersatz für ein Wohnungsanforderungsgesetz, es zwang den Hausbesitzer lediglich, eine frei gewordene Wohnung innerhalb einer bestimmten Zeit an einen vorgemerkten Wohnungssuchenden zu vermieten. Leider hat schon in diesem Gesetz die Möglichkeit gefehlt, einen Zwangaustausch durchzuführen. Dadurch haben die Hausbesitzer hunderte Millionen Schilling eingenommen, die sie ebenso wie die Ablösen niemals versteuerten.

./.

Wenn GR. Schwaiger sagte, es sei im Ausschuß zu keiner Einigung gekommen, dann doch nur deswegen, weil die Volkspartei die Zustimmung zur Verlängerung des Gesetzes verweigert hat. Die Sozialisten sind auch nicht der Ansicht, daß die Wohnung eine Ware ist, Wohnungen sind vielmehr ein Kulturbedürfnis . Von den rund 700.000 Wiener Wohnungen werden jährlich viele unbewohnbar. Die jährlich neuerbauten 5.000 bis 6.000 Wohnungen können den Wohnraumbedarf keinesfalls decken. Solange aber in unserer Stadt ein Wohnraumbedarf besteht, muß alles dazu getan werden, daß der vorhandene, bezw. freiwerdende Wohnraum möglichst gerecht verteilt wird. Es ist richtig, daß durch das Gesetz kein neuer Wohnraum geschaffen wird. Aber es wird dadurch die Voraussetzung gegeben, daß die vorhandenen Wohnungen an jene Menschen vergeben werden, die sie am dringendsten brauchen und nicht an jene, welche die dickste Brieftasche haben. Was die Volkspartei mit der Ablehnung der Verlängerung des Neuvermietungsgesetzes getan hat, ist nichts als ein Verrat an den Wohnungssuchenden unseres Landes und vor allem an der Wiener Bevölkerung. (Beifall bei der SPÖ.)

Über das Schicksal eines von den Sozialisten im Parlament eingebrachten Antrages über die Verlängerung des derzeit noch geltenden Neuvermietungsgesetzes ist nichts bekannt. Es liegt an der Volkspartei, diesen Antrag einer positiven Erledigung zuzuführen. Der Redner kommt sodann auf die Vorwürfe des GR. Schwaiger über die Zuweisung von Gemeindewohnungen zu sprechen und stellt fest, daß von 1.000 Eigentumswohnungen des 4. Bezirkes, die aus den öffentlichen Mitteln des Wohnhauswiederaufbaufonds errichtet wurden, nur cirka zehn Prozent an Ausgebombte vergeben wurden. Zum Ablauf des Neuvermietungsgesetzes stellt der Redner fest, daß die Schuld hier allein die Volkspartei trage. (Beifall bei der SPÖ.)

Als nächster Redner hat sich Bürgermeister Jonas zum Wort gemeldet. Er stellt fest, daß ihn eine Äußerung des GR. Schwaiger dazu veranlaßt habe. Er erachte es als absolut nicht dienlich, wenn man aus der Wohnungsfrage eine politische Frage machen wolle. Er könne versichern, daß jeder, der sich ernsthaft mit dieser Frage zu beschäftigen hat, keine Lust verspürt, sie politisch zu behandeln. Jeder, der die Wohnungssorgen vieler Wiener kennt und an den diese Sorgen herangetragen werden, weiß genau, daß mit

./.

jedem einzelnen Fall das Schicksal einer Familie und die Zukunft der Kinder verbunden ist. Wer hätte dann den Mut aus dieser Frage politisches Kapital zu schlagen?

Der Bürgermeister stellt fest, daß er in seinen bisherigen öffentlichen Äußerungen zu diesem Problem immer nur rein sachlich Stellung genommen hat und immer versuchte, den Dingen sachlich beizukommen. GR. Schwaiger habe wohl auch versucht sachlich zu sein und festgestellt, daß sogar innerhalb seiner Partei verschiedene Meinungen zu diesem Gesetz vorhanden sind. Dies bedeutet, daß offenkundig die Problematik und Schwierigkeit dieser Frage nicht nur in den Kreisen dieser Körperschaft bekannt ist, sondern daß sich weite Volkskreise über das Problem wirklich Sorgen machen. Erstaunt sei er nur, daß GR. Schwaiger indirekt ihm die Schuld gebe, daß das Gesetz nicht verlängert sei. Ich gebe zu, fuhr Bürgermeister Jonas weiter fort, daß ich nicht in der letzten Sitzung des Koalitionsausschußes war. Es war jedoch Vizebürgermeister Weinberger dort. Ich möchte nicht sagen, daß ich mich auf ihn verlassen habe, aber schließlich müßte er als Wiener Vertreter auch die Sorgen der Wiener Bevölkerung kennen. Trotzdem war meine Stellungnahme zu dieser Angelegenheit nicht unbekannt.

Der Bürgermeister kommt sodann darauf zu sprechen, daß er schon seinerzeit bei Ablaufen des Wohnungsanforderungsgesetzes mit aller Deutlichkeit dazu Stellung genommen hat. Diese Stellungnahme bezog er wiederholt bei allen sich ergebenden Gelegenheiten, so in letzter Zeit bei einer Versammlung der Mieterorganisation und in einem Radiovortrag am 15. Juni, der nicht nur im Amtsblatt der Stadt Wien, sondern auszugsweise in vielen Zeitungen abgedruckt war. Es kann also kein Zweifel darüber bestanden haben, welche Stellungnahme der Wiener Bürgermeister zum Ablauf des Neuvermietungsgesetzes bezieht. Darüber hinaus hat sich nicht nur die letzte Sitzung des Koalitionskomitees mit dem Neuvermietungsgesetz beschäftigt, sondern schon in einigen Sitzungen zuvor hat der Bürgermeister die Stellungnahme Wiens immer bekanntgegeben. Wenn GR. Schwaiger jedoch glaube, daß seine, des Bürgermeisters, Argumentation etwas nütze, werde er sich beim Herrn Bundeskanzler anmelden und versuchen, noch einmal über diese Problem zu sprechen. (Beifall bei der SPÖ.) Vielleicht wird GR. Schwaiger zum Zustandekommen dieser Besprechung einen Beitrag leisten.

./

Wenn von der Volkspartei behauptet wird, daß durch derartige Zwangsgesetze nicht eine Wohnung mehr geschaffen wird, ist dies auch den Sozialisten bewußt. Es wurde nämlich niemals von irgend jemanden behauptet, daß dieses Gesetz dazu bestimmt ist, Wohnraum zu schaffen. Es sollte nur die freiwerdenden Wohnungen gerecht verteilen und nichts anderes.

Das Neuvermietungsgesetz ist kein Zwangsgesetz, denn es hat dem Hausbesitzer freie Hand in der Auswahl des Mieters gelassen. Aus Gründen der Sparsamkeit mußte allerdings darauf gedrungen werden, daß die Wohnung nicht allzu lange leerstand. Man könne vielmehr sagen, daß ein Zwang in anderer Weise ausgeübt wurde. Es wurde nämlich sehr oft die Notlage der Wohnungssuchenden dadurch ausgenützt, indem man sie zwang, hohe Beträge für diese Wohnung zu bezahlen.

Abschließend sagte der Bürgermeister: Hier heißt es Farbe bekennen! Hier scheiden sich die Geister! Er sei erfreut, daß GR. Schwaiger berichtet hat, auch in den Kreisen der ÖVP habe es Menschen gegeben, die in dieser Frage anderer Auffassung sind.

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit den Stimmen der SPÖ und der VO angenommen.

Bürgermeister Jonas, der inzwischen den Vorsitz wieder übernommen hat, teilt mit, daß die heutige Sitzung voraussichtlich die letzte vor Beginn der Sommerpause gewesen ist. Ein Rückblick auf die Tätigkeit des Gemeinderates der Stadt Wien in ersten Halbjahr 1958 zeigt, daß gerade in dieser Zeit Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt wurden. Es sei vor allem an die baulichen Maßnahmen im Interesse der Erleichterung des Wiener Straßenverkehrs und an das große Programm für die Modernisierung und Umgestaltung der Wiener Städtischen Unternehmungen gedacht.

Der Bürgermeister wünschte den Gemeinderäten für ihren Urlaub gute Erholung und teilte noch mit, daß während der Sommerpause der Wiener Stadtsenat unaufschiebbare Verfügungen gemäß Paragraph 99 der Verfassung der Stadt Wien treffen werde.

\- - -

Aushilfsschwestern wurden Diplomschwestern

Vbgm. Weinberger überreichte Diplome im Wilhelminenspital

27. Juni (RK) Heute vormittag fand im Schwesternhaus des Wilhelminenspitales eine Diplomfeier besonderer Art statt. Die 22 Schwestern, die aus der Hand des Amtsführenden Stadtrates für Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, ihr Diplom erhielten, waren keine jungen Mädchen, sondern sogenannte Hilfsschwestern, die zum Teil schon lange Jahre in den Spitälern Dienst gemacht hatten, ohne jedoch die vorgesehenen Prüfungen abgelegt zu haben. Nun holten die Schwestern die Prüfungen nach. In einem eineinhalbjährigen Ergänzungslehrgang hatten sie sich das notwendige Wissen erworben, um Diplomkrankenschwestern zu werden.

Der Leiter der Schule und Direktor des Wilhelminenspitales, Dozent Dr. Zischinsky, beglückwünschte die Schwestern zur Diplomierung. Er hob besonders hervor, daß sie trotz schwerer Berufsarbeit fleißig gelernt und die Prüfungen mit bestem Erfolg bestanden haben.

Vizebürgermeister Weinberger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit den 22 neuen Diplomschwestern die diplomierte Schwesternschaft wieder größer geworden ist. Er gab auch seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Schwestern weiterhin in Wiener Spitälern tätig sein werden. Der Vizebürgermeister verwies ferner auf den Umstand, daß sich unter den neuen Diplomschwestern mehrere geistliche Schwestern befinden, deren Arbeit in den Wiener Spitälern allseits besonders anerkannt wird. Es ist zu hoffen, so schloß Vizebürgermeister Weinberger, daß solche Ergänzungskurse weiter abgehalten werden, damit die Stadt Wien immer mehr qualifiziertes Pflegepersonal zur Verfügung hat, das so dringend benötigt wird

\- - -

Norwegische Studenten im Wiener Rathaus

Die Jugend will sich in Freundschaft die Hände reichen!

27. Juni (RK) 65 hübsche norwegische Studentinnen und Studenten, zum Teil in Nationaltracht, gaben heute mittag dem würdevollen Roten Salon des Wiener Rathauses ein besonders festliches Gepräge. Sie wurden von StR. Afritsch im Namen des Bürgermeisters herzlich begrüßt. Die jungen Norweger haben erst vor wenigen Tagen die Matura bestanden. Durch das Wiener Komitee für internationale Schulverständigung und Schüleraustausch ist die Ferienreise nach Wien zustande gekommen.

Für den einwöchigen Aufenthalt haben sich die jungen Leute ein großes Programm vorgenommen. Besichtigungen von historischen Gebäuden, der Kunstschätze, aber auch großer Neubauten und moderner Einrichtungen der österreichischen Bundeshauptstadt und selbstverständlich auch ein Opernbesuch sind vorgesehen.

Stadtrat Afritsch sprach von der großen Begeisterung der Wiener Jugend für ein vereinigtes Europa. Ihr sehnlicher Wunsch ist es, allen anderen jungen Menschen dieses Kontinentes in Freundschaft die Hände zu reichen!

Eine norwegische Studentin dankte im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen für den herzlichen Empfang und überreichte Stadtrat Afritsch einen Fahnenständer mit der norwegischen Flagge.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

In der Feuerwehrzentrale Am Hof 9 wurde eine neue Gedenkstätte an das Römische Wien geschaffen. Durch das Entgegenkommen der zuständigen Stellen ist es möglich gewesen, den Teil des römischen Hauptkanals, der mit anderen Bauresten beim Neubau der Feuerwehrzentrale zum Vorschein kam, im Keller dieses Hauses dauernd zur Schau zu stellen. Der Direktor der Museen der Stadt Wien, Dr. Franz Glück wird am Mittwoch, den 2. Juli, die Vertreter der Presse über die neue Gedenkstätte informieren. Auch der Leiter der Ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Historischen Museums der Stadt Wien, Dr. Alfred Neumann, wird Erläuterungen geben. Bei dieser Gelegenheit wird den Teilnehmern an der Pressekonferenz ein soeben erschienener kleiner Führer überreicht werden. Treffpunkt: Mittwoch, den 2. Juli, 11 Uhr, Feuerwehrzentrale Am Hof 9.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Ehrenmedaille für Dr. Robert Scheu

28. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, dem Kulturpolitiker Dr. Robert Scheu anläßlich seines 85. Geburtstages die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Robert Scheu wurde am 11. Juli 1873 in Schönau in Niederösterreich geboren. Er absolvierte die Mittelschule, studierte anschließend an der Wiener Universität und promovierte 1896 zum Doktor jur. 1898 trat er in den österreichischen Staatsdienst, ging aber bereits 20 Jahre später in Pension, um sich vorerst einer freien diplomatischen und später ganz der schriftstellerischen Tätigkeit zu widmen.

Wie die Stadtbibliothek in ihrem Gutachten ausführt, war Dr. Robert Scheu auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens irgendwie als Anreger, Kritiker oder Reformer beteiligt. Er schuf um die Jahrhundertwende den Begriff der "Kulturpolitik", befaßte sich eingehend mit Schulfragen, hielt Tagungen über internationale Beziehungen ab und griff in die politischen Ereignisse nach dem Ende des 1. Weltkrieges ein. Er hat schon seinerzeit die Ausnützung des österreichischen Erdölvorkommens propagiert, die multilateralen Clearing-Abkommen angeregt, die Idee der Tauschzentralen gehabt und sich auch Ende der Zwanzigerjahre um die Behebung der Wiener Theaterkrise bemüht.

Seine schriftstellerische Tätigkeit war gleichfalls sehr fruchtbar. Seine anekdotische und sprühende Art im Verein mit seiner Originalität haben ihm viele Erfolge gebracht. Am bekanntesten ist er durch seine "Chronik der Weltereignisse" geworden, die im Simplicissimus und später im Prager Tagblatt erschien. Mit dem Werk"Wanderung durch Böhmen am Vorabend der Revolution" setzt er sich mit den Beziehungen zwischen Österreichern und Tschechen auseinander. Eine interessante größere Abhandlung hat er auch Karl Kraus gewidmet, zu dem er sich schon früh bekannte. Er konnte sich auch seinerzeit als Dramatiker durchsetzen. Wie er selbst angibt, kann er auf über 1.000 Aufführungen seiner Schauspiele und Grotesken hinweisen. Auch als humoristischer Schriftsteller

./.

hat er viele Freunde. Schon 1913 erschien ein Band kleiner Humoresken "Alltag eines Föhlichen" und 1948, um zahlreiche neue Stücke vermehrt, der Band "Narrenpost". In dieser Sammlung ist eine Anzahl von ausgesprochenen Kabinettstücken enthalten, die über das Niveau des alltäglichen humoristischen Schriftstellers hinausgehen.

\- - -

Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1958

28. Juni (RK) Der letzte Einreichungstermin für den Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1958 ist der 31. Juli. Um den Preis können sich bekanntlich Verleger wie Autoren bewerben. Sie müssen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt fünf Exemplare bei der Leitung der Städtischen Büchereien, 8, Schmidgasse 18, einreichen. Der Preis wird für das beste neue Buch eines lebenden österreichischen Autors verliehen, das in einem Wiener Verlag erschienen ist.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

28. Juni (RK) Montag, 30. Juni, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

\- - -

Erfassung der Geschworenen und Schöffen

28. Juni (RK) Heuer sind wie in jedem vierten Jahre durch Ausgabe und Ausfüllung von Formblättern die zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen geeigneten Personen zu erfassen. Die Formblätter und die Kuverts, in denen die ausgefüllten Formblätter verschlossen abzugeben sind, werden den Hauseigentümern, bezw. Hausbesorgern bei den Bezirksvorstehungen im Juli ausgefolgt.

Die Abholung soll spätestens bis 19. Juli erfolgen, und zwar zur rascheren Abfertigung für die Gassennamen mit den Anfangsbuchstaben A bis D am Montag, E bis G am Dienstag, H bis K am Mittwoch, L bis QU am Donnerstag, R und S am Freitag, T bis Z am Samstag. Die Hauseigentümer haben die erhaltenen Drucksorten jenen Hausbewohnern zur Ausfüllung zu übergeben, die österreichische Staatsbürger und spätestens im Jahre 1928 geboren, also 30 Jahre alt sind. In der auf dem Formblatt enthaltenen Belehrung ist der Kreis jener Personen genannt, die nicht verpflichtet sind, das Formblatt auszufüllen. Hiezu gehören auch alle aktiven Bediensteten des Bundes und der Länder sowie der Stadt Wien.

Das Formblatt ist wahrheitsgemäß auszufüllen und im verschlossenen Kuvert entweder dem Hauseigentümer oder unmittelbar bei der Bezirksvorstehung bis 26. Juli abzugeben. Näheres enthält die Kundmachung über die Erfassung der als Geschworenen oder Schöffen zu berufenden Personen, die öffentlich angeschlagen ist und auch zur Anbringung in allen Häusern ausgegeben wird.

\- - -

Berlin kopiert Wien

28. Juni (RK) In Berlin Neukölln hat man vor kurzem auf einem Kinderspielplatz Spieltonnen aufgestellt, die bei den kleinen Berlinern großen Anklang gefunden haben. Die Idee dieser Spielgeräte hat der Neuköllner Baustadtrat Zerndt aus Wien importiert. Bekanntlich hat das Wiener Stadtgartenamt auf verschiedenen Kinderspielplätzen solche Fässer aufgestellt.

\- - -

Besuch aus den USA

28. Juni (RK) Die stellvertretende Leiterin der "Federal housing and home finance-agency" Miss Heath verbringt gegenwärtig ihren Urlaub in Österreich. Die "Finance-agency" ist eine staatliche Dienststelle, die sich mit dem Bau von Wohnungen im gesamten Bundesgebiet der USA beschäftigt.

Bürgermeister Jonas empfing heute Miss Heath im Wiener Rathaus in seinem Arbeitszimmer im Beisein von Stadtrat Slavik. Der Bürgermeister unterhielt sich mit seinem Gast eingehend über Fragen des Wohnungsbaues. Zu mittag war Miss Heath Gast der Stadt Wien auf dem Kahlenberg, wobei sie mit den Stadträten Glaserer, Slavik und Thaller Fragen des Wohnbaues in Österreich erörtern konnte.

\- - -

Gedenktage für Juli

28. Juni (RK)

1.	Hofrat Dr. Ernst Urbantschitsch, Primarius am Rudolfspital	10. Tod.Tag
3.	Franz Kafka, Dichter, + 3.6.1924	75. Geb.Tag
4.	Richard Teschner, Maler, Graphiker, Schöpfer des "Figurenspiegels"	10. Tod.Tag
5.	Ignaz Jakob Heger, Pionier der Gabelsberger-Stenographie in Österreich	150. Geb.Tag
8.	Franz Sitte, Architekt	150. Geb.Tag
10.	Josef Urban, Architekt, Bühnenbildner und Illustrator	25. Tod.Tag
11.	Fritz Lange, Strauß-Forscher	25. Tod.Tag
11.	Robert Scheu, Schriftsteller	85. Geb.Tag
11.	Konrad Vorlauf, Bürgermeister von Wien	550. Tod.Tag
17.	Franz Nabel, Schriftsteller, Preis der Stadt Wien 1952	75. Geb.Tag
22.	Edmund Skurawy, Schriftsteller	25. Tod.Tag
25.	Franz Zehetbauer, Professor der Moraltheologie	85. Geb.Tag
27.	Michelangelo Unterberger, Maler	200. Tod.Tag
31.	Karl Skraup, Schauspieler	60. Geb.Tag

\- - -

Franz Romeo Seligmann zum Gedenken

28. Juni (RK) Auf den 30. Juni fällt der 150. Geburtstag des Arztes und Schriftstellers Prof. Dr. Franz Romeo Seligmann.

Zu Nikolsburg in Mähren geboren, studierte er an der Wiener Universität Medizin und verkehrte während dieser Zeit in dem Kreis, der sich um Franz Schubert gebildet hatte. Auch mit Ernst Feuchtersleben verband ihn enge Freundschaft. Neben seiner Praxis hielt er Vorlesungen an der Universität, wurde aber erst 1869 ordentlicher Professor für Geschichte der Medizin und damit der erste Inhaber einer Lehrkanzel, die später in Wien bedeutende Medikohistoriker hervorgebracht hat. Seligmann besaß umfassende Kenntnisse und verfügte über großen kulturellen Einfluß. In seinen Schriften befaßte er sich unter anderem mit der Ernährung. Bereits vor dem Jahre 1848 hat er den Volksküchenverein geplant, der später Lokalberühmtheit erlangte. Sein Haus war ein Mittelpunkt der Wiener Geistigkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Franz Romeo Seligmann starb am 15. September 1892 in Wien.

\- - -

77.000 Kinderlähmungsimpfungen ohne jeden Zwischenfall!

Die in Wien verwendeten Impfstoffe haben sich vorzüglich bewährt

28. Juni (RK) Einige Zeitungen haben vor kurzem die Beantwortung einer Anfrage im Nationalrat durch den Sozialminister wiedergegeben. Dabei konnte der Eindruck entstehen, daß die in Wien bei der Schutzimpfung verwendeten Impfstoffe nicht völlig einwandfrei und erprobt wären. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, übermittelte deshalb der "Rathaus-Korrespondenz" folgende Stellungnahme:

"Die Schutzimpfung gegen Poliomyelitis wurde erst nach wiederholter Befragung des Landessanitätsrates für Wien und nach seiner eindeutigen und einstimmigen Stellungnahme durchgeführt. Dem Landessanitätsrat gehören bekanntlich unter dem Vorsitz von

./.

Univ.Prof. Dr. Schönbauer die besten und erfahrensten Wiener Wissenschaftler und Experten an, so Univ.Prof. Bieling, Univ. Prof. Dr. Brücke, Univ.Prof. Dr. Fellinger und Univ.Prof. Dr. Kundratitz. Der Landessanitätsrat hat auch jene Impfstoffe genannt, die als absolut sicher und erprobt für die Aktion in Betracht kommen. Wegen des österreichischen Impfstoffes habe ich den Vorsitzenden des Landessanitätsrates Univ.Prof. Dr. Schönbauer besonders befragt. In einem Schreiben wurde daraufhin mitgeteilt, daß der Landessanitätsrat nach genauer Überprüfung des Sachverhaltes folgendes einstimmig beschlossen hat: "Der zur Zeit von den Haemoderivaten hergestellte österreichische Impfstoff entspricht in medizinischer und gesetzlicher Hinsicht allen an ihn gestellten Forderungen. Er ist wirkungsvoll und unschädlich. Gegen seine Verwendung wird nicht nur nicht Einspruch erhoben, sondern wird dieser vom Landessanitätsrat für Wien bestens befürwortet. Er ist gleichwertig mit dem ausgezeichneten kanadischen Impfstoff, jedoch wesentlich billiger. Dagegen wurde festgestellt, daß der belgische Impfstoff derzeit im Umbau begriffen und der deutsche Impfstoff nicht zu haben ist. Aus diesen Gründen wurde einstimmig beschlossen der Gesundheitsbehörde vorzuschlagen, diese beiden Impfstoffe von der Liste zu streichen und in erster Linie mit dem österreichischen Impfstoff zu impfen."

Diese eindeutige Stellungnahme widerlegt alle anderen Gerüchte und Kombinationen. Die Wiener Eltern können also ganz beruhigt sein. Schließlich wurden bisher schon mehr als 77.000 Impfungen vorgenommen, bei denen kein einziger Zwischenfall zu verzeichnen war."

\- - -

Zum ersten Mal:

Fürsorgeschülerinnen erhalten Diplome

28. Juni (RK) In der Fürsorgeschule der Stadt Wien im 15. Bezirk, Siebeneichengasse, wurden heuer zum ersten Mal zum Schulschluß an 15 junge Absolventinnen der Schule die Diplome überreicht. Bisher verließen die ausgebildeten Fürsorgerinnen nur mit einem Abgangszeugnis die zweijährige Schule. Nun erhalten sie, ähnlich wie die Krankenschwestern ein Diplom, um als Diplomfürsorgerin ins Berufsleben zu treten. So wie bei den Krankenschwestern ist auch um die Diplomfürsorgerinnen ein großes "Griß". Bei der Gemeinde Wien, bei der Polizei, beim Jugendgericht, aber auch bei privaten Institutionen finden die jungen Fürsorgerinnen sofort Beschäftigung und Anstellung.

Bei der Diplomfeier konnte Frau Direktor Rosenfeld Stadtrat Afritsch begrüßen, der die Überreichung der Diplome vornahm. Stadtrat Afritsch sagte in seiner Ansprache, daß dem Beruf der Fürsorgerin in unserer Gesellschaft ein hoher Wert zukomme. Es kommt heute vor allem darauf an, um jeden einzelnen Menschen zu kämpfen, der aus der Ordnung der Gemeinschaft gefallen ist. Dies ist die vornehmste Aufgabe der Fürsorgerin. Dazu braucht sie Ausdauer, Geschick und vor allem fundierte Kenntnisse, die sie sich in der Fürsorgeschule der Stadt Wien erwerben konnte.

\- - -

Empfang für Textilarbeiterkongreß

28. Juni (RK) Am Montag beginnt in Wien der 21. Kongreß der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter. Die Tagung, die immer in einem anderen Land abgehalten wird, kommt nach 25 Jahren zum erstenmal wieder nach Wien. Delegierte aus 15 Nationen nehmen an den Beratungen teil, die sich mit organisatorischen Fragen, mit den Produktivitätstendenzen in der Textilindustrie, mit Problemen der Kunstfaser und anderen Fragen beschäftigen.

Heute mittag gab Bürgermeister Jonas anläßlich des Kongresses für den Generalrat der Textilarbeiterinternationale einen Empfang im Wiener Rathauskeller, an dem Stadtrat Dkfm. Nathschläger und in Vertretung des Magistratsdirektors Obersenatsrat Dr. Ledl teilnahmen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Zum Schulschluß

30. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 29. Juni, anläßlich des Schulschlusses über verschiedene damit im Zusammenhang stehende Themen sowie über die Probleme, die sich durch das Ablaufen des "Neuvermietungsgesetzes" ergeben.

Der Bürgermeister führte aus: "Gestern fand für 16.000 junge Wiener ein wichtiger Lebensabschnitt sein Ende. Es sind jene Burschen und Mädchen, die nach achtjähriger Schulzeit die Hauptschule verlassen und ins Berufsleben eintreten. Wie in den vergangenen Jahren hat sich der Wiener Stadtschulrat auch heuer die Vorbereitung dieser Hauptschulabsolventen für das Berufsleben besonders angelegen sein lassen. Es wurden 500 berufskundliche Führungen in Betriebe des Handwerks und der Industrie, in Berufsschulen und Lehrwerkstätten und in alle berufsvorbildenden Fachschulen unternommen, an denen 12.000 Burschen und Mädchen teilnahmen. Bei den Mädchen fanden die Führungen in Kindergärten und in die Säuglingsschwesternschule in Glanzing großen Anklang. Einige Bundeslehranstalten wurden sogar von Schülern und Eltern gemeinsam besucht, um ihre Einrichtungen kennen zu lernen und mit den Fachlehrern über die Aufnahmebedingungen zu sprechen. Außer diesen 500 Führungen organisierte das Referat für "Schule und Beruf" eine berufskundliche Filmschau im Auditorium maximum der Universität, zu der das Wiener Arbeitsamt die Filme und die Sprecher beistellte. An dieser Filmschau nahmen alle Burschen der vierten Hauptschulklassen Wiens teil. Bei dieser Gelegenheit sahen die meisten von ihnen zum ersten Mal die Universität von

./.

innen. Für Mädchen wurde eine gesonderte Filmschau mit eigenem Programm veranstaltet. Sie zählte 2.100 Besucher.

Alle diese Veranstaltungen dienen dazu, die austretenden Schülerinnen und Schüler auf die Wichtigkeit der Berufswahl aufmerksam und sie mit den Bedingungen der verschiedenen Berufe vertraut zu machen. Dann tritt die Berufsberatung des Wiener Arbeitsamtes in Aktion, die von allen Schulabgängern in Anspruch genommen werden kann. Dort wird jeder Bursche und jedes Mädchen individuell beraten und auf die Eignung für den erwünschten Beruf mit bewährten Methoden geprüft. Das Arbeitsamt ist bemüht, aus den Kreisen der Wirtschaft schon vorher zu erfahren, mit wieviel Lehrplätzen in den verschiedenen Branchen gerechnet werden kann, damit so die besten Voraussetzungen für eine möglichst reibungslose Auswahl und Zuteilung für die verschiedenen Berufssparten geschaffen sind. Auch heuer kann wieder gesagt werden, daß die jungen Burschen und Mädchen sich vor allem für die qualifizierten Berufe melden. Bei den Burschen stehen die metallverarbeitenden Berufe im Vordergrund. Auch die graphischen Berufe sind sehr gefragt. Bei den Mädchen dominieren wieder die Wünsche nach den Büro-Berufen und nach dem Beruf als Verkäuferin. Wenn die Wünsche nach diesen Berufen nicht befriedigt werden können, weil sie zu häufig geäußert werden, so lassen sich die Mädchen verhältnismäßig leicht für handwerkliche Berufe interessieren, so zum Beispiel für die Schneiderei.

Von allen Vertretern der Lehrerschaft und der Berufsberatung im Arbeitsamt wird mir mitgeteilt, daß die jungen Menschen mit wirklicher Freude und Erwartung ihrer Berufsausbildung entgegensehen. Für die Arbeitgeber, für die Betriebsräte und für alle jene, die mit der beruflichen Ausbildung der jungen Leute betraut sind, wird es eine große und verantwortungsvolle Aufgabe sein, sie in der besten Weise zu tüchtigen Angehörigen ihres Berufes zu machen und dafür zu sorgen, daß ihre charakterliche und berufliche Entwicklung nicht gestört wird. Gerade in diesem Alter brauchen die jungen Menschen eine feste und einsichtsvolle Führung. Es wäre für sie eine gefährliche Enttäuschung, würde in ihrem Betrieb das Verständnis für ihre Arbeits- und Lernwilligkeit fehlen und wenn sie keinen Menschen fänden, der bereit wäre, als Freund und Helfer

./.

zur Seite zu stehen. Auch den Eltern erwachsen neue Pflichten, denn jetzt beginnt für ihr Kind schon der Ernst des Lebens und sie müssen sich darüber im klaren sein, daß in den Jahren der Berufsausbildung der Grundstein für das künftige Leben ihrer Kinder gelegt wird.

Für die anderen Schulkinder, die noch nicht ins Berufsleben treten müssen, beginnt die lang erwartete Ferienzeit. Die meisten von ihnen werden hoffentlich Gelegenheit haben, die Ferienzeit gemeinsam mit den Eltern zu verleben. Ob dieser gemeinsame Urlaub nun in Wien verbracht wird oder auswärts, auf jeden Fall ist er für das innige Verhältnis zwischen Eltern und Kind von allergrößtem Vorteil.

Es ist für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder nicht gleichgültig, wie sie die Ferienzeit verbringen. In Wien stehen ihnen bei schönem Wetter 26 Kinderfreibäder zur Verfügung. In unserem schönen Wienerwald sind viele Wanderungen möglich, die den Kindern die Schönheiten unserer Stadt erst so recht erschließen. Auch Besichtigungsspaziergänge in den verschiedenen Wiener Bezirken, gemeinsam mit den Eltern, können außerordentlich interessant und unterhaltend sein. Aber für viele tausende Kinder gibt es ja auch die Möglichkeit zu einem Ferienaufenthalt in den schönsten Teilen unseres Landes. Dem Wiener Jugendhilfswerk als Dachorganisation gehören verschiedene private Organisationen an, die Ferienaktionen für die Schulkinder durchführen, so zum Beispiel die Kinderfreunde, die Kinder- und Jugendhilfe der Caritas, die Evangelische Jugendhilfe, die Jugendfürsorgestelle des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, das Kinderrettungswerk, die Pfadfinder, und der Fürsorge- und Wohlfahrtsverein "Volkshilfe". Die dem Wiener Jugendhilfswerk angeschlossenen Vereinigungen ermöglichen 18.000 Kindern einen Heimaufenthalt in den schönsten Teilen unseres Landes, unter anderem auch in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Salzburg. Aber trotz dieser vielen Ferienaktionen wiederhole ich meine dringende Bitte an die Eltern: Verbringt den Urlaub gemeinsam mit Euren Kindern! Ihr sorgt damit am schönsten für ihr seelisches Gleischgewicht und bereitet sie auf diese Art für das kommende Schuljahr am besten vor.

Während sich aber die Kinder in den Ferien hoffentlich recht

./.

gut erholen, zieht in ihren Schulen doch keine Ruhe ein. Im Gegenteil! Während der schulfreien Zeit müssen die Schulgebäude gründlich gereinigt werden; viele Schulgebäude werden zusätzlich neu ausgemalt, sie werden mit neuen Installationen und anderen Einrichtungen versehen, die Schulmöbel müssen durchgesehen und schadhafte Stücke repariert werden. Erst vor wenigen Tagen hat der zuständige Gemeinderatsausschuß für solche Arbeiten den Betrag von acht Millionen Schilling bewilligt. Wenn die Kinder nach den Ferien wieder in die Schule kommen, sollen sie reine und gesunde Räume vorfinden.

Am Ende des Schuljahres sollten alle Eltern wenigstens einen Augenblick an die Lehrerinnen und Lehrer denken, die während des ganzen Jahres mit viel Geduld und Liebe ihren Kindern alle Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die für das Leben so wichtig sind. Diesen Lehrpersonen und auch dem übrigen Schulpersonal soll der Dank ausgesprochen sein für alle ihre Bemühungen, die sie im Interesse unserer Jugend auf sich nehmen.

Ein Wohnungsgesetz ist notwendig!

In meiner letzten Sendung habe ich davon gesprochen, daß das Gesetz über die Neuvermietung von Wohnungen nur bis 30. Juni dieses Jahres gilt. Ich habe Ihnen mitgeteilt, welche unheilvolle Lage für die Wohnungsbedürftigen entstehen würde, und ich habe deshalb an das Parlament appelliert, das Gesetz nicht ablaufen zu lassen, sondern es zu verlängern. Ich habe der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß bei Ablauf dieses Gesetzes die Vormerkscheine ungültig werden und die Wohnungsbedürftigen dem Ablösewucher noch stärker ausgesetzt sein werden als bisher. Die Wohnungen würden wahrscheinlich so lange leer stehen, bis sich der zahlungskräftigste Bewerber gefunden hat und außerdem ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß Wohnungen für andere Zwecke, nämlich für Büros und Werkstätten verwendet werden und damit ihrem eigentlichen Zweck entzogen würden. Ich habe mich als Bürgermeister verpflichtet gefühlt, die Öffentlichkeit auf diese Gefahren mit allem Nachdruck aufmerksam zu machen, weil wir leider auf dem Gebiete des Wohnungswesens noch nicht jenen Zustand erreicht haben, der es uns erlauben würde, auf jede gesetzliche Regelung bei der Vermietung von frei werdenden

./.

Wohnungen zu verzichten. Die Gegner des Neuvermietungsgesetzes behaupten immer, daß es überflüssig sei, weil es keine neuen Wohnungen schaffe. Diese Behauptung ist absolut irreführend. Nie hat dieses Gesetz die Aufgabe gehabt, Wohnungen zu schaffen, aber wohl hat es dafür gesorgt, daß die frei werdenden Wohnungen gerechter verteilt werden. Diese Aufgabe hat das Gesetz auch wirklich erfüllt.

Tatsächlich wurde in den letzten Wochen zwischen den beiden Regierungsparteien über eine Verlängerung dieses Gesetzes für die Neuvermietung von frei werdenden Wohnungen verhandelt. Bis in die letzten Tage hatte es den Anschein, als ob es doch zu einer Verlängerung des Gesetzes kommen würde. Bei der letzten Verhandlung am vergangenen Mittwoch haben dann die Vertreter der österreichischen Volkspartei endgültig bekannt gegeben, daß sie einer Verlängerung dieses Gesetzes nicht zustimmen werden. Damit ist sein Schicksal besiegelt und es tritt am 30. Juni außer Kraft. Ich kann diese Entscheidung im Interesse der vielen zehntausenden Wohnungsbedürftigen nur aufs tiefste bedauern. Ich muß für die Gemeinde Wien jede Verantwortung für die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der Wohnraumversorgung ablehnen. Ich habe rechtzeitig gewarnt und es kann niemand der Gemeinde Wien Schuld geben, wenn es dann wieder zu den bekannten Erscheinungen des Wohnungswuchers kommen wird. Ich fühle mich verpflichtet, die Öffentlichkeit noch einmal aufzurufen und sie zu informieren, wie die Verhältnisse nach dem Ablauf des Gesetzes sein werden. Vor allem ist festzuhalten, daß die von den städtischen Wohnungsämtern in ganz Österreich ausgegebenen Vormerkscheine am 1. Juli dieses Jahres ihre Gültigkeit verlieren, sie haben keine gesetzliche Grundlage mehr. Frei werdende Wohnungen können von diesem Tage an von den Hausbesitzern freihändig an jeden Bewerber vermietet werden, doch wird dann nicht mehr die behördlich festgestellte Bedürftigkeit entscheidend sein, sondern die Zahlungsfähigkeit des Bewerbers. Diese Entwicklung wird ein Schlag gegen die Grundsätze der Familienpolitik sein.

Die Gemeinde Wien hat seit dem Kriegsende alle Kraft aufgewendet, um mit ihrem sozialen Wohnbauprogramm einen Beitrag zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu leisten. Bisher sind fast 50.000

./.

Wohnungen fertig und bezogen. Die Gemeinde hat dafür nicht immer Dank geerntet. Aber alle, die gegen den Wohnungsbau der Gemeinde sind, mögen doch nur eine Minute darüber nachdenken, wie die Wohnungsfrage ausschauen würde, hätte die Gemeinde nicht gebaut. Damit aber kein Zweifel aufkommt, möchte ich von vornherein betonen, daß die Gemeinde ihr soziales Wohnbauprogramm fortsetzen wird. Sie wird auch wie bisher den Bau von genossenschaftlichen Wohnungen und Eigenheimen mit billigen Darlehen fördern. Die Gemeinde Wien wird auch weiterhin bemüht sein, in ihren eigenen Wohnhausanlagen die sozial bedürftigsten Fälle zu lösen, sie wird ebenso trachten müssen, die Wohnungsbedürfnisse der jungen Ehepaare zu berücksichtigen. Es ist aber eine betrübliche Gewißheit, daß die Gemeinde unter den neuen Verhältnissen in Zukunft noch schwerer imstande sein wird, die Wünsche der bedürftigsten Wohnungsbewerber zu erfüllen. In diesem Zusammenhang muß unter den neuen Verhältnissen noch mehr als bisher darauf gedrungen werden, daß jene kriegszerstörten Wohnungen, die mit Mitteln aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds errichtet werden, tatsächlich nur an Ausgebombte vergeben werden.

Die Aussichten für die Wohnungsbedürftigen sind nach dem Ablaufen des Neuvermietungsgesetzes so beunruhigend, daß sich der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung am vergangenen Freitag veranlaßt sah, dazu Stellung zu nehmen. Er wandte sich an das Parlament, an die Regierung, an die politischen Parteien und an die Wiener Nationalräte, und stellte das dringende Ersuchen, das Neuvermietungsgesetz wieder zu beschließen oder für eine andere geeignete gesetzliche Regelung vorzusorgen. Diese Aktion des Wiener Gemeinderates scheint mir so wichtig zu sein, daß ich mir vorbehalte, meine Hörer über ihr Ergebnis zu informieren."

\- - -

Landstraßer Heimatmuseum im Sommer geschlossen

30. Juni (RK) Das Landstraßer Heimatmuseum bleibt während der Sommermonate geschlossen.

\- - -

Wiener Sommerkonzerte

Dienstag, 1. Juli

20 Uhr, Palais Rasumofsky (Sitzplätze 20, 30, 40 S).
Abendkonzert: "Musik am Hofe Maria Tharesias"
Wiener Kammerorchester, Isolde Ahlgrimm (Cembalo),
Dirigent: Paul Angerer.

17.30 Uhr, 15, Reithofferpark (Zutritt frei):
Konzert der Polizeimusik Wien.

17.30 Uhr, 21, Wasserpark (Zutritt frei).
Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke.

\- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister

30. Juni (RK) Der rumänische Gesandte Prof. Dr. Constantin Nicuta stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

30. Juni (RK) Dienstag, 1. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Mittwoch, 2. Juli, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidlung, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

\- - -

Bürgermeister Jonas beglückwünscht die neue Miß Europa

30. Juni (RK) Bürgermeister Jonas übersandte heute der Wienerin Hanni Ehrenstrasser nach Istanbul telegrafisch herzliche Glückwünsche anläßlich ihrer Wahl zur Miß Europa 1958.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 30. Juni

30. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: Ochsen 2, Stiere 7, Kühe 23, Summe 32. Inland Neuzufuhren: 140 Ochsen, 235 Stiere, 618 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1187. Neuzufuhren Ungarn: 2 Stiere, 69 Kühe, Summe 71. Neuzufuhren Jugoslawien: 27 Stiere. Gesamtauftrieb: 142 Ochsen, 271 Stiere, 710 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1317. Verkauft: 138 Ochsen, 271 Stiere, 690 Kühe, 192 Kalbinnen, Summe 1291. Unverkauft: 4 Ochsen, 20 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 26.

Preise: Ochsen 9.40 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.60 S, Stiere 10.30 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S, Kühe 7.50 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.70 S, Kalbinnen 10.30 bis 11.50, extrem 11.60 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9.60 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Ochsen erhöhte sich um 9 Groschen, für Stiere um 6 Groschen. Er ermäßigte sich für Kühe um 4 Groschen, für Kalbinnen um 18 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.78 S, Stiere 11.35 S, Kühe 8.63 S, Kalbinnen 10.67 S. Beinlvieh notierte behauptet. Ungarische Stiere notierten zu 12.-, ungarische Kühe von 8.50 bis 10.80 S. Jugoslawische Stiere notierten von 11.30 bis 12.- S.

\- - -



Großbuchbinderei
Guido Baer
Wien XX.
37861